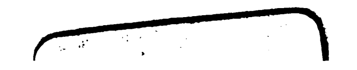

B 1,362,968



GRAMMATISCHE STUDIEN

ZU

APOLLONIOS RHODIOS.

VON

ALOIS RZACH.

WIEN, 1878.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Februarhefte des Jahrganges 1878 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (LXXXIX. Bd., S. 429) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Das Verhältniss des Apollonios Rhodios zu den grammatischen Studien der älteren Alexandriner hat Merkel in seinen gründlichen Prolegomena nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet; nicht minder lernen wir daraus vielfach die Unterschiede zwischen der homerischen Sprache und der des Apollonios kennen, soweit es sich namentlich um Wortbedeutung und Sprachschatz handelt; auch fanden die letzterwähnten Fragen sowie die Darstellung der Diction des Dichters in einigen guten Arbeiten ausführliche Erörterung. Dagegen mangelte es bis jetzt an einer systematischen Darstellung der Grammatik, respective Formenlehre dieses Hauptvertreters des gelehrten alexandrinischen Epos, obzwar sie bei der eigenthümlichen Stellung, die der Dichter in dieser Hinsicht einnimmt, interessante Beiträge zur Würdigung desselben liefern und auch in textkritischer Beziehung nicht ohne Belang sein muss. Die vorliegende Arbeit nun will eine solche Exposition der Formenlehre des Apollonios sein. Im Grossen und Ganzen erweist sich der Dichter einerseits als genauer und bedächtiger Nachahmer der alten epischen Sprache, auch in Details sucht er ihr ehrwürdiges Gepräge zu wahren, indem er sogar solche alterthümliche Formen da und dort in seinen Text einflicht, deren Verständniss ihm bei dem damaligen Stande der grammatischen Kenntnisse nothwendig abgehen musste. In dieser seiner Nachahmung der altepischen Sprachformen folgt er übrigens nicht nur seiner eigenen Einsicht, in manchen Punkten hielt er sich vielmehr an ältere alexandrinische Grammatiker; namentlich ist es Zenodot, dem er sich mehrfach anschloss, leider auch da, wo dieser, wie z. B.

auf dem Gebiete der Pronomina, entschieden auf Irrwegen ging. Apollonios versucht jedoch auch selbständig vorzugehen und neue grammatische Gebilde zu schaffen, wie sie im alten Epos nicht unmittelbar vorlagen. Mehrfach gelingt es ihm denn auch, richtige, den Sprachgesetzen entsprechende Bildungen durch Beobachtung der alten Muster zu Stande zu bringen, allein auf der anderen Seite gewahren wir wieder, wie unsicher das grammatische Verständniss zu seiner Zeit war, wo das Genie eines Aristarch noch nicht die feste Basis der epischen Grammatik gelegt hatte. Manche Missgriffe von Seite unseres Dichters zeigen dies ungewisse Schwanken in ziemlich deutlicher Weise. So bietet uns der Einblick in die grammatische Seite seiner Thätigkeit so recht das Bild des Eklektikers, der zwar in der überkommenen zu einem eigenen poetischen Dialekte gefesteten Sprache dichtet, doch aber wieder keineswegs zögert, selbständigen Impulsen in der Schaffung neuer grammatischer Formen zu folgen oder, wenn er solche bei anderen Zeitgenossen oder Vorgängern fand und für angemessen erachtete, sie sich zu eigen zu machen. Nicht immer freilich war dies Vorgehen von Erfolg begleitet.

Ueber Accent und Spiritus.

Zur Betonung.

Hinsichtlich der Betonungsweise bilden die Participia ἀκηχέμενος Δ 1260 ἀλαλήμενος Α 1190 und ἀρηρέμενον Γ 833 zusammen eine Gruppe. Apollonios folgte in Bezug auf die Accentuation der beiden erstgenannten der homerischen κοινή, welche Σ 29 ἀκηχέμεναι und ν 333 ξ 122 ρ 245 φ 327 ἀλαλήμενος bot. Herodian dagegen betonte nach Ptolemaios Askalonita diese Participien wie die sonstigen Particip. Perf., vgl. Schol. T 335 Etym. Mag. 56, 26. Und diese Betonung bietet wenigstens bei ἀλαλήμενος auch Cod. G, in dem wir öfter die Normen Aristarchs und seiner Schule beobachtet finden werden. Selbständig ohne homerisches Vorbild liess unser Dichter dieselbe Betonung bei dem dritten der erwähnten Participien, bei ἀρηρέμενον eintreten, wo G abermals ἀρηρεμένον aufweist.

An die genannten Wörter schliesst sich eng an πεπτάμενον B 405. 1145. 1270 (so L) ἀναπεπτάμενον B 609 (L ἀναπεπταμένον ‚poster. acc. del.‘ Merkel). Da πέπταμαι frühzeitig Präsensbedeutung annahm, so ist diese Accentuation leicht erklärlich. Herodian freilich betonte strenger Analogie folgend auch hier πεπταμένον, wie uns das Schol. zu Apollonios B 1270 berichtet: Ἡρωδιανὸς παροξυτόνως; wiederum findet sich im Cod. G diese Regel befolgt. Die homerischen Stellen πεπταμένας Φ 531 ἀναπεπταμένας M 122 sind für die Accentfrage dieses Particips ohne Nutzen.

ἡρῷσσαι Δ 1309. 1323. 1358. Die Ueberlieferung stimmt hier genau mit der von Herodian festgesetzten Norm der Betonung überein, die uns das Schol. zur erstgenannten Stelle bewahrt hat: προπερισπωμένως Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ια φησιν, ἐκ συναλοιφῆς τοῦ ἡρώισσα ἢ ἀντὶ τοῦ ἡρωῖναι.

μελανεῖ Δ 1574. L μελάνεῖ ‚priore accentu transfixo‘ Merkel; die Unsicherheit in der Ueberlieferung rührt von der homerischen Stelle H 64 her: μελάνει δέ τε πόντος ὑπ' αὐτῆς. Ptolemaios Askalon. betonte nach dem Berichte des Schol. zu d. St. μελάνει ὡς οἰδάνει, allein das demnach vorauszusetzende Wort μελάνω ist fast ganz ohne Analogie, vgl. Curtius Verb. I 260. Apollonios las aller Wahrscheinlichkeit nach μελανεῖ, wie die corrigirte Schreibung in L bietet. Dafür spricht eine Stelle bei seinem Lehrer Kallimachos Ep. 53. 1 τὸν τὸ καλὸν μελανεῦντα; auch sein Zeitgenosse Aratos schrieb μελανεῦσα 817 μελανεῦσαι 877, woneben μελανεῖ 836 nicht in Betracht gezogen werden kann, da hiezu die Variante μελάνει vorliegt.

πλημμυρίς B 576 Δ 1241. 1269, so LG. Das Schol. zu B 576 aber berichtet von einer doppelten Betonungsweise: πλήμυρις (sic) καὶ πλημυρίς. διχῶς. ἄμεινον δὲ πλημμυρίς. τὰ γὰρ ἀπὸ βαρυτόνων ῥημάτων θηλυκὰ ὀνόματα εἰς ις ὀξύνεται, βασιλεύω βασιλίς πλημμύρω πλημμυρίς. Unser Dichter folgte der gewöhnlich gebräuchlichen Accentuirung, vgl. Hom. ι 486, wenngleich auch hier die Meinungen schon in alter Zeit auseinandergingen. Schol. H zu d. St. πλημμυρὶς προπαροξύνεται, τινὲς δὲ ὀξυτόνως. Eustath. 1640, 50: τὸ δὲ πλημμυρὶς τινὲς τῶν παλαιῶν προπαροξύνουσι καὶ δι' ἑνὸς δὲ μ γράφουσιν.

τάρφεα Δ 1238 τάρφεσιν Δ 13 als Substantiv gebraucht, dagegen ταρφέα Δ 1195 (wie Hom. Λ 69) als Adverb regelrecht betont. Apollonios hielt sich an Aristophanes' Kanon: Schol.

O 606: τάρφεσιν· ὡς βέλεσιν οἱ πλείους. καὶ ἡμεῖς δὲ συγκατατιθέμεθα. οὐ γάρ ἐστιν ἐπιθετικόν, ὡς ἀξιοῖ Τυραννίων. ὁ μέντοι Ἀριστοφάνης ἐκεῖνό φησιν, ὅτι ἐὰν μὲν τοῖς δάσεσίν ὡς βέλεσι, τάρφεσιν· ἐὰν δὲ τὸ ἐπίθετικόν, ταρφέσιν ὡς ὀξέσιν, vgl. auch Schol. E 555 Λ 69 und La Roche, Hom. Textkrit. 361.

φύλακος A 132 (Nominat.) Schol. . . τοῦ δὲ φύλακος ὀξυτονητέον τὴν πρώτην. Ἡρωδιανὸς δὲ τὴν τελευταίαν ὀξύνει. Aristarch betonte ebenso wie Herodian: Schol. Ω 566 Ἀρίσταρχος κατ' ὀξεῖαν τάσιν προεφέρετο ὡς φρουρούς; das Appellativ φυλακός begegnet bei Homer nur an dieser Stelle in der Form φυλακούς. Apollonios betonte also auch das Appellativ so, wie bei Homer nur der Eigenname Φύλακος accentuirt ist, z. B. Φύλακον Z 35 Φυλάκοιο ο 231.

ὠμηστέω Γ 852 ὠμηστήν B 1259 ὠμηστῇσιν Δ 672. In den homerischen Gedichten betonte Aristarch auch so, Tyrannion aber ὠμήστης, vgl. Herodian zu Λ 454. Hom. Λ 454 X 67 Ω 82. 207.

Spiritus.

ἀδινός. Die Ueberlieferung bezeugt an der weitaus grössten Zahl der Stellen den Spiritus lenis: ἀδινός Γ 616 ἀδινῷ B 478 ἀδινόν A 276 Γ 748 ἀδινῇ Δ 29 (L von erster Hand ἀδινῇ, von zweiter in ἁδινῆι corrigirt) 1422 ἀδινήν Γ 635 ἀδινά A 1083 ἀδινώτερον A 269. Abweichend hievon hat L ἁδινῷ Γ 1104 ἁδινῆς Γ 1206 ἁδινῇ Δ 1528; G hingegen schreibt überall den Lenis. Merkel setzte im Texte durchwegs den Asper, allein ohne triftigen Grund. Die Schreibweise der Homerhandschriften ist schwankend, doch zeigen sie überwiegend den Lenis, und das scheint die vor Aristarch gewöhnliche gewesen zu sein. Die Aspirirung des Anlautes gehörte, wie La Roche Hom. Textkritik 180 richtig vermuthet, wahrscheinlich Aristarch an; sicher ist, dass Herodian den Asper setzte (Schol. Hom. B 87). Die ältere Schreibweise nun zeigt auch die Ueberlieferung unseres Dichters, da wir sogar in G, einer Handschrift, welche sonst an verschiedenen Stellen die Umformung des Textes nach den grammatischen Regeln des Aristarch darstellt, consequent den Lenis durchgeführt finden. Zweifelsohne ist demnach überall der Lenis zu setzen.

Ebenso verhält sich die Sache mit ἀθρόος. Apollonios' Text kennt nur den Lenis: ἀθρόος A 428 B 97 ἀθρόον Δ 1446 ἀθρόοι

A 1007. 1051 B 828. 1064 Δ 674 ἀθρόαι Δ 1297 ἀθρόα Γ 1361. Δ 24. 34. 610. 666. 710. L und G stimmen durchwegs überein. Unser Dichter folgte allem Anscheine nach dem Vorgange Zenodots, welcher nach Aristonikos zu I 641 ἀθρόοι ἐκ Δαναῶν (für πληθύος ἐκ Δ.), also mit Lenis, schrieb. Aristarch und Herodian setzten den Asper, Schol. Ξ 38 α 27.

ἀμαξιτός. εὐρεῖαν κατ' ἀμαξιτόν Γ 874. 1238. Die Psilosis ist auch homerisch X 146 κατ' ἀμαξιτόν, ebenso Hom. Hymn. Dem. 177 κοίλην κατ' ἀμαξιτόν. Dagegen finden wir bei unserem Dichter A 845 in L (G hat hier eine Lücke) ἁμάξαις. Selbstverständlich ist auch hier die Psilosis herzustellen, vgl. Hom. Ω 711 ἐπ ἄμαξαν (Eustath. 913, 44. 1156, 19).

ἀμφί τ' ἀραιὰς ἶνας Γ 762, so L; G θ' ἁραιάς. Diese letztere Leseart repräsentirt wiederum die aristarchische Vorschrift (vgl. La Roche, Hom. Textkrit. 201 sq.) nach Schol. B L zu E 425. Der aristarchisch-herodianische Kanon (Herodian zu Σ 411) steht auch hier im Gegensatze zu der genuinen Schreibung des Apollonios.

ἐέρσῃ Γ 1020 L; G ἑέρσῃ. Den Asper wollte Herodian (zu N 453) und Eustath. 1546, 47. Der rauhe Hauch ging auf den vor dem einstigen Digamma stehenden Vorschlag ε über, ist also unorganisch. Gleichfalls aspirirt erscheint das hiezu gehörige Adjectiv ἑρσήεις A 751. 881 Δ 1302 ἑρσήεντι B 1004 ἑρσήεντα Δ 970 ἑρσήεσσαι Δ 1172 (nur A 751 steht in L offenbar aus Versehen der Lenis, ebenso B 1004 in G). Homer hat nur ἑερσήεις mit der Variante ἑερσήεις Ω 419.

ἑψιόωντο B 811 Γ 118 ἑψιάασθαι Γ 950; diesen aspirirten Formen gegenüber hat L ἐψιόωνται A 459; hiezu bemerkt der Scholiast: παρὰ τὴν ἐψίαν, ἥ ἐστι διὰ λόγων παιδιά, οἷον ἐπεσία τις οὖσα, παρὰ τὸ ἔπος. διὸ καὶ ψιλοῦται. ὅτε δὲ δασύνεται ἀντὶ τοῦ ἀκολουθοῦσιν. Zu diesen Erklärungen führte den Scholiasten das Schwanken des Spiritus, das uns auch in der homerischen Ueberlieferung entgegentritt. Der Ursprung des Wortes selbst ist dunkel. Hesychios leitet es von ἕπομαι ab und erklärt es als ὁμιλία, doch ist es wahrscheinlich dasselbe wie das hesychische ψιάζειν und das aristophanische ψιάδδειν Lysistr. 1304 und darnach der E-Laut eine Art Vorschlag wie sonst vor digammatisch anlautenden Wörtern (vgl. Curtius, Grundz. 710 sqq.). Für den Spiritus sind die zwei homerischen Stellen, wo

δ' ἐργομένην Γ 653, aber das ist Nachahmung des homerischen ἥ τε καὶ ἐργομένη Ρ 571; ebenso verhält es sich mit dem nur einmal bei unserem Dichter vorkommenden εἶργε Δ 1639, in dem die zwei zusammenstossenden ε in den Diphthongen zusammenflossen. Auch in diesem Falle hielt er sich an Homers Vorbild, wo diese Contraction auch nur ein einziges Mal vorliegt: Ψ 72 τῆλέ με εἴργουσι ψυχαί.

ι. Die Bildung Ποσιδήιον mit ι, während wir in Ποσειδάων den Diphthong sehen, verwendet Apollonios einmal Α 1279 nach dem homerischen Vorgange Β 506 ζ 266 Hom. Hymn. Apoll. Pyth. 52.

ο. ἀναβρόξασα Δ 826 καταβρόξασαι Β 271; obwohl L an beiden Stellen ein ω statt des kurzen o-Lautes aufweist, so ist doch der letztere zu schreiben. Die Scholien berichten darüber Unbrauchbares. Schol. E zu Od. δ 222: καταβρόξειεν.' γράφεται καὶ μικρὸν καὶ μέγα. ὅτε μὲν γὰρ λαμβάνεται ἀντὶ τοῦ καταπίῃ, τότε τὸ βρο μικρὸν ἀπὸ τοῦ βρόχω. ὅταν δὲ ἀντὶ τοῦ καταφάγῃ, μέγα βρω. Schol. H: διχῶς ἡ γραφή. Diese vom Scholiasten versuchte Differenzirung der Schreibweisen basirt aber auf der Annahme der ganz unmöglichen Form καταβρώξειεν; das zu Grunde liegende Verbum kann nur βρόχω sein, da ein Aorist ἔβρωξα zu βιβρώσκω überhaupt gar nicht, ein Futur βρώξω erst bei Lykophr. 678 vorkommt. Apollonios Soph. 96, 5 bewahrte das richtige καταβρόξειεν. Wir wissen ferner, dass Zenodot ο schrieb, Schol. zu Ρ 54: Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ο ἀναβέβροχεν, ὡς ἐκεῖ ,ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξειε θαλάσσης' μ 242. So schrieb natürlich auch unser Dichter, G hat wenigstens Β 271 das ο bewahrt.

ὁμαρτῇ Α 538; die homerische Paradosis und Herodian schrieb ἁμαρτῇ, Aristarch ἁμαρτή, daneben aber bestand die Schreibweise ὁμαρτῇ seit früher Zeit (vergl. La Roche, Hom. Textkrit. 188), ja auch im Venet. A steht bei Σ 571 ὁμαρτή am Rande. Unser Dichter schrieb mit der Paradosis wie sein Lehrer Kallimachos Hymn. Artem. 243 ὁμαρτῇ. In G fehlt das Jota subscriptum, was eine Annäherung an die aristarchische Schreibweise darstellt, wie uns das bei dem bekannten Verhältniss der in diesem Codex enthaltenen Redaction der Argonautika zu den aristarchischen Normen nicht Wunder nehmen wird.

Aus dem homerisch-epischen Sprachgebrauch entlehnt Apollonios einmal auch das Subst. ὄρχαμον Α 339, worin ο aus α verdumpft ist.

υ. ἄλλυδις. Dies den homerischen Aeolismen angehörige Adverb verwendet unser Dichter fast nur in bestimmten Formeln mit ἄλλος vereint, wie er es bei seinem Vorbilde vorfand: ἄλλυδις ἄλλος Δ 1293. 1462 ἄλλυδις ἄλλοι Δ 513 ἄλλυδις ἄλλη Β 980 ἄλλυδις ἄλλαι Δ 794. Nur Δ 353 steht ἄλλυδις für sich allein: ἐκπροκαλεσσαμένη ἄγεν ἄλλυδις.

ἄμυδις. Diese gleichfalls äolische Adverbialform gebraucht Apollonios nach homerischem Vorgange Α 239 und an weiteren zwanzig Stellen, wie auch Kallimachos Fr. 216.

Dem homerischen Sprachgebrauch ist ferner entnommen der Comparativ ἐπασσύτερος Α 579 ἐπασσυτέρη Β 472 ἐπασσυτέρους Α 994, worin das υ äolisch aus ο getrübt ist, Schol. Hom. Α 383 ἐπασσύτεροι· Αἰολικόν ἐστιν· ἆσσον ἀσσότερος ἀσσύτερος, ὡς ὄνομα ὄνυμα, καὶ ἐπασσύτερος.

Endlich ist zu nennen σμυγερώτερον Β 244 σμυγερώτατοι Β 374 σμυγερῶς Δ 380, das die äolische Form zu μογερός (bei Apollon. μογεροῖο Γ 853 Δ 37) darstellt. Homer hat das Adverb ἐπισμυγερῶς γ 195, vergl. das Scholion dazu; das Adject. ἐπισμυγερή Hesiod A. 264.

2. Lange Vocale.

ᾱ. Langes α haben ionisch-epischem Sprachgebrauche gemäss statt der später eintretenden ionischen Brechung in η bewahrt:

θεά im Nomin. Α 289 und an fünfzehn weiteren Stellen, θεᾶς Α 226. 721. 768. 802. 1150 Β 423 Γ 147. 940 Δ 436. 643 θεᾷ Δ 251 θεάν Γ 1037 Δ 781. Dagegen findet sich θεῆς Γ 252 Δ 241 θεῇ Γ 549, und zwar sowohl in L als G. Merkel änderte diese Formen in die gewöhnlichen um, doch gewiss mit Unrecht. Im nachhomerischen Epos bricht sehr bald das Bestreben hervor, auch in diesem Worte das allgemeine ionisch-epische Gesetz vom Uebergange des langen α in η durchzuführen. Schon im Hom. Hymn. auf Dem. 183 und 279 lesen wir wohlbezeugt θεῆς und im späteren Epos tauchen derlei Formen immer häufiger auf, so hat Kallimachos θεή im Hymn. Zeus 37. Artem. 119. 151, θεῆς Hymn. auf Del. 431 Fr. 164; Nikandros θεῆς Ther. 16 θεήν Ther. 487 Quintus Smyrnaeus θεῆς XII 112. 378. 455 XIV 464, θεήν V 563 (vgl. auch Koechly, Prolegg. zu Quint. LI § 2), Triphiod. θεῆς 57. 137. 444. 648 Musaios θεῆς

55. 126. 145 Dionys. Perieg. θεῇ 828. In Zusammensetzungen ist η bereits bei Homer und Hesiod vorhanden: Ἀμφιθέη τ 416 Εἰδοθέη δ 366 Λευκοθέη ε 334 Πασιθέην Ξ 269. 276 Πασιθέη Hesiod Th. 247. Wir werden demnach durchaus berechtigt sein, an jenen genannten Stellen die handschriftliche Ueberlieferung als die genuine Schreibweise des Dichters anzusehen.

Weiters haben wir eine Reihe Eigennamen anzuführen, die α für η bewahrten, und zwar nach homerischem Gebrauche:

Ἑρμείας Β 1145 Δ 121 Ἑρμείαν Γ 588, nur Δ 1137 haben L und G Ἑρμείης, was zweifellos auch hier im Hinblicke auf die constante homerische Schreibweise und die sonstigen Stellen zu ändern ist. Ein Missgriff von Bruck war es, Β 1145 Δ 121 gegen die Ueberlieferung Ἑρμείης zu schreiben. Apollonios stand hier im Gegensatze zu Kallimachos, der Hymn. Artem. 69. 143 Ἑρμείης, Del. 272 Ἑρμείῃ sagte.

ᾱ statt η ohne homerisches Vorbild finden wir bei etlichen Eigennamen, die der Dichter in ihrer epichorischen Form in sein Gedicht aufnahm: Θήρας (aus Sparta, Schol. zu Δ 1763) Δ 1762, Ἴδας (Peloponnesier aus Arene) Α 151. 462. 485. 1004 Β 830 Γ 516. 556. 1170. 1252, Ὕλας (Herakles' Gefährte) Α 131. 1207. 1258 Ὕλαν Α 1324. 1354; zu diesen Personennamen kommt der Name des bithynischen Flusses Ῥήβας, im Accus. Ῥήβαν Β 349. 650.

Dagegen lesen wir bei Apollonios Ῥείην Α 1139. 1151 Β 1235, während Aristophanes und Aristarch nach dem Schol. Hom. Ξ 203 diesen Namen mit ᾱ schrieben: διὰ τοῦ α Ῥείας αἱ Ἀριστάρχου. οὕτως καὶ Ἀριστοφάνης. Merkel Proll. LXXX und La Roche Hom. Textkrit. 302 vermutheten mit Recht, dass Zenodot hier η bevorzugt haben mochte, da wir wissen, dass er z. B. Ἀμφιάρηος ο 244. 253 Ἀριήδνη Σ 592 λ 231 schrieb, vgl. Düntzer, Zenodot p. 50. Diesem Kritiker mag Apollonios sich angeschlossen haben und dies um so eher, als auch Kallimachos in jenem Worte η schrieb: Ῥείη Hymn. Zeus 10. 28 Ῥείης ibidem 13.

Unser Dichter schreibt ebenso Αὐγείης Γ 440 Αὐγείην Γ 197. 363, während wir bei Homer Αὐγείας Λ 701 vorfinden. Möglicher Weise schrieb auch hier Zenodot Αὐγείης und folgte ihm darin unser Dichter. Leider schweigen hier die homerischen Scholien.

Wie im alten Epos langes α statt η in den mit dem Dativ ναυσί zusammengesetzten Eigennamen begegnet, so bei Apollonios in Ναυσίθοος Δ 550 Ναυσιθόοιο Δ 539. 544. 547, vgl. Hom. η 56 Hesiod. Th. 1017. Derlei Namen sind Reste sehr alter Bildungen aus einer Zeit, wo das ursprüngliche lange α noch nicht im altionischen Dialekte in η gebrochen war. Derselbe Fall liegt z. B. in dem obenerwähnten Ἑρμείας vor.

Endlich haben wir noch zweier Worte zu gedenken:

γᾱτομέοντες Β 1006. Der Dichter verwendete bei diesem Compositum die dem ionisch-epischen Sprachgebrauch nicht angehörige Form mit ᾱ statt η, vgl. dagegen z. B. γηγενής. O. Schneider wollte daher λατομέοντες schreiben, was jedoch unstatthaft ist, da man nicht wohl sagen kann ἀλλὰ σιδηροφόρον στυφελὴν χθόνα λατομέοντες.

Langes α für η liegt noch vor in μάν Α 869 Β 48. 1207, und zwar in der Verbindung οὐ μάν im Versanfange. An der ersterwähnten Stelle ist nun zwar die Leseart von L οὐ μὰν εὐκλειεῖς nothwendig in οὐ μὲν ἐυκλειεῖς zu ändern, wie schon Hölzlin vermuthete (G ἐϋκλειεῖς), an den beiden anderen Stellen aber ist μάν festzuhalten, da Apollonios hierin Homer folgte, vgl. z. B. Hom. Δ 512. Auch dieses μάν ist als ein Rest uralten Sprachgutes aufzufassen, das den Urvocal ᾱ erhielt. Uebrigens ist bei unserem Dichter der Gebrauch von μάν auf jene genannte Formel οὐ μάν eingeschränkt, während die homerische Sprache eine weit freiere Verwendung desselben zeigt: so in der Verbindung ἦ μάν Β 370 ἦ δὴ μάν Ρ 538 μὴ μάν Θ 512, auch für sich allein steht es Ε 765 Θ 373 Π 14 u. a. Apollonios sagt sonst überall μήν, so allein Α 896 Β 677. 812 Γ 125 καὶ μήν z. B. Α 69. 146. 161. 199 u. s.

η. Dieser Vocal findet sich an Stelle eines sonstigen kurzen α in mehreren der epischen Sprache angehörigen Ausdrücken.

ἠγαθέῳ Γ 981 Δ 1131 ἠγαθέην Α 308 Δ 1329.

ἠμαθόεντος Δ 948 ἠμαθόεσσαν Α 932. Die Länge des Vocals trat höchst wahrscheinlich als Ersatz für einen ausgefallenen Nasal ein, der in der Nebenform ἄμμος noch vorliegt.

δυσήνεμον Α 593.

Eine Reihe von Wörtern, die theils von ἀνήρ abgeleitet, theils damit zusammengesetzt sind, hat gleichfalls η statt ᾰ:

ἠνορέῃ Γ 189 Δ 1468 ἠνορέης Δ 1052 ἠνορέῃ Α 1198 Γ 512. 1053 ἠνορέην Α 75. 205. 483 ἀγήνωρ Β 237 ἀγήνορος Β 2 ἀγηνορίης Β 150 ἀγηνορίῃ Β 481 Ἀγηνορίδης Β 178, und sechs Mal, Ἀγηνορίδαο Β 293 ὑπερήνορι Δ 212. 1051. Der Grund der Vocallänge ist der Schwund des einstigen Digamma im Anlaut, wie denn auch bei ἀνήρ selbst das α an vielen Stellen unter dem Schutze der Arsis lang ist.

ἀνηνύστῳ Δ 1307 nach Hom. π 111 und in der erst seit den attischen Tragikern üblichen Form ἀνήνυτος Γ 502, von ἀνύω, das zur W. van gehört, deren einst anlautender V-Laut das lange η in der Zusammensetzung erklärt.

ἠύχομον Δ 568, das einzige Beispiel bei unserem Dichter, in dem der Ueberlieferung nach die Form ἠύς erscheint.

Nicht homerisch ist ἀνηλέες Δ 1047.

ῡ. Nach homerischem Sprachgebrauch finden wir auch bei Apollonios das eigentlich äolische Adjectiv ἀμύμων, wo ῡ für gemeingriechisches ω eintrat, aber nur mehr an der einzigen Stelle Γ 190 ἀμύμονα Φρίξον, wenn man von dem demselben Stamme angehörigen Eigennamen Ἀμυμώνη Α 137 absieht. ω hingegen steht regelrecht im Verb μωμήσονται Γ 794.

ω. Unser Dichter gebraucht nur die Namensform Διώνυσος mit ω: Διωνύσοιο Α 116 Δ 540 Διωνύσῳ Δ 424, die ja auch bei Homer die herrschende ist, während sie Hesiod ausschliesslich anwendet.

In νώσατο Δ 1409 ist ω das Product einer Contraction = νοήσατο. Vor Apollonios finden wir sie schon bei Theognis 1298 νωσάμενος, in derselben Form bei Kallimachos Fr. 345, woher sie unser Dichter haben mag. Häufig ist sie bekanntlich in der neuionischen Prosa, so Herod. I. 68. 86 ἐννώσας. Homer bietet zwar kein Beispiel bei diesem Verbum, aber doch ἐπιβώσομαι α 378 β 143 (= ἐπιβοήσομαι).

Statt des Stammvocals ε im gemeingriechischen πλέω haben wir ω in der ionischen Form dieses Verbs, welche Apollonios ausschliesslich gebraucht: πλώετε Β 348 πλώουσιν Δ 525 ἀναπλώοντι Α 905 διαπλώειν Β 629 ἐξέπλωμεν Β 645 ἐπέπλωμεν Β 152, ἐπιπλώεσκον Α 549 (πλώω ist aus πλοϝjω gebildet).

Endlich haben wir der Form ὦλκας Γ 1054. 1333 zu gedenken, welche wir neben αὔλακας Γ 1347 lesen, vgl. Hom. Ν 707 σ 375. Kallimach. Hymn. Art. 180. Dagegen liegt die

Form ὦλαξ dem Compositum ὁμώλακες B 396 ὁμώλακας B 787 zu Grunde, sie wird vom Scholiasten als dorisch bezeichnet. Schol. zu B 396 ὁμώλακες· ὅμουροι. ὤλακα γὰρ τὴν αὔλακα Δωρικῶς. καὶ Ὅμηρος ‚ἱεμένων κατὰ ὦλκα‘.

3. Eigenthümlichkeiten der Vocalquantität.

ā. Langes α statt des zu erwartenden kurzen erscheint in der Arsis 1. in allen Formen des Adjectivs ἀθάνατος wie in der epischen Sprache seit Homer, da dies Wort drei nothwendige Kürzen enthält und sonst im Hexameter nicht zu verwenden wäre. Aus demselben Grunde 2. in ἀκάματος Δ 1656 ἀκαμάτοιο Γ 519. 1028 ἀκαμάτῳ Γ 1343 ἀκάματον B 275 ἀκάματοι Γ 765 ἀκαμάτοις Δ 1687 ἀκαμάτῃσιν B 661.

Die Quantität des α wechselt in folgenden Eigennamen:

In der Arsis ist α lang bei Ἄιδα Γ 61 Δ 1510 wie bei Homer; die Länge des Vocals, die sich wenigstens in der Vershebung erhielt, geht auf ursprüngliches Αὔιδα aus Ἄϝιδα zurück (Hartel Hom. Stud. III 23). Dagegen zeigen die Formen von Ἀΐδης, dessen α überall in der Thesis steht, dasselbe nur kurz: Ἀΐδαο B 353. 609. 642. 737 Γ 810 Δ 1666 Ἀΐδεω Γ 704 Ἀΐδῃ Δ 1699.

Ebenso ist das α in Ἀπόλλων in der Arsis lang: Ἀπόλλωνος A 403 B 686 Δ 528 Ἀπόλλωνι A 966. 1186 B 927 Γ 1283 Δ 1714 Ἀπόλλωνα A 410 B 493. 700. 952 Δ 1729, dagegen kurz in der Thesis: Ἀπόλλων A 307. 759 B 502 Γ 1181 Ἀπόλλωνος Δ 612. 1548.

Ἄρης hat langes α in der Hebung: Ἄρηος Γ 1357 Ἄρεος A 743 B 989. 990 Γ 1187. 1366 und als Appellativ ἄρεος A 189, Ἄρει B 1205 Γ 1282, endlich ἄρεα A 1024; aber auch in der Thesis Ἄρηι B 991 ἄρηι Γ 183.

Kurz ist das α in der Thesis: Ἄρης Γ 1227, Ἄρηος B 385. 1169. 1230 Γ 411. 754 Δ 166 ἄρηος B 870 ἄρηι Γ 393 ἄρηα B 797 Γ 1385 Ἄρεος B 404.

Bezüglich der Quantität des α sind weiters bemerkenswerth:

ἀαγές Γ 1251 im Versanfang, beide α sind lang. Die Länge des zweiten ist nun allerdings organisch begründet, indem das Wort ursprünglich ἀϝαγές hiess (W. ϝαγ), und sie findet sich denn auch regelrecht bei Homer λ 575 αἰὲν ἀαγές (Versschluss). Apollonios aber gestattete sich auch die Längung des anlautenden α privans offenbar aus falscher Analogie nach ἀθάνατος

und ἀκάματος; doch ist zu beachten, dass die genannte Quantität nur in der ersten Arsis des Verses Platz hat; diesem Vorgange folgte später Quintus Smyrnaeus VI 596 ἀαγὲς δόρυ μακρόν, gleichfalls im Versbeginn.

ἀασάμην. Das anlautende α, das nur in der Vershebung vorkommt, ist überall lang A 1333 (II. Arsis) B 313 (I. A.) 623 (I. A.), vgl. Hom. I 116. 119 T 137. (Bei Homer ist es auch in Thesi lang bei ἀάσατο Λ 340, kurz jedoch I 537.) Die in der Hebung durchweg erhaltene Länge rührt von dem hinter dem α verklungenen Digamma (Hartel Hom. Stud. III 25). Im Passivaorist variirt die Quantität des α auch bei unserem Dichter: die Länge finden wir in ἀάσθη Δ 817. 1080, beide Male im Versanfang, kurz in der Thesis bei ἀάσθην Δ 412 (Versschluss). Bei Homer steht in diesen Formen das α nur in der Senkung als Kürze, z. B. T 136. Wohl aber steht im Hom. Hymn. Dem. 246 ἀάσθη μέγα θυμῷ mit der Länge des α in der vierten Arsis. Unser Dichter ahmt diesen Vorgang nach, doch insofern nur bedingt, als er vorsichtig nur an der hervorragendsten Versstelle (in der I. Arsis) die Länge des α zulässt.

Bei ἀείδω und den zu diesem Stamme gehörigen Wörtern überhaupt ist das α bei Apollonios überall als Kürze in der Thesis, nur ἀείδουσαι Δ 1399, das den Vers schliesst, zeigt es in Arsi lang. Auch bei Homer haben wir nur eine Stelle, wo unter dem Schutze der Arsis sich die durch das einstige Vorhandensein eines Digammas (ἀϝείδω) begründete Länge erhielt: ρ 519 ἀείδῃ δεδαὼς ἔπε' ἱμερόεντα βροτοῖσι. Ausserdem begegnet die Länge in der älteren epischen Sprache in der Ilias μικρά Fr. 1, 1 Ἴλιον ἀείδω καὶ Δαρδανίην εὔπωλον, dann in den Hom. Hymn. allemal bei ἀείδω in der zweiten Arsis XII 1 XVIII 1 XXVII 1 (nach der Ueberlieferung auch XXXII 1 in ἀείδειν); ein unmittelbares Vorbild hatte unser Dichter an Kallimachos: ἀείδω in der II. Arsis Fr. 138 2, ἀείδει in der I. Arsis Fr. 42, ὑπαείδουσιν in der II. Arsis Hymn. Del. 304.

ἄεσαν Δ 884 mit langem α in der IV. Arsis (W. ἀϝ Curtius Grdz.[4] 390), vgl. Hom. ἄεσα τ 342, ἀέσαμεν γ 151, woneben bei Homer in Thesi das α auch als Kürze erscheint ἄεσαν γ 490 ο 188 ἀέσαι ο 40.

ἄιε A 124, ἄιον B 1256 mit langem α in Arsi, vergl. das homerische ἄιον O 252 ἄιε K 532 Φ 388; auch hier ist die

Länge etymologisch begründet (ursprünglich ἀϝίω). In den übrigen Formen des Verbums steht α in der Thesis als Kürze.

ἀμάω. In der Vershebung stellt sich die Quantität des anlautenden α durchweg als Länge dar: ἀμώων Γ 1382 (I. Arsis) ἀμώοντες Γ 1187 (II. A.) ἀμήσονται Α 688 (V. A. Versschluss) ἀμήσαντες Α 1183 (V. A. Versschluss) ἀμήσασθαι Δ 989 (V. A. Versschluss); in der Thesis ist die Quantität eine wechselnde; die Kürze finden wir bei ἀμῆσαι Δ 374, ἀμήσατο Α 1305, daneben aber ist nach der besten Ueberlieferung auch einmal die Länge möglich: Γ 859 Κασπίῃ ἐν κόχλῳ ἀμήσατο φαρμάσσεσθαι, wenn Κασπίῃ mit kurzem ι gelesen wird. Durch die einzige Stelle, die nach der Ueberlieferung bei Homer in der Thesis ein langes α aufweist ι 135 εἰς ὥρας ἀμῷεν wird jene Länge bei Apollonios nicht gestützt, da die Leseart nicht sicher ist: H. γρ. ἀμμοῷεν (La Roche ἀμόῳεν?). Ausserdem ist im Medium dieses Verbs α bei Homer überhaupt überall kurz, da der rhythmische Werth dieser Formen, wenn das α als Kürze in der Thesis verwendet ward, sie geeigneter machte zum Gebrauche im Hexameter. Es wird sich daher empfehlen, statt des überlieferten ἐν nach Brunck's Vorschlag ἐνί zu schreiben, welches unser Dichter zwar nicht ausschliesslich, wie Gerhard, Lectt. Apollon. 97, meinte, doch aber mit Vorliebe braucht. Zugleich erhält der Vers dadurch einen besseren Rhythmus. Die in Folge dieser Aenderung erforderliche Länge des ι in Κασπίῃ aber darf kein Bedenken erregen, da doch den Eigennamen betreffs der Quantität der Silben eine Ausnahmestellung eingeräumt war.

Ein auffälliges langes α bietet die Ueberlieferung von L (G hat hier die Lücke) in Α 821 ἄψ ἀνερχομένους Θρῃκῶν ἄπο μηκέτι πύργοις. Die Herausgeber blieben theils bei der handschriftlichen Leseart, sich auf Homer Δ 392 berufend (so Wellauer und Merkel), theils schrieben sie ἐπανερχομένους nach den Codd. Regg. (Brunck). Allein an jener homerischen Stelle haben Cod. AHNO Townl. Harl. Vrat. a. ex corr. ἄψ ἀναερχομένῳ, andere Codd. ἄψ ἀνερχομένῳ (wie die Ueberlieferung bei unserer Stelle in L lautet). Bentley conjicirte nach Ζ 187 ἄψ ἄρ' ἀνερχομένῳ, was zumeist Anklang fand. Allein mit Recht hat La Roche neuerdings ἀναερχομένῳ in den Text aufgenommen, denn der Hiatus im Innern des Wortes ist ganz derselbe wie in τὼ δ' ἐπισσομένω Ρ 381 an derselben Versstelle; ebenso lesen

wir an anderer Versstelle ἐπιόψομαι I 167 β 294; da bei diesen Verben an einen ursprünglich consonantischen Anlaut nicht zu denken ist, so bieten sie eine ganz treffliche Parallele. (Unvorsichtig aber war es von La Roche, in der kritischen Ausgabe auch ἀποαίρεο καταείσατο ἐπιάλμενος u. a. heranzuziehen, da alle dort genannten Verba ursprünglich consonantisch anlauteten, daher mit ἀναερχομένῳ durchaus nicht in Vergleich gebracht werden dürfen). Nach diesem Sachverhalte ist denn auch bei Apollonios, der an der erwähnten Stelle entschieden sein Vorbild nachahmt, zweifellos ἄψ ἀναερχομένους zu schreiben; zugleich spricht diese Nachahmung fast mit Gewissheit dafür, dass unser Dichter jenes ἀναερχομένῳ selbst auch im homerischen Texte las. Ja sogar wenn ihm, was wir aber durchaus nicht annehmen, jene Stelle nicht in der wieder hergestellten Fassung vorgelegen wäre, könnten wir an ἀναερχομένους nicht den geringsten Anstoss nehmen, da es durchaus nicht gewagter ist als Bildungen wie ἀποέκλυσεν A 366 ἐπιέτρεπεν Γ 628 ὑποέστην Γ 501 (vgl. p. 466 sq). Unsere Lesung bestätigt denn auch ein Codex, Laur. 16.

ἀνήρ. Unter dem Einflusse der Arsis erhielt sich in der epischen Sprache der anlautende Vocal in seiner gewiss ursprünglichen Länge (vgl. Hartel, Hom. Stud. I[2] 108), die wohl auf den einstigen Digammaanlaut zurückzuführen ist. Unser Dichter folgt dem homerischen Gebrauche, α ist lang in Arsi bei ἀνήρ Γ 438 (I. Arsis), dann in VI. Arsis A 479 B 469. 1073 Δ 199. 1486 ἀνέρος A 6. 703 B 841 Γ 795. 1314 Δ 199 ἀνέρι Γ 421. 743 Δ 1107. 1119 ἀνέρα A 154 B 102. 218. 798 Γ 457 ἀνέρες A 612. 948 B 27. 80. 451 Γ 316. 345. 977 Δ 109. 1075. 1183. 1213. 1281 ἀνέρας A 883 B 753. 1014. 1130 Γ 204 Δ 667. Kurz ist α in Thesi bei ἀνήρ A 182 Δ 1436. 1604.

ἀνομένοιο zeigt A 651 B 494 Γ 1340 langes α in der Hebung, wie Homer K 251 ἄνεται (in der Thesis ist bei Homer das α kurz ἔργον ἄνοιτο Σ 473, bei Apollonios fällt der Vocal nie in die Thesis). Die Länge des α erklärt sich durch den Ausfall eines aus ϝ assimilirten Nasals, indem, wie Curtius Verb. I. 244 auseinandergesetzt hat, aus der anderen bekannteren Form des Verbs, ἀνύω, zunächst *ἄνϝω und ἄννω, dann ἄνω mit Ersatzdehnung ward; später verkürzte sich das α und die einstige Länge erhielt sich nur mit Hilfe der Arsis. Bei Apollonios

war die Verwendung des α als Kürze ausgeschlossen, da er nur die erwähnte Participialform überhaupt gebraucht: wäre α kurz, so kämen dann drei nothwendige Kürzen zusammen, die im Hexameter keinen Platz haben.

φᾶρος. Bei Homer ist α stets lang, auch in der Thesis, z. B. Ω 588 ε 230. Unser Dichter aber folgt diesmal einem anderen Vorgänger, Hesiod. Er braucht nämlich das α nur in Arsi als Länge: φᾶρος Β 30 Γ 1204 Δ 187 (allemal in der VI. Arsis), φάρεσιν Γ 454. 1031; an der einzigen Stelle, wo α in der Senkung steht, ist es kurz Γ 863 σὺν ὀρφναίοις φαρέεσσιν, wie bei Hesiod E. 198 λευκοῖσιν φαρέεσσι.

ἰαίνω. Bei Homer hat einmal eine nicht augmentirte Form ἰανθῇ χ 59 im Versanfang ein langes ι, das sich aus dem einstigen Digammaanlaut erklärt, da ἰαίνω wohl mit ἰός (ῑ) skt. visham lat. vīrus zusammenhängt (vgl. Lobeck Rhem. 157); bei Apollonios kann jedoch die Länge in ἰάνθη Δ 24 (I. Arsis) und ἰαίνοντο Δ 1096 (Versschluss) selbstverständlich als Augment gefasst werden, während die Formen ἰάνθη Β 639 Δ 1591 ἰαίνετο Β 162 Γ 1019 mit kurzem ι in der Thesis als nicht augmentirt anzusehen sind.

Ebenso verhält es sich mit der Länge des ι in ἰάχω, das in den homerischen und hesiodischen Gedichten auch in nicht augmentirten Formen öfters ῑ zeigt, welche Länge auf den aus der Vocalisirung des ursprünglich anlautenden ϝ (ϝιϝάχω) entstandenen Lautcomplex υι zurückgeht (Hartel Hom. Stud. III 33). Unser Dichter aber gestattet sich die Länge nur da, wo ι als durch das temporale Augment gelängt aufgefasst werden kann, und zwar nur in der Arsis: ἴαχεν Α 524. 1314 Γ 1371 Δ 130. 581 (vgl. Kallimach., Hymn. Dem. 40), ἀνίαχεν Γ 253 ἀντίαχεν Δ 76 ἴαχον Β 573 Γ 1370 ἀνίαχον Β 270 ἐπίαχον Α 387. Als nicht augmentirt sind folgende Formen mit kurzem ι in Thesi zu fassen: ἰάχησεν Δ 592. 640 ἰάχησαν Β 96 Δ 206. 592 ἀντιάχησαν Β 828. Von Formen, bei denen das Augment nicht in Betracht kommt, findet sich nur das Part. Präs. ἰάχοντος Δ 1240. 1260 mit kurzem ι.

ἵημι und ἵεμαι. Wie bei Homer zeigen diese Verba auch bei Apollonios wechselnde Quantität des ι. Lang ist es durchweg bei den medialen resp. passiven Formen, und zwar allemal in der Arsis: ἱέμενος Γ 333 ἱεμένοιο Γ 371 Δ 793 ἐφιεμένοιο Β 624 ἱεμένου Β 73 ἱέμενον Β 953 ἱέμενοι Α 738. 923 Γ 388 ἱεμένοισιν

B 248. 430 ἱεμένη Α 314 Γ 890 ἱεμένην Δ 1148 ἵετο Α 174. 1218 Γ 806 Δ 391. 725. 903. 911 ἐφίετο Γ 497 ἵεντ' Δ 1005, ferner die Formen des Activs: ἵησιν Α 1269 ἵεσαν Δ 729. 903. 911 ἐφίεσαν Β 1088 ἐφιέμεν Β 329 μεθιέμεν Γ 476, wobei die Formen des Präteritums allenfalls als augmentirt gelten können. An zwei Stellen aber ist das ι selbst in der Thesis lang: ἵησι Β 356 und ἵει Δ 634. Dagegen kurz: ἵησι Β 973 Γ 141 Δ 290 ἀνίησιν Γ 498 ἱείς Γ 1210, ἱεῖσα Δ 731, dann in den nicht augmentirten Iterativen ἐξανίεσκον Δ 622 μεθίεσκεν Γ 274 Δ 799. Die Länge des ι erklärt sich aus dem ursprünglichen Anlaut jι (*jιjημι), indem sie als Ersatz für das abgefallene j eintrat.

ἱερός. Die Quantität wechselt in Hebung und Senkung wie bei Homer. In der Arsis erhielt sich die ursprüngliche Quantität, die Länge, die ihre Begründung in einem nach dem ι sich entwickelnden Spiranten j hat, der uns inschriftlich in den kyprischen Inschriften vorliegt in ἱjερέος auf Nr. VIII bei Deecke — Siegismund in Curtius Stud. VII. In der Arsis ist ι lang bei unserem Dichter: ἱερός Β 1173 ἱερόν Α 960 1092 1119 Β 182. 515. 658. 807 Δ 100. 123. 331. 1218. 1417 ἱερά Α 433 Β 486. 523. 532. 1175. 1268 Δ 651. Kurz in der Thesis: ἱερῷ Β 699 Δ 1139 ἱερόν Α 1208 Γ 915 Δ 134. 262. 423. 614. 1019. 1153. 1396. 1414. 1428 Ἱερή Α 1019 ἱερή Δ 991. 1268. 1758. ἱερῆς Γ 533 Δ 458 Ἱερῆς Α 1109 ἱεροί Γ 165 ἱεροῖσιν Α 1133 Β 158, dann in ἱερῆες Β 526 Δ 259, und ἱερευσόμενοι Β 1170.

Langes ι hat in Arsi ferner ἱκεσίην Δ 1043, ἱκεσιάων Δ 709 und das zugehörige Adjectiv Ἱκεσίοιο Δ 358. 700 Ἱκεσίου Β 215. 1132. Im alten Epos kommen diese Wörter nicht vor. Apollonios gebrauchte den anlautenden Vocal in Arsi lang, weil er es so wohl in verloren gegangenen epischen Stücken gefunden haben mag. Die Länge ist auch etymologisch begründet, da im Anlaut ein F schwand, W. Fικ, vgl. Curtius, Grdz. [4]137.

ἱμάς. In der Hebung ist ι lang: Δ 890 τανύσαντες ἐν ἱμάντεσσι κεραίης nach Hom. Θ 544, aber auch in der Thesis findet sich dieselbe Quantität Β 67 οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ἱμᾶσι διασταδὸν ἠρτύναντο nach Homer Ψ 363, vgl. Κ 475 Φ 46; daneben in der Thesis kurzes ι: Β 52 δοιοὺς ἑκάτερθεν ἱμάντας, Β 63 ὦκα δ' ἱμάντας, wie öfter bei Homer.

ἴσος. Die etymologisch begründete Länge (aus ursprünglich *FισFος ἴσσος ward ἶσος) erhielt sich bei Homer überall. Aber schon Hesiod beschränkt diese Quantität meist auf die Stellung

in der Arsis; da bei den attischen Dichtern die Länge ganz und gar der Kürze weichen musste, so konnten sich die Alexandriner diesem Einflusse nicht ganz entziehen und hielten sich daher nicht an den homerischen, sondern an den dem späteren Gebrauche näher stehenden Vorgang, wornach ι in der Thesis kurz ist. Diese Praxis übt Kallimachos, bei dem in der Arsis das ι lang ist: ἴση Hymn. Del. 38 ἶσον Hymn. Zeus 85 Ep. 4 Fr. 110 ἶσα Ep. 59 ἰσαίη Hymn. Zeus 63, vgl. Fragm. 328, Etym. Mag. 477, 12 s. v. ἴσος; in der Thesis ist es bei ihm aber kurz: ἴσον Hymn. Artem. 211. 253 ἴσα Hymn. Artem. 53 (Fr. 525?) ἰσάριθμοι Hymn. Del. 175. Ebenso verfährt unser Dichter: a) Länge des ι in der Arsis: ἶσος Α 774 Δ 1449 ἶσον Α 972 Γ 345. 734 Δ 384 ἴσην Γ 207 ἶσα Β 1255 Δ 1246 ἰσόθεος Δ 1513 ἰσοῦμαι Γ 1108 ἰσοφαρίζεις Α 482 ἰσοφαρίζοι Β 1206. b) Kürze des ι in der Thesis: ἀποτμῆγι σκοπιῇ ἴσον · οἱ δ'ἐσιδόντες (L G ἶσον mit falschem Accent), Β 582, ferner ἀλλὰ θεοῖσιν ἰσαζέμεν ἀθανάτοισιν Γ 1045.

ἔνδιος. Die etymologisch begründete Länge des Vocals ι (aus *ἐνδιϝιος) ist auch in der Thesis voll erhalten Α 603 ὅσσον ἐς ἔνδιόν κεν ἐύστολος ὁλκὰς ἀνύσσαι vgl. Hom. Λ 726 ἔνδιοι ἱκόμεσθ' und δ 450 ἔνδιος δ' ὁ γέρων, vgl. Kallimachos Fr. 134. 3 ἴδεος ἐνδίοιο, Theokr. XVI 95 ποιμένας ἐνδίους; doch kürzt Apollonios auch schon den Vocal Δ 1322 ἔνδιον ἦμαρ ἔην, worin er später bei den Dichtern der Anthologie Nachahmung fand. Durchgehends verfährt er so mit dem ι in den Compositis εὔδιοι Α 521 und ὑπεύδιος Α 584 Γ 1202 ὑπεύδια Δ 1731; diese Wörter kommen im alten Epos nicht vor, so dass unser Dichter an keinen vorliegenden Usus gebunden war. Die ursprüngliche Länge findet sich aber doch bei Aratos, und zwar bei εὔδιος: 784 εὔδιός κ' εἴη 823 ὅτ' εὐδίου, κεχρημένος 916 ὁπότ' εὔδιοι ποτέονται, bei ὑπεύδιος: 1012 οὐδὲ παλιρρόθιοί κεν ὑπεύδιοι φορέοιντο, obzwar bei diesem Worte das ι auch kurz gebraucht erscheint, ὑπεύδιος εἴη 827 ὑπεύδιος εἴης 990 ὑπεύδια λύχνα 1035.

Durchwegs lang erscheint ι in ἐπιθύεις Β 1154 Γ 354 ἐπιθύουσα Α 1238 nach homerischem Vorgange ἐπιθύουσι Σ 175 ἐπιθύσαντες π 297 ἐπιθύει Hom. Hymn. 475. Der Grund dieser Quantität liegt in der doppelconsonantischen und daher positionbildenden Kraft der folgenden Aspirata, vgl. Roscher de aspirat. vulg. apud Graecos, Curt. Stud. I b 214.

Θρῆιξ und Deriv. Die Quantität des ι wechselt, lang ist es in der Arsis bei: Θρῄικι Α 24 Θρῄικες Α 632 Θρηΐκιος Δ 905 Θρηΐκιον Α 1110, kurz in der Thesis bei Θρῄικας Α 637 Θρηΐκιος Α 214 Θρηικίοιο Α 1300 Θρηικίου Β 427 Δ 1484 Θρηικίοις Α 954 Θρηικίῃ Α 602 Θρηικίης Α 29. 795. 826. 1113 Θρηικίην Α 614. 799. Homer kennt nur kurzes ι, die erste Spur der Länge findet sich bei Hipponax Fr. 42 und 120. Zu Apollonios Zeit war die Quantität schon schwankend, wie der Gebrauch des Kallimachos zeigt: Länge in Arsi Θρῄικι Hymn. Artem. 114; Kürze in Thesi: Θρῄικος Del. 63 Θρηικίην Fr. 109, 1.

ὀΐω. In den offenen Formen des Präsens steht ι überall in Arsi als Länge (Α 196 Β 441. 1166 Γ 28. 88 Δ 818); die Formen des Aorist's, die bei Homer stets langes ι in Arsi zeigen, z. B. τ 390 ὀΐσατο, weisen bei unserem Dichter doppeltes Sigma auf, so dass sie zunächst hier nicht in Frage kommen; doch aber finden wir auch eine Form ὠισάμην Α 291 (im Versanfang) mit einfachem σ, die also den Vocal ι als Kürze hat vgl. ὠίσατ' bei Moschos I 8 (I. A.) und jenes ὠισάμην Anth. Pal. V 247. 2 (I. A.) VI 70. 4 (II. A.). Dieser Fall ist ganz vereinzelt und ohne homerisches Vorbild, jedoch insoferne berechtigt, als auch Homer wenigstens in den präsentischen Formen ι in der Thesis kurz misst, z. B. Α 558, im Aorist konnte dies schon deshalb nie der Fall sein, weil er sich nie augmentirt findet.

υ. Wechselnde Quantität zeigt dieser Vocal in den Eigennamen Βέβρυκες und Βεβρυκίη; in solchen Ausdrücken war den Dichtern stets eine grössere Freiheit hinsichtlich der prosodischen Messung gestattet, zumal wenn es Fremdwörter waren. Apollonios konnte auch insofern freier verfahren, als die erwähnten Eigennamen dem alten Epos unbekannt sind. Das υ ist lang in der Arsis: Βέβρυκες Β 792 Βέβρυκας Β 129. 768, aber auch in der Thesis Βεβρύκων Β 2. 70; kurz in der Thesis Βέβρυκες Β 98 Βεβρυκίης Β 136.

Ohne homerisches Vorbild ist υ in der Arsis lang bei: δυομένου Α 925 δυομένῃσιν Γ 225 δύετο Α 581 Γ 1191 Δ 1524 ἀνεδύετο Α 1128. Diese Messung gestatteten sich die Dichter des alexandrinischen Zeitalters, so Kallimachos δυομένου Ep. 22. 2 δυομένων Ep. 20. 6, dem Apollonios wahrscheinlich folgte; vgl. auch Aratos δυομένοιο 840. 880 δυομένου 853; spätere Epiker

ahmten es nach, Orph. Lithik. 503 δυομένη Nonn. Dion. VII 286 δύεται Triphiod. 452 ἐδύετο.

Bei θυγάτηρ wechselt die Quantität von υ in Hebung und Senkung, wie in den homerischen Dichtungen. Lang ist es in Arsi bei θυγατέρα Β 947 Δ 1493 θυγατέρ' Δ 897 θυγατέρων Δ 10, kurz in Thesi bei allen synkopirten Formen und dem Vocat. θύγατερ Γ 11.

πλημμυρίς. An zwei Stellen, Β 576 und Δ 1241, ist υ in der 1. Thesis lang, indem unser Dichter dem Vorgange des Panyasis gefolgt zu sein scheint Fr. 12, 18 (Kinkel, Epicc. Graecc. Fragm.) ἧσθαι πλημμύροντα λελασμένον εὐφροσυνάων. Kallimachos brauchte υ auch lang, aber, so weit wir aus den Ueberresten seiner Poesie schliessen können, nur in Arsi: Hymn. Del. 263 χρυσῷ δ'ἐπλήμμυρε βαθὺς Ἰνωπὸς ἑλιχθείς. An einer Stelle aber brauchte Apollonios υ als Kürze Δ 1269, weil er das ganze erste Hemistichion aus Homer entnahm ι 486: πλημμυρὶς ἐκ πόντοιο, wo der Vocal kurz ist.

Endlich ist noch ὕδωρ zu nennen, dessen υ im alten Epos in der Arsis lang, in der Thesis kurz gebraucht ist. Bei Apollonios steht es damit ebenso; kurz ist es in der Senkung in den Formen ὕδωρ Β 590 Γ 225. 343 Δ 1615 ὑδάτεσσιν Β 939 Γ 860, lang in der Hebung in allen übrigen (34 an der Zahl) und im Compositum ἐφυδατίη Α 1229; der Nom. ὕδωρ ist hieran mit Β 791 und weitern 13 Stellen betheiligt.

4. Diphthonge.

αι. Dies steht nach ionisch-epischem Sprachgebrauch in der Conjunction αἰ = εἰ, fast nur in der Verbindung αἴ κε, und zwar: Α 171. 623. 678. 706. 1293 Β 1128 Γ 26. 404. 1056, einmal ohne κε Γ 712 αἰ γὰρ ὄφελλεν.

αἰεί Α 374 und an weiteren 14 Stellen, εἰσαιεί Α 1138, αἰέν Α 499 und 17 Stellen, εἰσαιέν Β 716. Daneben aber lesen wir ἀεί Α 861. 1225 Β 738 Δ 536. 794 wie bei Homer; dagegen nur ἀέναοι Γ 222 und ἀενάοισι Γ 860, woraus zu folgern ist, dass unser Dichter an der homerischen Stelle ν 109, wo La Roche auf Grundlage der Handschriften und nach Eustath. 1735, 56 ἐν δ' ὕδατ' ἀενάοντα herstellte, dies auch gelesen hat.

Den Diphthong hat constant αἰετοῦ Γ 852 αἰετόν Β 1250. 1259 wie bei Homer.

Während im einfachen Verbum ναίω und im Compositum ἐνναίω (ἐνναίουσιν Δ 519 ἐνναίοντες Α 1076), dann im Substantivum περιναιέται Α 1149. 1222 Β 186 Δ 405. 470 das ursprüngliche αι erhalten ist, kennt unser Dichter nur ἐνναέτην Β 1033 ἐνναέται Α 921. 1048. 1180 Β 1085 Δ 1174 ἐνναέταις Β 1273 ἐνναέτῃσι Β 517 Δ 410, ebenso ἐνναέτιν Α 1126. Schol. zu Β 1085: ἐνναέται · κατ' ἐξαίρεσιν τοῦ ι, ἵν' ᾖ ἐνναέται. Der Grund dieser Gebrauchsweise ist einfach. Da ἐνναιέτης und die Casus obliqui in den meisten Fällen für den Hexameter unbrauchbar sind, der Dichter aber das Wort öfter anwenden musste, so sah er sich genöthigt, eine sprachliche Form zu wählen, die auch dem Metrum Genüge that. Den Weg hatte ihm Zenodot gewiesen, der für ναῖε die Form νάε brauchte. Schol. Ζ 34 ναῖε δὲ Σατνιόεντος · ὅτι Ζηνόδοτος γράφει, ὃς νάε Σατνιόεντος und Ν 172 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ὃς νάε Πήδαιον. Von dieser zenodotischen Schreibweise, die durch ähnliche Erscheinungen veranlasst war wie attisches ποέω neben ποιέω, konnte der Dichter die benöthigte Form ἐνναέτης sich bilden.

Neben ἑταῖρος, das ausser Α 318 noch 33 Mal vorkommt, begegnet uns fast ebenso häufig die dem epischen Sprachgebrauch gleichfalls geläufige, nur anders gebildete Form ἕταρος, Α 429 und noch 30 Mal.

ει. Dieser Diphthong ist in einigen der epischen Sprache angehörigen Worten durch Ersatzdehnung in Folge Ausfalls eines Nasals aus ε hervorgegangen, und zwar in

ξεῖνος und den Derivaten (ursprünglich ξένϝος, das ϝ inschriftlich belegt auf der Grabschrift des Menekrates Z. 3 πρόξενϝος, daraus ξέννος und ξεῖνος). Das Substantivum ξεῖνος findet sich Α 208 und an 27 anderen Stellen, weiter Ξεινίου Β 1132 Γ 193 ἀξείνοιο Β 548 Ἄξεινον Β 984 Εὐξείνοιο Β 378 εὐξείνοισι Α 1018 Β 804 εὐξείνως Α 963. 1179 ξεινοῦσθαι Α 849 ἐπεξεινοῦντο Β 763 ξείνι' Δ 1553 ξεινήιον Α 770 und an 8 weiteren Stellen. Ferner sind hier zu nennen das Adjectiv κεινάς Γ 1346 (aus ursprünglich *κενjος κεννός), woneben κενεός (ebenfalls aus der Grundform, indem sich j vocalisirte und zu ε schwächte) öfter: κενεοῖσι Α 285 κενεαί Β 445 κενεαῖς Γ 126 κενεάς Β 254 Γ 1120; weiter στεινόν Δ 311 στεινή Δ 1576 στεινήν Δ 1452 στεινάς Δ 43. 1230, und das Substantivum στεινωπῷ Β 1191 στεινωπόν Β 333. 549, endlich εἵνεκα (vergl. lesb. ἔννεκα) Α 666

B 180 Δ 191. 398. 650. 809. 1099 εἵνεκ' B 261 Γ 721 εἵνεκεν B 216. 1131 Δ 1034. 1716. Daneben findet sich vereinzelt ἕνεκ' Δ 1523 und ἕνεκεν Δ 364, wie Homer ρ 288. 310 u. s.

Eine zweite Gruppe bilden die Adjectiva auf ειος mit dem Suffix ιο (im Attischen auf εος), und zwar σιδηρείη B 340 σιδηρείης A 733 σιδηρείων Δ 776, daneben aber σιδήρεα B 376; χάλκειος Δ 1638. 1676 χαλκείοιο Δ 1670 χαλκείῳ A 430 χαλκείης Δ 1641 χαλκείῃ A 746 Γ 1308 χαλκείην B 1055 Γ 1264. 1281 χάλκειοι Δ 762 χαλκείοις A 1059 Δ 1644 χαλκείῃσι Δ 1532 χαλκείαις Γ 1339 χαλκείας B 1069 χάλκεια A 627, woneben zahlreiche Formen auf εος vorkommen: χάλκεος Δ 1646 χάλκεον Γ 1309. 1318 χαλκέῃ (L das unmetrische χαλκείῃ) A 1207 χαλκέων Γ 62 χαλκέοις Γ 499 χαλκέῃσιν B 1249 Γ 218 χάλκεα Γ 230. 1284 Δ 1093; endlich χρύσειον A 4. 889 B 1144. 1193. 1224 Γ 88. 180. 404 Δ 87. 162. 341. 439. 1709 χρυσείῃ Γ 46 χρυσείην Γ 1228 χρυσείοις Γ 118. 877 χρυσείαις A 221; daneben ziemlich häufig die andere Bildung: χρυσέῳ B 1271 χρυσέῃ A 740 Γ 156 χρύσεον Γ 13 Δ 176. 1142. 1319 χρυσέην Δ 729 χρύσεοι B 676 χρυσέων Δ 1146 χρυσέοις Δ 978 χρυσέῃσι Δ 1366 χρύσεα Γ 137 παγχρύσεον Δ 120 παγχρύσεα Δ 1397.

Dieselbe Bildung wie die genannten Adjective hat ἀδελφειοί Γ 731, das vereinzelt neben dem gewöhnlicheren ἀδελφεός A 192 ἀδελφεόν A 92 ἀδελφεοί Γ 657 vorkommt.

Endlich ist hier noch des Eigennamens Ῥείην A 1139. 1151 B 1235 zu gedenken, woneben die Form Ῥέῃ A 506 begegnet.

Diphthongischen Anlaut gegenüber dem gewöhnlichen blossen ε finden wir in zwei nicht augmentirten Formen von ἐάω: εἰᾶτε A 873 (imperat.), εἰῶσι Γ 409, (letzteres freilich nur nach einer plausibeln Conjectur von Gerhard διὲξ εἰῶσι für das handschriftliche διεξίωσι), vgl. Homer εἰῶ Δ 55 εἰῶσι B 132; daneben hat Apollonios auch die Formen ἔα (imperat.) Γ 1120 nach Homer O 472 ἐάσῃς Δ 825 nach Homer E 684.

Bei dem Verbum εἱλίσσω resp. ἑλίσσω jedoch weicht unser Dichter von der homerischen Gebrauchsweise weiter ab. Während wir bei Homer dem diphthongischen Anlaute, von M 49 abgesehen, wo die Ueberlieferung zweifelhaft ist, nicht einmal in den augmentirten Formen begegnen (nur Hom. Hymn. VII 40 ist εἱλίσσετο beglaubigte Leseart), hat dies Verbum bei Apollonios auch in den nicht augmentirten Formen der Diphthonge ebenso

häufig wie den einfachen vocalischen Anlaut. Wir lesen nämlich: εἱλίσσεται B 981 εἱλίσσονται Γ 138. 1220 Δ 140. 261. 1281. 1452 εἱλίξασαι Δ 949 εἱλιχθεῖσα Γ 655 (dazu die eventuell augmentirten, resp. reduplicirten εἱλίσσετο Δ 1061 εἱλίσσοντο A 844 Δ 937 εἱλιγμένος Δ 1541); der Diphthong lässt sich etymologisch begründen, indem vor das einstige Digamma der Verbalwurzel Ϝελ der Vorschlag ε vortrat, der dann mit dem folgenden ε contrahirt ward. Mit einfach vocalischem Anlaut begegnet: ἑλίσσεις A 463 ἑλίσσει Δ 1062 ἑλίσσεται B 368 ἑλίσσωνται Δ 934 ἑλίξας B 25 ἑλισσομένοιο Δ 145 ἑλισσόμενον Γ 1277 ἑλισσόμεναι Δ 1198 ἑλιχθείς Δ 1520.

Weiter treffen wir den Diphthongen ει gegenüber gewöhnlichem ε: in der Präposition εἰν A 460 Δ 232 (die aus εἰνί hervorging) und im Compositum εἰναλίη A 583.

Besonders hervorzuheben ist die singuläre Form des Adverbs ἀφειδείως Γ 897 für ἀφειδέως. Wir haben hier eine falsche Analogiebildung zu statuiren.

εἵως Δ 1658 (und durch wahrscheinliche Conjectur auch Γ 1326) zeigt wie τείως A 359. 406. 640 B 132 Γ 965. 1134 Δ 76. 285. 821. 1588. 1617. 1687 den Diphthongen, während wir ἕως B 398 Γ 98 Δ 302 und τέως A 507 Γ 844 Δ 1474 lesen. Jene diphthongischen Formen repräsentiren im altepischen Dialekt nur die falsche Schreibung für ἧος und τῆος (skt. jâvat), während ἕως und τέως aus diesen letzteren durch Umspringen der Quantität hervorgingen.

Aehnlich verhält es sich mit χεῖαν A 588 (≐ χῆαν) im Versanfang. Frühzeitig war in den Homertexten ει für η in diesem Worte eingedrungen: Schol. H zu λ 74 ἡ κοινὴ χαχχεῖαι, Ἀρίσταρχος χαχχῆαι, Eustath. 737, 14 διὰ διφθόγγου δὲ καὶ νῦν τὸ χείαντο παρὰ τοῖς παλαιοῖς ἀντιγράφοις; Apollonios schloss sich der gewöhnlichen voraristarchischen Schreibweise an.

Neben νέατος (z. B. νεάτῳ Δ 946, sonst noch 4 Mal) braucht unser Dichter einmal die Form νείατον Γ 763, die bei Homer ziemlich häufig begegnet, z. B. Z 295. Der Diphthong repräsentirt die Ersatzdehnung für den Ausfall des einstigen Digammas (νέϜος, lat. novus, wir sollten übrigens νήατος erwarten).

Der Diphthong ει erscheint weiters in einigen Verben, die sonst auf εω ausgehen, indem hier eine Bildung nach der J-Classe vorliegt. Sie gehören sämmtlich bereits der altepischen Sprache an:

θείωσιν Β 280 an erster Versstelle, nach dem homerischen θείῃ Ζ 507 θείειν Κ 437 u. s. w. Alle übrigen Formen des Präsensstammes (23 an der Zahl) sind von θέω gebildet.

πνείουσιν Β 499 (Homer z. B. πνείει Ρ 447) ἀναπνείων Δ 472 ἀναπνείουσα Β 737 ἀμπνείοντες Γ 1292 ἀμπνείεσκον Γ 231 (aber ἀνέπνεον Β 607) ἐπιπνείουσιν Γ 937 ἐπιπνείων Α 1359 ἐπιπνείοντος Β 961 ἐπιπνείοντε Γ 1327.

βαθυρρείοντος Β 795 βαθυρρείοντα Β 659 (L. Dindorf in Steph. Thes. βαθὺ ῥείοντα) nach dem hesiodischen ποταμῷ ῥείοντι ἐοικώς Fr. 237; bei Homer kommt ein ῥείω nicht vor.

οι. Zu bemerken ist nur, dass unser Dichter von der epischen Form πνοιή (Γ 343 und an sonstigen 22 Stellen), deren Diphthong organisch durch Ansetzung des Suffixes ια an den Stamm entstand, häufigen Gebrauch macht; ebenso verwendet er die mit demselben Suffix gebildeten epischen Formen ποίης Α 576. 1143 Γ 898 ποίην Γ 1424 und χροιῇ Γ 122. 855 Δ 656, dann das Adjectiv ποιήεντα Δ 115.

υι. Zu verzeichnen ist hier ἔθυιεν Γ 755, welches L bewahrt hat. Der Diphthong υι erhielt sich gemeingriechisch in Θυιάς (Α 636 Θυιάσιν), während das ι im Verbum durch die Mittelstufe des Spiranten j hindurchgehend, gewöhnlich ganz ausgefallen ist. Cod. G hat ἔθυεν. Das Scholion bestätigt die Ueberlieferung von L: ὥρμα ἐκινεῖτο· ἔνθεν θυιάδες αἱ Βάκχαι, vgl. die Glosse des Hesychios: ἔθυιεν· ἐνεμαίνετο ἔτρεχεν. In unserer Ueberlieferung der Ilias und Odyssee lesen wir das Verbum jedoch nur mit ῡ, z. B. Α 342 θύει im Versschluss. Aber an einer Stelle der Hom. Hymnen, H. auf Herm. 560, ist uns θυίωσιν gut überliefert, so dass wir, wenn Apollonios nicht auch in Ilias und Odyssee den Diphthongen las, diese Stelle als sein Muster ansehen können. — An einer zweiten Stelle Γ 865 bieten übereinstimmend LG θῦεν; gewiss that Merkel Recht daran, auch hier im Einklange mit jenem ἔθυιεν den Diphthongen zu restituiren.

ευ. Bemerkenswerth ist dieser Diphthong in εὔαδε Α 697 Β 501 Γ 1083 συνεύαδε Γ 30. In der homerischen Sprache hatte sich durch Vocalisirung des ϝ im ursprünglichen ἔϝαδε (W. σϝαδ) der Diphthong ευ entwickelt (vgl. z. B. π 28); unser Dichter machte von dieser alterthümlichen Form Gebrauch, indem er wahrscheinlich dem Beispiel des Kallimachos folgte, Hymn. Art. 183. 187 Fr. 191.

Zu nennen ist ferner εὔχηλος Α 1290 Γ 769 Δ 61 πανεύχηλος Γ 1196 εὐχήλῳ Δ 1249 εὔχηλοι Α 568 Γ 219. 1172 Δ 390 εὐχήλοισιν Β 935 εὐχήλως Β 861. Auch hier entstand der Diphthong, indem aus urspr. *ἐϝέχηλος (mit prothet. ε) durch Synkope ἐϝχηλος und hieraus εὔχηλος ward; Homer z. B. Α 554. Daneben aber gebraucht Apollonios ebenso wie Homer auch die Form ἕκηλος Α 303 ἕκηλοι Γ 176. 969 Δ 1778, Homer z. B. Ε 759.

ου. Diesem Diphthongen begegnen wir in einer Reihe von ionisch-epischen Wörtern, und zwar zunächst in Folge Ersatzdehnung für den Ausfall einer Liquida:

οὐλόμενος (aus *ὀλλομενος ὀλνομενος) nach bekannter homerischer Weise. οὐλομένου Γ 436 οὐλομένοιο Β 1184 Δ 1252 οὐλομένῳ Δ 1011 οὐλομένης Α 802 οὐλομένην Β 153 Γ 677 οὐλόμεναι Δ 446. 1485, ebenso οὐλοόν Β 85 Γ 1402 Δ 367. 410. 1033. 1024, daneben äusserst häufig die Form ὀλοός Γ 1338 und 31 Mal, dann ὀλοόφρονος Δ 828.

γοῦνα (aus *γονϝα γοννα) Β 202 γούνατα Γ 706. 964 Δ 779. 1048 γούνατ' Γ 804. 1350 Δ 116 γούνων Γ 817 Δ 82. 1013 γούνασιν Γ 1313 Δ 93. 940, dann in der Ableitung γουνούμενος Γ 988 γουνοῦτο Β 1274.

μοῦνος Γ 556 und an weiteren 23 Stellen, im Compositum μουνογενῆ Γ 1035 μουνογένειαν Γ 847 μουνωθεῖσαν Γ 742.

δούρατος Β 1111 δούρατι Β 1118 δουρί Β 139. 831 Γ 416. 1046. 1187. 1281. 1330 δούρατα Α 1003. 1163 Β 1126 Δ 414. 1050. 1056 δούρατ' Β 1065 δούρασι Β 1062 Γ 1356. 1375 δουρατέοις Β 381. Im Nominativ und Accusativ δόρυ (Α 446 und 8 Mal) erscheint der Diphthong nicht, da er eben nur möglich war, indem υ consonantisch zu ϝ ward.

κούρη Α 712 und an sehr zahlreichen anderen Stellen (ebenso κοῦρος und Deriv.) aus κόρϝη κόρρη. Nur an einer einzigen Stelle liegt in der Ueberlieferung die attische Form des Nominativs κόρη vor: Α 811 αὔτως δ' ἀδμῆτές τε κόραι χῆραί τ' ἐπὶ τῇσιν (L κόροι). Die Herausgeber haben sich an diese überlieferte Form gehalten, obzwar sie das grösste Bedenken erregen muss. In den homerischen Gedichten kommt sie nirgends vor; das vereinzelte κόρην Δημήτερος ἁγνήν im Homer Hymn. Dem. 439 ist sehr verdächtig, Vers 438—440 sind übrigens auch für unecht erklärt worden (so von Hermann). Wenn Kallimachos κόρη schrieb Hymn. Del. 67 κόρης Epigr. 54. 3, so ist das ohne Belang,

da er mehrfach rein attische Formen braucht. Es muss demnach im Hinblick auf den constanten epischen Brauch und die so überaus zahlreichen übrigen Stellen, wo unser Dichter die hergebrachte Form hat, die Ueberlieferung an der genannten Stelle für verderbt erklärt werden. Die richtige Lescart ist durch leichte Aenderung zu gewinnen: αὔτως δ' ἀδμῆτες κοῦραι χῆραί τ' ἐπὶ τῇσιν.

κουρίξ Δ 18 abgeleitet von κόρρη (urspr. κόρση), Schol.: κουρὶξ δὲ κατὰ κόρρης, κατὰ κεφαλῆς.

Durch Epenthese des υ aus der folgenden Silbe entstand der Diphthong ου in

Οὐλύμποιο Α 504. 598. 1099 Γ 113. 159 Δ 770 Οὔλυμπόνδε Β 300 Γ 1358 Δ 781 Οὔλυμπόνδ' Β 603, wobei die erste Silbe allemal in der Arsis steht. Ein einziges Mal begegnet daneben Ὀλύμπῳ Β 1232 (Versschluss) mit einfachem Vocal in der Thesis.

πουλύς Δ 276 πουλύν Β 479. 944 .Γ 211 πουλύ Β 351. 902. Daneben fast ebenso oft πολύς Β 364 Δ 105 πολύν Γ 424 πολύ Β 338 Γ 798: ausserdem in einer Reihe von Compositis.

Sonst findet sich der Diphthong ου noch in

οὔνομα (urspr. *ὄγνομα) Α 20 und an 17 weiteren Stellen, woneben ein einziges Mal ὄνομα begegnet Β 1139, das Homer öfter hat.

οὖρος (urspr. *γϜορος, mit Abfall des γ und Ersatzdehnung für Ϝο, Brugman de prod. suppl. Stud. IV 135) in den Formen: οὔρεος Α 739. 989. 1108 Β 1258 Δ 444 οὔρεϊ Β 169 οὔρεα Α 501 Β 1016. 1089. 1214. 1239 Γ 70 Δ 300. 576. 1215. 1340 οὐρέων Γ 162 οὔρεσιν Α 26. 1150 Β 476. 523. 1100 Γ 969. 1085 Δ 265. Wie bei Homer ist auch bei unserem Dichter daneben die Formation ὄρος gleichberechtigt: Nominativ Α 941. 1178 Β 1015 Δ 323 ὄρεος Α 37. 50. 553 Δ 324. 1150 ὀρέων Α 1100. 1226 Β 400. 976. 1247 ὄρεσσιν Β 26 Γ 858 Δ 287. 518. 1682 ὀριτρεφέος Β 34.

Endlich ist noch νοῦσος Β 856 Γ 676 νούσοισι Δ 1674 zu erwähnen, dessen Diphthong noch keine genügende Erklärung gefunden hat.

5. Ueber den Zusammenstoss von Vocalen.

Was zunächst die Patronymika auf ειδης (resp. οιδης) betrifft, so sind die Vocale εϊ durchweg offen. Schon Brunck hatte mit Recht in seiner Ausgabe die offenen Formen eingeführt, die neueren Herausgeber aber machten hier einen Rückschritt

und schrieben durchaus wieder diese Vocale als contrahirt. Wellauer polemisirt noch zu A 58 gegen Brunck, er schreibe ‚contra poetae voluntatem'. Wenn auch die Ueberlieferung nur die Contraction kennt, so lehrt doch der Umstand, dass die Silbe ει niemals in der Arsis steht, zur Genüge, wie Apollonios schrieb. Zudem wird die weitere Darstellung zeigen, wie wenig Contractionen und unter welchen besonderen Umständen er solche überhaupt zuliess. Die Zahl der berührten Fälle ist im Ganzen nicht erheblich, doch aber gross genug, um die Norm deutlich zeigen zu können. Es stehen an der ersten Versstelle folgende Patronymika: Καινεΐδης A 58 Νηλεΐδαι A 959 Οἰνεΐδης A 190. 1046 Πηλεΐδην A 558 'Ωρεΐδης B 110. Den Versschluss bildet Κρηθεΐδαο Γ 357, so dass εϊ in die Thesis des fünften Fusses fällt; sonst lesen wir noch σὺν δὲ καὶ Οἰνεΐδης Γ 518 (εϊ in der 2. Thes.) und 'Ερεχθεΐδας ἐκέκαστο A 101 (εϊ in der 4. Thes.). Ebenso verhält es sich mit Λητοΐδης (aus ΛητοϜίδης). Es steht an erster Versstelle, so dass οϊ in die 1. Thesis fällt: A 66. 144 B 181 Λητοΐδη B 771 Λητοΐδη (Vocat.) Δ 1706; im zweiten Fuss (οϊ in 2. Thes.) Λητοΐδης B 698 Λητοΐδαο A 484, im fünften Fuss (οϊ in 5. Thes.) Λητοΐδαο A 439 Δ 612.

Ausser den gewöhnlichen offenen Formen von ἄεθλος resp. ἄεθλον (A 15 und an 53 weiteren Stellen) ἀέθλιον A 997 und dem Verb. ἀεθλεύων A 362 Γ 778 ἀεθλεύοντι Γ 480 ἀεθλεύουσα Γ 624 finden sich zwei contrahirte Formen: ἄθλων A 1304 und ἀθλεύων B 783, beide an erster Stelle im Verse, wobei somit die contrahirten Silben in die stärkste, die erste Arsis fallen. Apollonios ahmt damit aufs Genaueste Homer nach, bei dem wir gerade auch diese beiden Formen an erster Versstelle contrahirt finden: ἄθλων θ 160 ἀθλεύων Ω 734 (sonst noch in dem bei Apollonios nicht vorkommenden Adjectiv ἀθλοφόρους I 124. 266).

Δαῖραν, so G Γ 847 statt Κούρην, wie in L steht. Diese Bezeichnung der Persephone stammt aus der ersten Recension der Argonautika, das Schol. L kennt sie und bemerkt, dass sie für Δάειρα stehe: Δαῖραν μουνογένειαν. τὸ Δαῖραν κατ' ἔλλειψίν ἐστι τοῦ ε, διὰ τὸ μέτρον· Δάειρα γάρ ἐστι. Die contrahirte Form Δαῖραν gestattete sich Apollonios nur an der ersten Versstelle und auch da wohl nur, weil er sie in dieser Gestalt schon bei einem anderen Dichter vorgefunden hatte, bei Aischylos in den Ψυχαγωγοί, wie uns das Scholion weiter berichtet.

ἤν für ἐάν wendet Apollonios nach homerischem Vorbilde ziemlich häufig an: A 891. 898. 907 B 228. 329. 345. 1028 Γ 332. 344. 1069.

ἐύ erscheint nur A 356 nothwendig offen: δεῦρο βόας ἀγέληθεν ἐὺ κρίναντας ἐλάσσαι (Homer z. B. ξ 247), sonst hat die Ueberlieferung überall εὖ, auch wo in Thesi ἐύ hergestellt werden kann, was wir im Hinblick auf jene Stelle auch zu thun berechtigt sind; dies ist der Fall in 1. Thesis B 332. 496, in 2. Γ 155, in 3. Γ 1034. An allen übrigen Stellen steht εὖ in der Arsis und zwar in der I. A 76. 1199 Γ 1294 Δ 1536, in der II. B 523 Γ 1209, in der IV. A 369. 797 Γ 918, in der V. A 199. 1187 B 867 Γ 1324. In der Composition bleibt ἐύ offen vor folgender Doppelconsonanz, dagegen ist es vor folgendem Vocal oder einfacher Consonanz contrahirt. Dieser Regel widerspricht die Ueberlieferung in A 869, wo L οὐ μὰν εὐκλειεῖς bietet, während wir ἐυκλείη A 447 ἐυκλείης A 73. 141 Δ 379 finden. Wie schon an anderer Stelle bemerkt ward, ist οὐ μὲν ἐυκλειεῖς zu lesen.

Neben θαάσσει Γ 659 θαάσσων A 1026 θαάσσειν Δ 1274 (W. θαϝακ) braucht Apollonios die aus θόωκος (das auf *θαϝακος zurückgeht) contrahirte Form θῶκον A 667 Γ 111 nach Homer ο 468 Θ 439 (Homer hat auch θόωκος β 26 μ 318).

Ausser den offenen früher schon erwähnten Formen Θρῆιξ Θρηίκιος begegnet uns einmal auch die Form Θρήκη: A 213 ἐσχατιῇ Θρήκης δυσχειμέρου, wie bei Homer ständig (Θρήκης an derselben Versstelle N 301 Υ 485). Für Homer hat übrigens Nauck Bullet. 1877 p. 26 sqq. wahrscheinlich gemacht, dass überall wo η in die Thesis fällt, dafür εϊ zu schreiben ist, mit Berufung auf Steph. Byz. 317. 1 τὸ ἐθνικόν φασι καὶ Θρέϊκες καὶ θηλυκῶς Θρέϊσσα.

Ἰαωλκός offen im Nominativ Γ 1091 (L Ἰωλκός G das Richtige) und in der Verbindung εἰς Ἰαωλκόν Γ 1114 (so nach Brunck's nothwendiger Conjectur statt des hdschr. ἐς Ἰωλκόν, da sonst das ι gegen den ständigen Usus lang wäre); beide Male stehen die Anfangssilben in der zweiten Thesis. Oefter aber findet sich die contrahirte Form: ἔνδον Ἰωλκοῦ A 906 (Versschluss) ἔνθεν ὅπως ἐς Ἰωλκὸν ἀνήγαγε Γ 2 νοστήσειν ἐς Ἰωλκόν Γ 89 ὅτ' Ἰωλκὸν ἵκηαι Γ 1109 ἱερὴν ἐς Ἰωλκόν Γ 1135 νοστήσας ἐς Ἰωλκόν Δ 1163 γαῖαν Ἰωλκίδα A 572. Homer kennt nur die offene Form B 712 ἐυκτιμένην Ἰαωλκόν (Versschluss) λ 256 ἐν εὐρυχόρῳ Ἰαωλκῷ (Versschluss), aber schon in den hesiodischen Gedichten begegnet

neben zweimaliger offener Form (in der streng nach homerischem Muster gearbeiteten Aspis 380. 474) einmal τοὺς τελέσας ἐς Ἰωλκὸν ἀφίκετο Th. 997; Apollonios hat diesen Ausdruck ἐς Ἰωλκόν viermal verwendet und gestattete sich darnach noch zweimal selbständig die contrahirte Form.

ἱρός. Diese aus ἱερός contrahirte Form hat unser Dichter nach homerischem Vorbild mehrfach verwendet, jedoch nur an der ersten Versstelle, wo er, wie man vielfach beobachten kann, zumeist zusammengezogene Formen zulässt und zwar ἱρόν Δ 1691 ἱρήν Δ 531 ἱρά A 418 ἱροῖς Γ 1214; ebenso muss B 1015 die hdschr. Ueberlieferung ἱερὸν δ'αὖτ' ἐπὶ τοῖσιν nach Schneider's Vorschlag in ἱρὸν δ'αὖτ' κτλ. geändert werden. Dagegen widerspricht der erwähnten Observation Brunck's Aenderung der hdschr. Leseart B 718 κεῖσ' Ὁμονοίης ἱερόν — das folgende Wort lautet in L ἔφρονος mit über φ geschriebenem υ, in G ἔμφρονος, jüngere Codd. haben εὔφρονος — in κ. Ὁ. ἱρὸν εὔφρονος, da ἱρός hier in die Mitte des Verses kommt. Die Argonauten geloben sich gegenseitigen Beistand und bauen der Homonoia einen Altar; das in G überlieferte ἔμφρονος, dessen μ in L ursprünglich ausgelassen und dann, ohne dass die metrische Schwierigkeit beachtet ward, wegen des bekannteren Adjectivs εὔφρων als υ ergänzt worden war, kann ganz wohl ein Epitheton der Homonoia bilden, wenn man es in der Bedeutung von ‚dessen (d. i. des gegenseitigen Gelöbnisses der Argonauten) bewusst‘ ‚es im Sinne bewahrend‘ fasst; es repräsentirt dann G die ursprüngliche Leseart, ohne dass irgend welche Aenderung nöthig wäre. Ausser in dem Adjectiv lässt Apollonios einmal auch im zugehörigen Verbum ἱρεύσαντο B 302 die Contraction zu, doch abermals nur an einer hervorragenden Versstelle, nämlich am Schlusse, während dies bei Homer an verschiedenen Versstellen der Fall ist ξ 94 ρ 181 τ 198 υ 3. 251.

κέαρ; die offene Form A 274 B 231 Γ 56. 551. 641. 760. 954, am Anfange oder Schlusse des Verses aber die contrahirte Form: κῆρ ἄχεϊ σμύχουσα Γ 446 θαρσαλέον κῆρ A 477 φίλον κῆρ Γ 492. Homer kennt nur die contrahirte Form (κέαρ nur Batrach. 212); es zeigt sich daher hier sehr deutlich, wie ängstlich unser Dichter bei der Anwendung von Contractionen vorging.

Beim Verb. κλείω und den Deriv. hat unser Dichter entgegen dem Gebrauche bei Homer, wo nach Nauck's überzeugender

Darstellung (Bullet. 1872 p. 472 sqq.) offenes εϊ anzunehmen ist, wenigstens in der I. Arsis sicher den Diphthong. Da sonst ει in die Thesis fällt, so ist es dann wahrscheinlich als offen zu lesen. κλείω steht in der Arsis in: κλείουσιν Α 217 Γ 357 Δ 987 (I. Arsis) κλείονται Α 238 (I), sonst in der Thesis: κλείουσιν Α 59 (4. Thes.) Γ 277 (4) 1003 (4) Δ 829 (4) κλεῖον Β 163 (2) κλείωμεν Β 687 (2) κλείεσθαι Β 977 (5) ἐπικλείουσιν Α 18 (4) Δ 571 (4) 1599 (4) ἐπικλείοιτε Β 1156 (4) ἐπικλείοντες Β 700 (2) Γ 553 (4) μετακλείουσ' Β 296 (4). Ausserdem lesen wir ει in der Arsis beim Eigennamen Κλειοπάτρην Β 239 (Versanfang), in der Thesis bei ἐυκλειής Α 73 (4) Δ 379 (2) ἐυκλειεῖς Α 869 (2) ἐυκλείη Α 447 (2) ἐυκλείης Α 141 (4). Ebenso begegnet es uns in τηλεκλειτήν Γ 1097 (4. Thes.), dann im Eigennamen Κλείτη Α 976. 1063 Κλείτην Α 1069, an der ersten und letzten Stelle im Versanfang, Α 1063 in der dritten Thesis. Mit Hyphärese des einen ε aus dem Stamm κλεεσ ist κλέα gebildet Α 1 Δ 361 und ebenso das Verbum ἔκλεον Γ 246 nach homerischem und kallimachischem Muster (κλέομαι ν 299 ἔκλευ Ω 202 ἔκλεο Kallimachos Hymn. Del. 40); doch weicht Apollonios vom homerischen Sprachgebrauche insoferne ab, als dieser ein actives Verbum κλέω nicht kennt, sondern nur ein mediales κλέομαι.

Neben κληΐζεται Δ 1153 κεκλήισται Δ 618 ἐκλήισται Δ 990 ἐκλήιστο Δ 267. 1202 kommt einmal auch eine contrahirte Form vor Γ 993 ἥρωες κλήσουσιν ἐς Ἑλλάδα νοστήσαντες; Vorbild für Apollonios war hier der hom. Hymn. XXXI 18 ἐκ σέο δ' ἀρξάμενος κλῄσω μερόπων γένος ἀνδρῶν ἡμιθέων (vgl. Homer. Epigr. IV 9 ἠθελέτην κλῆσαι δῖαν χθόνα).

Λυκόοργος Α 164 Λυκοόργοιο Β 118 bleibt offen, dagegen gebrauchte Apollonios contrahirt Κορινθιουργές in der κτίσις Κανώπου; Steph. Byz. s. v. Κόρινθος οἱ πολῖται Κορίνθιοι· τὸ σύνθετον Κορινθιουργής ὡς Ἀττικουργής· Ἀπολλώνιος ὁ Ῥόδιος Κανώπῳ δευτέρῳ Κορινθιουργές ἐστι vgl. Michaelis de Apollon. Rhod. fragm. p. 6.

Hier muss auch der Falschbildung ὑληουργοί Β 80 gedacht werden = ὑλουργοί. Apollonios behielt den α-Stamm ὕλη bei und setzte zum Zwecke der Composition noch ein ο an, so dass dann jene Form sich ergeben konnte.

νηλειής Δ 476. 1503 (Versanfang) νηλειῶς Α 610. 1214 Β 626 Δ 986 (an den drei ersteren Stellen im Versanfang). Bei Homer kommt noch keine Form mit dem Diphthongen

vor, da statt der Contraction Hyphärese des einen ε eintrat, wohl aber begegnet uns νηλειές an erster Versstelle im homer. Hymn. Aphrod. 245 und an derselben Stelle νηλειής bei Hesiod Th. 770. Die synkopirte Form verwendet unser Dichter gleichfalls: νηλεές Δ 389 an erster Stelle ἀνηλεές Δ 1047 nach Homer z. B. Π 33. Endlich finden wir auch noch die weiter contrahirte Form νηλής Δ 1438 an erster Stelle nach Homer I 632, νηλέα Δ 588 an erster Stelle nach Homer T 229. Was die Δ 703 an der Spitze des Verses in L überlieferte Form νηλῃεῖς ἱκέται betrifft, so ist diese offenbar in νηλειεῖς zu ändern, was G bietet; die Bedeutung ist eine passivische ‚mit denen man kein Mitleid hat'. Auch die Stellung im Verse spricht dafür, dass nicht νηλειτεῖς, was man nach Bekker's Lesung in Homer conjiciren wollte, zu schreiben ist. νηλειής steht bei Apollonios überall an erster Stelle, er folgt hier streng den erwähnten Vorlagen bei Hesiod und im Aphroditehymnos.

ὄιν Γ 1199 ὀίων B 465 ὄις B 491 mit offenen Vocalen, aber A 1090 ἐνὶ κώεσιν οἰῶν im Versschluss wie bei Homer υ 142 κώεσιν οἰῶν (sonst ist οἰῶν noch ziemlich häufig bei Homer im Versschluss contrahirt, so Λ 678. 696 O 323 ι 448 μ 299 ξ 100).

ἐξ Ὀπόεντος A 69 (Versschluss) offen wie Homer Σ 326 εἰς Ὀπόεντα und B 531 Ὀπόεντα; Apollonios verwendet aber auch die contrahirte Form Δ 1780 Ὀπούντια τ' ἄστεα Λοκρῶν. Die contrahirte Silbe steht in der vierten Arsis; zugleich wird die Contraction auch durch die Stellung des Wortes am Anfange des zweiten Verskolons nach der trochäischen Cäsur entschuldigt.

ὀίω (urspr. ὀϝίω) ist zumeist offen A 196 B 441. 1166 Γ 28. 88 Δ 818, contrahirt im Versschluss A 829 Γ 523 (nach Homer E 252 K 105 T 71 u. s.) und einmal in der Hebung des dritten Fusses B 1222 ἀλλὰ καὶ ἡμέας οἴω ἐπισταμένους πολέμοιο. Diese letztere Gebrauchsweise ist bemerkenswerth, da ein homerisches Vorbild dafür nicht vorliegt. Alle übrigen Formen des Verbums sind offen: ὀίομαι A 690 B 645 Γ 479. 1079 Δ 197. 1654 ὀίεσθ' B 342 ὀιόμενον A 1037 ὀίετο Γ 623 ὀίσσατο Γ 456. 1189 Δ 14 ὀισσάμενος B 1135 Γ 926 ὠισάμην A 291.

πάις. Der homerischen Gebrauchsweise entsprechend gebraucht unser Dichter das Wort offen, ausgenommen die Fälle, wo es in die Arsis kommt. Wir lesen es zweisilbig und zwar

1. beide Silben in der Thesis: A 67. 202 B 703 Γ 241. 361 Δ 460. 912. 1762 durchwegs in der 4. Thesis; die Ueberlieferung bietet hier auch überall die offene Form bis auf A 202 und Γ 361, wo in L und G παῖς steht; doch ist selbstverständlich kein Zweifel, dass auch an diesen Stellen die zweisilbige Form hergestellt werden muss. Ausserdem lesen wir das bei Homer noch nicht vorkommende Compositum βούπαις A 760 im Versanfang als zweisilbig überliefert, so dass der zweite Bestandtheil in die Thesis fällt; auch hier werden wir consequenter Weise die offene Form herstellen können. 2. πάις ist zweisilbig, indem die zweite Silbe in Folge Positionslänge in einer Arsis steht: A 224 (IV) 570 (III) Γ 866 (ῐς vor einem Vocal lang wie Hesiod E 376 in III. Arsis) Δ 905 (IV) πάιν Δ 697 (IV). Contrahirt erscheint παῖς an erster Versstelle A 96 παῖς ἀγαθοῦ Τελέοντος vgl. Homer η 300 σ 216 τ 530; ausserdem noch B 1046 in der V. Arsis: τοῖσιν δ' Ἀμφιδάμας μυθήσατο, παῖς Ἀλεοῖο; der Ausdruck παῖς Ἀλεοῖο ist durch Interpunction und bukolische Diärese von dem übrigen Verse getrennt, so dass die Stellung von παῖς derjenigen am Anfange des Verses analog wird und der Gebrauch der contrahirten Form an dieser Stelle auch ohne homerisches Muster entschuldigt erscheint.

σόος. Dies Adjectivum ist bei Apollonios durchweg offen A 490. 1258 Δ 364 σόοι Δ 650 σόη B 330 (vgl. Homer Π 252). Unser Dichter hat, da er nirgends σῶς gebraucht, also auch bei Homer die offenen Formen gelesen, während Aristarch die contrahirten bevorzugte, vgl. Schol. des Didymos zu A 117 σόον ἔμμεναι· οὕτως σῶν αἱ Ἀριστάρχου, οὐ διῃρεμένως σόον, ἀλλὰ σῶν. συνᾴδει καὶ τὸ ,νῦν μοι σῶς αἰπὺς ὄλεθρος' (ε 305). ἔσθ' ὅπου δὲ καὶ διαιρεῖ ,σόον δ' ἀνένευσε' (Π 252). Mit Ausnahme von X 332 lässt sich überall, wo in unseren Texten σῶς steht, auch σόος herstellen und dies war, wie das Verhalten unseres Dichters zeigt, die voraristarchische Lesung. Bemerkenswerth ist weiter der Comparativ σωότεροι A 918 an erster Stelle, den wir bei Homer in dieser Formation nicht finden (nur σαώτερος A 32 von σάος), den Positiv σῶος gebraucht die ionische und attische Prosa, vgl. Herodot I 66 Xenophon Kyr. VII. 4. 13. Diese Bildung ist offenbar eine sehr alte, aus urspr. σαϝος entstand in Folge Verflüchtigung des ϝ und regressiver Assimilation des in Folge

dessen gelängten ersten Vocals σῶς. Derselbe Vorgang, nur mit Dehnung des zweiten Vocals, ist in der Bildung des Eigennamens Σωναύτην B 746 zu constatiren, über dessen Ursprung das Schol. zu d. St. berichtet. Schliesslich sind die Formen des zugehörigen Verbums zu erwähnen, zunächst die des Präsensstammes: σώετε Δ 197 (an erster Stelle) σώοντα B 1010 σώεσθαι B 610 (an erster Stelle), dann auch B 296 (am Versanfang) wie Merkel nach dem Etym. M. 689, 24 schreibt (LG σεύεσθαι) σωομένους Γ 307 (Versanfang). Der Dichter gebraucht also nur solche Formen des Präsensstammes, in denen die beiden ersten Vocale von σαόω contrahirt sind, wie sich dies vereinzelt schon bei Homer findet σώοντες ι 430 σώεσκον Θ 363, zwei Formen, die Nauck, Bulletin de l'académie imp. 1877, 34, gewiss mit Recht für spätere Aenderungen der ursprünglichen σαόοντες und σαόεσκον erklärt. Bemerkenswerth ist der Umstand, dass unser Dichter die contrahirte Silbe nur in der Arsis anwendet, während sie in den zwei homerischen Beispielen in der Thesis steht, ja noch mehr, die contrahirte Silbe findet sich bei ihm mit Ausnahme von B 1010 durchweg in der ersten Arsis des Verses, offenbar weil ihm bei der Spärlichkeit der homerischen Vorbilder die Contraction ausser an der hervorragendsten Stelle des Verses zu gewagt schien. Ich möchte daher auch B 1010 σεύοντα statt σώοντα zu schreiben vorschlagen, indem jenes besser in den Context passt und leicht verwechselt werden konnte, wie die oben erwähnte Discrepanz B 296 zwischen den Codd. LG einerseits und dem Etym. M. andererseits zeigt. — Allen nicht dem Präsensstamm angehörigen Formen aber liegt bei Apollonios das offene Verbum σαόω zu Grunde: ἐσάωσα Δ 786 ἐσάωσεν Γ 323 Δ 918. 1458 ἐσάωσαν B 817 σαώσῃς Γ 1005 σαωσέμεναι Δ 837 ἐσάωθεν Γ 1127 Δ 639 σαωθείς Γ 786 ἐξεσάωσεν B 748. 1143.

φάος und Deriv. Das Substantiv φάος ist durchgehends offen B 184. 333. 669. 720 Γ 1143 Δ 111. 1019. 1296 φαέεσσιν Γ 1021 Δ 1170. Zweimal begegnet die Form φόως B 441 Γ 1223 (aus φάϝος mittels Assimilation und Ersatzdehnung). Ebenso sind die Derivata offen: φαεσφόρος Δ 885 Φαέθων Γ 1236 Δ 598 Φαέθοντος Δ 623 Φαέθοντα Γ 245 Φαέθουσα Δ 971 φαέθουσαν Δ 1690, auch das Adjectiv φαεινοῦ Δ 973 φαεινῷ Α 774 Γ 154 φαεινῇ Α 1282 φαεινοί Α 239 φαεινοῖς Α 519 φαεινάς Δ 605. Was das zugehörige Verbum betrifft, so lässt sich nicht entscheiden, ob

die Form φαίνω aus φαείνω contrahirt oder aber direct aus dem Stamme φα (wie βαίνω aus βα) gebildet ist; Apollonios aber hat aller Wahrscheinlichkeit nach das erstere angenommen, denn bei ihm finden wir die kürzere Form fast nur am Anfang oder Schluss des Verses oder nach der bukolischen Diärese, also an Stellen, wo er Contractionen zulässt. Die Formation φαείνω liegt vor in φαείνοι Γ 728 Δ 1287 φαεινομένου Β 42 φαεινομένην Γ 828 φαεινομένας Δ 1362. Assimilation erscheint in φαάνθη Β 687. 1041. 1285 Γ 1361 φαάνθης Δ 1597 ἐφαάνθη Β 449 Γ 956 Δ 1711 ἐξεφαάνθη Α 1310 Γ 855 Δ 1001. 1602 φααvθεἰς Β 693 Γ 961. Von φαίνω liegen vor und zwar am Anfange des Verses: φαῖνε Β 23 φαίνοιεν Δ 1274 φαίνετο Α 583. 1114 Γ 165, am Schlusse: φαίνειν Β 315 παμφαίνουσα Δ 1310; nach der bukolischen Diärese: φαῖνε Δ 782 (vorher auch Interpunction) φαίνεται Β 853 φαίνετο Α 746 Β 1104 Γ 425, ferner in den Compositis κατεφαίνετο Δ 1231 προυφαίνετ' Α 1123 προυφαίνετο Δ 922, wo die Silbe αι gleichfalls in der fünften Arsis steht, so dass eine Analogie in Bezug auf den Gebrauch des Simplex nicht zu verkennen ist. Scheinbar widerspricht der genannten Regel φαίνοντο Α 583, allein der Vers lautet φαίνετο δ' εἰναλίη Σκίαθος, φαίνοντο δ' ἄπωθεν κτλ., es ist also φαίνοντο nur eine anaphorische Wiederholung des an der Spitze des Verses stehenden φαίνετο. Auch die Aoristformen verwendet der Dichter fast nur am Anfang oder Ende des Verses, jenes ist der Fall bei ἐξέφανεν Δ 1430 ἐξεφάνη Β 676, dieses bei φανῆναι Γ 819 φανεῖσαι Δ 1415, nur προφανέντι Δ 786 steht mitten im Verse.

χρεώ und χρειώ, χρέος χρεῖος und χρῆος. Wie Homer, so braucht Apollonios χρεώ und χρειώ neben einander. Doch findet sich die erstere mit Hyphärese des einen ε gebildete Form nur an drei Stellen Β 167. 817 Δ 1164, allemal in der vierten Thesis vor folgendem Vocal. Viel zahlreicher ist die durch Contraction entstandene Form χρειώ, wobei die contrahirte Silbe sowohl in die Arsis als auch in die Thesis zu stehen kommt. Doch ist zu bemerken, dass Apollonios sie in keiner anderen Arsis als in der ersten verwendet. In der Arsis: Α 491 Β 845 Γ 332. 500. 599 Δ 721. 814 χρειοῖ Γ 988 Δ 358. In der Thesis Α 440 (4) 649 (2) 660 (4) 1092 (2) Β 8 (4) 390 (4) 1201 (4) Γ 33 (2) 52 (4) 173 (2) Δ 191 (2) 348 (3) 411 (2) 556 (2) 760 (2) 1769 (2). Unser Dichter nahm die Form aus den

homerischen Texten wie er sie vorfand, in einer unrichtigen Schreibweise; denn ursprünglich stand gewiss χρηώ da, aus χρεϝεσω mittels Ersatzdehnung für ϝ und Contraction entstanden, vgl. Brugman de prod. supplet. Curt. Stud. IV 159. Ebenso hielt er sich an die homerische Ueberlieferung bei χρεῖος Α 710. Dass er aber doch irgendwo noch die richtige Schreibung mit η vorfand, dafür scheint mir die Stelle Γ 1198 σὺν πᾶσιν χρήεσσι zu sprechen (χρῆος hat sonst noch Maneth. II 309). Es ist nämlich durchaus unwahrscheinlich, dass Apollonios einmal χρεῖος und dann wieder χρήεσσι geschrieben haben sollte, ohne dass er für beide Formationen Muster im älteren Epos gefunden hätte.

Neben den genannten Formen findet sich als die geläufigste das homerische χρέος Α 236 und noch achtmal, ebenso gebildet wie χρεώ.

Eine eigene Gruppe der Contractionen stellen die mit vocalisch schliessenden Präpositionen zusammengesetzten Wörter, die selbst wieder vocalisch anlauten, dar. In solchen Fällen erfährt nur die Präposition πρό Contraction mit dem folgenden vocalischen Anlaute (der öfter das Augment ist). Apollonios verfährt ganz genau nach dem Vorbilde Homers, [1] wir lesen nach homerischen Vorbildern: προύθεσαν Γ 627 wie Homer προύθηκεν Ω 409; προύτυψεν Α 953 nach Homer ω 319, προύτυψαν Γ 1397 nach Homer Ν 136, προυφαίνετο Δ 922 nach Homer ν 169, προυφαίνετ' Α 1113 nach Homer ι 143, προύχοντος Δ 1583. 1626 προύχοντα Α 379 nach Homer Ψ 325. 453, προύχουσαν Α 925 nach Homer ζ 138 (vgl. Kallimachos Hymn. Del. 218), προύχοντο Α 513 nach γ 8, ἐπιπρούχοντο Δ 524. Ohne directes homerisches Vorbild findet sich nur προύβαινεν Α 809 Γ 686. Diesen contrahirten Formen gegenüber steht vereinzelt ἀποπροέλειπον Β 1230, was aber kein Befremden erregen kann, wenn wir uns das homerische ὑπεκπροέλυσαν ζ 88 (die offenen Silben an ganz derselben Versstelle, in der vierten Thesis) gegenwärtig halten, das für unseren Dichter zweifellos das Muster war (vergleichsweise lässt sich auch προέχουσα bei Kallimachos Fr. 125. 1 heranziehen, während derselbe Dichter Hymn. Del. 218 προύχουσα sagt). Dagegen sind

[1] Bei Homer will jetzt Nauck, Bulletin de l'académie imp. 1877, 4, durchaus die offenen Formen herstellen, nur ω 360 προύπεμψ' ὡς ἄν (Versanfang) fügt sich diesem Verlangen nicht.

mit jener Formation nicht zu vergleichen Bildungen wie προέηκε Α 97. 258 Β 562 προέηκαν Α 589. 640 ἐπιπροέηκα Γ 379 ἐπιπροέηκεν Δ 1185. 1617 ἐπιπροέηκαν Α 406. 1357. Diese enthielten ja von Haus aus keinen inneren Hiatus; Apollonios übernahm sie als starr gewordene epische Bildungen in sein Gedicht.

Alle übrigen Präpositionen, die vocalisch auslauten (von περί, dessen ι natürlich fest ist, abgesehen), erleiden in dem oben berührten Falle entweder Elision des Vocalauslauts, oder aber nicht, dann aber wird dieser mit dem folgenden Vocal nicht contrahirt.

Bei diesem letzteren Falle haben wir zwei Gruppen zu unterscheiden: theils recipirte unser Dichter aus dem im alten Epos vorhandenen Bestand, theils gestattete er sich neue Bildungen nach den alten Mustern, freilich zumeist mit falscher Analogie.

Zu der ersterwähnten Art gehört:

ἀμφιέπουσι Α 1102 ἀμφίεπον Β 761. 1158 ἀμφιέποντας Γ 547 ἀμφιέπεσκεν Α 571 ἀμφιέπεσκ' Α 562, bei Homer z. B. Ω 804. Der innere Hiatus kann im alten Epos nicht auffällig sein, da er nur scheinbar ist, indem in diesem Worte die Wurzel σεπ steckt. Doch lesen wir schon in den homerischen Gedichten auch ἄμφεπεν Π 124 Σ 348 und so schrieb denn auch unser Dichter Δ 1145, wozu allenfalls auch noch Γ 1304 kommt, wo es durch Conjectur versucht ist.

ἀναερχομένους Α 821, das aus dem hdschr. überlieferten ἀνερχομένους hergestellt werden muss. Ich führe es unter den Nachahmungen derartiger homerischen Bildungen an, weil ich überzeugt bin, dass unser Dichter so an der homerischen Stelle Δ 392 gelesen hat (vgl. oben). Sonst findet sich durchaus das α elidirt: ἀνερχόμενος Β 674 ἀνερχομένη Β 576 Δ 54. 1170. 1714 ἀνερχομένοισιν Α 442 Δ 1777 ἀνέρχεται Γ 1230.

ἀνάεδνον Β 1149 nach Homer Ι 146. 288 Ν 366; hier ist ἀνά jedoch nicht Präposition, sondern die ursprünglichste vollste Form der Negationspartikel, wie wir sie z. B. auch in ἀνάελπτος bei Hesiod Th. 660 vorfinden. Ursprünglich stand zwischen den beiden Vocalen ein Ϝ (ἀνάϜεδνος wie ἀνάϜελπτος).

ἀποέργει Α 865 wie Homer Θ 325 (urspr. ἀποϜέργω).

ἐπιανδάνει Γ 171 nach Homer Η 407 singulär, während an anderen Versstellen wie bei Homer das spätere ἐφανδάνει steht:

A 675. 700 Γ 34. 485. 537 Δ 419, ebenso ἐφήνδανεν Γ 950, während Homer doch auch ἐπιήνδανε hat, z. B. ν 16. Die Präposition ἐπί steht dabei in der vierten Thesis; zwischen den beiden Vocalen stand einst ein ϝ, W. σϝαδ.

ἐπιέλπομαι B 1225 wie Homer φ 126 ἐπιελπόμενος; an anderer Versstelle bei Homer auch z. B. ἐπιέλπεο Homer A 545, W. ϝελπ.

ἐπιειμένος Δ 179 ἐπιειμένη Γ 45 nach Homer H 164 ο 214, W. ϝεσ.

ἐπιίστορα B 872 Δ 1558 ἐπιίστορας Δ 16. 89 nach Homer φ 26, W. ϝιδ.

ἐπίορκον Δ 1086 nach Homer Γ 279.

ἐπίουρον Γ 1180 ἐπίουροι A 87 nach Homer ν 405 ο 39 N 450, W. ϝορ vgl. Curtius Grdz.[4] 349.

προτιόσσομαι A 895 Δ 1372 B 889 nach Homer X 356 ε 389, dann προτιόσσεται B 889; der Hiatus im Inneren des Wortes lässt sich hier nicht durch einstigen consonantischen Anlaut entschuldigen, da die Wurzel ὀκ = ὀπ ist.

ὑπόεικεν B 1266 wie Homer Π 305, ὑπόειξε Δ 1676 wie Homer O 227 π 42, ὑπόειξαν Δ 41, aber ὑπείξω Δ 408 ὑπείξομεν B 23 nach dem homerischen ὑπείξομαι A 294, woneben Homer auch ὑποείξω O 211 ὑποείξομαι Ψ 602 hat; die W. ist ϝικ (vgl. Curtius Grdz.[4] 135).

Selbständige Bildungen des Apollonios und zwar

a) nach richtiger Analogie anderen homerischen Compositis nachgeformt:

ἐπιέλδομ' Δ 783; da dem Verbum die Wurzel ϝελδ zu Grunde liegt, so ist diese Bildung eine regelrechte Analogie zu ἐπιέλπομαι.

ἐπιέψετ' B 18 nach dem Muster von ἀμφιέπω; daneben braucht der Dichter ἐφέπουσι B 384 ἐφέπονται A 576 Γ 315.

ὑποΐσχεται Δ 169 ὑποΐσχετο Δ 473 nach dem Vorbilde des homerischen καταΐσχεται ι 122; durch den inneren Hiatus differenzirt unser Dichter das genannte Verbum, das gleichbedeutend ist mit ὑπέχω, von ὑπίσχομαι = ὑπισχνέομαι, das er B 24 in der bei Homer üblichen Form braucht; hatte er aber einmal ὑποΐσχεται sich gestattet, so musste er auch ὑποΐσχανε Γ 120, das jenem hinsichtlich der Bedeutung gleich ist, zulassen. Ursprünglicher Anlaut war σ, da ἴσχω aus σισεχω hervorging.

Wir schliessen hier auch das Adjectiv ὑποεργός A 266 an, das wie ταλαεργός Δ 1062 regelrecht gebildet ist, vgl. Homer Ψ 654 u. s.

b) Nach falscher Analogie gebildete Formen liegen folgende vor:

ἀποέκλυσεν Α 366 (G hat das metrisch unmögliche ἀπέκλυσεν); wahrscheinlich liess sich Apollonios durch homerische Formen wie ἀπόερσε Ζ 348 oder ἀπόειχε Γ 406 bestimmen, auch jenes zu wagen, allein da er nicht wusste, dass in den genannten Verben dereinst consonantischer Verbalanlaut Platz hatte, so entging ihm die Einsicht, eine Missbildung geschaffen zu haben.

διαειμένος Β 372 καταειμένος Α 939 καταειμέναι Γ 830 (von δι- resp. καθίεμαι). Dem Schol. zu Α 939 war es nicht recht klar, woher er καταειμένος ableiten sollte, er erklärt es durch καταρρεόμενος ἢ καταπνεόμενος ἢ κεκαλυμμένος φυτοῖς. Abermals ist eine falsche Analogie zu constatiren und zwar nach dem von Apollonios selber gebrauchten ἐπιειμένος (von ἐφέννυμι) und dem homerischen καταειμένον τ 431 (von καθέννυμι).

ἐπιέτρεπον Γ 628, daneben aber ἐπέτρεπον Α 642 ἐπέτρεψεν Δ 1700 (der Schreiber von G nahm wiederum Anstoss an der Form und schrieb das metrisch unmögliche ἐπέτρεπον wie oben ἀπέκλυσεν). Unser Dichter ward vielleicht durch das homerische ἐπιήνδανε ν 16 u. s. zu dieser Falschbildung geführt.

ὑποέστην Γ 501 (Versschluss); daneben lesen wir aber die regelrechten Bildungen ὑπέστης Α 412 Γ 983 Δ 89 ὑπέστη Β 92 Γ 905. 1232 Δ 341 ὑπέσταν Δ 1389.[1]

Wir sehen, dass Apollonios durch sein Bestreben, alte Muster nachzuahmen, mitunter, ohne natürlich selbst eine Ahnung davon zu haben, sich einen ziemlichen Missgriff zu Schulden kommen liess. Das aber muss man doch wieder zugestehen, dass er seine Neuerungen so weit als möglich nach alten Mustern zu schaffen bestrebt war, wobei ihn natürlich nur die ganz äusserliche Analogie leiten konnte, ein Unternehmen, das bei der damaligen geringen Kenntniss des Sprachbaues nur schwer gelingen konnte.

Die Adjectiva auf ωιος bleiben wie bei Homer alle uncontrahirt bis auf

---

[1] Aehnlichen Falschbildungen begegnen wir auch sonst in der epischen Sprache, so bei Nikandros ἀποήρυγε Alex. 257 ὑποέκλασε Ther. 728 ὑποέτρεσαν Ther. 86, beliebt sind sie bei Tzetzes, z. B. ἀποέσσυτο Posthom. 136. 307 ἐπιήλυθε Posthom. 15 καταέκτανε Hom. 193 Posthom. 125 ὑποέτρεσε Hom. 84.

Ἀργῷος Δ 658. 1620 Ἀργῴης Β 211 Δ 554 Ἀργῴη Α 319 Δ 938 (nicht homerisch); mit Ausnahme der erstangeführten Stelle steht die Contractionssilbe überall in der Thesis; ebenso erscheint durchaus contrahirt das in der altepischen Poesie nur an einer und zwar interpolirten Stelle der Hymnen (Herm. 17 an erster Stelle) vorkommende Adjectiv ἠῷος, und zwar im Versanfang, so dass die contrahirte Silbe in die erste Thesis fällt Α 1274 Β 688 ἠῷοι Β 899 (vgl. Kallimachos Ep. 22. 1), in die zweite Thesis fällt sie bei ἠῴοισιν Γ 1021 und ὑπηῷοι Δ 841. Das Β 745 überlieferte homerische Feminin ἠοίην ist aus sachlichen Gründen anzuzweifeln, worüber Merkel's Note p. 107 zu vergleichen ist. Offen aber ist die schon früher besprochene Form Ἑώιον Ἀπόλλωνα Β 700 (so LG), wornach dann selbstverständlich auch Β 686 statt des überlieferten prosodisch fehlerhaften ἑῴου im Versschluss Ἑωίου Ἀπόλλωνος herzustellen ist, wie schon Wellauer richtig gethan hat. Dass hier unser Dichter von seiner sonstigen Gewohnheit, die ionische Form dieses Wortes zu contrahiren, abwich, kann uns nicht befremden, da er, wie schon früher bemerkt ward, Ἑώιος durchaus als Eigennamen gefasst wissen wollte und sich demgemäss ganz wohl eine Differenz in Bezug auf ἠῷος gestatten konnte.

Endlich haben wir noch des Adjectivs πατρώιος zu gedenken. Es ist offen im Nominativ Γ 359, πατρώιον Α 410 πατρώιοι Β 1160. Aber Β 486 verlangt der Vers die Form πατρῴην: ἱερὰ πατρῴην αἰτεύμενον αἶσαν ἀλύξαι. Da Homer auch im Feminin (vgl. ν 188. 251) nur die offene Form braucht, so ist wohl mit Synizese zu lesen, also πατρώjην.

Aehnlich verhält es sich mit dem Adjectivum δήιος (urspr. δάϝιος Alkman Fr. 79 B. πνεῦμα πῦρ τε δάϝιον). Es ist dreisilbig in den Formen δήιον Γ 1304 δήιοι Δ 497 δήια Α 635 wie bei Homer z. B. Δ 281 Ι 76 u. s. Ebenso bildet das ι eine eigene Silbe in den Ableitungen δηιοτῆτος Α 682. 1030 Γ 1059 Δ 396. 1010 δηιοτῆτι Γ 234 Δ 338 δηιοτῆτα Δ 420 δηιόωντες Δ 489 (wie Homer Λ 153) δηιάασκον Β 142 ἐδήιον Γ 1374, die beiden letztgenannten Formen ohne homerisches Vorbild.

Hingegen finden wir eine Reihe von Formen des genannten Adjectivs, wo der Vers das Verschwinden dieser Silbe verlangt. Der Laur. enthält das ι hierbei stets als Adscriptum. Im Hinblick auf die oben genannten Fälle werden wir anzunehmen

haben, dass der erwähnte Vocal in der Aussprache in den Spiranten j übergeht, wie dies für Homer Hartel vortrefflich nachgewiesen hat (Hom. Stud. III 11 sq.). An eine Correption des η vor ι (neuerdings Nauck, Bullet. 1877, 26 sqq.) ist nicht zu denken, da das η sich auch in Arsi findet (bei unserem Dichter bei dem Verb. δηιόω A 244 B 117 Δ 1044 A 81). Der Pentameter der Anyte Anth. Pal. VI. 123 χάλκεον ἀμφ' ὄνυχα στάζε φόνον δηίων, den Nauck in's Feld führt, könnte für das alte Epos nichts beweisen, selbst wenn δηίων ganz sicher wäre (vgl. Dübner's krit. Commentar p. 236). Merkel schrieb ι als subscriptum bis auf Δ 533, wo er inconsequent μήποτε τὴν δηίοισιν ἀναστήσεσθαι ἐοῦσιν in den Text aufnahm. Die Stellen sind: δηίου πέλει ἐξ ὁμαδοῖο B 1077 (L ausdrücklich δηΐου, ebenso G) vgl. Homer Θ 181 πυρὸς δηίοιο, δηίῳ ὑπὸ δουρί B 139 (L δηΐωι G δηΐω) vgl. Homer H 241 δηίῳ μέλπεσθαι Ἄρηι, δηίων θοὸν ἔχμα βολάων Δ 201 (LG δηΐων) vgl. Homer O 533 δηίων ἀνδρῶν ἀλεωρήν, εὖ δεδαὼς δηίοισιν A 76 (L δηΐοισιν G δαΐοισιν), μήποτε τὴν δηίοισιν ἀναστήσεσθαι ἰοῦσιν Δ 533 (LG δηΐοισιν), δηίοισιν ὀπάσσω Δ 1109 (LG δηΐοισιν) vgl. Homer Γ 317 P 148 μάρνασθαι δηίοισιν ἐπ' ἀνδράσι; ebenso sind unserer Ansicht nach die Formen des Verbums δηιόω zu schreiben, in denen das ι im Verse seine Stellung als selbständige Silbe verliert; die Ueberlieferung von L spricht fast durchweg dafür: δηιοῦντες A 614 (L δηι..οῦντες), auch bei Homer, wo wir die contrahirte Participform im Nom. Sing. P 65 im Versanfang lesen, findet sich neben δηῶν als Variante δηΐων überliefert; δηιώσειαν A 244 (L δηιώσαιαν) vgl. Homer Δ 416, wo als Variante δηϊώσωσιν überliefert ist; δηιώσεσθαι B 117 (so L) δηιωθῆναι Δ 1044 (L δηϊωθῆναι) und so ist auch A 81 zu schreiben, wo in L ausnahmsweise einmal δηωθῆναι wohl in Folge eines Schreibfehlers steht. G lässt theilweise das ι ganz weg.

Es bleibt uns noch übrig von einigen Wörtern zu sprechen, die nur mit Contraction vorkommen, und zwar

θεμιστούχων Δ 347 und πολισσοῦχον B 846; das erstere ist von unserem Dichter selbst gebildet in der Bedeutung des homerischen θεμιστοπόλοι, das zweite verwendet er nach dem Vorgange des Aischylos, bei dem wir es öfter finden, z. B. Hepta 804 Eum. 745. 843. 964.

Eine besondere Erwähnung erheischt das von Apollonios als Adjectiv gebrauchte θευμορίη Γ 676 (νοῦσος) θευμορίῃ Γ 974

(ἄτῃ); die erste Silbe, welche an der erstgenannten Stelle in der zweiten, an der letztgenannten Stelle in der ersten Arsis steht, ist nach ionischer Weise aus θεο contrahirt. Das Adjectiv θεύμορος kennt schon Pindar Ol. III 10, unser Dichter jedoch entlehnte den Ausdruck θευμορίῃ offenbar dem Kallimachos Epigr. 32. 4 (Anth. Pal. XII 71. 4), der ihn übrigens nur als Substantiv in der Bedeutung ‚göttliche Fügung' anwendet.

Eine Diärese im eigentlichen Wortsinne liegt bei Apollonios nur in dem dem allgemein epischen Sprachgebrauch angehörigen ὀϊζύς und den stammverwandten Wörtern vor, denen das onomatopoietische Klagewörtchen οἴ mit ursprünglichem Diphthong zu Grunde liegt. Wir lesen ὀϊζύος Δ 192 ὀϊζύν Γ 959 Δ 1387 ὀϊζυρούς Δ 1630 ὀϊζύει Δ 1374 ὀϊζύων Δ 1324.

Synizese.

Fälle von Synizese sind bei unserem Dichter nicht gerade sehr häufig; neue ihm speciell eigenthümliche finden sich nicht, er liess nur solche zu, die schon der altepischen Sprache angehörten. Innerhalb eines und desselben Wortes begegnet uns die Synizese bei folgenden Lautverbindungen:

εα: σφέας Δ 1108 (II. Arsis) 1308 (II. A.).

εη: χρυσέην Δ 729 (III. A.). Dagegen ist der Eigenname Ἡρακλέης, der in dieser Form 9 Mal und im Accusativ Ἡρακλέην ein Mal (B 767) vorkommt, nicht mit Synizese zu lesen, sondern da die zweite und dritte Silbe stets in die Thesis fallen, als viersilbig zu fassen.

εῃ: χαλκέῃ A 1207 (L metrisch unmöglich χαλκείῃι, jenes L. 16, III. A.) χαλκέῃσιν B 1249 (L wiederum χαλκείῃισι G χαλκείῃσιν, III. A.) Γ 218 (III. A., LG das unmögliche χαλκείαις) χρυσέῃ A 740 (IV. A.) Γ 156 (IV. A.) χρυσέῃσι Δ 1366 (III. A.).

εο: χρύσεον Δ 176 (εον als Länge in der IV. A.) 1319 (IV. A.).

εοι: χαλκέοις Γ 499 (III. A.) χρύσεοι B 676 (III. A.) χρυσέοισι Δ 978 (III. A.).

εω: in der ionischen Endung des Genet. Sing. der a-Stämme: ἀήτεω Δ 1537 (6. Thesis) Αἰακίδεω Δ 853 (II. Arsis) Ἀΐδεω Γ 704 (III. A.) Αἰήτεω A 245 (II. A.) 1316 (II. A.) Γ 27 (III. A.) 86 (III. A.) 214 (II. A.) Δ 1044 (II. A.) Αἰθαλίδεω A 649 (II. A.) Αἰσονίδεω A 887 (II. A.) Γ 542 (III. A.) Δ 1012 (II. A.) Ἀμπυκίδεω A 1106 (II. A.) Ἀράξεω Δ 133 (6. Thesis) ὠμηστέω Γ 852 (III. A.) —

in der Endung έων des Genet. Plur. derselben Declination: Αἰολιδέων Γ 339 (II. A.) μελισσέων Δ 1132 (6. Thes.) Μουσέων Β 845 (IV. A.) Δ 896 (IV. A.) Νυμφέων Δ 1218 (II. A.) πασέων Α 620 (III. A.) Πηγέων Α 1243 (IV. A.) —

in der Endung εων der Stämme auf εο: δενδρέων Γ 207 (1. Thes.) Δ 1429 (1. Thes.) χαλκέων Γ 62 (III. A.) χρυσέων Δ 1146 (III. A.) —

in der Endung εων des Genet. Plur. der consonantischen Declination: κηδέων Α 280 (V. A.) λαιφέων Β 903 (1. Thes.) ληνέων Δ 173 (III. A.) οὐρέων Γ 162 (1. Thes.) στηθέων Β 50 (IV. A.) Γ 289 (1. Thes.) 755 (IV. A.) 954 (III. A.) 962 (IV. A.) 1015 (V. A.) τευχέων Γ 1249 (III. A.) —

bei Pronomina in der Endung εων: σφέων Α 980 (6. Thes.) Γ 230 (6. Thes.) ὑμέων Δ 1031 (1. Thes.).

Im Inlaute bei χαλκεῶνα Γ 41 (III. A.) vgl. Homer θ 273; τεθνεώτων dagegen, das Γ 748 von Stephanus statt des hdschr. unmetrischen τεθνειώτων hergestellt ward, wobei die mit Synizese zu lesende Silbe εω in die zweite Thesis fiele, ist, wie wir sehen werden, eine unmögliche Conjectur.

εῳ: χρυσέῳ Β 1271 (IV. A.)

υω: nur im Eigennamen Ἠλεκτρύωνος Α 748 im Versschluss (υω also in der VI. Arsis). Hier folgt Apollonios Hesiod A. 3, bei Homer kommt eine derartige Synizese nicht vor.

Die Synizese bei zwei aufeinander folgenden Worten findet sich nur in der Verbindung δὴ ἔπειτα. Doch ergibt sich sowohl aus der Ueberlieferung, als auch aus der Betrachtung der Grundsätze, die unseren Dichter bei Anwendung der Synizese geleitet haben, dass wir hierin eher einen Fall von Krasis als von Synizesis zu erkennen haben vgl. p. 46. Jene Normen sind nämlich folgende:

Regelmässig steht die mit Synizese zu lesende Silbe in der Arsis, in der Thesis nur am Anfange oder Schlusse des Verses. Was die Stellung der Synizese an den einzelnen Versstellen betrifft, so ist sie am häufigsten in der III. Arsis angewendet (von 53 Fällen überhaupt 18 Mal), dann folgt die II. Arsis mit 11 Fällen, die IV. Arsis mit 9, die V. mit 2, endlich die VI. mit einem Falle, beim Eigennamen Ἠλεκτρύωνος. In der Thesis sind die Fälle am Anfang und Schlusse des Verses fast gleich an Zahl, in der ersten Thesis finden wir nämlich 6,

in der sechsten 5 Fälle. Ganz singulär steht diesen Normen gegenüber die in die Texte allgemein aufgenommene Conjectur des Stephanus τεθνεώτων Γ 748 mit Synizese von εω in der zweiten Thesis statt des von LG überlieferten τεθνειώτων. Das einzige homerische Beispiel der Synizese in diesem Particip τ 331 ζωῷ, ἀτὰρ τεθνεῶτί γ' ἐφεψιόωνται zeigt, wie zu erwarten, die betreffende Silbe in Arsi, kann also gar nicht in Betracht gezogen werden. Es ist daher die Form anders zu emendiren. Apollonios schrieb, glaube ich, an der genannten Stelle μητέρα τεθναότων ἀδινὸν περὶ χῶμ' ἐκάλυπτεν, indem er neben τεθνηώς (oder, wie er schrieb, mit ει τεθνειῶτα Γ 461) ebenso eine zweite Form τεθναώς construirte, wie er nach homerischem Vorgange neben ἑστηῶτας Γ 1384 ein ἐφεσταότας Γ 1276 brauchte; für diese Annahme spricht der Umstand, dass wir jene Form bei Quintus Smyrnaeus, der so Manches dem Apollonios entnahm, mehrfach vorfinden und zwar den hier in Frage kommenden Genet. Plur. τεθναότων I 821 (wohl überliefert durch AM), ebenso τεθναότος II 392 (so M, A hat das metrisch unmögliche τεθναῶτος), ferner VI 250, τεθναότας II 536 (AM), endlich hat Koechly VII 65 statt des von A überlieferten τεθνεότος nach den übrigen Stellen τεθναότος hergestellt. Daneben gebraucht Quintus aber auch τεθνειῶτι V 502 wie Apollonios Γ 461, ein Grund weiter zu der Annahme, dass er sich im Gebrauche der Formen dieses Particips nach Apollonios richtete, und dieser auch in Bezug auf die Anwendung jener anderen Form sein Vorgänger war.

Krasis.

Von der Krasis macht die epische Sprache im Allgemeinen wenig Gebrauch und es sind nur bestimmte Wörter, auf die sie beschränkt ist. Unser Dichter gestattete sich hierin keine einzige Neuerung, er folgte nur den homerischen Vorlagen. Wir finden in der Krasis

1. den Artikel in

ὧλλοι, in der Verbindung ὣς δὲ καὶ ὧλλοι Α 1101 Β 874 Γ 365. 992, in der Verbindung σὺν δὲ καὶ ὧλλοι Δ 253 Α 998, ὧλλοι sonst Α 1081 Γ 176. 356. Der Cod. L bietet überall den Asper, G den Lenis bis auf Β 874, wo gleichfalls der Asper steht; der Asper wird durch das Scholion zu Α 998 bestätigt: σὺν δὲ καὶ ὧλλοι· τῆς νεωτέρας Ἰάδος τὸ ὧλλοι, und zu Α 1081

heisst es: ὤλλοι μέν ῥα· ἡ τοιαύτη συναλοιφὴ τῆς νεωτέρας Ἰάδος ἐστί· διὸ καὶ μέμφονται Ζηνοδότῳ εἰπόντι ‚ὤλλοι (sic) μέν ῥα θεοί τε καὶ ἀνέρες‘ οὐ κέχρηται γὰρ ταύτῃ Ὅμηρος. Apollonios folgte hier Zenodots Vorgange, der jedoch nach den Berichten der homerischen Scholien ὢλλοι mit Lenis schrieb, zu B 1 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ὢλλοι, vgl. auch zu K 1. Aristarch wandte dieselbe Krasis, wenn auch nicht in diesem Worte, so doch in ὤριστοι an, Schol. des Didymos zu K 539 Ἀρίσταρχος Ἀργείων ὤριστοι καὶ ἄνευ τοῦ ι (ähnlich E 396 εὖτέ μιν ωὑτὸς ἀνήρ). Wenn das Scholion zu den zwei genannten Stellen des Apollonios diese Art der Krasis als neuionisch bezeichnet, so hatte der Scholiast offenbar die Belege bei Herodot z. B. I 48 im Auge.

Krasis des Artikels mit dem folgenden Worte begegnet bei unserem Dichter weiter noch in

τἆλλα B 335 (L τ' ἆλλα) nach dem homerischen τἆλλα z. B. A 465 B 428 γ 462, wobei wir der Variante τ' ἄλλα, auf welche die Schreibung des Laur. zurückzugehen scheint, begegnen.

τἀμά Γ 102, zu vergleichen mit dem homerischen οὑμός Θ 360 und mit τοὐμόν bei Kallimachos Epigr. 34. 2, 49. 6.

2. Die Conjunction καί erscheint in der Krasis bei:

κἀκεῖνος Δ 1441 κἀκείνῳ A 972 κἀκείνους A 83 κἀκεῖνα A 996 κἀκεῖθεν Δ 1731. Der Cod. L hat überall α mit ι subscriptum. Die Krasis in diesem Worte, wo wir also die Form ἐκεῖνος zu substituiren haben, wandte Apollonios nach der homerischen κοινή seiner Zeit an (vgl. La Roche Hom. Textkrit. 247 sqq.) im Gegensatz zu Zenodot und Aristarch, die καὶ κεῖνος u. ä. schrieben; vgl. Schol. A. O 179 καὶ κεῖνος· ἐκ πλήρους τὸν σύνδεσμον Ἀρίσταρχος und Schol. V zu d. St. κἀκεῖνος ἐκ πλήρους (wofür natürlich καὶ κεῖνος zu schreiben ist, Düntzer de Zenod. stud. Hom. 59 Note 35), ὃ καὶ Ζηνόδοτος γράφει. Uebrigens ging unserem Dichter sein Lehrer Kallimachos voran, dem jener den Vers A 972, wo κἀκείνῳ vorkommt, entnahm; vgl. Kallimachos Fr. 44 (Schneider), Schol. Laur. zu Apollonios A 972, Gerhard, Lectt. Apollon. 7 sq.

3. Schon oben ward bemerkt, dass wir auch bei dem öfter wiederkehrenden δὴ ἔπειτα eine Krasis zu constatiren haben. Der Laur. schreibt mit Ausnahme des fehlerhaften δ' επειτα Δ 70 an allen Stellen δ ἤπειτα oder δ' ἤπειτα. Merkel setzte darnach mit Recht δἤπειτα in den Text; das vor dem

folgenden gleichartigen Vocal ε im Verse verkürzte η ward so eng mit demselben verknüpft, dass sich thatsächlich eine Krasis bildete, welche die von L überlieferte Schreibung offenbar anzeigen will. Hiefür spricht ganz besonders auch der Umstand, dass die betreffende Silbe an allen Stellen in der zweiten Thesis steht, wo, wie wir früher gesehen haben, eine Synizese bei Apollonios keinen Platz hat. Unmittelbares Vorbild für unseren Dichter war Kallimachos Hymn. Del. 160 Dem. 88, wo die Ueberlieferung δ' ἤπειτα an ganz derselben Versstelle bietet, das Schneider richtig als δἤπειτα in den Text setzte. Die früher beliebte Schreibung δ' ἤπειτα schmuggelt eine unerhörte Form ἤπειτα in die epische Sprache ein. Die Stellen sind: B 435. 899. 1169 Γ 770 Δ 70. 1393. Vgl. übrigens auch Gerhard Lectt. Apoll. 95 Merkel Proll. LXXIX. Schneider Callim. I 289.

4. Endlich findet sich die Krasis nach homerischer Weise in οὕνεκα A 616 Γ 246. 1125 οὕνεκ' A 1325 Γ 356. 370 οὕνεκεν Γ 334. 470. 626 Δ 793. 1032 τοὕνεκα (mit ionischer Psilosis wie bei Homer) A 338 B 642. 1128 τοὕνεκ' A 204 Δ 1272 τοὕνεκεν A 1354 Δ 534; besonders bemerkenswerth ist ὁθοὕνεκεν Γ 933 (LG ὅθ' οὕνεκεν, von den Schreibern missverstanden, da es nicht = ὅτι οὕνεκεν ist, sondern ὅτου ἕνεκεν); dass Apollonios in diesem Falle die Aspiration zuliess, obwohl er sonst τοὕνεκεν schrieb, kann nicht befremden, da er den Ausdruck der Sprache der attischen Tragiker entnahm, vgl. Aisch. Prom. 330 Soph. Ai. 123 u. s. Das alte Epos kennt diese Formation nicht.

Apokope.

Die Apokope findet sich bei Apollonios wie sonst in der epischen Sprache bei ἄρα und den Präpositionen ἀνά κατά und παρά.

ἄρα: B 1011 ἔνθ' ἐπεὶ ἄρ κε τέκωνται und Δ 1076 Αἰήτης δ' οὔτ' ἄρ ναίει σχεδόν.

ἀνά: ἄν = ἀνά A 494 ἂν δὲ καὶ Ὀρφεὺς λαιῇ ἀνασχόμενος κίθαριν πείραζεν ἀοιδῆς, vgl. Aristarchs Leseart H 110 ἀνὰ δ' ἄνσχεο, die Merkel passend in Parallele zog; sonst steht ἂν δέ A 1110 B 492. 928 Γ 874. 882. 1231. 1236 Δ 1677 ἂν δ' Δ 1350.

ἄνδιχα A 908 B 575. 927. 973 Γ 23 Δ 31. 1291 διάνδιχα A 934 B 1109 Γ 991 Δ 453.

ἄνθετο A 1237 ἀνθέμενος Δ 189. 1589 ἀνθέμενοι B 1060 Δ 1376. 1771 (LG ἐνθέμενοι) ἀνθεμένους Δ 1386.

ἄνθορεν Γ 556.

ἀγκαλέουσα Δ 708 ἀγκαλέοντες Α 1125 ἀγκαλέσας Γ 1212 ἀγκαλέσασα Γ 861.

ἄγκειμαι Β 628 vgl. Kallimachos Epigr. 50. 2 und 57. 3 ἀγκεῖσθαι.

ἀγκλῖναι Α 62.

ἄνστησον Δ 1325.

ἄνσχοιτο Β 230, aber δυσάσχετος Β 272 nach der Ueberlieferung von LG. Ernesti wollte δυσάνσχετος, doch weist Merkel mit Recht darauf hin, dass die überlieferte Lesung nach Zenodots Vorbilde von unserem Dichter stammen kann, vgl. Schol. Ven. Β 694 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀστήσεσθαι (für ἀνστήσεσθαι) ἔμελλον κτλ. Freilich verfuhr er dann, da er selbst ἄνστησον braucht, inconsequent, wenn nicht etwa dies in ἄστησον zu ändern ist.

ἀντέλλων Β 44 Γ 520 ἀντέλλοντα Α 776 ἀντέλλουσα Γ 1224 ἀντέλλει Β 1007 Γ 959 ἀντολαί Α 85 ἀντολέων Β 527.

ἀντεταγών Β 119 so nach der sehr glücklichen Conjectur von Sanctamandus für die corrupte Ueberlieferung von LG αἶψα μέλαν τεταγών, S. μάλ' ἀντετ. Vgl. Gerhard 124 Wellauer Note z. d. St.

ἀγχαλάσας Β 585.

Mit Uebergang des ν in μ vor μ und den Lippenlauten:

ἀμβολίη Α 861 Γ 144 ἀμβολίην Δ 396.

ἂμ μέγα Α 127.

ἄμμιγα Α 573 Β 983 Γ 1405 Δ 628. 898. 1196.

ἂμ πεδίον Α 1061 Β 514 Δ 976.

ἂμ πέλαγος Β 363. 808. 1089 Δ 1538. 1744.

ἀμπετάσας Β 255.

ἀμπλακίης Β 476 ἀμπλακίην Β 484.

ἀμπλήσων Β 1195 (so LG, Merkel conjicirt ἀλθήσων).

ἀμπνείοντες Γ 1292 ἀμπνείεσκον Γ 231 ἀμπνεύσειαν Δ 1264 ἀμπνεύσας Β 208.

ἂμ πόλιν Α 166 Β 996.

ἂμ πτολίεθρον Α 812.

ἀμφαδόν Β 983 Γ 570 Δ 1316. 1511 ἀμφαδίην Γ 97. 982.

ἀμφασίη Γ 284. 1372 ἀμφασίῃ Β 40 Γ 811 Δ 3.

ἀμφέρεται Β 170.

κατά: κάτθανεν Γ 796 ἐνικάτθαν' Β 834.

κάτθετο Γ 867 ἀποκάτθετο Γ 817. 1287 ἐνικάτθετο Γ 283 παρακάτθετο Β 504 Δ 1734 περικάτθετο Γ 156.

Mit Assimilation des τ an den folgenden Consonanten:

κάββαλε Β 34 Γ 1308 Δ 188 ἐνικάββαλε Α 1239 περικάββαλεν Γ 707.

κὰδ δ' ἄμυδις Α 434 κὰδ δ' αὐτοῦ Α 565 κὰδ δὲ βαρεῖαν Β 91 κὰδ δ' ἄρα Β 931 κὰδ δὲ φαεινῷ Γ 154 κὰδ δέ μιν ἀχλύς Γ 725.

κάλλιπον Α 559 Β 766 Γ 1233 κάλλιπεν Α 7. 105 Β 994 Δ 5. 29. 434.

κάμμορε Δ 1318.

κάππεσε Β 831 Δ 1688 ἐνικάππεσεν Γ 655 περικάππεσεν Γ 543.

παρά: παρβολάδην Δ 936 πὰρ δέ οἱ ἔγχος Δ 223 πάρθετο Β 249 παρθέσθαι Δ 346 παρμέμβλωκεν Δ 1167 παρσταίη Γ 1239.

Zum Consonantismus.

1. Einfache Consonanten.

Labiale. Zunächst ist der Wörter mit dem Anlaut πτ statt des sonstigen π zu gedenken (das τ entwickelte sich höchst wahrscheinlich aus Jod, Kuhn Zeitschr. XI 340). Unser Dichter gebraucht nach altepischer Weise folgende derartige Formen:

πτολίεθρον mit ständigem Anlaut πτ wie bei Homer, die Ueberlieferung von L ist durchwegs fest. Mit Positionsbildung steht πτ Α 398. 825 Β 760 Γ 824, ohne Noth Α 186 (wo G vereinzelt πολίεθρον hat) 812. 1316 Β 1143 Γ 1405.

Nur zum Zwecke der Positionsbildung werden die Formen mit πτ (neben solchen mit π) verwendet bei folgenden Wörtern:

πτολέμοιο Α 971 πτολέμοισιν Α 467, ferner im Inlaut bei φιλοπτολέμοιο Β 778 φιλοπτολέμους Β 991. Daneben steht πόλεμος Α 1218 und 9 Mal, ebenso nur πολεμήια Γ 562 Δ 1180 πολέμιζε Α 43 πολέμιζον Β 758; darnach ist auch, wie Merkel that, Γ 1234 das von LG überlieferte ἐναντίβιον πτολέμιξεν (G -ζεν) in πολέμιξεν zu ändern.

πτόλιν Α 247. 653. 838 Β 459. 654 (L hier φεῦγε πόλιν Ὀρχομενοῖο, Brunck richtig πτόλιν, Wellauer φεῦγεν πόλιν) 890. 1093. 1267 Γ 573. 621. 679. 749 Δ 1068. 1174. 1281. πόλις steht daneben z. B. Α 1052 und sonst häufig.

Weiter haben wir die Namensform Φερσεφόνη Β 916 zu erwähnen, welche Homer und Hesiod nicht kennen; im Epos

lesen wir zuerst Φερσεφόνεια im Hom. Hymn. XIII 2, die bei Apollonios begegnende Form findet sich zuerst bei Simonides Ep. 128 B.

Schliesslich bleibt zu bemerken, dass unser Dichter einmal ἄμπεχεν braucht B 1104 nach dem homerischen ἅπαξ εἰρημένον ζ 225. Die Aspirata φ musste in die Tenuis π übergehen, weil zwei aufeinander folgende Silben nicht mit einer Aspirata anfangen dürfen. Wie mechanisch Apollonios in der Reception homerischer Ausdrücke verfuhr, zeigt dies Beispiel deutlich. Denn da er das Wort nur ein einziges Mal in den homerischen Gedichten vorfand, wagte er nicht, es auch noch ein zweites Mal anzuwenden und schrieb daher an einer anderen Stelle A 324 die gegen die griechische Lautlehre verstossende Form ἀμφέχετ', die nach seinem Beispiel später Quintus Smyrnaeus gebraucht.

Dentale. δ vor μ wird in ionisch-epischer Weise bewahrt in

ἴδμεν A 135 Δ 1076. 1319 (zweimal) 1569 ἴδμεναι B 11 Γ 355 Δ 725 διίδμεναι Δ 1360 ἐξίδμεναι Γ 332. 1083, im Eigennamen Ἴδμων A 139. 436. 475 Ἴδμονος B 449. 850 Ἴδμονα B 816.

ὀδμή B 272 Δ 158. 430 ὀδμῆς B 229 ὀδμῇ Δ 622 ὀδμήν B 191 Δ 112.

φραδμοσύνῃ A 560 B 647 φραδμοσύνῃσιν Δ 122 πολυφράδμων A 1311, wozu noch aus einem Fragmente der κτίσις Ναυκρατέως bei Athen. Deipnos. VII 283 D συμφράδμονα hinzutritt; endlich προπεφραδμένα Γ 1315 nach Hesiod E. 655.

θ ist vor μ bewahrt in

κεκορυθμένος Δ 209.

Bald δ bald ζ erscheint in ἀρίδηλος Δ 727 ἀρίδηλα Γ 615 (mit kurzem ι) neben ἀρίζηλος Γ 958 ἀρίζηλοι B 250. Etymologisch sind beide Formen gleich berechtigt, da der zweite Bestandtheil entweder von dem urspr. δj mit Ausfall des j den einfachen δ-Laut behielt oder aber δj in ζ übergehen liess (vgl. Curtius Grdz.[4] 603). Apollonios hielt sich in Bezug auf die letztere Form an die hergebrachte Ueberlieferung der homerischen Texte, in Bezug auf die ersterwähnte aber an Zenodot's Vorgang; Schol. zu Homer B 318 ἀρίζηλον· ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀρίδηλον. Doch wich Apollonios insofern von Zenodot ab, als dieser an der genannten Stelle ἀρίδηλον mit langem ι

lesen musste, während unser Dichter es nur mit kurzem ι verwendet, da aber, wo eine Länge erforderlich ist, die volgäre homerische Form braucht.

Erwähnenswerth sind weiter die Adjectiva mit dem Präfix ζα, das aus δια hervorging. Sie gehören zu den Aeolismen in den homerischen Texten. Der Ilias und Odyssee entnahm Apollonios nur ζαθέην A 933 ζαχρηεῖς A 1095 Γ 321 Δ 835 ζαχρηέσιν A 1159, hiezu kommt noch ζαμενής A 1029 nach dem Hom. Hymn. Herm. 307. Neubildungen gestattete er sich nicht.

Bezüglich des Consonantismus haben wir noch einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Für das der epischen Sprache angehörige Adverb μόγις verwendet Apollonios durchwegs nur die der attischen Prosa geläufige Form μόλις A 674 B 207. 488 Γ 188. 634. 1025. An allen diesen Stellen hat L μόλις, nur A 1233 hat L und G μόγις (dies G auch Γ 634); diese scheinbare Abweichung aber fügt sich sofort der Regel, denn nach der Note Merkel's zu d. St. steht hier in L und G der Vers Φ 417 der Ilias beigeschrieben μόγις δ'ἐσαγείρατο θυμόν, woher die Irrung der Abschreiber rührt. Uebrigens sah schon Gerhard Lectt. Apoll. 95 das Richtige. Den alexandrinischen Dichtern war offenbar das Bewusstsein, dass μόγις die allein berechtigte epische Form sei, entschwunden, denn auch bei Kallimachos lesen wir nur μόλις Hymn. Dem. 27, vgl. Theokrit. XV 4. Der Scholiast zu Apollonios A 674 tadelt die Schreibweise μόλις· κακῶς διὰ τοῦ λ· ἔδει γὰρ διὰ τοῦ γ μόγις, παρὰ τὸν μόγον.

Neben χέρσοιο Δ 1582 χέρσου Δ 1268. 1649 χέρσῳ A 939. 1009 B 860 Γ 575 Δ 79 χέρσον Γ 199 Δ 1580 χερσόθεν Δ 1264 braucht Apollonios die Form Χερόνησον A 925, die auch der Prosa, besonders Thukydides geläufig ist; hier ist natürlich nicht das σ als ausgefallen zu denken, sondern vorher eine Assimilation zu ρ (wie im Attischen) und dann Ausfall der einen Liquida anzunehmen und zwar nach falscher Analogie von ἀμφίρρυτος und ἀμφίρυτος und ähnlichen Gebilden. Ja sogar noch eine Synkope des ο im ersten Wortbestandtheil gestattet sich unser Dichter, doch nur am Versschlusse Δ 1175 Μακριδίης ἐπὶ πείρασι χερνήσοιο.

Das oben erwähnte äolische σμυγερῶς Δ 380 σμυγερώτερον B 244 σμυγερώτατοι B 374 hat den ursprünglichen Anlaut be-

wahrt, während er im Gemeingriechischen μογερός (μογεροῖο Γ 853 Δ 37) abgefallen ist.

2. Doppelconsonanz.

a) Liquidae.

Das Wesen der griechischen Liquidae hat Hartel, Hom. Stud. I² 40 sqq., in's rechte Licht gestellt. Er hat für sie eine ‚vollere Articulation, so dass sie dem Werthe von Consonantengruppen nahezu gleichkamen und wie diese Position bilden konnten' nachgewiesen. Die epische Sprache vor Allem bietet die meiste Gelegenheit die flüssige Natur dieser Dauerlaute zu erkennen, die sich sowohl in der Längung kurzvocalischen Auslauts vor denselben als auch in der Zusammensetzung offenbart. Die späteren Epiker hielten sich an den Vorgang der alten Sprache, ja Apollonios blieb nicht bei den überkommenen Beispielen stehen, sondern versuchte auch selbständig vorzugehen, indem er solche Liquidaedoppelungen (resp. Längungen) auch ohne homerische Vorbilder sich gestattete. Indem wir uns vorbehalten über diese ganze Frage an einem anderen Orte ausführlich zu sprechen, können wir uns hier darauf beschränken zu erörtern, in wie weit unser Dichter den in der Natur der Liquidae gelegenen und fast ausnahmslos nur unter Unterstützung der Versarsis wirklich zum Ausdruck gelangten Doppellaut auch durch die Schrift bezeichnete. Wir werden vor Allem die Liquidae im Inlaute in Compositionen und nach dem Verbalaugment zu betrachten haben.

Von Aristarch wissen wir, dass er im Anlaut die Liquida, wenn sie Position bildete, consequent nur einfach schrieb (vgl. La Roche Hom. Textkritik 391 sqq. Hartel Hom. Studien I² 49 sqq. Merkel Proll. CIV sqq.) und auch im Inlaute sich meist für die einfache Setzung dieser Laute entschied, während Aristophanes selbst im Anlaute mitunter den doppelten Laut setzte, vgl. Merkel a. a. O.

λ.

Doppelung begegnet uns hier nach dem Augment sowohl wie bei Zusammensetzungen mit Präpositionen, und zwar 1. jenes nach homerischem Vorbild bei: ἔλλαβε Α 1197 κατέλλαβε Β 1086; so fand Apollonios gewiss zu seiner Zeit in den homerischen

Texten geschrieben und so behielt auch er es bei, die Ueberlieferung ist hier einstimmig. Auch Aristarch hat gewiss in solchen Fällen den Doppelconsonant geschrieben, vgl. La Roche Hom. Textkritik 392; nach dem Hom. Hymn. auf Dem. V. 87, wo wir ἔλλαχεν lesen (vgl. Kallim. Hymn. IV 97 ἔλλαχες), gestattete sich Apollonios ἔλλαχον B 881 (die erste Silbe in IV. Arsis), wie L bietet, während G ἔλαχον hat. Dagegen bildete unser Dichter ohne ein älteres Vorbild nach dem Muster der genannten Formen ἔλλιπεν B 1032 (die gelängte Silbe in V. Arsis) Γ 111 (II.) ἐνέλλιπε A 515 (IV.), an welchen drei Stellen denn auch die Ueberlieferung einstimmig den Doppellaut bietet.

2. Nicht ganz so consequent erscheint die Ueberlieferung in der Schreibung der gelängten Silben in Compositis. Nach homerischer Weise erscheint eine Längung vor λ in der Arsis bei ἀπολλήξειν A 1353 (IV. A.) ἀπολλήξειε A 1154 (II) Δ 767 (II) wie an denselben Versstellen bei Homer, vgl. für die IV. Arsis O 31 μ 224 ν 151, für die II. τ 166; die Ueberlieferung bei Apollonios bietet nur Doppelliquidae, was dafür spricht, dass er auch in Homer so geschrieben wissen wollte, während wir von Aristarch ausdrücklich erfahren, dass er den einfachen Consonanten schrieb Schol. zu O 31 ἀπολλήξῃς· διὰ τοῦ ἑτέρου λ αἱ Ἀριστάρχου; daraus schloss La Roche Hom. Textkritik 390 mit Recht, dass Aristarch auch an den übrigen in Betracht kommenden Stellen so geschrieben haben wird. Schwankend ist die Schreibweise bei einem anderen Compositum, wir finden nämlich in L zwar μεταλλήξει Γ 110 (mit der Längung in der IV. Arsis, wie bei Homer I 157. 261. 299 Hom. Hymn. Dem. 339), aber μεταλήγων A 1271 (IV. A.) und μεταλήγεσκεν Γ 951 (II. A.); Cod. G. hat an der erstgenannten Stelle gleichfalls den doppelten Consonanten, an der zweiten μετ' ἀλλήγων, an der letztgenannten stimmt er mit L überein. Wir werden uns natürlich für die Doppelung entscheiden, da hiefür schon die genannten Formen von ἀπολήγω überzeugend sprechen. Aristarch schrieb ebenso consequent auch hier nur ein λ, Schol. I 299 διὰ τοῦ ἑτέρου λ τὸ μεταλλήξαντι αἱ Ἀριστάρχου.

Endlich gehört zu diesem Stamme ein drittes Compositum ἄλληκτον, dessen gelängte Silbe jedoch nur an zwei Stellen in der Arsis steht Γ 74 (II. A.) und Γ 805 (I. A.), während sie sich dreimal in der Thesis vorfindet A 1148 (2. Thesis)

1299 (4. Thesis) und B 940 (2. Thesis). Beide Fälle sind der homerischen Sprache entnommen vgl. für die II. Arsis Homer B 452 Λ 12, für die 2. Thesis Homer μ 325. An sämmtlichen Stellen des Apollonios hat L die doppelte Liquida, G dagegen überall mit Ausnahme von A 1299 die einfache. Ob dies letztere etwa die Schreibweise des Aristarchos war und als solche in den Cod. G eindrang, lässt sich nicht entscheiden, für unseren Dichter kann es aber keinem Zweifel unterworfen sein, dass er auch hier so schrieb, wie es L bietet. An dies ἄλληκτον schliesst sich eng an die Form ἔλληξαν B 84, deren gelängte Silbe in der 2. Thesis steht. Homer kennt diese Bildung nicht, Apollonios gestattete sich sie im Hinblicke auf ἄλληκτον μ 325 und seine eigene Gebrauchsweise dieses Wortes A 1148 B 940. Auch hier ist der Doppelconsonant überliefert.

Zwar nicht nach einem homerischen, doch aber nach einem altepischen Muster liess unser Dichter die Doppelung der Liquida λ endlich noch zu in ἐπιλλείβων A 1133 (IV. Arsis) und ἐπιλλείβοντας Δ 1721 (IV. Arsis). An der ersten Stelle hat zwar L nur éin λ, allein die zweite Stelle sowohl wie die oben angeführten Fälle sprechen laut dafür, auch hier consequent den Doppellaut zu setzen. Die Leseart von G, der Δ 1721 ἐπιλείβοντας hat, während die erste Stelle eine corrupte Schreibung bietet, kann nicht in Betracht kommen. Das altepische Vorbild für die Längung in diesem Worte ist das hesiodische ἀπολείψας Th. 793, wo die Ueberlieferung nur den einfachen Consonanten aufweist.

μ.

Nach homerischem Vorbilde lesen wir δυσάμμορος A 253. 286 Γ 809 δυσάμμορον B 218 Δ 83 δυσάμμοροι A 685; das Doppel-μ dieses Wortes, das nur ein durch δυσ gesteigertes ἄμμορος (unglücklich, so Hom. Z 408 Ω 773) gleichbedeutend mit δύσμορος ist, erhielt sich unter dem Einflusse der Arsis als Repräsentant des wahrscheinlichen ursprünglichen Anlautes der Wurzel σμαρ.

Ohne homerisches Vorbild lesen wir von demselben Stamme das Adverb διαμμοιρηδά Γ 1029 (gelängte Silbe in der IV. Arsis), wozu Apollonios aber offenbar ἔμμορεν als Muster nahm.

Zu nennen ist ausserdem ἐυμμελίης A 96 (IV. Arsis) 1043 (II. Arsis) wie bei Homer.

Was die Schreibung aller der genannten Bildungen betrifft, so bietet L durchaus die doppelte Liquida, G hat zwar δυσάμμορος, aber διαμοιρηδά und ἐυμελίης, welch' letzteres auch im Scholion zu A 96 sich so geschrieben findet: ἐυμελίης δὲ ὁ πολεμικός, ἀπὸ τῆς μελίας.

ν.

Von dieser Liquida kommt nur ein Fall in Betracht, nämlich σῡνεχές B 738 (die gelängte Silbe in der I. Arsis) σῡνεχέως A 1271 B 189 (beide Male I. Arsis). Die Längung ist etymologisch begründet, da sich darin die Nachwirkung des ursprünglichen Anlautes der Wurzel σεχ zeigt; für σῡνεχές lag dem Apollonios Hom. M 26 als Muster vor (vgl. auch ι 74), σῡνεχέως aber verwendet er nach dem Vorgange Hesiods Th. 636, wo wir es an derselben Versstelle sehen. Was nun die Schreibung betrifft, so bietet L bei dem zweimal begegnenden συνεχέως nur ein ν,' dagegen ist συννεχές geschrieben ,altero ν exiliter postm. ascr.' wie Merkel angibt. G hat überall nur éin ν. Die homerische κοινή zeigt uns der Venet. A: συννεχές (vgl. La Roche Hom. Textkrit. 354). Dieser ward von Didymos die Schreibweise des Aristophanes und Aristarch entgegengesetzt Schol. zu M 26 συννεχές· Ἀρίσταρχος καὶ Ἀριστοφάνης διὰ τοῦ ἑτέρου ν. Merkel schrieb auch bei Apollonios überall den einfachen Consonanten, da sich nicht leugnen lässt, dass Cod. L sonst den aristophanischen Vorschriften über die Gemination der Liquidae folgt, so dass die Argonautika, wie sie in dieser Hdschr. vorliegen, als eine Recension aristophanischer Grammatiker sich darstellen, vgl. Merkel Proll. CIV sqq. Wenn wir aber die sonstige Gepflogenheit der Ueberlieferung von L, die ganz entschieden für die Doppelsetzung der Liquidae spricht, in Betracht ziehen, wenn wir ferner erwägen, dass dieselbe Hdschr. zwar gerade bei dem in Rede stehenden Worte das ν nicht, wenigstens nicht consequent, doppelt, dafür aber παρραλίης Δ 1560 bietet, das einen ganz ähnlichen Fall repräsentirt (παρά und ἅλς, das urspr. mit σ anlautete, lat. sal), wenn endlich gebührend berücksichtigt wird, dass in den Scholien zu A 769 und Γ 37 der Schreibung ὄρρα unseres Dichters die aristarchische mit éinem ρ geradezu entgegengesetzt wird, so können wir mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, dass Apollonios auch συννεχές und συννεχέως schrieb.

ρ.

ὄρρα mit der ersten Silbe in Arsi lesen wir Γ 37. 845 Δ 68. 251 ὄρρ' Α 769 Β 718; doppeltes ρ ist sowohl in L als G durchgängig geschrieben; ebenso muss τόρρ' Α 526 Γ 867 Δ 582 geschrieben werden, wenn auch hier die Ueberlieferung es nicht überall bietet. L hat an der ersten Stelle nur ein ρ, an der zweiten steht τύν ρ' ἧγ' ἐξανελοῦσα verschrieben aus τόρρ', an der dritten endlich ist nach Merkel's Angabe das zweite ρ von zweiter Hand hinzugefügt. G stimmt an allen Stellen mit L, nur ist an der letzten τόρρ' von éiner Hand geschrieben. Die Schreibweise mit Doppel-ρ stimmt vollständig mit der sonstigen bei Apollonios. Zu vergleichen ist mit den genannten Stellen bei Homer Π 228 τό ῥα τότ' ἐκ χηλοῖο λαβὼν ἐκάθηρε θεείῳ πρῶτον, wo Aristarch, wie uns das Scholion des Didymos zu dieser Stelle bezeugt, nur éin ρ schrieb: οὕτως Ἀρίσταρχος τό ῥα διὰ τοῦ ἑνὸς ῥ. Ausdrücklich wird der Schreibung unseres Dichters die aristarchische gegenübergestellt in zwei Scholien zu den Argonautika: zu Α 769 ὄρρ' Ἀταλάντη· . . . οἱ δὲ Ἀριστάρχειοι δι' ἑτέρου ρ ἔχουσι τὰς τοιαύτας γραφάς, ὡς Ἡρακλέων φησὶν ἐν τῇ π' τῆς Ἰλιάδος ‚τό ῥα τότ' ἐκ χηλοῖο λαβών; ferner zu Γ 37 ὄρρα τέ οἱ διὰ δύο ρρ· αἱ δὲ Ἀριστάρχειοι [δι' ἑτέρου ρ] γράφουσιν, [1] ὡς καὶ παρὰ τῷ ποιητῇ ‚τό ῥα τότ' ἐκ χηλοῖο λαβών' φησιν Ἡρακλέων. Wie Antimachos, der diese Längung auch verwendete — Fr. inc. 66 Kinkel: τό ῥά οἱ ἀγχιλεχὲς κρέματο περὶ πάσσαλον αἰεί — schrieb, ist ungewiss.

Wie durchgehends ὄρρα, so hat der Cod. L auch in zwei anderen Fällen, wo Längung eines kurzen Vocals vor folgendem ρ bei zwei getrennten Wörtern stattfindet, die Doppelliquida: Γ 1020 steht corrupt περιρρδέοισιν, während G περιρροδέεσσιν zeigt, was von Schäfer richtig in περὶ ῥοδέῃσιν emendirt ward; ähnlich lesen wir ἐπιρρήνεσσιν Δ 1497; beide Schreibweisen gehen auf die Gepflogenheit des Aristophanes zurück, von dessen Regeln mehrfach Spuren in L wahrzunehmen sind. Apollonios schrieb gewiss hier nur den einfachen Consonanten, man vgl. nur z. B. Δ 251 ὄρρα θεᾷ ἥρωες ἐπὶ ῥηγμῖσιν ἔδειμαν, wo zwar ὄρρα, aber ἐπὶ ῥηγμῖσιν mit éinem ρ neben einander steht.

---

[1] So ist statt des hdschr. αἱ δὲ Ἀριστάρχειοι γράφουσιν zu schreiben im Hinblick auf das erstcitirte Scholion; Keil ändert unnöthigerweise auch αἱ in οἱ, es können hier ganz gut ἐκδόσεις gemeint sein.

Zu nennen ist ferner παρραλίης Δ 1560 an erster Versstelle. Die Längung der ersten Silbe kommt zwar in der altepischen Sprache nicht vor, ist aber gleichwohl etymologisch wohlbegründet, indem sich der einstige Anlaut des zweiten Wortbestandtheils ἅλς (σ) geltend machte, wie wir es sonst bei Homer sehen: νῆας ἅλαδ' Β 165 ποταμὸν ἁλιμυρήεντα ε 640; vgl. Kallimachos Hymn. III 238 παρραλίῃ (II. A.). L schreibt das ρ doppelt, G aber nach aristarchischer Weise einfach. Eine Nachahmung des Apollonios finden wir bei Dionysios Perieg. 253 παρραλίην.

Alle übrigen Geminationen von ρ stellen Assimilation eines einst vorhanden gewesenen anderen Consonanten (meist ϝ oder σ) dar und sind der alten Sprache entnommen. Ständig ist die durch Assimilation hervorgerufene Doppelung des ρ in der Arsis, in der Thesis jedoch tritt mitunter der einfache Consonant ein, indem die Unterstützung der Vershebung zur Erhaltung des ursprünglichen Lautcomplexes verloren geht. Diese im alten Epos hervortretenden Gesetze hat unser Dichter getreulich bewahrt. Wir haben nur einen Fall mit der Liquida ν und eine Reihe solcher mit ρ zu betrachten.

ἔννεπεν Α 241 Δ 586. 1596 ἔννεπον Δ 1057. 1277 ἔννεπε Δ 2 μετέννεπε Γ 1168 παρέννεπεν Γ 367 προσέννεπεν Α 711. 792 Γ 51. 78. 433. 474. 710 (überall steht die erste Silbe in Arsi). Das auf ursp. νσ (W. σεπ, lat. in-sece) zurückgehende νν erhielt sich unter der Mitwirkung der Arsis, während nach Aufhören dieser Hilfe der einfache Consonant erschien: ἐνέπω Δ 985 ἐνέπουσιν Α 26 ἐνέποιμι Β 1059 ἐνέποι Δ 1388 ἐνέπων Β 310 ἐνέποντος Β 771 ἐξενέποντι Α 764 ἐξενέποντα Β 391.

Fälle mit ρ.

ἔρραισαν Α 617 διέρραισεν Δ 33 ἐρραίσθη Α 1034 διαρραισθέντας Γ 702 (wahrscheinlich ursp. Digamma-Anlaut), überall steht die Silbe mit dem geminirten ρ in der Hebung.

ἐρράγη Β 1115 ἀναρρήξας Γ 581 ἀπορρώξ Δ 637 ἀρρήκτοισι Δ 1265 ψυχορραγέοντα Β 833 W. ϝραγ; während die genannten Formen die Silbe mit ρρ in der Arsis haben, erhielt sich auch in der Thesis die Gemination bei ἄρρηκτος Α 63 (1. Thes.) Δ 1646 (2. Thes.) ἀμφιρρῶγας Α 995 (2. Thes.). Apollonios wich hierin von Homer ab, wo wir bei ἄρρηκτος stets nur die erste Silbe in Arsi finden, während das zweite Wort überhaupt nicht homerisch ist.

ἐύρρηνος Γ 1086 ἐυρρήνεσσιν Α 49 πολύρρηνες Β 377 (Wurzel ϝαρν ϝραν).

ἀρρήτους Α 917 (W. ϝερ).

κακορρέκτῃσιν Γ 595 καταρρέξασα Δ 687 (W. ϝεργ ϝρεγ); die Silbe mit Doppel-ρ erscheint aber auch in der zweiten Thesis ἔρρεξεν Β 523. 1146 wie bei Homer Ι 536 Κ 49.

καταρρεπές Β 593 W. ϝρεπ.

κατερρίγησεν Γ 1132 ἐρρίγησιν Γ 438 W. ϝριγ.

ἐρρίζωθεν Β 605 ἐρρίζωνται Α 1122 Β 731 Γ 969 βαθύρριζον Α 1199 W. ῥιζ, wozu wohl auch περιρρηδής Α 431 περιρρήδην Δ 1581 ἐπιρρήδην Β 640. 847 gehört, Curtius Grdz.[4] 353 (so dass auch hier das eine ρ die letzte Spur des einstigen ϝ wäre).

εὔρρινοι Γ 1299 πολύρρινον Γ 1231 (W. ϝριν).

εὐρρίνων Β 125 (W. σρυ? Curtius Grdz.[4] 355).

ἀπορρίψαντες Β 884 (W. ϝρεπ).

ἐπίρροθος Β 1068 Γ 184 ἐπίρροθον Β 225. 1050 Γ 559 Δ 1045 ἐπίρροθοι Β 1193 mit ῥέθος zusammenhängend.

ἔρρεεν Γ 805 Δ 1531. 1703 ἀγχίρροος Β 367 ἀγχίρροον Β 963 βαθυρρείοντος Β 795 βαθυρρείοντα Β 659 ἐπιρροαί Δ 623 ἠύρροος Δ 269, was wohl nach Analogie von ἠύκομος gebildet von Apollonios geschrieben ward, L hat unmetrisch ἐύρροος G εὔροος; Merkel setzte die unwahrscheinliche Conjectur Meineke's εὐρύρροος in den Text. — In der Thesis finden wir dem homerischen Gebrauch entsprechend die einfache Consonanz: ἀμφιρύτῃ Α 1305 εὐρυρέοντα Β 1261 προρέεσκε Γ 225 ὠκυρόην Β 349. 650, dies letztere kam auch als Eigenname Ὠκυρόην in der κτίσις Ναυκρατέως vor, Athen. Deipnos. VII 283 D:

> τῷ ῥά ποτ' Ὠκυρόην νύμφην περικαλλέα κούρην
> Χησιὰς εὐπατέρεια τέκεν φιλότητι μιγεῖσα,
> Ὠκυρόην, ᾗ κάλλος ἀπείριτον ὤπασαν Ὧραι.

ἐρρώσαντο Α 385 ἐπερρώοντο Β 661. 677 Δ 504. 1633 ἐπερρώσαντο Γ 1258 (ῥώομαι hängt wahrscheinlich mit W. σρυ zusammen).

b) *Andere Consonanten.*

δ.

ἔδδεισαν Γ 1293 περιδδείσαντες Δ 1650 ὑποδδείσας Γ 318 Δ 394 ὑποδδείσαις Γ 435; überall steht die Silbe mit der Gemination des δ in der Vershebung. Diese nach homerischem Vorbilde

angewendete Doppelung des δ hat ihren etymologischen Grund in der ursprünglichen Beschaffenheit der Wurzel δϝι, deren einstiges ϝ in dem Namen Δϝεινίας inschriftlich vorliegt (Korinth. Inschr. Mitth. des deutschen archäol. Instituts zu Athen I 1. 43); zu vergleichen ist auch die Längung in ἐπὶ δέος Α 639 wie öfter in der altepischen Sprache.

π.

Wie Homer, so brauchte Apollonios ὁππότε Α 42. 83. 1349 Β 1212 Γ 299. 954 Δ 530. 755. 1355. 1656. 1720 ὁππότ' Β 654 Γ 764. 1273. 1302 Δ 507 ὁππόθ' Α 1242 ὁππόθι Β 1137 ὅππῃ Β 983 Γ 316; das Doppel-π erklärt sich aus der Grundform ὀκϝοτε ὀπϝοτε. Die geschwächte Form mit éinem π erscheint, wenn die erste Silbe in der Thesis steht: ὁπότε Β 387 Γ 38 Δ 1452 Β 1052 Δ 933, so durchgehends bei ὅπῃ Α 854. 1344 Β 980. 1185 Δ 297. 532. 1470. 1701.

σ.

Doppel-σ erscheint in einer Reihe von Wörtern, bei denen es etymologisch begründet ist. Sie sind alle der altepischen Sprache entnommen und zwar μέσσον Α 427 und in verschiedenen Formen an über zwanzig weiteren Stellen, dann in den Ableitungen μεσσηγύ Γ 1317 (und 4 Mal) μεσσηγύς Α 85 (und 13 Mal) μεσσόθεν Α 1168 μεσσόθι Α 1278 Β 172 μέσσαυλος Γ 235, dann im Superlativ μεσσότατον Δ 649; daneben sind Formen mit éinem σ verhältnissmässig sehr selten und zwar nur μέσον Α 1033 Β 620 Δ 374 μέσῳ Γ 1002 μέσῃ Α 1239, wozu nur noch der Superlativ μεσαιτάτῃ Δ 999 hinzutritt (μέσσος entstand aus *μεθjος lat. medius).

Hieher gehört ferner ὅσσος, das in der Form ὅσσον z. B. Α 84, im Ganzen an über 40 Stellen mit doppeltem Sigma vorkommt, woneben die jüngere Form mit éinem σ jedoch fast ebenso oft begegnet, z. B. ὅσον Α 371, im Ganzen 36 Mal. τόσσος findet sich an über 20 Stellen, z. B. τόσσον Α 84, wogegen die Form mit éinem σ nur 9 Mal vorkommt, z. B. τόσον Α 468 (ὅσσος und τόσσος gehen auf ὅτιος und τότιος zurück). Ausserdem braucht Apollonios auch das abgeleitete ὁσσάτιον Α 372. 468 und τοσσάτιον Δ 962.

ὀπίσσω, dessen Doppelsigma gleichfalls etymologisch begründet ist (ὀπιθjω), braucht unser Dichter Α 5 und an weiteren 23 Stellen, wogegen er die jüngere Form ὀπίσω nur spärlich verwendet Α 1017. 1298 Β 446 Γ 964.

πρόσσω lesen wir B 274, πρόσω gleichfalls nur einmal Δ 1268, doch ist jenes Conjectur von Schneider.

Etymologisch begründet ist weiter höchstwahrscheinlich die Gemination des σ in ἔσσυτο Γ 1239. 1380 Δ 595. 1467 ἐξέσσυτο Δ 40 μετέσσυται Δ 1270 ἐσσεύοντο Γ 885, bei Homer auch in der Zusammensetzung z. B. ἐπισσεύω Ο 347; wahrscheinlich haben wir hier eine W. σϝυ, vgl. Ahrens Phil. IV, 600.

Ebenso steht es mit ἐσσείοντο B 1070 wie Homer Υ 59 von der W. σϝε, vgl. Curtius Grdz.[4] 375 Ahrens a. a. O.

ὑποσσαίνων Γ 396. 974 Δ 410 gestattete sich Apollonios im Hinblicke auf das homerische περισσαίνοντες κ 215 περίσσαινον π 4 περισσαίνουσι π 10. Auch hier glaube ich mit Ahrens a. a. O. an das einstige Vorhandensein des Anlautes σϝ, was freilich Hartel Hom. Stud. I 75 sq. nicht zugesteht.

Nach dem Muster des homerischen und hesiodischen λαοσσόος (z. B. Ν 128 Aspis 37) bildete Apollonios νηοσσόῳ B 927 νηοσσόον A 570; das Wort hängt wahrscheinlich mit der W. σϝυ zusammen, anderer Ansicht ist Brugman de prod. suppl. Stud. IV 156 Note 71.

πολισσοῦχον B 846, das unser Dichter neben πολιηόχου A 312 gebraucht, verdankt sein Doppelsigma, wie Curtius Grdz.[4] 282 mit grosser Wahrscheinlichkeit annimmt, einem doppelten hypokoristischen Suffix, indem der darin vorhandene Stamm πολισσα auf πολι-κ-ja zurückzuführen ist (das κ auch und zwar aspirirt in πολι-χ-νη). Apollonios entnahm das Adjectiv der Sprache des Aischylos.

Durch Assimilation entstand σσ bei πασσυδίῃ, so lesen wir in L A 323. 634 B 759. 1063. 1169 Γ 195; nur Δ 859 steht πανσυδίῃ, welches die geläufige Schreibweise in G ist. In der letzterwähnten Hdschr. haben wir eben die aristarchische Schreibweise vor uns Schol. B 12: οὕτως δὲ διὰ τοῦ ν τὸ πανσυδίῃ ὁ Ἀρίσταρχος καὶ τὰ παραπλήσια τούτοις ‚ἄνστησον‘ καὶ ‚τάχα δ' ἀνστήσεσθαι ἔμελλεν‘. Apollonios hielt sich wahrscheinlich an Zenodots Vorgang, von dem wir wissen, dass er ἀστήσεσθαι für ἀνστήσεσθαι schrieb (Schol. Hom. B 694 vgl. Düntzer Zenod. 60) und sonst die Assimilation begünstigte (La Roche Hom. Textkr. 394 sq.). Bei Kallimachos Hymn. IV 159 ist die Sache zweifelhaft.

Etymologisch unerklärbar ist die Gemination des σ im Eigennamen Μεγαλοσσακέα A 1045 (die betreffende Silbe in der

IV. Arsis). Doch scheint es mir keinem Zweifel zu unterliegen, dass hier eine falsche Analogiebildung vorliegt. Wir lesen bei Hesiod A. 13 ἐς Θήβας ἱκέτευσε φερεσσακέας Καδμείους; nach diesem φερεσσακέας, dessen Doppelsigma sehr wohl begründet ist (Thema φερες und σάκος, vgl. φερέσ-βιος Hesiod Th. 693 Hom. Hymn. Apoll. 341 u. s.), gestattete sich unser Dichter jene Bildung mit ganz äusserlicher Analogie, doch mit Einhaltung derselben Versstelle wie in seiner Vorlage.

τ.

Die Gemination von τ findet sich nur in ὅττι (urspr. *ὅτ-jι, auf *ὅκ-jι zurückgehend) A 159 B 145 Γ 131. 699. 1011 und zwar überall als Neutrum von ὅστις; die Form ὅτι lesen wir nur einmal B 126.

Declination.

1. Vocalische Declination.

a) A-Stämme.

Nomin. Sing. Der Ausgang ειη bei Abstracten, die von Adjectiven auf ης herkommen, kommt wenigstens in einem Beispiel vor: ἐυκλείη A 447 ἐυκλείης A 73. 141 Δ 379, wie Homer z. B. Θ 285 ο 402.

Die Nominative masculiner Stämme auf ᾰ, wie ἱππότα νεφεληγερέτα u. dgl., die sich im alten Epos nicht selten vorfinden, hat unser Dichter ganz und gar gemieden.

Von Nominativen masculiner Stämme auf ας, wie Ἑρμείας Θήρας Ἴδας Ὕλας ward oben p. 438 schon gesprochen. Wir haben hier noch hinzuzufügen, dass der Genetiv Πριόλαο B 780 einen ähnlichen Nominativ auf ας, Πριόλας, voraussetzt. Dieser repräsentirt aber einen Eigennamen mit abgeschliffener Endung = Πριόλαος, vgl. das Schol. zu d. St. ἰδίως τὸν θρηνούμενον Πριόλαόν φησι, τῶν ἄλλων Βῶρμον λεγόντων τὸν Τιτίου υἱόν, ὡς Νύμφις καὶ Καλλίστρατος; das erste Schol. zu d. St. führt den Nominativ Πριόλας, aber den Genetiv Πριολάου an. Das alte Epos kennt den Namen nicht.

Genetiv Sing. Hier sind die verschiedenen Formationen der Masculina zu betrachten:

1. Der gewöhnliche Ausgang ist der auf αο, wie in den homerischen Gedichten: Ἀβαντιάδαο B 857 Ἀγηνορίδαο B 293 Ἀγνιάδαο A 560 B 557 Ἀΐδαο A 353. 609. 642. 735 Γ 810 Δ 1666 Αἰακίδαο Γ 382 Δ 503 Αἰήταο A 337 B 403. 459. 890. 1094. 1143. 1151. 1164. 1197. 1207. 1221. 1279 Γ 13. 142. 153. 177. 212. 228. 241. 247. 269. 449. 492. 508. 528. 538. 609. 621. 1404 Δ 84. 102. 440. 512. 684. 697. 731. 740. 814. 1007. 1102. 1204. 1297 Αἰολίδαο B 849 Γ 361 Αἰσονίδαο A 46. 123. 407. 1084 Γ 60. 86. 194. 318. 574. 752 (so Stephanus, LG unmetrisch Αἰσονίδεω πόθῳ) 1017. 1214 Δ 92. 688. 1313. 1755 Ἀκτορίδαο A 72 B 911. 916 ἀργέσταο B 961. 993 Δ 1628 Βιαντιάδαο B 111 Βορέαο A 1300 B 234. 241. 273. 427. 440 Δ 1464 βορέαο A 652. 1308 B 362. 1098 Δ 286. 1232 Ἑρμείαο A 51. 642 Γ 197. 1175 Κρηθεΐδαο Γ 357 Κρονίδαο B 1211 Δ 520. 753 Λητοΐδαο A 439. 484 Δ 612 Μινύαο A 230 Ναυβολίδαο A 134 Ναυπλιάδαο A 136 Ὀρνυτίδαο A 207 Πελίαο A 3. 225. 242. 279. 323. 902. 981. 1304 B 624. 763 Δ 242 Πριόλαο B 780.

2. Ziemlich spärlich ist der ionische Genetiv auf εω vertreten; bis auf das dreimal (wie bei Homer Ξ 395 Ψ 692 ξ 533) vorkommende Βορέω, dann Ἴδεω und Ἱππότεω ist der Ausgang εω mit Synizese zu lesen: ἀήτεω Δ 1537 Αἰακίδεω Δ 853 Αἰήτεω A 245. 1316 Γ 27. 86. 214 Δ 1044 Ἀΐδεω Γ 704 Αἰσονίδεω A 887 Γ 542 Δ 1012 Ἀράξεω Δ 133 Βορέω B 288. 308 Δ 1484 (in diesem Eigennamen ist das eine ε durch Hyphärese ausgefallen) Ἴδεω A 470 Ἱππότεω Δ 778 ὠμηστέω Γ 852.

3. Ganz vereinzelt findet sich der nach dorischer Weise gebildete Genetiv Ὕλα A 1350. Wie Apollonios den Nominativ Ὕλας A 131. 1207. 1258 und den Accusativ Ὕλαν A 1324. 1354 in der epichorischen Form in den Text nahm, so flectirt er auch den Genetiv in dorischer Weise.

Genetiv Plural. Wir begegnen drei Formen, wie im alten Epos:

1. Die geläufigste ist die ursprüngliche auf αων: ἀλλάων Δ 506. 792 ἀοιδάων A 27 αὐτάων A 377 Δ 514. 941 βολάων Γ 32 Δ 201. 847 βυκτάων Γ 1328 δμωάων Γ 666 δοιάων Δ 1708 ἐννεσιάων Γ 1364 ἐφετμάων B 1152 θεάων Γ 54 Δ 1347. 1420. 1434 θυράων Γ 44. 822 ἱκεσιάων Δ 709 Λαπιθάων A 41 λιτάων B 477 μαντοσυνάων A 81 μελισσάων B 130 Μοιράων Δ 1217 Μουσάων Δ 1381 νυμφάων A 1223 παρειάων B 676 Δ 1662 πασάων A 113. 1122 πελειάων

Δ 486 πετράων B 330. 340. 346. 553. 577. 587. 892. 1190 Δ 955. 1254. 1658 πυλάων A 884 ῥοάων Γ 1348 στιάων B 1172 συνθεσιάων Δ 390, endlich τάων B 273. 283. 319 Γ 342. 895. 930. 996, überall steht dieser Genetiv τάων an der Spitze des Verses.

2. Wie von den Formen des Genetivs auf εω, so macht unser Dichter von denen des Genetivs Plural auf εων nur ziemlich beschränkten Gebrauch. Wir lesen Αἰολιδέων Γ 339 ἀντολέων B 527 θυρέων Δ 41 μελισσέων Δ 1132 Μουσέων B 845 Δ 896 Νυμφέων Δ 1218 πασέων A 620 Πηγέων A 1243 πυλέων A 634. 782 Σκυθέων Δ 288. Mit Ausnahme von ἀντολέων θυρέων (Hom. φ 191) πυλέων (Hom. H 1) Σκυθέων ist εων mit Synizese zu lesen.

3. Der contrahirte Ausgang ων findet sich nur sporadisch in besonderen Fällen.

a) Bei Substantiven nur:

μελισσῶν Γ 1036; so die Ueberlieferung. Das Wort schliesst den Vers σιμβλήια ἔργα μελισσῶν wie Δ 1132, wo wir aber die Form μελισσέων mit Synizese finden. Diese Inconsequenz der Gebrauchsweise an derselben Versstelle muss uns von vornherein stutzig machen. Dazu kommt der Umstand, dass das alte Epos (Homer und Hesiod) den contrahirten Genetiv μελισσῶν nicht kennt. Es ist daher jedesfalls auch statt μελισσῶν μελισσέων (mit Synizese) zu restituiren.

παρειῶν Γ 1118 im Versschluss; es ist dies einer der seltenen homerischen Fälle dieser Contraction, wie Ω 794 δ 198, auch bei Hesiod A. 267. Contrahirt ward hier schon in früher Zeit wohl deshalb leichter, weil ein Diphthong vorausgeht.

b) Bei Adjectiven, resp. Participien und Pronominen:

τῶν (= τάων) Γ 202 im Versanfang, mit Bezug auf πρόμαλοί τε καὶ ἰτέαι; die Contraction ist schon homerisch und hesiodisch.

ἄλλων A 830 im Versschluss, mit Bezug auf νήσων (περὶ γὰρ βαθυλήιος ἄλλων νήσων); ebenso lesen wir diese contrahirte Form A 894 an der Spitze des Verses (ἄλλων ἐκ πολίων). Da unser Dichter in diesen beiden sicheren Fällen die Form auf ων nur je an einer der beiden hervorragendsten Versstellen zulässt, während er sonst nach der Ueberlieferung die Form ἀλλάων gebraucht, so wäre Δ 1637, wo wir Κρήτην, ἥ τ' ἄλλων ὑπερέπλετο εἰν ἁλὶ νήσων finden, also ἄλλων in der Mitte des Verses, dies von vornherein anzuzweifeln. Nun hat noch Cod.

L ἄλ . . λων mit einer Rasur, so dass ich kein Bedenken trage, an dieser Stelle ἀλλέων, das dem Abschreiber, da es bei unserm Dichter nicht weiter vorkommt, ungewöhnlich erschien, für die genuine Form zu halten, die dann mit Synizese zu lesen ist.

δι' αὐτῶν, nämlich πετράων B 330 im Versschluss, ebenso auch B 563 gleichfalls mit Bezug auf πέτρας (V. 558). Abermals steht die contrahirte Form an einer hervorragenden Versstelle.

Hiezu kommt: τῶν καὶ ἐπ ἀκροτάτων Γ 202 (auf das oben genannte πρόμαλοί τε καὶ ἰτέαι bezogen); die Silbe ων steht in der III. Arsis und die Contraction erfolgte wohl in Folge der Einwirkung des an der Spitze des Verses stehenden contrahirten τῶν; ἀρασσομένων πετράων B 553, ὀδυρομένων Γ 709 mit Bezug auf Medeia und Chalkiope gesagt; in diesen beiden letzterwähnten Fällen steht die Contractionssilbe in der V. Arsis. Endlich ist zu nennen παλαμναίων (τιμήορον ἱκεσιάων) Γ 709; die Contraction (in III. Arsis) erfolgte hier, weil die offene Form vier auf einander folgende Längen mit einer Kürze davor repräsentirt, ein rhythmischer Complex, der sich nur schwer hätte verwenden lassen; zudem stünde vor der Endung αων auch noch ein Diphthong.

Im Allgemeinen lässt also Apollonios den contrahirten Genetiv auf ων am Versanfange und Schlusse in bestimmten Fällen zu; ausserdem bei einigen längeren Wörtern, doch so, dass die contrahirte Silbe in die III. oder V. Arsis fällt.

Keine Femininformen sind ἀγροτέρων B 696 scil. αἰγῶν und κεραῶν B 691 scil. αἰγῶν, da der Dichter αἴξ nur als Masculin kennt: αἶγας κεραούς B 279.

Dativ Plural. Im Dativ der A-Stämme haben wir wie bei dem der O-Stämme zunächst den Ausgang auf σι und auf blosses Sigma, welch' letzteres durch Abschleifung des ursprünglichen Suffixes allein übrig blieb, zu unterscheiden, d. h. die Form auf ησι einerseits und die auf ης resp. αις anderseits. Der erstere Ausgang überwiegt weitaus, denn von 437 Dativen dieser Stämme gehen 330 auf ησι aus, so dass drei Viertel sämmtlicher Fälle dieser Bildung angehören. Diese Dativendung hat ihre bestimmte Stellung im Verse, wie wir dies ebenso bei dem Ausgang οισι der O-Stämme beobachten werden. Die wichtigste Stelle ist im dritten Fusse vor der Cäsur κατὰ τρίτον

τροχαῖον, von den 330 Fällen gehören 145 hieher; die nächstwichtige Position ist der Versschluss (resp. das Ende des zweiten Verskolons, wie die trochäische Cäsur das erste Verskolon abschliesst), an dieser Stelle finden wir den Ausgang ησι 94 Mal; als dritte wichtige Stelle haben wir endlich den fünften Fuss zu bezeichnen (ησι bildet den fünften Trochäus) mit 70 Fällen; ausserdem findet sich dieser Ausgang nur in etlichen Fällen an einer andern Versstelle. Die einzelnen Bücher der Argonautika enthalten den Ausgang ησι im Einzelnen vertheilt wie folgt:

Buch Α. Im III. Fusse zählen wir 36 Fälle, am Versschluss 19, im V. Fusse 21; einmal lesen wir τῇσι Α 627 im I. Fusse, und einmal fällt der Ausgang in den II. Fuss, bei ὁπλοτέρῃσι Α 693, wo diese Stellung durch die rhythmische Beschaffenheit des Wortes sich erklärt. Fünfmal fällt die Endsilbe σιν in die II. Arsis in Folge Positionsbildung, wobei der betreffende Dativ an der Spitze des Verses steht: Α 502. 567. 734. 1145. 1246.

Buch Β. Im III. Fusse finden sich 32 Fälle, im Versschluss 26, im V. Fusse 15; einmal steht ᾗσι Β 213 im I. Fusse, zweimal steht der Ausgang im IV. Fusse vor dem Wörtchen τε in der Verbindung λοιβῇσί τε μειλίξασθαι Β 692. 923; dreimal findet sich die Silbe σιν in Arsi in Positionslänge, wovon 2 Fälle der II. Arsis angehören Β 33. 749, 1 der IV.: Β 998; in den ersteren steht der betreffende Dativ am Versanfange.

Buch Γ. Im III. Fusse zählen wir 27 Fälle, im Versschluss 16, im V. 14 Fälle; ausserdem gehört 1 Fall vor der Partikel τε dem IV. Fusse an: Γ 986 ἱκέτῃσί τε.

Buch Δ. In 50 Fällen steht der Dativausgang ησι im III. Fusse, 34 Mal im Versschluss, 20 Mal im V. Fusse; ausserdem einmal im I. Fusse bei ᾗσιν Δ 1115, zweimal im IV. Fusse vor τε und δέ: τυπῇσί τε Δ 1674 und ναύτῃσι δέ Δ 936; dreimal endlich steht σιν in der Arsis als Positionslänge und zwar Δ 363. 1685 in der II. Arsis, indem das betreffende Wort den Vers anhebt, und Δ 1665 in der III. Arsis.

Der Ausgang αισι findet sich zwar einmal in der Ueberlieferung Α 627 ταῖσι an erster Stelle, aber schon Brunck hat mit Recht diese Form in τῇσι geändert, vgl. an derselben Versstelle ᾗσι Β 213 und Δ 1115.

Die zweite grosse Gruppe der Dative bildet die mit dem abgeschliffenen Ausgang αις resp. ῃς. Der Ausgang αις findet sich bei Homer nur bei zwei sicheren Fällen: ἀκταῖς M 248 θεαῖς Γ 158 ε 119 (πάσαις χ 471 ist nicht fest überliefert), allein im Laufe der Zeit wusste diese Formation, offenbar unterstützt durch die Prosa, auch in der epischen Sprache sich mächtig Eingang zu verschaffen und verdrängte allmälig den bei Homer noch geläufigen Ausgang ῃς. Es ist die Frage, ob wir bei Apollonios die Formen auf ῃς, die sich da und dort in der Ueberlieferung finden, aufrecht erhalten, oder aber gänzlich zu Gunsten derer auf αις elimíniren sollen.

Zunächst ist hervorzuheben, dass die Zahl der Dative auf αις in den Argonautika 86 beträgt, wogegen der Ausgang ῃς nur in 18 Fällen sicher überliefert ist. Lässt sich für diese letzteren nachweisen, dass in ihrer Verwendung irgend welche Norm befolgt ward — denn Normen lassen sich bei den gelehrten Dichtern des alexandrinischen Zeitalters in fast allen grammatischen Puncten erkennen, — so wäre die Zahl der Fälle gewiss hinreichend, um die Existenz dieser Dativform auch noch bei Apollonios zu wahren. Ist dagegen eine gewisse Gesetzmässigkeit im Gebrauche derselben nicht erkennbar, dann müssen wir sagen, dass die Zahl der vorkommenden Formen an und für sich schon Bedenken erregen muss.

Die Endung αις hat wie ῃσι ihre bestimmte Stellung im Verse. Sie findet sich in den Vershebungen, und zwar in der II. III. IV. und V. Arsis, ausserdem in der Thesis des ersten und sechsten Fusses (Versanfang und Schluss); ganz ausnahmsweise begegnen uns zwei Fälle in der 4. Thesis und ein Fall in der 2. Thesis. An allen den genannten Stellen (mit Ausnahme der nicht zu berücksichtigenden 4. und 2. Thesis) finden wir ebenso die Formation auf ῃs und zwar ebenfalls sowohl vor folgendem Vocal wie vor folgendem consonantischen Anlaut. Im Einzelnen ist der Sachverhalt folgender:

αις steht in der II. Arsis, wobei das betreffende Wort den Vers anhebt und zwar vor folgendem vocalischen Anlaut bei: πορφυρέαις ἑλίκεσσιν A 438 αἰθομέναις, ὕπνου A 518 ἀλλήλαις· ἡ δ' Γ 101 ὠκείαις ἄψορροι Δ 42 νυμφιδίαις ὑμέναιον Δ 1160 μαντοσύναις· οὐ Δ 1504; mit folgendem consonantischen Anlaut: χρυσείαις φολίδεσσι A 221 ὠκείαις χεμάδεσσι Γ 879 θηλυτέραις· τῷ Δ 368

σφωιτέραις κρινθέντες Δ 454. Hiezu kommt noch Γ 1227, wo LG σφωιτέρης Φλεγραῖον bieten, aber das Schol. P. z. d. St. beweist, dass die Form auf αις dastand: σφωιτέραις χερσί· ταῖς ἑαυτοῦ ἰδίαις.

Diesen Fällen gegenüber findet sich ῃς in der Ueberlieferung in der Arsis, wobei das Wort an der Spitze des Verses steht, und zwar in der I. Arsis: bei folgendem vocalischen Anlaut in ᾗς, ἐγώ Δ 360 τῇς ἔνι Δ 884; in der II. Arsis bei folgendem Vocal in keinem sicheren Falle, denn Δ 1067 schrieb zwar Merkel ὀξείῃς εἴλεῖτο, aber L hat ηι ‚in rasura'; bei folgendem Consonanten: τρηχείῃς σπιλάδεσσιν B 550 χαλκείῃς χηλῇσιν Γ 1339.

In der II. Arsis steht αις vor folgendem Vocal, ohne dass der betreffende Dativ an der Spitze des Verses steht in: Φεραῖς Ἄδμητος A 49, vor folgendem Consonanten in κενεαῖς σὺν χερσίν Γ 126 λιταῖς θεμένη Δ 1669; ῃς findet sich in dieser Weise nicht.

In der III. Arsis steht αις vor vocalischem Anlaut: τιμαῖς ἡρωίσι A 1048 Τυνδαρίδαις Ἀχερουσίδος B 806 πάσαις ἐπιμίσγεται Γ 658 δίναις, ἅτε Δ 613 ἀθανάταις ἠέ Δ 795 δίναις ἀνερείψατο Δ 918 οὐρανίαις ἐναρίθμιοι Δ 1412 καταχθονίαις, εἴτ' Δ 1413; vor folgendem Consonanten: ἐνναέταις τε θεοῖς B 1273 ἀμφοτέραις θεμένη Δ 695 (G ῃς) Μινύαις ξεινήια Δ 1220 ἐγγενέταις νόστῳ Δ 1549.

ῃς steht in der III. Arsis vor folgendem Vocal bei: ἐννεσίῃς, ἤ τοι Γ 942 παρθενικῇς ἐναλίγκιαι Δ 899 αὔρῃς ἵκετ' Δ 994; zweifelhaft ist ἐννεσίῃς ὦρσεν Δ 774, wo L ἧς G ῃς bietet; Merkel nahm wohl mit Recht ἐννεσίῃς auf (abhängig von μῦθον) nach der ursprünglichen Schreibung von L; vor consonantischem Anlaut steht ῃς an dieser Stelle in der Ueberlieferung nie.

In der IV. Arsis begegnet αις vor Vocalen in: βολαῖς ἀνέμοιο A 607 ἑαῖς ἐνὶ χερσίν B 332 φίλαις ἐνὶ χερσίν B 710 προχοαῖς ἔπι B 970 ἑαῖς ἐνὶ χερσί Γ 140 νέαις ἐπὶ φορβάσιν Γ 276 ἑαῖς ἐναείρατο χερσί Δ 171 ἐμαῖς Ἥφαιστον Δ 818 πέτραις ἐπικαχλάζεσκεν Δ 944 ἑαῖς ἐπὶ παισί Δ 1089 γλήναις ἔνι Δ 1093 κεφαλαῖς ἔπι Δ 1406; vor Consonanten: τεῇσι φίλαις ταρχύσαο A 281 ἑαῖς προυφαίνετ' A 1113 βολαῖς τόσον Δ 679 (G βουλῆς = βουλῇς) ἑαῖς φόρμιγγα Δ 906 αὐταῖς σὺν Ἐχινάσι Δ 1230.

ῃς dagegen steht in IV. Arsis vor Vocalen bei ἑῇς ὑποθημοσύνῃσιν B 1146, vor Consonanten: χθονίῃς παρακάτθετο B 504.

In der V. Arsis findet sich αις vor Vocalen: θεοπροπίαις Ἑκάτοιο A 958 ἐφημοσύναις Ἑκάτοιο B 518 εἰαμεναῖς Ὑπίοιο B 795

λαθιφροσύναις ἐνέηκαν Δ 356: vor Consonanten: ψυχαῖς τε καμόντων Β 1273.

ῃς lesen wir in der V. Arsis in der Ueberlieferung vor Vocalen bei: πετρήεσσῃς ἐλίξασα Α 733 πλευρῇς ἀραρυῖαι Α 946 ποτῇς ἀνέμοιο Α 1013 ἐπὶ προχοῇς Ἀμύροιο Δ 617: vor Consonanten: διχοστασίῃς κεδόωνται Δ 500.

In den Senkungen an den zwei hervorragendsten Versstellen, d. h. im 1. und 6. Fusse findet sich

αις und zwar in der 1. Thesis vor folgendem vocalischen Anlaut in: λοιβαῖς εὐαγέεσσιν Β 715, vor consonantischem in αὐταῖς λημαλέεσσιν Α 823.

ῃς dagegen in 1. Thesis vor folgendem Vocal in ἅρπῃς ἐν γενύεσσι Β 281, vor consonantischem Anlaut kein Fall.

In der 6. Thesis am Versschlusse steht αις, und zwar indem der folgende Vers vocalisch anhebt: θυηλαῖς (σὺ) Α 361 ἀκταῖς (ἦμαρ) Α 588 βαθείαις (αὐτόματοι) Α 685 ἀμάξαις (ἀκτήν) Α 845 θυηλαῖς (ἐντύνῃ) Α 1140 χήραις, (αἱ) Α 1159 πάσαις, (ὅσσαι) Α 1223 ἀοιδαῖς (αἱ) Α 1225 νύμφαις, (αἱ) Β 504 ἀγυιαῖς (οὐδ') Β 1022 βουλαῖς (ὥς τ') Δ 734 ἀκάνθαις (ἄχρον) Δ 1614 θυηλαῖς (Αἰγλήτῃ) Δ 1729: bei consonantischem Anlaut im folgenden Verse: ἐθείραις (στῇ) Α 672 ἀρούραις (γειοτόμον) Α 686 κούραις (δεῦρ') Α 801 δίναις (κεῖθεν) Β 368 μέσσαις (Πληγάδες) Β 595 πάσαις (χαλκείῃ) Γ 139 βοείαις (δενδρέων) Γ 206 ἀγυιαῖς (κρυστάλλῳ) Γ 226 πέλλαις (πρόσθε) Γ 1295 ἀοιδαῖς (μνηστευμένη) Δ 59 ἀοιδαῖς (ῥαῖνε) Δ 157 ἄλλαις (μηδέ) Δ 824 δίναις (κυανέου) Δ 842 ἀγυιαῖς (κίονι) Δ 1173 χαίταις (ῥῦμα) Δ 1366 βαρείαις (χρίμψαντες) Δ 1566 θυέλλαις (νῆα) Δ 1567 ἀοιδαῖς (τρίς) Δ 1668 Ἀμύκλαις (πολλά) Δ 1704. Hiezu kommt ἀοιδαῖς (γηθόσυνοι) Δ 42, wo in L zwar die erste Hand ἀοιδῇς schrieb, was jedoch von zweiter corrigirt ward, indem über ῃ αι gesetzt ward. Dies ist offenbar die richtige Leseart, da der Vers auch mit einem solchen Dativ auf αις anhebt ὠκείαις κτλ.

ῃς begegnet am Versschlusse nur in drei Fällen vor folgender Consonanz im nächsten Verse: ῥήσσῃς (φέρβετο) Δ 126 πέτρῃς (πόντου) Δ 990 ἐρετμῇς (πασσυδίῃ) Δ 858.

Ausserdem findet sich ausnahmsweise αις in der 2. Thesis bei ταῖς αὔταις Δ 579, von zweiter Hand über das zuerst geschriebene τοὶ δ' gesetzt; dann in der 4. Thesis ἐρετμαῖς Αἰσονίδαο Γ 574 und Δ 688.

Halten wir nun die Ausgänge αις und ῃς, deren Stellung im Verse im Vorhergehenden entwickelt worden ist, einander gegenüber, so lässt sich keine bestimmte Norm angeben, die den Dichter bewogen hätte, einmal αις, das andere Mal ῃς zu schreiben. Keine Versstelle ist der einen oder andern Endung ausschliesslich eingeräumt, ausser etwa die erste Arsis, wo wir nur ᾗς und τῇς treffen, was bei der Singularität dieser zwei Fälle nicht viel heissen will. Man könnte sagen, Apollonios habe regellos von den Formen auf ῃς Gebrauch gemacht, weil er sie bei Homer vorfand, allein diesem Einwurf müssen wir entgegnen, dass er, wenn er sich in diesem Puncte hätte an Homer halten wollen, gewiss nicht die Formen auf αις in so grosser Zahl zugelassen, vielmehr dem alten Ausgange auf ῃς mehr Raum gegönnt hätte. Vielmehr werden wir nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, dass die bei Apollonios in der Ueberlieferung enthaltenen Dativausgänge auf ῃς auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind, indem einerseits homerische Reminiscenzen sie dazu bewogen und sie anderseits durch den Gleichklang des Vocals bei den in der Nähe stehenden vielen Dativen auf ῃσι verleitet wurden, statt αις ῃς zu schreiben, so z. B. Γ 1339 Δ 1067. Dass dann auch andere Stellen geändert wurden, ergab sich von selbst, aber die ursprüngliche Lesung zeigt sich mitunter doch noch, vgl. Γ 1227, wo das richtige αις von dem Scholion bewahrt ist, Δ 42, wo die zweite Hand αις nachbesserte. Hiezu kommt, dass die Zahl der Ausgänge auf ῃς recht spärlich ist. Es ist sicherlich kein allzu kühnes Wagniss gegenüber 86 Dativen auf αις (hiebei ist das Α 806 aus der corrupten Ueberlieferung von L herzustellende δοριxτήταις, vgl. Et. M., nicht mitgerechnet) 18 Fälle auf ῃς (da zwei unsicher sind) für verwechselt oder verschrieben zu erklären. Wie häufig derartige Verwechslungen von Flexionsausgängen vorkommen, darauf hat Wellauer in der Note zu Γ 1020 hingewiesen, wo er über das Durcheinandergleiten der Ausgänge οισι und ῃσι in den Hdschr. des Apollonios spricht. Wie leicht war es, neben 330 Dativen auf ῃσι etliche Male den Ausgang ῃς statt αις zu schreiben!

Nehmen wir die überlieferten Ausgänge auf ῃς zu denen auf αις nun hinzu, so ergibt sich die Thatsache, dass Apollonios mit Vorliebe die ältere Endung auf ῃσι brauchte, sie repräsentirt drei Viertheile sämmtlicher Dative Plur. der A-Stämme,

während der andere Ausgang nur ein Viertheil derselben umfasst.

Wir haben bei den A-Stämmen noch zweier Substantiva zu gedenken, die in verschiedener Gestalt bei unserem Dichter vorkommen: das eine betrifft den Namen Ἀθηναίη, dem wir A 110 und noch 14 Mal begegnen; die andere Form Ἀθήνη findet sich etwas weniger häufig B 602 und noch 9 Mal. Das zweite Substantiv ist γαῖα resp. γῆ. Die letztere Formation gestattet sich der Dichter, dem homerischen Vorbilde folgend, nur ausnahmsweise. Denn während wir γαῖα in den verschiedenen Casus nicht weniger als 115 Mal vorfinden, kommt γῆ im Ganzen nur dreimal im Accusativ vor, hievon zweimal an der Spitze des Verses in der Verbindung γῆν Μαριανδυνῶν B 352. 748, einmal im Innern Κολχίδα γῆν Δ 132. Anders ist das Verhältniss der genannten zwei Formen in dem mit ihnen zusammengesetzten Adjectiv γαιηγενής und γηγενής. Von dem ersteren brauchte der Dichter einzig die Form γαιηγενῆ Γ 1186, das letztere aber in verschiedenen Casus 14 Mal. Diese Inconsequenz in der Verwendung der Formen γαῖα und γῆ erklärt sich dadurch, dass Homer keines der beiden genannten Composita kennt, Apollonios sich also nicht gebunden fühlte.

b) O-Stämme.

Genetiv Sing. Der ältere Genetivausgang auf οιο ist der bei weitem häufigere. Er findet sich in den Argonautika 568 Mal, und zwar im Buche A 127 Mal, in B 134 Mal, in Γ 117 und in Δ 190 Mal. Dieser Ausgang hat gleichfalls seine feste Stellung im Verse, die Hauptstellen sind der Versschluss und die trochäische Cäsur, wozu noch der fünfte Versfuss kommt (τομὴ κατὰ πέμπτον τροχαῖον). Das Vorkommen der Endung οιο an anderen Versstellen ist ganz singulär und ohne Belang. Im Einzelnen verhält sich die Sache folgendermassen:

Buch A: Im Versschluss steht οιο 48 Mal, in der trochäischen Cäsur 47 Mal, ausserdem im fünften Fusse (den fünften Trochäus bildend) 23 Mal. Im zweiten Fusse (den zweiten Trochäus bildend) 7 Mal und zwar A 9. 412. 570. 643. 851. 1077. 1325, im ersten Fusse ein einziges Mal 1351 τοῖο δὲ ῥύσι' ὄπασσαν, desgleichen im vierten Fusse 98 γήραος υἷας ἔχεν βιότοιό τε κηδεμονῆας.

Buch B: Im Versschluss 58 Mal, in der trochäischen Cäsur 52 Mal, im fünften Fusse 17 Mal; sonst im zweiten Fusse 4 Mal: B 253. 297. 724. 878, im ersten 1 Mal B 1269 τοῖο θεοῦ, im vierten desgleichen 400 πεδίοιό τε Κιρκαίοιο; ausserdem kommt 1 Mal der auslautende Vocal ο in Folge Positionslängung in die V. Arsis B 118 Λυκοόργοιο θρασὺς υἱός.

Buch Γ: Im Versschluss 52 Mal, in der trochäischen Cäsur 40 Mal, im fünften Fusse 16 Mal; dazu im zweiten Fusse 6 Mal Γ 331. 577. 621. 866. 1030. 1078, im vierten Fusse 2 Mal Γ 304 παιδὸς ἐμῆς κοῦροι Φρίξοιό τε und 746 ὕπνοιο δὲ καί τις ὁδίτης; im ersten Fusse findet sich gar kein Fall. In der Arsis steht auch in diesem Buche das auslautende ο 1 Mal Γ 42 νήσοιο πλαγκτῆς (II. Arsis).

Buch Δ. Im Versschluss 88 Mal, in der trochäischen Cäsur 77 Mal, im fünften Fusse 18 Mal; daneben im zweiten Fusse ein einziges Mal Δ 1282, im ersten Fusse ebenfalls 1 Mal Δ 145 τοῖο δ' ἑλισσομένοιο, im vierten 3 Mal Δ 517 τύμβος ἵν' Ἁρμονίης Κάδμοιό τε, 1302 ποταμοῖό τε καλὰ ῥέεθρα, 1584 χαμάτοιο δὲ μή τις ἀνίῃ. Hiezu kommen zwei Fälle, wo ο in der Arsis steht in Folge Positionslängung Δ 140 καπνοῖο στροφάλιγγες (II. A.), 578 μηδομένη ἄνυσιν τοῖο πλόου (IV. A.).

Der Ueberblick über diesen Sachverhalt ergibt ein interessantes Resultat: die Endung οιο hat ihre Stelle zumeist am Ende der Verskola, dem Versschlusse und in der trochäischen Cäsur, und zwar an der erstgenannten Stelle bei 568 Gesammtfällen 246 Mal, an der zweiterwähnten 216 Mal, wozu als nächstbetheiligte Stelle der fünfte Fuss hinzukommt mit 84 Fällen. Im zweiten Fusse steht die genannte Endung nur 18 Mal, und sonst nur in ganz bestimmten Fügungen; im vierten Fusse nur, wenn die Partikeln τέ (5 Mal) oder δέ (2 Mal) auf den betreffenden Genetiv folgen, im Ganzen 7 Mal; im ersten Fusse endlich nur bei τοῖο, im Ganzen an drei Stellen. Ganz selten tritt der Fall ein, dass im Ausgang οιο die erste Silbe (οι) in die Thesis und die zweite (ο) in Folge einer Positionslängung in die Arsis fällt, im Ganzen nur 4 Mal.

Die jüngere Endung ου ist weitaus weniger häufig angewendet, sie steht im Buch A 81 Mal, B ebenso oft, Γ 57 Mal, Δ 96 Mal, zusammen also 315 Mal, so dass οιο nahezu doppelt so oft vorkommt. Was die Vertheilung auf die einzelnen

Versstellen betrifft, so mögen die im Buche A vorkommenden Fälle ein Bild der verschiedenfachen Verwendung des Genetivausgangs ου geben. Er steht in der Arsis vor Consonanten 29 Mal, am häufigsten in der IV., 15 Mal, halb so oft in der II., nämlich 7 Mal, in der III. 4 Mal, in der I. 3 Mal, aber nur in τοῦ (A 952. 1240) und οὗ πόσιος (1064), in der V. Arsis nie. Mit Erhaltung der Länge vor Vocalen steht der Ausgang ου in 8 Fällen in der Arsis A 123. 367. 553. 625. 644. 764. 987. 1350, wovon die meisten wieder auf die IV. Arsis entfallen (3). In der Thesis steht ου als Länge vor Consonanten 8 Mal (4 Mal in der 1. Thesis, je 2 Mal in der 2. und 4. Thesis), ausserdem im Versschluss 9 Mal, mit Langerhaltung der Silbe vor Vocalen 1 Mal (V. 72); endlich vor folgendem Vocal gekürzt 26 Mal, hievon in der 4. Thesis d. h. in der bukolischen Diärese am öftesten — 13 Mal, — ausserdem in der 1. Thesis 9 Mal, wovon zwei Fälle die Kürzung in der 1. Thesissilbe zeigen (203 Λέρνου ἐπίκλησιν und 800 δήμου ἀπορνύμενοι), zwei Fälle gehören der 3. Thesis an mit Kürzung in der 1. Thesissilbe, endlich zwei der 5. Thesis in der Verbindung Ὑπερασίου υἷες 176 und Εὐρύτου υἷες 87.

Vocativ Sing. In der bekannten homerischen Weise findet sich einmal Δ 1073 ναὶ φίλος als Vocativ (vgl. z. B. Homer ρ 415 δὸς φίλος); offenbar waltete hier eine metrische Rücksicht auf das folgende vocalisch anlautende εἰ δ' ἄγε ob, denn unser Dichter gebraucht sonst den eigentlichen Vocativ φίλε noch in derselben Rede Δ 1086 τώ, φίλε, μήτ' οὖν αὐτὸν ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσαι, und noch einmal Δ 1741 τεῶν τροφός, ὦ φίλε, παίδων.

Dativ Plural. Der ältere Ausgang οισι überwiegt gegenüber der abgeschliffenen Endung οις bei weitem; er findet sich in Buch A 95 Mal, B 95, Γ 123, Δ 124 Mal, zusammen also 437 Mal, während der jüngere Ausgang οις im Buche A 55 Mal, B 47, Γ 57, Δ 73 Mal begegnet, im Ganzen also 232 Mal, demnach weist er etwas mehr als die Hälfte der Ziffer der älteren Endung auf. Die Endung οισι hat ihre ganz feste Stellung im Verse, wie wir es bei οιο im Genet. Sing. gesehen haben; da οιο und οισι rhythmisch denselben Werth repräsentiren, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn wir fast ganz dieselben Resultate hinsichtlich der Stellung im Verse finden; abermals ist es der Schluss des ersten Verskolons vor der trochäischen Cäsur und

der Versschluss selbst, der die Hauptposition der erwähnten Endung bildet; ein Unterschied ergibt sich nur insofern, als diesmal die meisten Fälle auf die trochäische Cäsur entfallen und der Versschluss in Bezug auf deren Zahl erst den zweiten Rang einnimmt, während das Verhältniss beim Genetivausgang οιο das umgekehrte war. Die nächstmeisten Fälle von οισι weist (wie bei οιο) der fünfte Fuss auf (wo οισι den fünften Trochäus bildet), in den übrigen Versfüssen steht es nur ausnahmsweise (wie bei οιο) in bestimmten Fällen.

Es begegnet οισι im Buche Α in der trochäischen Cäsur von 95 Gesammtfällen 49 Mal, im Versschlusse 20 Mal, im fünften Fusse 14 Mal; dazu kommen 3 Fälle im zweiten Fusse (Α 60. 1028. 1338) und 6 Fälle im ersten Fusse bei den Wörtern τοῖσι Α 90. 331. 605. 1112 τοῖσιν δέ Α 1310 und σφοῖσιν (πορσύνωνται) Α 909, endlich 3 Fälle, wo der Ausgang σι durch Positionsbildung in die Arsis kommt: θνητοῖσιν· πάντη 1036 (II. A.) αὐτοῖσιν τόξοισιν 1195 (II.) αὐτοῖσιν σφήνεσσιν 1204 (II).

In Buch Β steht οισι bei 95 Gesammtfällen in der trochäischen Cäsur 45 Mal, am Versschluss 23 Mal, im fünften Fusse 15 Mal; ausserdem im ersten Fusse 6 Mal, wieder bei τοῖσι Β 51. 674. 698. 902. 1002 τοῖσιν δέ 1046, 1 Mal im zweiten Fusse Νισαίοισί τε 847; endlich sind 5 Fälle zu verzeichnen, wo die letzte Silbe der Endung in die Arsis kommt: θεσμοῖσιν ῥοπάλῳ Β 150 (II. A.) τοῖσίν τ' Ἐνετήιος Β 358 (III. A.) σὺν τοῖσιν δ' ἵκανε Β 456 (II.) ἄντροισιν κομέεσθαι Β 510 (V.) γομφοῖσιν· συνάρασσε Β 614 (II.).

In Buch Γ findet sich οισι unter 123 Fällen überhaupt 63 Mal in der trochäischen Cäsur, 25 Mal im Versschluss, 22 Mal im fünften Fusse; dazu kommen 3 Fälle im ersten Fusse bei τοῖσι Γ 210. 531 τοῖσιν δ' (Αἰσονίδης) Γ 491; 3 Fälle in zweiten Fusse Γ 373. 540. 1193, 1 Fall im vierten Fusse Γ 454 οἵοισί τε (vgl. die Fälle von οιο im vierten Fusse, das nur bei folgendem τέ oder δέ an dieser Stelle steht); schliesslich sind auch hier 6 Fälle zu erwähnen, bei denen σιν in der Arsis steht: λευκοῖσιν δ' ἑκάτερθε Γ 45 (II. A.) αὐτοῖσιν τόξοισι Γ 96 (II. A.) ὁλκοῖσιν Δηοῦς Γ 413 (III.) αὐτοῖσιν τόδ' Γ 537 (III.) λέκτροισιν πρηνής Γ 655 (II.) καυλοῖσιν διδύμοισιν Γ 856 (II.).

Das Buch Δ endlich enthält bei 124 Gesammtfällen die Endung οισι 54 Mal in der trochäischen Cäsur, 33 Mal im

Versschlusse, 25 Mal im fünften Fusse; ausserdem 5 Mal im ersten Fusse bei τοῖσιν δ' (αἴζηῷ) Δ 1551 τοῖσι δέ τις Δ 1711 und οἷσιν Δ 8. 667. 1071; 2 Fälle kommen auf den zweiten Fuss Δ 750. 1440, bei 5 endlich steht σι in der Arsis: γυμνοῖσιν δέ Δ 43 (II.) νώτοισιν φορέων Δ 117 (II.) ἀύπνοισι προϊδών Δ 128 (III.) τοῖσιν δέ Δ 294 (III.) ἐρετμοῖσιν δεδοκημένοι Δ 1660 (III.).

Ziehen wir das Gesammtresultat, so ergibt sich für die Stellung von οισι im Verse: In der trochäischen Cäsur 211 Fälle, im Versschluss 101, zusammen 312, d. h. fast drei Viertel aller 437 Fälle; auf den fünften Fuss kommen 76 Fälle; der Rest vertheilt sich: auf den ersten Fuss 20 Fälle, zumeist bei τοῖσι, einige Male bei οἷσι, einmal bei σφοῖσι, auf den zweiten Fuss kommen 9 Fälle, auf den vierten überhaupt nur ein einziger (Γ 454), endlich steht in 19 Fällen die zweite Silbe der Endung in der Arsis.

Gegenüber diesen festen Stellungen des Dativausgangs οισι vertheilt sich der jüngere Ausgang οις so ziemlich auf alle Versstellen. Nehmen wir beispielshalber das Buch A, so findet sich die genannte Endung am öftesten wieder im Versschluss (15 Mal), ziemlich oft auch am Schlusse des ersten Verskolons in der Penthemimeres (10 Mal); in die zweite Arsis (also in die Trithemimeres) fällt οις 11 Mal (hievon 6 Mal bei Wörtern, die den Vers anheben), weiters in die vierte Arsis (Hephthemimeres) 6 Mal; ausserdem steht die Endung 4. Mal in der ersten Arsis, aber nur bei den Wörtchen τοῖς (A 95. 399. 979) und οἷς (A 630), 3 Mal in der fünften Arsis (A 153. 350. 1262), endlich einige Male auch in den Senkungen und zwar in der vierten Thesis, d. h. in der bukolischen Diärese 3 Mal (A 519. 1187. 1200), in der ersten Thesis 2 Mal (A 129. 392), und in der dritten Thesis 1 Mal A 482 bei οἷς, vor dem die Penthemimeres ihren Platz hat: υἷας Ἀλωιάδας, οἷς οὐδ' ὅσον ἰσοφαρίζεις. Es sind demnach Hauptstellen für οις die Kolaschlüsse nebst der Trithemimeres.

N o m i n a m i t ε o d e r o vor dem Themavocal. Diese bleiben durchwegs uncontrahirt bis auf zwei Fälle. Der eine betrifft das Substantiv νοῦς, das wir in dem unter des Dichters Namen in der Anthologie (Anth. Pal. XI. 275) auf uns gekommenen Spottepigramm auf Kallimachos am Schlusse des ersten Verses: Καλλίμαχος τὸ κάθαρμα, τὸ παίγνιον, ὁ ξύλινος νοῦς vorfinden. Des

grösseren Effects halber benöthigte der Verfasser im Versschlusse ein einsilbiges Wort. Apollonios, wenn anders er der Verfasser ist, konnte sich die contrahirte Form um so leichter an einer so hervorragenden Versstelle gestatten, als ja schon Homer dieselbe Form kennt κ 240 (III. Arsis), ebenso hat Hesiod Fr. 222. 2 an erster Versstelle νοῦν (δ' Ἀμαθαονίδαις). In den Argonautika jedoch finden wir nirgends ein Appellativum contrahirt, wohl aber zeigen die Adjectiva χάλκεος und χρύσεος in einer Anzahl von Formen Synizese (siehe oben). Dagegen haben wir einen Eigennamen mit Contraction zu verzeichnen Α 103 im Versanfang Πειρίθῳ ἑσπόμενον κοινὴν ὁδόν. Homer kennt bei diesem Namen keinerlei contrahirte Form: Πειριθόοιο Β 741 φ 296 Πειριθόου Μ 129. 182 Πειρίθοον Α 263 Ξ 318, der Dativ gleichfalls offen Β 742 τόν ῥ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο κλυτὸς Ἱπποδάμεια, ebenso der Dativ Ἱπποθόῳ περιβάντα Ρ 313. Doch hat sich unser Dichter offenbar den Dativ Πάνθῳ ἐν χείρεσσι Ρ 40 zum Vorbild genommen und sich darnach jene Contraction gestattet, indem er im homerischen Texte den zusammengezogenen Dativ Πάνθῳ las, wie ihn die Ueberlieferung uns bietet, ohne an der Erhaltung der Länge des ῳ in der Thesis vor folgendem Vocal Anstoss zu nehmen. (Die ursprüngliche Form war offenbar Πανθόῳ wie auch Ο 522 Ρ 9. 59 Πανθόου statt des überlieferten Πάνθου, während Γ 146 die offene Form Πάνθοον auf uns gekommen ist.) Die Annahme, Apollonios hätte den Dativ Πειρίθῳ etwa von dem abgeschliffenen Nominativ Πείριθος gebildet, empfiehlt sich dem genannten homerischen Beleg gegenüber gar nicht, zumal er selbst Ναυσίθοος Δ 550 Ναυσιθόοιο Δ 539. 544. 547 sagt. Auch Πειριθόῳ mit Synizese der auslautenden O-Laute unter gleichzeitiger Kürzung vor dem folgenden Vocal lässt sich nicht annehmen, da bei unserem Dichter ein anderes Beispiel von Synizese bei οῳ (oder οω) nicht vorliegt und überhaupt selten ist.

Sogenannte attische Declination.

Diese Declinationsform begegnet uns nur in ganz vereinzelten Beispielen, zunächst in einigen Eigennamen: Nominativ Τάλως Δ 1638 Genetiv Τάλω Δ 1670 (ὄμμασι χαλκείοιο Τάλω ἐμέγηρεν ὀπωπάς, der Genetivausgang in IV. Arsis) Ἄθω Α 601 (ἦρι δὲ νισσομένοισιν Ἄθω ἀνέτειλε κολώνη, ω wieder in IV. Arsis) auch bezeugt durch das Etym. Mag.; Homer hat vom Nomin.

Ἀθόως Ξ 229 ἐξ Ἀθόω δ' ἐπὶ πόντον ἐβήσετο (Nomin. Ἀθόως Hom. Hymn. Apoll. 33 Conjectur). Unser Dichter steht also hier auf einem jüngeren Standpuncte als die homerische Sprache, was wir ihm aber bei Eigennamen nicht verdenken können, obzwar er leicht hätte ἦρι δὲ νισσομένοις Ἀθόω ἀνέτειλε κολώνη und ὄμμασι χαλκείου Ταλόω schreiben können. Auch das Compositum Λεωδόκος A 119 ist hier zu nennen, dem als erster Bestandtheil die specifisch attische Form λεώς zu Grunde liegt, während unser Dichter sonst regelrecht nur λαός (B 781 und sonst noch 17 Mal) kennt (auch im Eigennamen Λαοκόων A 191. 192).

Von Appellativen kommt nur das bei Homer so oft begegnende ἄνεῳ in Betracht und zwar in der formelhaften Verbindung ἄνεῳ καὶ ἄναυδοι Γ 503. 967 Δ 693 an fester Stelle im Verse (ῳ stets in der II. Arsis). Was die Schreibung betrifft, so steht in L überall ἄνεωι mit Jota mutum, G aber hat ἄνεω, was wieder die aristarchische Schreibung repräsentirt, der wir in dieser Hdschr. öfter begegnen. Apollonios fasste also nach der besten Ueberlieferung ἄνεῳ als Nomin. Plural; für diese Annahme bietet auch der Umstand, dass er es nur in Verbindung mit ἄναυδοι gebraucht, einen klaren Beweis, während Aristarch wegen der Stelle ψ 93, wo er ἡ δ' ἄνεω δὴν ἧστο (ἄνεω als Adverb) las, der Consequenz wegen auch an den übrigen Stellen so schrieb, obzwar diese Stelle aus dem letzten Theile der Odyssee für den homerischen Sprachgebrauch nicht massgebend sein kann. Mit Recht schloss daher La Roche Hom. Textkrit. 191, dass ἄνεῳ die κοινὴ ἀνάγνωσις im hom. Texte gewesen sei, und dieser pflichtete unser Dichter bei.

Von älteren Casusbildungen hat Apollonios nur sehr wenige nachgeahmt.

Locative finden sich gar keine. Dagegen begegnen uns, wenn auch ganz spärlich, Bildungen mit dem Suffix φι, die der homerischen Sprache entnommen sind: ἐπ' ἐσχαρόφιν B 494 an derselben Versstelle wie Homer ε 59, ἀπ' ἰκριόφιν Δ 80 wie Homer μ 414, ἐπ' ἰκριόφιν A 566 Δ 1663 wie Homer ν 74 ο 552 (vgl. γ 353 ε 283). Man sieht, dass derlei Bildungen nur noch als zur Sprache des Epos einmal gehörige Antiquitäten hie und da ein Plätzchen fanden (vgl. Lehrs, quaest. epic. 306 sqq.).

2. Consonantische Declination.

Stämme auf ι.

Apollonios befleisst sich, dem homerischen Vorbilde folgend, der streng ionischen Bildungen; so lesen wir nur Genetive auf ιος: ἤνιος Δ 174 ὄφιος Γ 414. 498. 1028. 1055 πόλιος Γ 887 πολυμήτιος Α 851 πόσιος Α 1064 Δ 1064. 1108 τρόπιος Δ 1244. Im Dativ Sing. ist das Casussuffix mit dem Themavocal zu langem ι contrahirt: μήτι Α 560 Β 383 Γ 548 (wie Homer Ψ 315 ν 299); δῆρι Δ 1400 bei Merkel ist Conjectur. Der Accus. Sing. bietet nichts Bemerkenswerthes, ausser dass eine Reihe von Stämmen, die sonst in die Dentalen übergingen, den ursprünglichen Accusativ bewahrt haben: ἀγρότιν Α 509 Ἄρτεμιν Α 571. 1225 αὖλιν Α 577. 1173 Δ 1293 (aber Αὐλίδα Δ 1779) Θέτιν Δ 759. 773 Ἶριν Β 963 Κουρῆτιν Δ 1229 Κράταιιν Δ 829 (Homer μ 124) Κύπριν Α 860 Γ 25. 76. 127. 559 ὄρνιν Β 1034 Γ 1121 Φᾶσιν Β 1261 Φρόντιν Δ 72 χάριν Α 421 und 10 Mal. Von Doppelformen der Stämme der letzteren Art begegnet nur Μάκριν Δ 540 und Μάκριδα Δ 990. Von εὐῶπις findet sich vereinzelt nur εὐώπιδα Δ 1090. Interessant sind aber zwei Bildungen, die durch falsche Analogie hervorgerufen wurden: Neben dem regelrechten Accusativ νήιδα Γ 32 (wie Homer Ζ 198) lesen wir νῆιν Γ 130, während doch hier das δ ein primäres ist (W. ϝιδ) und sich nicht erst durch den bekannten Lautprocess (aus einem ι-St.) entwickelte, dem wir bei den zu scheinbaren Dentalstämmen gewordenen ι-Stämmen begegnen. Doch hatte Apollonios hierin schon einen Vorgänger an Kallimachos Fr. 111. 3 ναυτιλίης εἰ νῆιν ἔχεις βίον. Selbständig bildete unser Dichter nach derselben falschen Analogie von dem Nominativ πάις den Accusativ πάιν Δ 697: ᾧπέρ τ' Αἰήταο πάιν κτάνεν; das genannte Substantiv ist wie ein secundärer Dentalstamm, als ob es sich aus einem ι-Stamm entwickelt hätte, behandelt. Dieser Accusativ πάιν ist zweifellos auch noch an einer anderen Stelle, wo die Ueberlieferung ihn nicht bietet, zu restituiren: Α 276, wo die Ueberlieferung ἑὸν παῖδ' ἀγκὰς ἔχουσα lautet. Nun braucht aber unser Dichter den Accusativ παῖδα, wenn die erste Silbe in die Arsis fällt, und zwar in die I. Arsis am Versanfang Α 167 Δ 802. 874. 1088, in die V. Α 905 Δ 298, ausserdem nur Δ 778 Αἴολον Ἱππότεω παῖδα κλυτόν, wo der Auslaut δα in die Arsis fällt. Es wird darnach mit ganz leichter Aenderung der Schriftzeichen

statt ΠΑΙΔΑΓΚΑΣ zu schreiben sein ΠΑΙΝΑΓΚΑΣ; vgl. Oppian Kyneg. III 218 ἐὸν πάιν ἀμφιβεβῶσαν und Nauck Bull. 1877, 8. Von Vocativen findet sich ὦ κακόμαντι, κακοφραδές Γ 936 Θέτι δῖα Δ 783 Ἶρι φίλη Δ 757; die Stellung im Verse schliesst jede Möglichkeit aus, etwa die Nominativformen nach Zenodots Vorgang in Homer (Θέτις τανύπεπλος Σ 385. 424 statt des Vocat.) als ursprünglich anzunehmen.

Nomin. Plur. regelrecht: ἄκριες Γ 166 δύσιες Α 85 μήνιες Δ 205, der Genetiv gleichfalls: ὀφίων Α 503 Δ 1517 πολίων Α [illegible]94 nebst ὀίων Β 465, woneben die bereits früher berührte contrahirte Form οἰῶν Α 1090 am Versende vorliegt (wie bei Homer υ 142). Ein Dativ Plur. kommt nicht vor. Accusativbildungen gibt es folgende: mittels des urspr. Suffixes νς nur δι[illegible] Β 491; mit dem Suffix ας: ἄκριας Α 520. 1273 Γ 1192 κύρβιας Δ 280 πόλιας Α 982. Ausserdem finden wir Γ 1088 ὃς πρῶτος ποίησε πόλεις καὶ ἐδείματο νηούς. Man erkennt die Nachahmung der homerischen Stelle Σ 490 in der auf uns gekommenen Gestalt: ἐν δὲ δύω ποίησε πόλεις μερόπων ἀνθρώπων. Die attische Form des Accusativs, πόλεις, kann unser Dichter schon im Homertexte gelesen haben, wenngleich sich nicht bestimmt entscheiden lässt, ob nicht πόλεις statt des regelrechten urspr. πόλις erst nach Apollonios in den Homertext eingedrungen ist und darnach auch in die Handschriften der Argonautika. Jedenfalls aber haben wir nicht die Berechtigung, πόλις statt des überlieferten πόλεις in den Text zu setzen.

Das Substantiv πόλις declinirt Apollonios übrigens nach homerischem Vorbild auch aus dem gesteigerten Stamme πολει: πόληος Α 317. 321. 781. 823 Γ 1237 Δ 1028 (vgl. Homer ζ 40. 263) πόληες Β 373 (von Merkel statt κέλευθοι auch Β 543 conjicirt) wie bei Homer Δ 45. 51 τ 174.

Stämme auf υ.

Den Dativ Sing. mit Erhaltung des Themas bilden ἰλύι Β 819 λιγνύι Β 1008 ὀιζύι Δ 192 συΐ Γ 1351, vom gesteigerten Stamme aber ausser ὀξέι Β 1251 das Substantiv πελέκει Α 430 mit nothwendiger Contraction des Ausgangs in der III. Arsis. Bei Homer und Hesiod findet sich dieser Dativ noch nicht. Beim Accusativ νέκυν Δ 1534 und βαρύν Δ 600 ist die Länge von υν in IV. A. Nachahmung der ursprünglichen Quantität, vgl. Hom. Ρ 394 ι 257 (Hartel Hom. Stud. I² 105). Den Accusativ

auf υν bildet auch das den Dentalstämmen angehörige κόρυς: κόρυν Γ 1228 wie Homer N 131 P 215, bei Homer ist übrigens κόρυθα gewöhnlicher. Neben dem regelmässigen εὐρύν B 401. 701 Γ 42 lesen wir ἐς εὐρέα κύκλον Δ 1604, einen Accusativ, der nach Art der consonantischen aus dem gesteigerten Stamme εὐρευ gebildet ist (urspr. *εὐρεϝα). Vorbild war Homer: εὐρέα κόλπον Σ 140 Φ 125 δ 435 εὐρέα πόντον Z 291 I 72 ω 118. Von Vocativen lesen wir Τῖφυ B 622.

Der Dual ist vertreten durch den Accusativ πήχεε A 268, vgl. Homer E 314.

Im Nomin. Plur. sind erwähnenswerth die Formen der Adjectiva vom gesteigerten Stamme θρασέες Γ 687 ἡμισέες B 1061 (zweimal) Δ 201. Neben diesen offenen Formen begegnet auch die contrahirte βαρεῖς Γ 636, wobei die zusammengezogene Silbe in der IV. Arsis steht. Im Dativ Plur. ist neben Ἐγχελέεσσιν (Eigenname) Δ 518 und θρασέεσσι A 100 besonders bemerkenswerth die Form πελέκεσσι A 1003 Δ 1683 (Homer z. B. N 391). Der Accus. Plur. weist die Bildung mit dem Suffix νς und ας auf. Die erstere liegt vor in γραπτῦς Δ 279 (Homer ω 229), L hat γραπτὺς G γραπτάς. Schon Brunck sah richtig, dass κύρβιας epexegetisch zu γραπτῦς stehe (Wellauer wollte γραπτούς mit Bezug auf κύρβιας schreiben). Die zweite Bildung haben wir in: ἐρινύας Δ 714 Ἐρινύας Γ 712 ἰξύας Δ 949. 1349. 1611 und in ἡμισέας Γ 1383, das vom gesteigerten Stamme gebildet ist.

Von neutralen Stämmen auf υ lesen wir im Nominativ, resp. Accusativ ἄστυ A 696 und an 14 anderen Stellen, πῶϋ Δ 486, im Genetiv ἄστεος A 237 und 13 Mal, im Nomin. Plur. ἄστεα Γ 164 und das substantivische τάρφεα Δ 1238, im Dativ πώεσι A 1340 Δ 1486 und τάρφεσιν Δ 13, im Accusativ ἄστεα Γ 349 Δ 1780 πώεα B 657 und die Adjectiva λιγέα Δ 1299 ὀξέα B 546 Γ 281 Δ 1466 ταρφέα Δ 1195. Ausser diesen offenen Formen aber gestattet sich der Dichter am Versschlusse einmal Contraction Δ 274 μυρία δ' ἄστη (wie ἄλση B 1268).

Stämme auf ευ.

Die gewöhnliche Form des Genet. Sing. ist die auf ηος: Ἀχιλῆος Δ 868 βασιλῆος A 3 und 11 Mal Εὐρυσθῆος A 130. 1347 Κρηθῆος B 1163 Γ 538 Νηλῆος A 158 Νηρῆος A 1311 Δ 772. 1743 Ὀιλῆος B 1037 Οἰνῆος A 192 Ὀρφῆος A 23. 540. 915. 1134 Δ 1159 Πηλῆος Δ 853 τοκῆος A 412. 643 Φινῆος B 277.

294. 647. 769. 1051. 1090. 1135 Γ 555 Δ 254. Hiezu kommt Προμηθῆος Γ 853; L hat Προμηθεῖος, was Merkel in den Text aufnahm: ,Laur. scriptura recipi potuit, cum talia veteres promiscue admisisse videantur. certe nec Aristarchus sibi constitit schol. Il. B 517' (Φωκήων· τὰ τοιαῦτα διχῶς ἐν ταῖς Ἀριστάρχου εὑρίσκομεν, καὶ διὰ τοῦ ει Φωκείων καὶ διὰ τοῦ η Φωκήων). Das von Merkel beigebrachte Beispiel passt insofern nicht, als Φωκείων von einem Nominativ Φωκεῖος abgeleitet werden konnte. Besser hätte er für seine Ansicht κεῖαν = κῆαν als Beispiel anführen können, das unser Dichter selbst braucht A 588. Solche orthographische Eigenheiten aber beschränkten sich auf bestimmte Wörter und wir haben der grossen Zahl der anderen Formen gegenüber durchaus keine Berechtigung, die Schreibung des Cod. L für die genuine des Dichters zu erklären.[1] — Vereinzelt gebraucht Apollonios die Genetive auf εος (ohne Ersatz für einstiges Ϝ): Κυταιέος B 403 Γ 228 Προμηθέος B 1257 Τυφωέος B 38.

Der Dativ weist nur Formen auf ηι auf: βασιλῆι A 362. 889 B 839 Γ 274 Δ 1515 Εὐρυσθῆι A 1317 Θησῆι Γ 1100 νομῆι Δ 675 Πηλῆι Δ 816 Φινῆι B 530 φονῆι Γ 1184. Im Accusativ halten sich die Ausgänge auf ηα und εα so ziemlich die Wage: Ἀχιλῆα A 558 βασιλῆα Δ 558. 1116 Βασιλῆα (als Eigennamen) A 1043 Θησῆα Γ 997 ἱστοβοῆα Γ 1318 Ἰτυμονῆα A 1046 B 105 Νηρῆα Δ 780. 1599 Πηλῆα B 868 Φινῆα B 277 (zweimal). Etwas geringer ist die Zahl der Fälle der zweiten Art: Ἀγρέα B 507 Θησέα A 101 Καινέα A 59 Ὀρφέα A 32 Προμέα A 1044 Σιφαέα A 105. Auch der Vocativ findet sich: Φινεῦ B 438.

Der Nomin. Plural zeigt regelmässig den Ausgang ηες mit Ausnahme von Κρηταιέες (so Etym. M, L Κρηταεες) A 1129. Ebenso ist der Genetivausgang ηων der regelmässige und nur durch ihre Stellung am Versanfange (zum Zwecke der Hervorhebung) waren zwei Formen auf εων bedingt: Θεσπιέων A 106 Μακριέων A 1024. Den Dativ Plur. dieser Stämme bildet der Dichter regelmässig mit dem alten Suffix εσσι (vor dem der Vocal ε in Folge des Digamma-Ausfalls lang wurde): ἀριστήεσσι A 70. 206 B 464. 685 Γ 505 Δ 349. 1553 ἱππήεσσι Γ 1274 (Hesiod Th. 439). Nur der Eigenname Ἀψυρτεῦσιν Δ 481 erscheint

[1] Wie Merkel an der genannten Stelle bei Apollonios, so will Schneider bei Kallimachos Fr. 87. 3 Προμηθεῖος statt Προμηθῆος schreiben.

im Versschlusse in der jüngeren Form. Auch im Accus. Plur. ist die Form auf ηας die regelmässige und zugleich einzige.

Stämme auf ηυ.

Vom Substantiv νηῦς (Nomin. B 590 Δ 210. 226. 1268) findet sich ausser dem regelmässigen Genetiv νηός (A 401 und an 54 Stellen) auch νεός A 1201 (wie bei Homer). Hiezu käme nach der Ueberlieferung auch νεώς Δ 208: σπασσάμενος πρυμναῖα νεὼς ἀπὸ πείσματ' ἔκοψεν (so L, G ναὸς ἀπό). Es sollte also dem Cod. L gemäss Apollonios einmal die Schrulle gehabt haben, die attische, dem Epos fremde Form νεώς in sein Gedicht aufzunehmen. [1] Ich glaube vielmehr, dass mittels einer leichten Aenderung die ursprüngliche Schreibung herzustellen ist, wenn man nämlich νεός mit Längung von ος in der IV. Arsis setzt (vgl. Hom. κ 172), wie πολέος ἐμέγηρε τόκοιο A 289 (bei Genetivausgängen sonst noch ἀλκυόνος ἁλίης A 1096 in der II. Arsis, πυρὸς ἐναλίγκια Δ 1544 in der III. Arsis; in der IV. Arsis vgl. noch χθόνιος ὄφις Δ 1398). Die ungewöhnliche Längung mag einen Abschreiber veranlasst haben, statt νεός das naheliegende νεώς zu wählen. Diese attische Form drang bei Homer selbst an einer Stelle ein, wo die Form νεός vollständig am Platze ist. Zu O 704 Ἕκτωρ δὲ πρυμνῆς νεὸς ἥψατο ποντοπόροιο — einer Stelle, an welche die unsrige offenbar anklingt — sagt Eustathios 1039, 10 τινὰ τῶν παλαιῶν ἀντιγράφων διὰ τοῦ ο μικροῦ γράφουσι τὸ νεός und auch sonst ist so νεώς überliefert, vgl. La Roche's Ausgabe. Für unseren Vorschlag spricht endlich auch die Leseart des Cod. G ναός, wo nur das von vornherein unmögliche α in ε zu ändern ist. Im Dativ lesen wir nur γρηΐ Γ 72 und νηΐ A 304 und 21 Mal. Im Accusativ findet sich 69 Mal die Form νῆα, ganz singulär ist daneben eine Neubildung unseres Dichters: νηῦν A 1358. Apollonios bildete diese Form nach Analogie der υ-Stämme, indem er nur auf den auslautenden Vocal υ, nicht aber auf den Diphthong ηυ Rücksicht nahm. Die nächste Veranlassung zur Bildung derselben mochte für ihn das attische ναῦν sein. Theilweise entschuldigt wird die

[1] Mit Berufung auf die kallimachische Form νεώς Fr. 110. 3 lässt sich die Ueberlieferung unserer Stelle nicht entschuldigen, denn dieser Dichter brauchte auch sonst attische Formen: ναῦν Ep. 20. 2; daher kann ich auch der Vermuthung Schneider's Callim. I 209, Apollonios habe ihn hier nachgeahmt, nicht beipflichten.

Kühnheit dieser Bildung dadurch, dass Apollonios sie sich nur einmal und nur an der Spitze des Verses gestattete. Parallel mit dieser Formation ist der Accus. Sing. γρηῦν beim Gramm. in Cramer's Anecdot. Oxon. IV 337, 28 (Fragm. anon. 325 in O. Schneider's Callimachea) und der Accus. Plur. τὰς νηῦς bei Demosthenes Bithyn. IV. B. im Etym. M. 437, 18.

Der Nomin. Plur. νῆες A 235 Γ 341, ebenso der Genetiv νηῶν (A 113 und 6 Mal) sind ganz regelmässig. Im Dativ begegnet sowohl die ältere Form νήεσσι B 749 als die jüngere νηυσί Δ 237. 453. 1236. Der Accus. Plur. lautet nur νῆας Δ 237. 319. 653. 1207.

Stämme auf ου.

Erwähnenswerth ist nur der Dativ und Accus. Plur. Nach homerischem Vorbilde (M 105. 111) braucht der Dichter einmal die alte Form βόεσσι Γ 623, während sonst nur βουσί vorkommt: A 425. 747 Γ 435. 469. 905. 1190 Δ 364. 551. 973. Der Accusativ zeigt nur die Bildung mit dem Suffix ας: βόας A 356. 1108 Γ 417. 508. 626. 1052.

O-Stämme.

Ausser dem häufigen Nominativ sind folgende Formen zu verzeichnen: Genetiv Ἀργοῦς A 591. 724 Δ 1609 Δηοῦς Γ 413 Δ 896. 986 Λητοῦς B 213. 257. 676. Dagegen lautet der Genetiv zu Γοργώ nur Γοργόνος Δ 1515 im Versanfang; ausserdem gebrauchte Apollonios diesen Genetiv noch in der κτίσις Ἀλεξανδρείας, so viel sich aus einem Fragment im Schol. zu Nikandros Ther. 11 sehen lässt (vgl. Michaelis p. 5 sqq.) περὶ γοῦν τῆς τῶν δακνόντων θηρίων γενέσεως, ὅτι ἐστὶν ἐκ τῶν Τιτάνων τοῦ αἵματος . . . Ἀπολλώνιος δὲ ὁ Ῥόδιος ἐν τῇ τῆς Ἀλεξανδρείας κτίσει ἀπὸ τῶν σταγόνων τοῦ τῆς Γοργόνος αἵματος. Apollonios folgte hierin dem Vorgange Zenodots; Schol. Θ 349 ὁ Ζηνόδοτος γράφει Γοργόνος ὄμματ' ἔχων ἠὲ βροτολοιγοῦ Ἄρηος. ὁ δὲ Ὅμηρος χωρὶς τοῦ ν λέγει ,τῇ δ' ἐπὶ μὲν Γοργώ' ὡς Σαπφώ· διὸ λέγει Γοργοῦς ὡς Σαπφοῦς. Von Dativen lesen wir: Πυθοῖ A 413. 418. 536 Δ 1704 χρειοῖ Γ 988 Δ 358; von Accusativen Ἀργώ A 4. 633 Δ 509. 1473 Βριμώ Γ 861. 862. 1211 Πυθώ A 308 Δ 530 Πυθώδε A 209. Für den Vocativ verwendet der Dichter die Nominativform Ἐρατώ Γ 1, Schol. zu d. St.: ἀντὶ τοῦ Ἐρατοῖ· Ἀττικῶς, ὡς τὸ ,Ἠέλιος, ὃς πάντ' ἐφορᾷ'; vgl. Δ 1073 ναὶ φίλος statt des Vocativs; wahrscheinlich schrieb Apollonios so durch Zenodots Vorgang Σ 385 und 424 ermuthigt, der für Θέτι τανύπεπλε — Θέτις τανύπεπλος schrieb nach Schol. des

Didymos zu den beiden Stellen; vgl. auch La Roche Hom. Textkrit. 395 sq.

Sigmatische Stämme.

a) Stämme auf ος mit dem Nominativausgang ος. Der Genetiv Sing. dieser Stämme auf εος bleibt durchweg, der Dativ zumeist uncontrahirt. Nothwendige Contractionen im Dativ sind und zwar 1. in Vershebungen: θάρσει τε πεποιθότα Δ 274 (III. Arsis) κάρτει τε πέλοιτο Γ 850 (V. Arsis). 2. Die contrahirte Silbe ει wird in der Thesis vor folgendem Vocal verkürzt: ἄλσει ἐνὶ σκιερῷ Δ 1715 (Versanfang) ἐρισθενέων μένει ἀνδρῶν A 543 (Versschluss) μεγάλῳ ξίφει· ἆλτο δ' ἀκωκή Γ 1253 παντὶ σθένει, ὄφρα πελάσσῃ Γ 1307 (die zwei letztgenannten Fälle finden ihre Entschuldigung in ihrer Stellung vor Interpunction und bukolischer Diärese), endlich noch χήτει ἰόντος A *887 im Versschluss (vgl. Homer π 35 χήτει ἐνευναίων im Versanfang). Nicht begründet ist dagegen die Schreibung Ἄργει οἱ μοῖρ' ἐστίν A 1317 im Versanfang (vgl. αἵματί οἱ Δ 665) und χήτει κηδεμόνων Δ 91 an derselben Versstelle, vielmehr ist Ἄργεϊ und χήτεϊ zu schreiben.

Im Nomin. und Accus. Plur. bleiben die Ausgänge εα uncontrahirt. Nur vereinzelt an hervorragender Versstelle gestattet sich Apollonios die Zusammenziehung: ἄλση B 1268 im Versschluss (wie das erwähnte ἄστη Δ 274) θύη ἐπέτεια Δ 1217 in der IV. Arsis und πελάγη Γ 349 in der III. Arsis und Hauptcäsur (und zwar in der Verbindung ἄστεα καὶ π.). Der Genet. Plur. bleibt gleichfalls offen, nur tritt in einigen Fällen Synizese ein: κηδέων A 280 (εων in der V. Arsis) λαιφέων B 903 (1. Thesis) ληνέων Δ 173 (III. A.) οὐρέων Γ 162 (1. Thes.) στηθέων B 50 (IV. A.) Γ 289 (1. Thes.) 755 (IV. A.) 954 (III. A.) 962 (IV. A.) 1015 (V. A.) τευχέων Γ 1249 (III. A.). Im Dativ ist die schon früher erwähnte Form χρήεσσι Γ 1198 von χρῆος besonders bemerkenswerth.

Von dem eine eigene Stellung einnehmenden Substantiv κλέος (Nomin. A 154 B 754 Γ 992) kommt von den Casus obliqui nur der Accus. Plur. κλέα φωτῶν A 1 und πάτρην τε κλέα τε μεγάρων Δ 361 vor. Da das α bei Homer in der Phrase κλέα ἀνδρῶν I 189. 524 θ 73 gekürzt wird, weshalb Nauck, Bull. 1872, 182 κλέε' verlangt, so hielt sich Apollonios für berechtigt, das auslautende α kurz zu brauchen. Im jungen Hom. Hymn. XXXII ist κλέα φωτῶν V. 18 wahrscheinlich Nachahmung des Apollonios,

wie bei Christod. Ekphr. 378. Eigennamen, die mit κλέος zusammengesetzt sind, hat der Dichter zwei: Ἡρακλέης Α 349. 426. 864. 993. 1040. 1163 Β 967. 1052 Δ 1459, also stets offen; ebenso ist uncontrahirt die heteroklitische Form Ἡρακλέην Β 767 im Versanfang. Dagegen sind alle übrigen Formen contrahirt: Ἡρακλῆος Α 122. 197. 531. 855. 1303 Β 793. 957 Δ 1469 Ἡρακλῆι Α 397. 997. 1253 Β 772. 913 Δ 538. 1400 Ἡρακλῆα Α 341. 1242. 1291. 1316 Β 146 Γ 1233 Δ 1477. Hiezu kommt der Accusativ Τηλεκλῆα Α 1040.

b) Stämme auf ος mit dem Nominativausgang ως. Von männlichen Stämmen dieser Art sind zu nennen: ἥρως (Α 781 und 14 Mal) bildet den Accusativ (der Genet. und Dat. Sing. kommen nicht vor) ἥρω Β 766 im Versschluss contrahirt. Homer kennt die contrahirte Form nicht (denn Ζ 63 Ν 428 λ 520 ist ἥρω' die richtige Ueberlieferung), dagegen hat schon die Ilias mikra Fr. 2. 2 ἥρω Πηλείδην am Versanfang. Plur. Nomin. ἥρωες Α 1000 und oft, Genet. ἡρώων Α 21 und sonst häufig, Dat. ἡρώεσσιν Α 100 Δ 1099. 1226 (Homer Β 483), Accus. ἥρωας Α 552 u. s. Dieser Flexion folgt bei Apollonios der Eigenname Μίνως (Γ 1000. 1100 Δ 1491); hievon lesen wir den Genet. Μίνωος Γ 1098 und den Accus. Μίνω Γ 1107 mit Contraction (wie ἥρω) an erster Versstelle. Unser Dichter hielt sich hierin wieder an Zenodot Schol. Ξ 322 Ἀρίσταρχος Μίνων σὺν τῷ ν, Ζηνόδοτος χωρὶς τοῦ ν. Die uncontrahirte Form Μίνωα findet sich bei Homer Ν 450 λ 567. Besonders merkwürdig ist ein weiteres dieser Flexion angehörige Substantiv, nämlich κάλως. Wir finden hievon bei Apollonios den Nomin. Plur. κάλωες Β 725 (LG durch Versehen κάλωας) im Versschluss und die Accusative κάλωας Α 566. 1277 an derselben Versstelle. Unser Dichter hat also vom attischen Nomin. Sing. κάλως ausgehend, der im Attischen selbst nach der O-Declination flectirt, das Substantiv, da es äusserlich gleich ἥρως erschien, in die Flexion der ος-Stämme übergehen lassen. Der Schol. bemerkt zu Α 566 κάλωας ἀπ' εὐθείας τῆς κάλως κατὰ Ἀττικούς. Homerisch ist bekanntlich nur κάλους ε 260. Diese Neubildung wird auch vom Et. Mag. 74, 9 erwähnt: Ἀπολλώνιος δὲ ὁ τὰ Ἀργοναυτικὰ εἶπε κάλωες. Nicht zu übersehen ist jedoch, dass der Dichter seine Neuerung nur am Versende braucht. Der Verfasser der orphischen Argonautika übernahm die beiden Formen in seinen Text κάλωες 621 κάλωας 253 und bildete selbst neu κάλωσι 237.

Von den weiblichen Stämmen dieser Art haben wir die Casus obliqui zu erwähnen: ἠοῦς A 1360 Γ 1341 Δ 111. 670 αἰδοῖ B 1238. Γ 649. 653. 659 ἠοῖ A 651. 985 Γ 1172 Δ 244 ἠῶ A 1151 Γ 820. 828 Δ 1622. 1690.

c) Stämme auf ας. Das α behalten γῆρας A 684 B 183. 221 Δ 872 γέρας A 829 B 249 δέπας A 472 κέρας Γ 1306 τέρας A 258 und 9 Mal. Genet. Sing. γήραος A 98 δέπαος Γ 1036, Dativ, offen: γήραϊ A 669 an erster Stelle (Homer z. B. Γ 150) und σφέλαϊ Γ 1159 (σφέλαϊ κλιντῆρος ἔνερθεν); contrahirt aber ist γήραι: A 263 ὀλοῷ ὑπὸ γήραι im Versschluss und B 200 ἀδρανίῃ γήραι τε (αι in der III. Arsis). Merkel schreibt an beiden Stellen γήρᾳ (an der zweiten hat LG γήρα) mit Unrecht, indem das α kurz ist und daher mit ι nur in den Diphthongen αι contrahirt werden kann. So liegt γήραι bei Homer λ 136 ψ 283 vor nach dem Zeugniss Herodians zu Λ 385 und den sich daraus ergebenden Folgerungen, vgl. La Roche Hom. Textkr. 297. Der Nomin. Plur. dieser Stämme kommt nicht vor. Der Genetiv ist natürlich offen: γεράων A 615 τεράων Δ 1364. Von Dativen begegnet κεράεσσιν A 431 Γ 1297 Δ 1616; ausserdem ist κεράεσσι überliefert Δ 978, wo L εἰδόμεναι χρυσείοισι (corr. in χρυσέοισι) κεράεσσι κυδιάασκον bietet. Brunck schrieb χρυσέοις κεράεσσιν. Die neueren Herausgeber aber folgen dem Vorschlag Gerhard's Lectt. Apoll. 157 χρυσέοισι κεράασι zu schreiben. Er stellt p. 154 sq. folgende Regel über die Verwendung des ν paragogicum fest: Hoc (ν parag.) a bonis poetis in ceterorum pedum primi et secundi thesi ponitur; in tertio enim per caesuram non licuit; in quarti thesi non ponitur, quoniam fugiunt eam productionem, quae ex positione nascitur. Die sämmtlichen diesem Kanon widerstreitenden Fälle (darunter zwei wohlbezeugte homerische M 55 ω 240) will Gerhard durch Conjectur beseitigt wissen und meint danach p. 157, es müsse auch χρυσέοισι κεράασι gelesen werden. Aber einmal ist der Gerhard'sche Kanon nur künstlich hergestellt, indem die bestimmte Ueberlieferung bei verschiedenen Dichtern gegen ihn spricht und dann muss die Kühnheit der Bildung κεράασι selbst Bedenken erregen. Denn die von Wellauer angezogenen Missbildungen κεράατος bei Arat. 174 und κεράατα Oppian. Kyneg. II 494 (nach Analogie von κράατος mit dem Suffix ατ), zu denen Schneider Callim. I 186 noch andere Stellen beibringt, sind für einen Dativ κεράασι bei Apollonios nicht

beweiskräftig. Wollte man aber etwa in dieser Form eine Dativbildung sehen mit der Endung ασι wie in υἱάσι bei Homer und Apollonios und ἀρνάσι bei Arat. 1104, so wäre erst noch die Länge des ersten α unerklärt. Wir sind vielmehr der Ansicht, dass die einfache Aenderung Brunck's, wobei die mit dem sonstigen Gebrauch des Dichters durchaus übereinstimmende Form κεράεσσι nach der Ueberlieferung bewahrt bleibt, der ursprünglichen Fassung der Stelle zunächst kommt. Auch Kallimachos kennt nur die Form κεράεσσιν Hymn. Apoll. 62. — Den Accus. Plur. finden wir nur einmal τέρᾱ Δ 1410 mit der aus der Contraction hervorgegangenen Länge des α.

Den Vocal des Ausganges ας verändert οὖδας (Δ 1516) im Genetiv οὔδεος Γ 22. 1022 Δ 536. 726, und im contrahirten Dativ οὔδει B 827 in der IV. Arsis (ὀξὺ δ' ὅγε κλάγξας οὔδει πέσεν) und Δ 952 im Versschluss (ἡ δ' οὔποτε πίλναται οὔδει); hiezu kommt κῶας (im Nomin. und Accus. sehr oft) im Dativ Plur. κώεσιν A 1090.

Adjectivstämme auf ες.

Bei diesen kommt nur die Frage nach der Contraction in Betracht. Die zahlreichen Genetive Sing. sind durchwegs offen. Im Dativ jedoch begegnen wir neben θυώδεϊ Γ 224. 867 περιηγέι Δ 950 folgenden Contractionen in der Arsis: ἀκραεῖ ζεφύρῳ B 721 im Versanfang; die Leseart ἀκραέι, die G bietet, ist unstatthaft, da sonst auch bei Apollonios das naturgemäss lange α (aus *ἀκραϝης) seine Quantität behält: A 606 πάγχυ μάλ' ἀκραής Δ 1224 ἀκραὴς ἠῶθεν ὑπὲκ Διός. Weiter lesen wir ἀστεμφεῖ τε βίῃ Δ 1375 (III. Arsis) χαλκοβαρεῖ ῥοπάλῳ A 1196 (III. A.); hiezu kommt ἐυστρεφεῖ ἔνδοθεν ὅπλῳ A 368, wo die contrahirte Silbe vor folgendem Vocale in der bukolischen Diärese gekürzt wird. — Die sehr zahlreichen Accusative Sing. bleiben gleichfalls offen bis auf folgende: γαιηγενῆ εἴσατο λαόν Γ 1186 (von Wellauer aus dem verderbten γεηγενῆ des L mit Hilfe des Schol. hergestellt); die contrahirte Silbe ist vor folgendem Vocale in der bukolischen Diärese gekürzt. Durch die Stellung an der Spitze des Verses entschuldigt sich die contrahirte Form μουνογενῆ δ' Ἑκάτην Γ 1035; ebenso durch die Stellung der contrahirten Silbe in der III. Arsis und Hauptcäsur der Accusativ εὐκαμπῆ Γ 1388: ἅρπην εὐκαμπῆ νεοθηγέα χερσὶ μεμαρπώς; endlich ist noch νηκερδῆ B 482 (in der III. Arsis und Hauptcäsur) anzuführen.

Im Nomin. Plur. ist neben zahlreichen offenen eine Reihe contrahirter Formen zu verzeichnen, die ihre Entschuldigung ebenso wie die schon angeführten Contractionen durch ihre besondere Stellung im Verse finden. Und zwar steht 1. an der Spitze des Verses: ἀμφιλαφεῖς πλατάνιστοι B 733 ἀσκηθεῖς μέν B 176 ζαχρηεῖς. τοίην A 1095 ζαχρηεῖς. αὐτούς Γ 321 ζαχρηεῖς λήξουσιν Δ 835 (an den beiden ersten Stellen steht die contrahirte Silbe auch noch vor einer starken Interpunction) θυμηδεῖς βιοτοῖο Γ 812 νηλειεῖς ἱκέται Δ 703. 2. im Versschluss ὥς τότ' ἀολλεῖς Δ 1455 (neben ἀολλέες B 122. 497 Γ 255 Δ 1182). 3. in der Hauptcäsur: οὐ μὲν ἐυκλειεῖς γε A 869 (III. Arsis) δικλίδες εὐπηγεῖς θαλαμοί τ' Γ 326 (III. Arsis) λαζόμενοι πρηνεῖς, οἳ δ' ἔμπαλιν Γ 1394 (III. Arsis und Interpunction). Sonst ist noch ein Fall zu nennen: ἀσκηθεῖς ὑπάλυξαν B 603, wo die contrahirte Silbe in der V. Arsis steht, offenbar durch Anlehnung an das obenerwähnte ἀσκηθεῖς mit veranlasst (ἀσκηθέες ἔνδοθι Πόντου dagegen B 346). Alle übrigen Formen des Plurals bleiben offen, so auch die Neutra z. B. ἀναιδέα (scil. ὄσσε) B 407.

Dentalstämme.

An dieser Stelle ist nur der Nominativ νηλίπος Γ 646 zu nennen. Unser Dichter hat ihn ganz regelrecht nach den homerischen Vorbildern ἀελλόπος Θ 409 Ω 77. 159 ἀρτίπος I 505 θ 310 τρίπος X 164 (ebenso Hesiod A. 312) neu geschaffen und sich nicht durch die nichtepische Form νηλίπους (Soph. Oid. Kol. 249) verleiten lassen diese anzuwenden. Im Eigennamen Μελάμπους A 121 dagegen musste er natürlich bei der gewöhnlichen Form bleiben.

Liquidastämme auf ερ.

Bei diesen handelt es sich um Feststellung des Gebrauches der synkopirten und vollen Formen. Die einzelnen hieher gehörigen Substantiva zeigen hierin ein verschiedenes Verhalten — und zwar weist

ἀνήρ im Allgemeinen weit mehr synkopirte Formen auf. Im Genetiv überwiegen allerdings die nicht synkopirten ἀνέρος A 6. 703 B 841 Γ 795. 1314 Δ 199, ἀνδρός nur A 1338. Der Dativ kennt nur die volle Form: ἀνέρι Γ 421. 743 Δ 1107. 1119. Im Accusativ sind beide Bildungen fast gleich zahlreich: ἀνέρα A 154 B 102. 218. 798 Γ 457 ἄνδρα dagegen A 1153 B 29 Γ 421. 580 Δ 1030. 1655. Im Dual. nur ἄνδρε Γ 1174. Im

Nom. Plur. sind die beiden Formationen wieder fast gleich oft verwendet ἀνέρες Α 612. 948 Β 27. 80. 451 Γ 3. 16. 345. 977 Δ 109. 1075. 1183. 1213. 1281 ἄνδρες Α 1149. 1251 Β 98. 468. 650. 874. 1179 Γ 326. 1366 Δ 569. 1719. Der Genet. Plur. erscheint ausschliesslich in der Form ἀνδρῶν Α 543 und 34 Mal, ebenso ist der Dativ nur durch die synkopirten Formen vertreten: ἄνδρεσσιν Δ 673. 1059 ἀνδράσιν Α 17 und 43 Mal. Im Accusativ überwiegt wieder die nicht synkopirte Form ἀνέρας Α 883 Β 753. 1014. 1130 Γ 204 Δ 667, ἄνδρας steht nur Α 236. 465 Β 917.

ἀστήρ. Von diesem Subst. kommen überhaupt nur die nicht synkopirten Formen vor: ἀστέρι Α 108. 774 Β 41. 523 ἀστέρες Α 240 Γ 1195 ἀστέρας Γ 745.

γαστήρ. Hievon lesen wir nur je einen synkopirten und nicht synkopirten Dativ: γαστέρι Β 233 γαστρί Α 1176.

θυγάτηρ. Hier überwiegen die synkopirten Formen. Sie sind ausschliesslich im Genet. θυγατρός Α 813 Γ 102 Δ 1094 und im Dativ θυγατρί Δ 1297; im Accus. findet sich einmal θύγατρα Δ 591, dagegen dreimal θυγατέρα Β 947 Δ 897. 1493. Der Vocativ lautet θύγατερ Γ 11. Der Nom. Plur. ist wieder durchweg synkopirt θύγατρες Β 711 Γ 247 Δ 1149. 1323. 1358. 1599, im Genet. Plur. steht dreien synkopirten θυγατρῶν Α 230 Γ 602 Δ 971 nur eine volle Form θυγατέρων Δ 10 gegenüber.

Von μήτηρ kommen wieder zumeist nur die vollen Formen vor: Genet. μητέρος Α 193 Μητέρος (Ἰδαίης) Α 1128 — μητρός Α 815 Γ 155. 524. 735; μητέρι Β 657 Δ 1327. 1353 — μητρί Α 907 Δ 28. Der Accusativ ist durchweg ohne Synkope μητέρα Α 761. 1094 Γ 258. 267. 486. 609. 748. 1139. 1375 Δ 1372 Μητέρα Α 1125. Vocat.: μῆτερ Α 295 Δ 31. Vom Plur. kommt nur der Nomin. μητέρες Α 812 Γ 994 vor.

Bei πατήρ sind die synkopirten Formen die gewöhnlichen. Durchgängig ist die Synkope beim Genet. πατρός Α 58 und 40 Mal, dann beim Dativ πατρί Α 13. 558. 907 Β 786 Γ 628 Δ 399. 1015. 1106; im Accus. πατέρ' Β 1181, im Vocat. πάτερ Δ 1673 und im Genet. Plur. πατέρων Δ 279 erscheinen die vollen Formen.

Comparativstämme auf ιον.

Es kommen nur wenige Casus in Betracht. Von einer Nachahmung der zenodoteischen Schrulle, im Nominativ das ν

wegzulassen (vgl. Düntzer Zenod. 56 La Roche Hom. Textkr. 302) findet sich in der Ueberlieferung unseres Dichters auch nicht eine leise Spur. Casus obliqui kommen folgende vor: ἀρείονα φῶτα Γ 438, daneben aber die contrahirte Form ἀρείω (θυμόν) A 901 im Versschluss wie Hom. K 237 γ 250. Hiezu der Nom. Plur. ἀρείονες B 801. Zu ἀμείνων lesen wir den Accus. ἀμείνονα (παῖδα) Δ 801. Endlich ist noch die contrahirte Form χερείους B 1220 zu erwähnen, die wie ἀρείω nur am Versschlusse vom Dichter zugelassen ward.

3. Anomala.

a) Eigennamen.

Für den Hades lesen wir bei Apollonios die zwei Namensformen: Ἄιδα Γ 61 Δ 1510 vom St. Ἀιδ, und Ἀΐδαο B 353. 609. 642. 735 Γ 810 Δ 1666 Ἀΐδεω Γ 704 Ἀΐδῃ Δ 1699 vom St. Ἀιδα.

Ἄρης Γ 1227. Vom St. Ἀρευ: Ἄρηος B 385. 1169. 1230 Γ 411. 754. 1357 Δ 106 ἄρηος B 870 Ἄρηι B 991 ἄρηι Γ 183. 393 ἄρηα B 797 Γ 1385. Vom St. Ἀρες: Ἄρεος A 743 B 989. 990 Γ 1187. 1366 ἄρεος A 189 Ἄρει B 1205 Γ 1282 ἄρεα A 1024. An einer Stelle B 404 drang die Form Ἄρεως ein: ἄλσος τε σκιόειν Ἄρεως, τόδι κῶας ἐπ' ἄκρης κτλ. Möglicherweise hielt sich der Abschreiber an die spätere homerische Vulgata Ξ 485 Σ 100. 213 (vgl. La Roche Hom. Textkrit. 203). Dass Apollonios selbst Ἄρεως geschrieben hätte, ist unglaublich, zumal nicht einmal Kallimachos, der doch allerlei Formen des attischen Dialekts brauchte, wenigstens so weit sich aus den erhaltenen Resten schliessen lässt, Ἄρεως, sondern stets nur Ἄρηος oder Ἄρεος sagte (letzteres Hymn. Del. 58 Fr. 449). Wie diese Formen den Abschreibern durcheinanderschwirrten, sehen wir aus B 989 und 990, wo im ersteren Verse im L ἄρεως ἔργα (G. ἄρεος), im zweiten aber ἄρεος Ἁρμονίης steht. Sonst hat L überall kurzes ο. Schon Stephanus hat daher richtig an der genannten Stelle Ἄρεος geschrieben.

Eine eigene Form Ἀφάρητος statt der gewöhnlichen Ἀφαρεύς postulirt das Patronymikon Ἀφαρητιάδαι A 151, vgl. Etym. M. 175, 27 ὁ δὲ Ἀπολλώνιος καὶ Πίνδαρος Ἀφαρῆος (l. Ἀφάρητος) ὑποτίθουσι τὴν εὐθεῖαν. Dagegen weist das dreimal vorkommende

Ἀφαρήιος Α 485 Γ 556. 1252 auf die gewöhnlich gebräuchliche Form Ἀφαρεύς.

Ζεύς. Apollonios bildet von drei Stämmen die Formen dieses Eigennamens: 1. ΔιϜ: Διός Α 1071 und 47 Mal, Διί Α 511 Β 40. 1147 Δ 119 Δία Α 762 Δ 617. 783. 932. 2. Vom St. Ζευ: Ζεύς Α 468 und 13 Mal, Ζεῦ Α 242 Δ 1673. 3. Ζην: Ζηνός Α 150 und 12 Mal, Ζηνί Α 731 Ζῆνα Δ 229. 558. 709.

Ἡρακλέης bildet wie erwähnt neben Ἡρακλῆα einmal den heteroklitischen Accusativ Ἡρακλέην Β 767 an erster Stelle, vgl. Theokr. XIII. 73, wo wir die Form freilich nur als Variante neben Ἡρακλέα vorfinden.

Φόρκυς. Δ 1598 lesen wir den Accus. Φόρκυν, wie Hesiod Th. 237 (bei Homer finden wir den Accus. Φόρκυν wohl auch Ρ 218. 318, aber als Namen eines troischen Bundesgenossen, daneben Φόρκυνα Ρ 312). Dagegen ist die Ueberlieferung Δ 828 schwankend: ἣν (Σκύλλη) τέκε Φόρκῳ | νυκτιπόλος Ἑκάτη schreiben Wellauer und Merkel nach Brunck und Beck gemäss der Ueberlieferung von G. Die Leseart von L ist nicht sicher zu constatiren (Merkel φόρκος?). Gegen Φόρκῳ aber spricht das Schol., dessen Urheber offenbar diese Form nicht las: Ἀκουσίλαος Φόρκυνος καὶ Ἑκάτης. τὴν Σκύλλαν λέγει, Ὅμηρος δὲ οὐχ Ἑκάτην ἀλλὰ Κράταιιν. ἀμφοτέροις οὖν Ἀπολλώνιος κατηκολούθησεν. Deshalb, glaube ich, ist nach Wellauer's Vorschlag in der Ueberlieferung zweier geringeren Hdschr. Vatt. A. D., welche Φόρκυν | νυκτιπόλος θ' Ἑκάτη bieten, die Spur der genuinen Schreibung zu sehen, nämlich der Dat. Φόρκυι, der in dieser Form auch wirklich bei Hesiod Th. 333 vorliegt (vgl. Wellauer's Note und Verf. Dial. des Hesiod 405 und 415, Flach schreibt nach M 3 Φόρκυ). Diese Emendation, die übrigens auch Merkel als probabel bezeichnet, scheint mir um so evidenter zu sein, als unser Dichter sonst nur noch den Acc. Φόρκυν kennt, den er, wie bemerkt, aus Hesiod herübernahm, so dass der Schluss erlaubt ist, dass er sich auch in der Form des Dativs an die hesiodeische Vorlage gehalten hat.

b) Nomina appellativa.

Ausser den Subst. γόνυ und δόρυ, deren Formen aus dem kürzeren und längeren Stamme bei einer früheren Gelegenheit schon erwähnt wurden, sind folgende Appellativa hier zu verzeichnen:

γέλως. Ausser dem Nomin. Γ 102 kommt nur der Accus. γέλω Δ 1723 vor mit Uebergang in die σ-St. (ἴσχειν ἐν στήθεσσι γέλω σθένον) nach G, L hat die Corruptel γέλωι. Die schlechteren Codd. Vatt. ABCD und Regg. ACE (Wellauer) haben γέλων, was von Brunck in den Text gesetzt ward. Doch kann man im Hinblick auf die homerische Ueberlieferung nur die Form γέλω für berechtigt erklären. Bei Homer ist sie theilweise nothwendig: υ 346 ἄσβεστον γέλω ὦρσε, ebenso ist sie υ 8 durch Eustath. bezeugt, σ 350 sind beide überliefert. Wir werden daher γέλω an unserer Stelle für die richtige Lesung erklären, zumal da diese Form an dem von Apollonios ausschliesslich gebrauchten ἱδρῶ eine weitere Stütze findet.

ἐπιμάρτυρας Δ 229. Diese Form verdient insoferne eine eigene Erwähnung, als sie einen der Fälle repräsentirt, in denen unser Dichter dem Vorgange Zenodots folgte; dieser wollte an verschiedenen Stellen bei Homer die Formen nach der consonantischen Declination hergestellt wissen, vgl. Schol. B 302 Γ 280 Ξ 274. Obzwar wir von Zenodot's Ansicht speciell über das angeführte Compositum keine Nachricht haben, so scheint dieser Kritiker doch an der einen Stelle, wo es bei Homer vorkommt, etwas anders gelesen zu haben, als uns die Ueberlieferung bietet: Η 76 Ζεὺς δ' ἄμμ' ἐπιμάρτυρος ἔστω. Dies lässt sich aus Apollonios' Gebrauch wenigstens vermuthen. Auch Kallimachos brauchte, so weit wir sehen können, nur die Form aus dem cons. Stamm, vgl. Ep. 50. 2 μάρτυρα.

ἔρως. Regelmässig sind die öfter vorkommenden Formen des Stammes ἐρωτ: ἔρως Nom. B 297. 1078 Δ 213 Ἔρως B 120. 1018 Γ 275. Voc. Ἔρως Δ 445 Ἔρωτος B 972 ἔρωτι Γ 3 Δ 569 Ἔρωτες Γ 452. 687. 765. 937. Ausserdem aber begegnet uns einmal der aus Homer bekannte Accus. ἔρον A 613, der eigentlich, wie auch der Schol. richtig bemerkt, ein Aeolismus ist: Schol. ἔρον ἀντὶ [τοῦ] ἔρωτα, αἰολικῶς διὰ τοῦ ο. Ueber die Formen bei Homer vgl. Hinrichs de hom. eloc. vestig. Aeol. 97. Auch bei Kallimachos konnte Apollonios diese Bildung vorfinden, vgl. Ep. 42. 2 Ἔρος.

θέμις. Vom St. θέμι der Accus. θέμιν Γ 193 Δ 700 und der Eigenname Ἀμφίθεμιν Δ 1494, vom St. θεμιστ aber der Accus. Plur. θέμιστας A 917 B 17. 988 Δ 1179. 1207.

ἱδρώς (Α 1261 Β 663) bildet den Accus. ἱδρῶ Β 87 Δ 656 mit Uebergang in die σ-Stämme nach homerischem Vorbild Hom. Δ 27 Κ 572, vergl. Kallimach. Hymn. Lutra Pall. 11.

κάλως. Die von Apollonios neugebildeten Formen κάλωες Β 725 und κάλωας Α 566. 1227 wurden bereits oben besprochen.

κάρη. Von dem mit dem Suffix ατ erweiterten Stamme κρα-ατ: Genet. κράατος Α 222 Δ 1611 (Hom. Ξ 177) Accus. Plur. κράατα Α 1010 Β 1013 Δ 1158 (Hom. Τ 93). Contrahirt erscheint derselbe Stamm in κρᾱτός Β 1213. 1402 (Hom. z. B. ι 140) κρατί Γ 1228 (Hom. oft) κρᾱτα Β 93 (Hom. θ 92). Vom St. καρας: κάρη Α 427. 739. 1312 Γ 151. 707 Δ 164. 663. 1294. 1543. Von demselben mit dem Suffix ατ erweiterten St. (unter Verlust des σ): καρήατος Α 1084 Γ 1017 Δ 1314 (Hom. Ψ 44) καρήατι Γ 834 (Hom. Τ 405) καρήασιν Β 852 Γ 1398. Daneben endlich noch die Nebenform κάρηνα Α 513 Γ 161.

κέλευθος. Ausser den regelmässigen Formen lesen wir den metaplastischen Nomin. und Accus. Plur. κέλευθα Α 246. 352. 574 Β 628 Δ 1253 wie bei Homer.

μόσσυν. Dies in den Formen μόσσυνι Β 1026 und μόσσυνας Β 1017 (und im interpol. V. Β 383 a) vorkommende Substantiv ist bei Apollonios ein ν-Stamm, während es sonst auch als O-Stamm vorkommt. So das Schol. zu Β 378: Μοσσύνοικοι δὲ ἔθνος καὶ αὐτὸ ἀπὸ τῆς διαγωγῆς τὴν προσηγορίαν ἐσχηκός. μόσσυνοι γὰρ οἱ ξύλινοι οἶκοι λέγονται οἷς καὶ αὐτοὶ ἐχρῶντο. Die weitere Bemerkung ἀπὸ γοῦν τοῦ μόσσυνος, ὃ λέγεται ὁ ξύλινος οἶκος ἐκλήθησαν Μοσσύνοικοι rührt offenbar von einem andern Verfasser her. Als O-Stamm gebraucht es auch die Glosse zu Β 1026 ἐν ὑψηλῷ μοσσύνῳ. Xenophon, bei dem es in der Literatur zuerst begegnet, braucht es im Sing. als ν- und im Plural als ο-Stamm. Anab. V. 4. 26 sagt er ἐν τῷ μόσσυνι und gleich darauf σὺν τοῖς μοσσύνοις.

στάγες Δ 626. 1516; Apollonios bildete diesen metaplastischen Plural zu σταγών neu vom St. σταγ, aus dem das Verbum gebildet ist. Schol. zu Δ 626 ὡς ἀπὸ τοῦ στάξ σταγός στάγες.

υἱός. Wir finden bei unserem Dichter Formen von vier verschiedenen Stämmen: 1. υἱ: Genet. υἷος Δ 742 Accus. υἷα Α 69. 859. 1055 Β 114. 163. 509. 814. 905 Γ 1175 Δ 1134. 1733 υἷ' Β 655 Δ 117 Nom. Dual. υἷε Α 118. 163 Δ 81. 1465. 1483 (Hom. z. B. Β 679) Nomin. Plur. υἷες Α 72. 87. 176. 211.

1300 B 273. 440. 492. 956 Γ 245. 360. 366. 517 Δ 1383. Gerhard wollte Γ 517 die Apollonios sonst unbekannte Form υἱεῖς schreiben, weil die Epiker einen durch Position entstandenen Spondeus im 4. Fusse vermieden hätten; Koechly schlug υἱέε vor, was Merkel annahm. Doch kann es mit Rücksicht auf die von Wellauer zu d. St. angeführten homerischen und apollonischen Stellen bei der Ueberlieferung bleiben. Dat. Plur. υἱάσιν Γ 450. 692 wie Hom. z. B. E 463 mit dem alten Suffix ασι. Accus. υἷας A 98. 482 B 241 Γ 178. 776. 2. St. υἱο: Nomin. Sing. υἱός A 331 und 14 Mal, Accus. υἱόν Γ 357 Δ 1194 Vocat. υἱέ B 214 (Hom. z. B. H 47). Den Pluralformen dieses Stammes, die bei Homer Seltenheiten sind, ging unser Dichter ganz aus dem Wege. 3. St. υἱυ (der Nomin. hiezu υἱύς ist inschriftlich belegt vgl. Neubauer Hermes X 158). Hievon der Genet. υἱέος Γ 604 Accus. υἱέα B 803 Δ 1493 (Hom. z. B. N 350). Nomin. Dual υἱέε A 735 B 426 Nomin. Plur. υἱέες A 52. 748 Accus. υἱέας A 1352 B 235. 308. Als Vocat. Pl. ist ὦ υἱεῖς Βορέω B 288 überliefert und steht so in der Merkel'schen Ausgabe. Wenn die Form auch ganz vereinzelt ist, so werden wir sie doch im Hinblick auf das homerische ὦ υἱεῖς Πριάμοιο E 464 als zulässig erklären müssen. 4. St. υἱευ: Nur pluralische Formen: Nomin. υἱῆες B 1093. 1107 Δ 441 Accusat. υἱῆας B 1119 Γ 196. 256. 303. 595. 713. Diese Formen sind eine Neubildung des Apollonios. Offenbar wurde er darauf durch die Analogie der ευ-Stämme geführt, von denen er neben einander Formen auf ηες und εες resp. ηας und εας vorfand. So bildete er von dem gebräuchlichen Nomin. υἱέες und dem Accus. υἱέας aus die Formen υἱῆες und υἱῆας. Spätere gingen dann hierin weiter und so finden wir bei Antipatros in der Anth. Pal. IX 23. 3 auch einen Dativ Plur. υἱήεσσιν und bei Gregor. Theol. eine Singularform υἱῆι Anth. Pal. VIII 88. 3, wozu Nikandr. Fr. 110 (Schneider p. 131) und Nonnos in der Metab. XIII 131 den Accus. υἱῆα bieten.

φύλακος (Nomin.) A 132. Schon Homer hat die Form aus dem O-Stamme φυλακούς Ω 566 (und sonst als Eigennamen). Das Schol. zu unserer Stelle macht auf diese Bildung eigens aufmerksam: φύλακος Ἰωνικῶς ὁ φύλαξ. Ἴωνες δὲ ἐκ τῶν γενικῶν ποιοῦσιν εὐθείας, τοῦ φύλακος ὁ φύλακος, τοῦ μάρτυρος ὁ μάρτυρος.

χείρ. Vom St. χερ braucht Apollonios folgende Formen: χερός Δ 852 (nicht homerisch, wol aber χερί z. B. Θ 289) χεροῖν

Γ 50. 408. 1014. 1237 Δ 125. 1290 χέρες Γ 81 χερσί Α 281 und 35 Mal. Vom St. χειρ: χειρός Α 313. 842 Γ 106. 120. 1067 Δ 751. 1578. 1663 χειρί: Α 155 und 15 Mal χεῖρα Α 344 und 9 Mal, χεῖρε Γ 378 Δ 1447 χεῖρες Α 944. 1171 Γ 1258 χειρῶν Α 1162 Β 188 Γ 84. 136. 570 χείρεσσι Α 373. 552 Β 14. 834 Γ 346 Δ 695. 808 χεῖρας Α 248 und 28 Mal.

· χρυσαόρῳ Γ 1283. L χρυσάορι Ἀπόλλωνι, das ι ist aber in ω corrigirt, χρυσαόρῳ auch G und Laur. 16; dies ist natürlich die richtige Leseart, da der sehr unangenehme Hiatus behoben wird und Homer nur Formen aus dem vocalischen Stamme kennt. Ε 509 χρυσαόρου Ο 256 χρυσάορον. Erst Hesiod hat den Nomin. Χρυσάωρ Th. 281. 287 Χρυσάορι Th. 979 als Eigennamen, dann χρυσάορα Ε. 771, doch auch χρυσάορον Fr. 227. 3.

χρώς. So lautet der Nomin. Β 200 αὐσταλέος χρώς im Versschluss. Apollonios hielt sich an die von Zenodot bei Homer begünstigte Form. Schol. zu Ν 191. οὕτως αἱ Ἀριστάρχου χρόος ὡς λόγος. βούλεται δὲ διῃρῆσθαι τὴν εὐθεῖαν. Ζηνόδοτος δὲ γράφει χρώς. Die sonstigen Casus sind: χροός Β 1129 Γ 762 Δ 1531 χροΐ Δ 872. 1524 χρόα Γ 725. 832.

Zum Genus der Substantiva.

ἀήρ. Durch Missverständniss homer. Fügungen wie ἠέρα πουλύν Ε 776, wo neben ἠέρι πολλῇ Γ 381 ἀήρ scheinbar Mascul. ist (vgl. Hymn. Dem. 383 βαθὺν ἠέρα), veranlasst, braucht Apoll. ἀήρ meist als Mascul. Α 177 Γ 211. 275. 1379 Δ 678, wogegen es nur zweimal Δ 648. 1667 als Feminin erscheint.

αἴξ. Dieses bei Homer sowohl als Femin. wie als Masculin. gebrauchte Substantiv hat bei Apollonios nur das letztere Genus: Β 279 αἶγας κεραούς (wie Hom. Ο 271 ξ 530); darnach sind auch die an und für sich zweifelhaften Genetive Β 691 κεραῶν ἐπὶ μηρία θήσομεν αἰγῶν und Β 696 sq. ἢ ἀγροτέρων ἐσίδοιεν αἰγῶν als Masculina zu fassen.

βῶλος ist bei unserem Dichter Γ 1055. 1336 Δ 1552. 1736. 1756 wie sonst in der Literatur Femininum, nur Γ 1393 lesen wir τετρηχότα βῶλον, so dass wir scheinbar hier βῶλος als Masculinum gebraucht finden. Allein es empfiehlt sich weit mehr die Annahme, dass der Dichter hier das Particip in der Masculinform für die feminine setzte, wie wir das bei Homer und unserem Dichter oft bei Adjectiven sehen. Dasselbe konnte auch bei Participen geschehen, vgl. Hesiod Fr. 103 δαιζομένοιο πόληος.

Δελφύνη. B 706 Δελφύνην τόξοισι πελώριον ἐξενάριξεν. Aus dem Wortlaut des Textes ergibt sich ebensowenig wie aus Nonn. Dion. XIII. 28 Δελφύνην δ' ἐδάμασσε καὶ αἰθέρα ναῖεν Ἀπόλλων Etwas zur Bestimmung des Genus jenes Eigennamens, da das Adject. πελώριος auch zweier Endungen ist (vgl. z. B. Hesiod Th. 179 πελώριον ἔλλαβεν ἅρπην). Schon die Alten waren in der Bestimmung des Genus dieses Namens, womit die Formation des Nominativs zusammenhängt, uneins. Schol. z. d. St. τὸ ὄνομα τοῦ δράκοντος οἱ μὲν ἀρρενικῶς, οἱ δὲ θηλυκῶς εἶπον, ὃ καὶ βέλτιον. Dagegen weiter ἄλλως · ὅτι Δελφύνης ἐκαλεῖτο ὁ φυλάσσων τὸ ἐν Δελφοῖς χρηστήριον Μαιάνδριος (L λέανδρος doch vgl. Schol. A 1126) καὶ Καλλίμαχος εἶπεν. δράκαιναν δὲ αὐτήν φησιν εἶναι θηλυκῶς καλουμένην Δέλφυναν ὁ αὐτὸς Καλλίμαχος. Vgl. hiezu das Schol. zu 711 τὴν δὲ ἀναιρεθεῖσαν δράκαιναν Δέλφυναν καλεῖσθαι θηλυκῶς φησι Μαιάνδριος. Ueber die ganze Frage hat sich jetzt eingehend O. Schneider Callimach. zu Fr. 364 ausgesprochen, dessen Erörterungen wir uns nur anschliessen können. Schneider gelangt zu dem Schlusse, dass Kallimachos nur den Nominativ Δελφύνη kannte, wofür auch sein Nachahmer Dionys. Perieg. 442 Zeugniss ablegt, wenn er schreibt: Πυθῶνος θυόεν πέδον, ἧχι δράκοντος Δελφύνης τριπόδεσσι θεοῦ παρακέκλιται ὁλκός; vgl. Apollod. Bibl. I 6, 3: κατέστησε Δελφύνην δράκαιναν. Nach den genannten Zeugnissen werden wir annehmen müssen, dass auch Apollonios sich der Meinung seines Lehrers anschloss und den Eigennamen als Femin. fasste, und demnach das Adjectiv πελώριος hier als zweier Endungen anzusehen ist.

κίων. Dieses Substantiv, dessen Geschlecht bei Homer schwankt, kommt bei unserem Dichter nur einmal vor und zwar als Masculinum Γ 216 εὐρείας τε πύλας καὶ κίονας, οἳ περὶ τοίχους ἑξείης ἄνεχον, vgl. Hom. τ 38 κίονα μακρόν und das Schol. des Aristonikos zu der St. ὅτι καὶ ἀρσενικῶς ὁ κίων.

Adjectiva.

1. Zur Flexion.

Bemerkenswerth ist vor Allem die Declinati des Adject. πολύς. Aus dem St. πολυ sind folgende Formen von Apollonios verwendet worden: Nomin. πολύς B 364 Δ 105 Gen. πολέος A 289 B 365 Γ 1359 Accus. πολύν Γ 424 πολύ B 338 Γ 798 Nomin. Plur. πολέες A 751 B 883. 982 Γ 564 πολεῖς (dreimal die contrahirte

Silbe in der IV. Arsis), und zwar A 261 δμῶές τε πολεῖς δμῶαί τ' ἀγέροντο B 898 Ἀγκαίῳ δὲ πολεῖς ἤνησαν ἑταίρων (in diesen beiden Fällen steht πολεῖς auch in der Hauptcäsur, der Hephthemimeres) A 1039 μαρνάμενον κείνοισι. πολεῖς δ' ἐπαρηγόνες ἄλλοι. Die contrahirte Form gestattete sich Apollonios nur, weil er bei Homer eine Vorlage fand Λ 708 ἦλθον ὁμῶς αὐτοί τε πολεῖς καὶ μώνυχες ἵπποι, wo πολεῖς dieselbe Stelle im Verse einnimmt. Gen. Plur. πολέων A 1127 B 454 Δ 901. 1336. Als Femin. steht πολέων mit Bezug auf νήσους Δ 333 Dat. πολέεσσιν A 273 B 1027. 1216 Γ 900 Δ 993 πολέσιν Δ 427 Accus. πολέας als Mascul. B 7. 357 Γ 1056. 1382, als Femin. aber Γ 21 πολέας δ' ἐπεδοίασα βουλάς. (Der Gebrauch von πολέων und πολέας als Femininformen wird unten näher besprochen.) Einen Accus. Plur. πολεῖς, wie ihn Zenodot in den homerischen Text einführen wollte, kennt Apollonios nicht, vgl. Schol. L zu A 559 πολέας · Ζηνόδοτος πολεῖς; die Angabe des Aristonikos zu B 4, Zenodot habe auch πολῦς für πολέας geschrieben, kann nicht richtig sein, vgl. Heffter de Zenod. 15 La Roche Hom. Textkrit. 342 sq., dagegen Düntzer Zenod. 55. 56 Anm. 20). Vom St. πουλυ begegnen die Formen πουλύς Δ 276 πουλύν B 479. 944 Γ 211 πουλύ B 351. 902.

Die Formen des St. πολλο sind: Nomin. πολλός A 760 Γ 1352. Der Genetiv und Dativ kommen nicht vor, dagegen häufig der Accus. πολλόν A 316 und 18 Mal (auch als Adverb, so Δ 160, in der Verbindung περιπολλόν als Adv. B 437. 472 Γ 427) πολλή B 565 Δ 1525 πολλήν A 286 πολλοί Γ 1396 πολλοῖς A 1190, niemals aber πολλούς; πολλαί Γ 200. 235. 1092 πολλά A 248 und an 27 weiteren Stellen.

Unserem Dichter eigenthümlich, respective von ihm zuerst gebildet sind die Formen zweier Accusative von Neutris der Adjectiva auf εις, nämlich B 404 ἄλσος τε σκιόειν Ἄρεος und Δ 1291 δακρυόειν ἀγάπαζον; die Endung ειν bietet die Ueberlieferung an beiden Stellen, nur G hat an der ersteren σκιόεν; dafür aber lesen wir im Schol. zu d. St. ἄλσος τε σκιόειν · ἀντὶ τοῦ σκιόεν .... τὸ δὲ σκιόειν ἀντὶ τοῦ σκιόεν κατὰ Ἰωνικὴν πρόσθεσιν τοῦ ι. Es wäre möglich, in diesen beiden Formen Fehler zu sehen, die metri causa sich eingeschlichen hätten, und nach Hom. Ω 269 πύξινον ὀμφαλόεν, εὖ οἰήκεσσιν ἀρηρός (welchen Vers Hermann Orph. 705 anführt) liessen sich allenfalls die gewöhnlichen Formen herstellen, allein die Bestimmtheit der Ueberlieferung

und das Schol. mahnen zur Vorsicht. Wir können vielmehr diese falsche Analogiebildung nach dem Masculinum der Adjectiva ganz wohl unserem Dichter zuschreiben, zumal sich eine Spur späterer Nachahmung in der Ueberlieferung bei Nonnos Dion. XXV 440 ἡβητῆς ἐρόειν ἑὸν οὔνομα γείτονι πόντῳ κτλ. (Koechly ἐρόεις) erhalten hat, vgl. Hermann Orph. 705, der auch bei Antipater Sidon. Anthol. Palat. VII 218. 10 (Dübner) eine solche Form θυόειν statt des überlieferten θυόεν hergestellt wissen will (καὶ λιπαραὶ θυόειν ἄσθμα πνέουσι κόμαι). Bei Nikandros Ther. 748 vermuthete schon Spitzner de vers. Graec. her. 40 δειρῇ μὲν πυρόειν, ἅζῃ γε κτλ. und Schneider schreibt auch Alex. 42 δηλήειν ἀκόνιτον. Wo das Metrum jene Bildung auf ειν nicht erheischte, behielt Apollonios selbstverständlich die hergebrachten Formen bei z. B. ἠερόεν στόμα Α 1114 πτερόεν βέλος Β 1038.

Zu αἰπύς verwendet Apollonios neben dem regelmässigen Neutrum αἰπύ (Β 807 ἱερὸν αἰπύ) auch den Plural αἰπά (ῥέεθρα) Α 927 gerade wie es in der Ilias in Verbindung mit ῥέεθρα der Fall ist.

Das Feminin zu ὠκύς lautet neben dem regelrechten ὠκείη Γ 759 (ὠκείαις Γ 879 Δ 42 ὠκείας Δ 820) nach homerischem Vorbild ionisch ὠκέα in der hergebrachten Verbindung ὠκέα Ἶρις Β 286.

Von eigenthümlichen Adverbialbildungen ist nur ein Fall erwähnenswerth: ἀπτερέως Δ 1765 (mit sogenanntem α intens., Schol. erklärt es als ταχέως, Hesych. προθύμως). Es ist wie von einem Adjectiv ἀπτερής gebildet. Im Etym. Mag. 133. 34, das für ἀπτερέως fälschlich Hesiod als Quelle anführt, wird damit das Adverb ἀψοφέως (zu ἄψοφος) verglichen. Uebrigens ist die genannte Form nicht eine Neubildung unseres Dichters, sondern findet sich vor ihm schon bei Parmenides Prooim. 17.

2. Zum Genus der Adjectiva.

a) *Adjectiva simplicia.*

θῆλυς erscheint in der Masculinform als Feminin verwendet Γ 1199 θῆλυν μὲν ὄιν wie Hom. κ 527 (ἔνθ' ὄιν ἀρνειὸν ῥέζειν θῆλύν τε μέλαιναν); als Mascul. aber Γ 1032 τῷ δ' ἔνι θῆλυν ἀρνειὸν σφάζειν.

Von πολύς lesen wir Δ 333 den Genet. Plur. πολέων, wie erwähnt, als Femin. Brunck änderte gegen die Ueberlieferung die Form in πολλῶν, allein der Dichter schrieb ebenso Γ 21

πολέας δ' ἐπεδοίασα βουλάς. Es wäre nichts leichter als auch hier πολλάς zu schreiben, aber mit vollem Rechte bemerkt Wellauer (in der Note zu d. St.) es sei die auffällige überlieferte Form beizubehalten, ,praesertim cum intelligi nullo modo possit, quid commoverit librarios, ut πολέας illud, quod soloecismi speciem prae se fert, scriberent, si usitatissimum illud πολλάς invenissent'. Hiezu kommt als weitere Stütze und Bestätigung der Ueberlieferung der Vorgang des Kallimachos, der, weil er im homerischen Texte die singulare Masculinform als Feminin gebraucht fand (K 27 δ 709 πουλὺν ἐφ' ὑγρήν), auch Pluralformen so zu verwenden sich gestattete: Hymn. Del. 28 εἰ δὲ λίην πολέες σε περιτροχόωσιν ἀοιδαί κτλ. Artem. 42 πολέας δ' ἐπελέξατο νύμφας (vgl. Nikandr. Georg. III 12, Schneider 81. 83). Hiezu kommt das oben bereits erwähnte Particip τετρηχότα βῶλον Γ 1393, wobei die Femininform durch das Masculinum vertreten wird.

b) Adjectiva composita.

Eine eigene Femininform weisen folgende zusammengesetzte Adjectiva auf:

Ἀγχιάλη Α 1130, aber nur als Eigennamen, während das Appellativ nur zweier Endungen ist: Β 914 ἐπ' ἀγχιάλου θάνον ἀκτῆς Β 160 δάφνῃ .. ἀγχιάλῳ. Dieser Umstand ist einigermassen auffällig, indem Zenodot, dem unser Dichter so vielfach gefolgt ist, bei diesem Adjectiv die selbständige Femininform bevorzugte Schol. Hom. Β 697 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀγχιάλην τ' Ἀντρῶνα.

ἀεικελίη Α 340 Γ 753 Δ 637. 724 ἀεικελίης Β 1126 ἀεικελίην Δ 5 wie Hom. z. B. ρ 357 ἀεικελίης ἐπὶ πήρης. Doch braucht es letzterer auch als Adjectiv zweier Endungen, z. B. τ 341 ἀεικελίῳ ἐνὶ κοίτῃ, was Apollonios vermieden hat.

ἀθανάταις Δ 795: ἠὲ σὺν ἀθανάταις ἠὲ θνητῇσιν ἰαύειν; bei Homer schrieb Aristarch ἀθανάτῃσι Η 32, vgl. Hesiod ἀθανάταις δὲ θεαῖς Ε. 62. Doch sagt unser Dichter auch ἀθάνατος von einem Femininum Δ 872 wie Homer oft.

ἀιδνή Α 389: περὶ δέ σφιν ἀιδνὴ κήκιε λιγνύς nach Hesiod. Th. 860 ἐν βήσσῃσιν ἀιδνῆς; bei Homer kommt das Wort nicht vor.

ἀκαμάτῃσιν ἐπερρώοντ' ἐλάτῃσιν Β 661 gleichfalls nach Hesiod Th. 519. 747 ἀκαμάτῃσι χέρεσσι (Hom. hat ein Femin. überhaupt nicht).

ἀμβροσίη ὀδμή Δ 430 σὺν ἀμβροσίῃ σχέθεν αὐδῇ Α 512, vgl. z. B. Hom. δ 429 ἀμβροσίη νύξ.



ἀμφιλύκην B 671 schon substantivisch gebraucht. λεπτὸν δ' ἐπιδέδρομε νυκτὶ φέγγος, ὅτ' ἀμφιλύκην μιν ἀνεγρόμενοι καλέουσιν nach Hom. H 433 ἀμφιλύκη νύξ.

ἀμφιρύτῃ A 1305: Τήνῳ ἐν ἀμφιρύτῃ wie Hom z. B. α 50 νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ λ 325 Δίῃ ἐν ἀμφιρύτῃ.

ἀντιπέραιαν Δ 521: νῆσον ἐς ἀντιπέραιαν, ausserdem als Adverb. B 351. Homer kennt es nur als Neutr. Plur. B 635.

ἀπειρεσίης Δ 1478 ἀπειρεσίῃ Γ 1044 ἀπειρεσίην A 159 B 1242 Δ 124 ἀπειρεσίῃσι Γ 1295 ἀπειρεσίας Δ 143 nach homerischem Vorbild.

ἀριγνώτην Γ 1075: ἥντινα τήνδ' ὀνόμηνας ἀριγνώτην γεγαυῖαν Πασιφάης. Hom. ζ 108 las Aristarch ῥεῖά τ' ἀριγνώτη πέλεται.

αὐτομάτη φύε γαῖα τερείνης ἄνθεα ποίης A 1143 nach Hesiod E. 117 sq. καρπὸν δ' ἔφερε ζείδωρος ἄρουρα αὐτομάτη; Homer sagt αὐτόμαται πύλαι μύκον E 749 Θ 393.

διηερίην Δ 954 auf νῆα bezogen, ferner B 227 ὧδ' αἶψα διηέριαι ποτέονται (Ἅρπυιαι) nicht homerisch und hesiodisch.

διωλυγίης .. ἠπείροιο Δ 1258, nicht homerisch.

δοριχτήταις A 806: αὐτὰρ ληιάδεσσι δοριχτήταις παρίαυον, vgl. Hom. I 343, wo Aristarch δουριχτήτην schrieb.

εἰναλίη A 583: φαίνετο δ' εἰναλίη Σκίαθος vgl. Hom. ο 479 εἰναλίη κήξ ε 67 κορῶναι εἰνάλιαι Kallim. z. B. Hymn. Del. 243 εἰνάλιαι φῶκαι.

ἐννυχίη Δ 1063 scil. γυνή; A 1225 Ἄρτεμιν ἐννυχίῃσιν ἀεὶ μέλπεσθαι ἀοιδαῖς vgl. Hom. γ 178 (νῆες) ἐννύχιαι κατάγοντο Hesiod Th. 9 ἐννύχιαι στεῖχον.

ἐπημάτιαι Γ 895 auf γυναῖκες bezogen, nicht vor Apollonios, dem Simplex ἠμάτιαι Hom. I 72 nachgebildet.

ἐυκτιμένης τε μέλονται Τρηχῖνος A 1355 vgl. Hom. z. B. ι 130 νῆσον ἐυκτιμένην.

ἐυξέστῃσιν ἐπερρώοντ' ἐλάτῃσιν Δ 1633 nach Hom. H 5 ἐυξέστῃς ἐλάτῃσιν.

ἐυστείρης scil. νηός A 401 nicht homerisch.

ἐφυδατίη scil. νύμφη A 1229 nicht homerisch.

ζαθέην A 933, wie oft bei Homer.

ἠγαθέην A 308: Δῆλον ἀν' ἠγαθέην Δ 1329 ἠγαθέην ἐς Ἀχαιίδα wie Hom. z. B. δ 702.

καταχθονίαις scil. θεῇσιν Δ 1413 im Gegensatze zu οὐρανίαις, nicht vor Apollonios. Homer hat nur das Masculinum.

μεταχρονίη B 300 (Ἶρις) 587 (νηῦς). L hat an diesen beiden Stellen μεταχθονίη, vgl. dagegen die Noten Merkel's; Γ 1151 (ψυχή) μεταχρονίην Δ 952 (σφαίρην) 1269 1385. 1568. (νῆα); nicht homerisch, aber hesiodisch, Th. 269 von den Harpyien gesagt: μεταχρόνιαι γὰρ ἴαλλον.

νηγατέῃσιν...καλύβῃσιν A 775; bei Homer kommt das Femin. nicht vor.

πανημερίην A 1358: νηῦν δὲ πανημερίην ἄνεμος φέρε, vgl. δ 356 πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς. Das Homer unbekannte Adjectiv πανήμερος jedoch braucht unser Dichter nur als zweier Endungen, wie Kallim. Hymn. Del. 261 πανήμερος λίμνη: A 1015 ἡ δ' ἔθεεν λαίφεσσι πανήμερος B 1191 πανήμεροι (πέτραι) Γ 251 πανήμερος von Medeia gesagt.

παννύχιαι Δ 1304, vgl. β 434 παννυχίη νηῦς.

τηλεκλεϊτήν τ' Ἀριάδνην Γ 1097 das Feminin ist zwar nicht homerisch, aber nach ἀγακλεϊτὴ ἑκατόμβη γ 59 u. s. gebildet.

τηλυγέτην γεγαυῖαν (Ὑψιπύλην) A 719, L merkwürdigerweise τηλυγετόν; da aber Homer dies Adjectiv als dreier Endungen braucht, so ist nach dem Vorgange der Herausgeber jedenfalls jene Femininform herzustellen, indem, wie wir sahen, Apollonios überall diese Regel beobachtet, ja mehrfach selbständig solche Femininformen bildet. (Hom. z. B. Γ 175 παῖδά τε τηλυγέτην von der Hermione.)

ὑποβρυχίην (βῶλον) Δ 1757; in der Ilias und Odyssee kommt dies Femin. nicht vor, wohl aber Hom. Hymn. XXXIII 12 τὴν (πρύμνην) δ' ἄνεμός τε μέγας καὶ κῦμα θαλάσσης θῆκαν ὑποβρυχίην.

3. Zur Comparation.

Von den Adjectiven auf ος sind folgende Comparationsformen zu erwähnen:

μέσος bildet bei Apollonios den Superlativ μεσαιτάτῃ Δ 999, der erst seit Herod. IV 17 vorkommt (von der Locativform μεσαι gebildet, die im homerischen μεσαι-πόλιος N 361 erscheint); daneben bildete aber der Dichter selbst einen neuen Superlativ μεσσότατον Δ 649. Wahrscheinlich ward er hiezu dadurch bewogen, dass ihm der homerische Superlativ ἐν μεσσάτῳ Θ 223 Λ 6 den gewöhnlichen Formen nicht analog erschien.

μύχιος (im Positiv nur B 742 φύλλων τε πνοιῇσι τινασσομένων μυχίῃσι). Der Superlativ von einem einfacheren Stamm nach Ana-

logie von νέατος gebildet lautet μύχατον Δ 596 (Masc.) μυχάτης Δ 630 μυχάτῃ Α 170 Β 398 Δ 1243 μυχάτην Δ 1625 μυχάτων (Neutr.) Δ 1698. Diese Superlativform übernahm unser Dichter von Kallimachos Hymn. Artem. 68 ὁ δὲ δώματος ἐκ μυχάτοιο ἔρχεται Ἑρμείης.

νέος. Apollonios verwendet im Superlativ (der Comparativ kommt nicht vor) nur die Form νέατος und zwar: νεάτῳ Δ 946 νεάτης Β 166 νεάτῃ Δ 313 νεάτῃσιν Β 320 νεάτας Γ 1192, ausserdem νείατον Γ 763.

Von φίλος gebraucht Apollonios nur den Superl. φίλτατος Β 457.

Unserem Dichter eigenthümlich sind zwei Superlativbildungen auf εστατος von Adjectiven, die eine andere Form erwarten lassen. Wir lesen Β 4 ὑπεροπληέστατον zu dem vom Dichter selbst Β 110 gebrauchten Positiv ὑπέροπλος, wie von ὑπεροπλήεις, während doch das Simplex den regelrechten Superlativ zeigt ὁπλότατον Δ 71 πανοπλοτάτην Γ 244. Ebenso bildete Apollonios den Superlativ ποδωκηέστατον Α 180 zu dem Positiv ποδώκης, als wenn dieser ποδωκήεις hiesse. Etwas Aehnliches haben wir ja auch bei Homer, wo β 190 der Compar. ἀνιηρέστερον zu ἀνιηρός erscheint, wie dann später Antimachos ἀφνειέστατος bildete zu ἀφνειός Fr. 73 Kinkel.

Von Adjectiven auf ος, die die Comparationsendung ιων ιστος annehmen, sind zu nennen:

καλός; der Superl. κάλλισται Β 41, ausserdem als Eigenname Καλλίστη Δ 1758 Καλλίστην Δ 1763.

κυδρός; hiezu gehört κυδίστοιο Γ 363 κυδίστην Β 719.

οἰκτρός, das selbst nicht vorkommt, bildet nur den Superl. οἰκτίστῳ Δ 1296 οἰκτίστοις Β 782, während bei Homer ausserdem auch die Formation οἰκτροτάτην vorkommt λ 421.

Zu ὑψηλός gehört der Superl. ὑψίστῳ Β 1026, der bei Homer noch nicht begegnet.

Adjectiva auf υς.

γλυκύς; hievon der Compar. γλυκίων Γ 815 wie bei Homer.

θῆλυς wird nach homerischem Vorbilde gesteigert: θηλυτέραις Δ 368 θηλυτέρῃσιν Δ 1345 θηλυτέρας Γ 209.

πρέσβυς hat den Superl. πρεσβύτατος Α 157 wie bei Homer z. B. Ζ 26. In den homerischen Hymnen jedoch finden wir auch einmal πρέσβιστος Hymn. XXX 2, was Apollonios vermied.

πρηΰς bildet das bei Homer noch nicht vorkommende πρηΰτάτου B 937.

ταχύς; hievon nur das Adverb τάχιστα Δ 1243.

ὠκύς zeigt eine doppelte Steigerungsart, regelmässig ὠκυτέρη Δ 847 (Homer nicht) ὠκύτατος Δ 1017 (Homer θ 331), daneben das Adverb ὤκιστα Δ 242 wie Homer χ 77. 133. Homer bevorzugt die letztere Formation, während ὠκύτατος nur an jener erwähnten Stelle vorkommt.

An sogenannten anomalen Comparationsformen haben wir zu verzeichnen:

Zu ἀγαθός: ἀμείνων A 58 ἀμείνονα Δ 801.

ἀρείων Δ 1336 ἀρείονα (φῶτα) Γ 438 ἀρείω (Accus. Masc.) A 901 ἄρειον A 665. 676 Γ 136. 399. 546 ἀρείονες B 801 ἄριστον A 338. 1285 B 15 Δ 805 ἀρίστη Δ 1104 ἄριστοι A 231. 548 Δ 6. 1181. 1307 ἀρίστους A 1351.

βελτίων kommt wie bei Homer nicht vor, Apollonios braucht nur βέλτερον als Neutrum A 254 B 338 Γ 501 Δ 1255, weil er nur diese Form in den homerischen Gedichten vorfand.

Von λωίων finden wir nur das Neutrum λώιον Γ 527 Δ 1102 wieder ganz nach homerischem Vorbild, z. B. ρ 417. Eine andere Form hievon kennt Homer und auch Hesiod nicht. Daneben ist aber eine Weitersteigerung vom Comparativstamme im Gebrauch λωίτερος Γ 850 λωίτερον Γ 187, bei Homer nur das Neutrum in der Verbindung λωίτερον καὶ ἄμεινον α 376 β 341.

Endlich gehört zu ἀγαθός der Superlativ φέρτατος (der Compar. φέρτερος kommt nicht vor) in φέρτατον Δ 1593 φέρτατοι Δ 1031. 1383; daneben einmal φέριστον Γ 347, beide Formen homerisch.

Zu κακός lautet bei Apollonios der Comparativ nur κακωτέρῳ Γ 421 κακώτερον Γ 79. 910. 1082, während Homer sowohl diese Form, als auch κακίων kennt. Der Superlativ kommt nicht vor.

χερείων B 77 Γ 465 χερείους B 1220 (Positiv χέρηες Γ 403).

Zu μακρός lesen wir nur den Superl. μήκιστον A 82 Δ 1364 (Hom. H 155 λ 309), während Homer auch μακρότατος braucht.

μικρός. Statt des homerischen Comparativs μείων verwendet Apollonios eine selbstgeschaffene Weiterbildung aus dem genannten Comparativstamme: μειότερος B 368, die nach ihm von einigen Späteren gebraucht ward, so Dioskorides 17.

πολύς: πλεῖον A 472 B 343 Δ 864 πλεόνεσσιν Δ 339 πλέον B 888; der Superlativ: πλείστοιο B 711 πλεῖστοι A 231 πλεῖστα B 471 zweimal.

ῥηίδιος: ῥηίτερον Α 104. 629. 725 wie bei Homer.

Wie Homer, so braucht unser Dichter mehrfache Comparationsformen, denen der Stamm eines Substantivs als Positiv zu Grunde liegt und zwar βασιλεύτερος Δ 1102 (βασιλεύς) κέρδιον Γ 798 (κέρδος) κύντερον Α 1064 Β 474 κύντερα Δ 921 κύντατος Γ 192 Δ 1433 κύντατον Γ 514 κύντατα Δ 1262 (κύων); vom Stamme ὁπλο (mit Aufgeben der ursprünglichen Bedeutung) ὁπλότερος Α 43 ὁπλοτέρη Δ 971 ὁπλότεροι Δ 175 ὁπλοτέρων Α 316 ὁπλοτέροισιν Α 992 ὁπλοτέρῃσι Α 693 ὁπλότατον Δ 71 πανοπλοτάτην Γ 244; ῥίγιον Β 430 Δ 402 ῥίγιστος Β 215 ῥιγίστη Β 292 (ῥιγ). Positivlos ist auch der Superl. πύματον Α 1082.

Von Adverbialstämmen sind ausser dem häufigen πρότερος gebildet:

von ἐξ: ἔσχατος Β 1261 πανέσχατον Δ 308;

von πάρος: παροιτέρη Γ 24 Δ 982 παροίτερον Α 1146 Γ 179 und das Adverb παροιτέρω Β 425 Γ 686. Dem Comparativ begegnen wir bereits bei Homer, nicht aber dem Superlativ παροίτατος, den unser Dichter mehrfach anwendet: Α 910 Β 29. 610. 1122 Δ 494 (Schol. zu Α 910 παροίτατος. ἀντὶ τοῦ πρότερος. ἐσχημάτισται δὲ ἀπὸ τοῦ πάρος);

von πέρα: περαιτέρω Β 425, nicht homerisch. Das Adjectiv περαίτερος selbst hat erst Pindar Ol. IX 113;

von ὑπέρ: ὑπέρτερος Γ 989 ὑπέρτερον Α 196 ὑπέρτερα Α 682 ὑπέρτατα Δ 362 πανυπέρταται Α 1122; daneben ὑπάτου Α 553 ὑπάτοιο Α 222 Β 207 Δ 180. 1348. 1610 ὕπατον Δ 146. 282 ὑπάτην Δ 506 ὑπάτων Γ 1213.

Schliesslich ist zu bemerken, dass ausser den bereits erwähnten λωίτερος μειότερος und ῥηίτερος auch noch ein vierter Comparativ vorkommt, der eine Steigerungsform von einem Comparativstamme ist, es ist das aus Homer herübergenommene äolische ἐπασσύτερος Α 579 ἐπασσυτέρη Β 472 ἐπασσυτέρους Α 994 (ἆσσον Α 702 und noch 4 Mal).

Numeralia.

1. Cardinalia.

Neben μία braucht Apollonios wie Homer auch die Form ἰῆς Α 192, wie Homer z. B. Π 173.

Für die Zahl zwei finden wir nach homerischem Vorbilde die Ausdrücke:

1. δύω und zwar als Nomin. Masc. mit einem dualischen Substantiv verbunden υἷε δύω Ἀλεοῦ Α 163 υἷε δύω Φρίξου Δ 81 υἷε δύω (Βορέαο) Δ 1465; als Accus. Masc. mit einem Substantiv im Dual: δύω βόε Α 407 δύω ταύρω χαλκοπόδε Γ 495 ἄνδρε δύω Γ 1174. Mit einem Substantiv im Plural steht es als Nomin. Masc. δύω δίφροι Α 752 δύω υἷες Βορέαο Α 1300 Β 273, im Accus. δύω υἷας Βορέαο Β 241 δύω δ' ἐπὶ τοῖσιν ἑταίρους Γ 178. Mit einem Subst. Femin. im Accus. στήλας τε δύω καθύπερθεν ἔτευξεν Α 1306 Κυανέας ὄψεσθε δύω Β 318. Der Genetiv und Dativ kommen nicht vor.

2. δύο; dies indeclinable Numerale findet sich (wie bei Homer) mit einem Masc. Dual im Nomin.: ἄλλω δύο παῖδε Α 185, mit einem Femin. Plur. im Nomin. αἱ μὲν (χεῖρες) ἀπὸ στιβαρῶν ὤμων δύο (ἠερέθονται Α 945).

3. Endlich begegnet öfter δοιώ und δοιοί, und zwar das erstere: Als Nominativ mit einem Subst. Masc. im Dual: ἄνδρ' ἐντυναμένω δοιὼ μίαν (κληῖδα) Α 396 υἱέε δοιώ Α 735 Β 426 δοιὼ ταύρω χαλκοπόδε Γ 409 υἱέ τε δοιώ Δ 1483. Mit dem Substantiv im Plur. nur δοιὼ δὲ πόλοι Γ 161. Im Accusativ δοιώ scil. ὄις Β 490 und in Bezug auf ἀστραγάλους steht es Γ 123. Der Plural δοιοί findet sich: δοιοὺς ἑκάτερθεν ἱμάντας Β 52 δοιοὺς γὰρ τρίποδας Δ 529 ἀμφίπολοι δοιαί Γ 870 δοιαί προχοαί Δ 311 δοιάων auf πέτραι bezogen Δ 1708 (noch nicht bei Homer) δοιάς scil. νήσους Δ 330 δοιά scil. σήματα Β 853.

Ebenso wie δύω erscheint auch ἄμφω nur in éiner Form, und zwar für alle vier Casus: Nomin. Dual Masc. allein Α 39. 90. 103. 484. 1011. 1045 Β 264 Γ 360. 628. 660. 947. 1022. 1292. 1296 Δ 373. 378. 690. 1769 συνάμφω Δ 134, mit dem Dual des Masc. ἵστορε δ' ἄμφω Α 188. Femin. nur mit Plur. Β 565 ἄμφω ὁμοῦ ξυνιοῦσαι (πέτραι) Γ 25 ἐπιπλόμεναι δέ μιν ἄμφω 112 ἄμφω ταί γε 248 Αἰήταο θύγατρες ἄμφω 708 ἄμφω ἐπ' ἀλλήλῃσι θέσαν γόον (Μήδεια und Χαλκιόπη). Im Sinne von ἀμφότεροι steht ἄμφω Α 1011. 1054 wie Homer Β 124. — Genetiv: τῶν ἄμφω γνωτὸς προγενέστερος Α 165 vgl. Homer κ 515 δύω ποταμῶν ἐριδούπων, von ἄμφω kennen die homerischen Gedichte keinen Genetiv. — Dativ: ἀτὰρ τρύφος ἄλλο μὲν αὐτὸς | ἄμφω χερσὶν ἔχων πέσε δόχμιος Α 1169 nach dem Muster im Hom. Hymn. Demet. 15 ἡ δ' ἄρα θαμβήσασ' ὠρέξατο χερσὶν ἅμ' ἄμφω καλὸν ἄθυρμα λαβεῖν (die Massaliotike hatte Φ 162 δούρασιν ἄμφω). — Accusativ: ἄμφω ἔχε πεπτηῶτας Γ 1312 mit dem

Plur. des Masc., aber ἄμφω χεῖρε πέδῳ καὶ στέρνον ἐρείσας Δ 1447 mit dem Dual des Feminins.

Neben τρεῖς (θεάων), das nur Δ 1347 vorkommt, braucht unser Dichter in derselben Bedeutung auch τρισσαί: B 373 σχέδοθεν δὲ πόληες τρισσαὶ Ἀμαζονίδων, was Homer gar nicht, Hesiod nur in der Bedeutung ‚dreifach' kennt: Fr. VII 2 οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἑκὰς πάτρης ἐδάσαντο. Das Neutrum τρία findet sich als Accusativ mit ἤματα verbunden A 1057 B 837.

τέσσαρες begegnet nur einmal A 946 (χεῖρες), dafür aber viermal die äolische Form πίσυρες, die unser Dichter neben jener bei Homer vorfand: A 671 (παρθενικαί) B 1110 (allein als Masc.) Γ 222 (κρῆναι) und 1367 (ἄνδρες αἰζηοί). Auch Kallimachos gebrauchte πίσυρας Hymn. Artem. 105.

Sonst ist von Cardinalzahlen nur noch δυοκαίδεκα Γ 838 Δ 1386 anzumerken, woneben häufiger δυώδεκα vorkommt A 1079. 1318 B 531 Δ 1221; beide Formen sind homerisch.

2. Ordinalia.

Zu erwähnen sind die Comparationsformen von diesen Zahlwörtern, die unser Dichter nach homerischem Vorbilde verwendet: Neben πρῶτος (A 363 und noch 28 Mal in verschiedenen Casus) finden wir πρωτίστη A 422 τὸ πρώτιστον B 632 τὰ πρώτισθ' B 266; neben πάμπρωτον (A 368 und öfter) παμπρώτιστα Δ 1693. Die Form τρίτατος ist sogar häufiger als das einfache τρίτος, indem dies nur im Nominativ A 74 Γ 516 und im Accusativ τρίτον Δ 777 vorkommt, jenes aber im Nomin. Masc. A 53. 163, dann in den Formen τριτάτῳ A 589 τρίτατον B 720 Γ 1340 τριτάτη Γ 224 τριτάτῃ Δ 244.

Der siebente heisst nur ἑβδόματος in der Form ἑβδομάτῳ Δ 1223, der zwölfte nur δυωδέκατος, gleichfalls im Dativ δυωδεκάτῳ B 899, beides ist homerisch.

Pronomina.

1. Personalia.

1. Person. Der Nominativ lautet ausser dem gewöhnlichen ἐγώ vor folgendem Vocal in der ursprünglichen Form ἐγών: A 689 B 236. 290 Γ 61. 142. 177. 636. 788. 944. 976 Δ 194. 1021; die verstärkte Form ἔγωγε lesen wir A 345. 840 B 483.

634 Γ 470. 513 Δ 747. 835. 1370. Genetivformen braucht der Dichter folgende: ἐμέθεν Α 901 Γ 352. 904 Δ 30; ἐμεῖο Β 317. 487. Γ 93. 307. 310. 403. 477. 716. 721. 1112 Δ 383. 743; besonders bemerkenswerth sind ausserdem drei Stellen: Α 829 πατρὸς ἐμεῖο Θόαντος ἔχοις γέρας 891 σκῆπτρά τε πατρὸς ἐμεῖο Γ 1076 ᾗ πατρὸς ὁμόγνιός ἐστιν ἐμεῖο. Statt des gewöhnlicheren Possessivs steht hier der Genetiv des Personalpronomens bei einem Substantiv im Genetiv. Doch ist wohl darauf zu achten, dass dies einzig beim Subst. πατρός der Fall ist. Wir haben hier abermals eine Nachahmung eines kritischen Vorgangs des Zenodot zu constatiren. Wir wissen, dass dieser an einer Reihe von Homerstellen (sicher Ξ 118 α 413 ζ 290 τ 180) πατρὸς ἐμεῖο für ἐμοῖο schrieb, während Aristarch dies letztere las (vgl. z. B. Didymos zu Ξ 118 ἐμοῖο· οὕτως Ἀρίσταρχος, Ζηνόδοτος δὲ ἐμεῖο, οὐκ ὀρθῶς). Aus der Beschränkung auf die Ausdrucksweise πατρὸς ἐμεῖο bei Apollonios lässt sich auch vermuthen, dass Zenodot λ 458 nicht παιδὸς ἐμεῖο, sondern wahrscheinlich ἐμοῖο las.

Ausser den genannten Formen verwendet Apollonios ziemlich selten noch ἐμεῦ Α 1343 Β 888 Γ 109 und nur ein einziges Mal die schwache enklitische Form in der homerischen Phrase κέκλυτέ μευ Δ 1654.

Im Dativ wechselt, je nachdem das Pronomen stärker oder schwächer betont ist, die volle mit der enklitischen Form. Auch ἔμοιγε begegnet Δ 2.

Im Accusativ ist die enklitische Form die gewöhnliche, ἐμέ nur Β 779 Γ 18. 464 Δ 249. 796.

2. Pers. Sing. Nominativ. Neben σύ steht das verstärkte σύγε Α 894 Γ 75. 135. 935. 1050 Δ 373. 825. Daneben braucht der Dichter nach homerischer Weise die dorische Form τύνη (aus τυν-η) Α 901 Β 615 Γ 508. 940. 1109 Δ 88. 414. 1706.

Der Genetiv hat die Formen: σέθεν Α 283. 837 Β 244. 438 Γ 291. 733 Δ 446. 748. 1751 σεῖο Α 286. 1097 Β 636 Γ 80. 151. 1110 Δ 59. 371. 1087. 1199. Ein Genetiv σεῖο bei einem Substantiv im Genetiv (statt des Possessivs) wie Ω 486 Zenodot schrieb μνῆσαι πατρὸς σεῖο kommt nicht vor. σέο Α 1. 1291 Β 415 Γ 688 Δ 406 σεῦ Γ 1080 an erster Stelle (σεῦ ἐπιλήσεσθαι) Δ 398 (εἵνεκα σεῦ).

Als Dativformen erscheinen das durchweg orthotonirte σοί (σοίγε Α 840 Γ 703) und das enklitische τοί, welch' letzteres

nach unserer Zählung A 828 und noch 39 Mal vorkommt. Selbstverständlich wird es daneben auch als Interjection verwendet, z. B. Γ 188. 958. 976 Δ 279. 285 u. s.

Vom Accusativ ist nur zu bemerken, dass auch das verstärkte σέγε sich vorfindet Δ 1598.

3. Pers. Sing. Dieses Pronomen erweckt in seinen Formen und Gebrauchsweisen bei Apollonios ein besonderes Interesse. In den ältesten Denkmälern der griechischen Sprache finden sich noch Spuren einer Erscheinung, die in anderen stammverwandten Sprachen, besonders im Slavischen, ganz gewöhnlich ist, nämlich der Bezugnahme des Pronomens der 3. Person nicht nur auf diese, sondern auch auf die beiden anderen (vgl. Brugman, ein Problem der homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft). Ebenso schwankt schon das ältere Epos in Betreff der Verwendung der singularischen Form für den Plural. In Folge dessen trat bei den späteren Epikern und Hymnendichtern eine ziemliche Verwirrung in dem Gebrauche dieser Pronomina ein. Und hier ist es vor Allen zuerst Apollonios, der seine eigenen Wege ging. Auch die Formen des Pronomens selber stimmen nicht alle mit dem Gebrauche des alten Epos überein, unser Dichter lässt hier mehr denn sonst den Einfluss der zenodotischen Kritik erkennen. Im Einzelnen liegen die Verhältnisse folgendermassen:

Genetivformen: 1. ἕθεν in reflexiver Bedeutung mit Bezug auf a) den Singular eines Masc.: B 973 Δ 1084. 1764, auf ein Femin. Sing. Γ 77. (Ueber die eigenthümliche Ausdrucksweise οὗ ἕθεν A 362 Δ 1471 siehe unten.) b) Für den Plural der 3. Person steht ἕθεν Δ 279 als Genetiv des Reflexivs: οἵ δή τοι γραπτῦς πατέρων ἕθεν εἰρύονται. Eine derartige Gebrauchsweise findet sich im Epos vor Apollonios nicht, doch mag unser Dichter sich eine Stelle aus den homerischen Hymnen, wo der Accusativ desselben Pronomens ἕ im Sinne des Plurals σφέ verwendet ist, zum Muster genommen haben Hymn. Aphrod. 267 (Baumeister athetirt freilich den Vers nebst dem folgenden, besonders auch an dieser Gebrauchsweise des Pronomens Anstoss nehmend).

2. εἷο. Dieser Genetiv steht reflexiv für die 3. Pers. Sing. Δ 460 οἰόθι δ' ἀντικρὺ μετιὼν πειρήσατο μύθοις εἷο κασιγνήτης; ausserdem für die 1. Pers. Sing. αὐτὰρ ἔγωγε εἷο μὲν οὐδ' ἠβαιὸν ἀτύζομαι;

in den Scholien macht die Glosse ἀντὶ ἐμαυτοῦ darauf aufmerksam.

3. ἑοῦ, nur an einer Stelle Δ 803 δείματι μή τις ἑοῦ ἀντάξιος ἄλλος ἀνάσσοι mit Bezug auf die 3. Pers. Sing. Die dem epischen Sprachgebrauche nicht angehörige Form ἑοῦ ist eine Nachahmung der zenodotischen Schreibweise im homerischen Texte B 239 ὃς καὶ νῦν Ἀχιλῆα ἑοῦ (Aristarch ἕο) μέγ' ἀμείνονα φῶτα; Schol. hiezu: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἑοῦ · τοῦτο δὲ σύναρθρον καὶ οὐχ ἁρμόζον τῷ λόγῳ; vgl. die Schol. zu T 384 η 217. Das Schol. zu unserer Stelle bemerkt übrigens auch τὸ ἑοῦ ἀντὶ τοῦ ἕο.

4. ἑοῖο. Diese merkwürdige Form begegnet A 1032 ἀλλά μιν Αἰσονίδης τετραμμένον ἰθὺς ἑοῖο πλῆξεν ἐπαΐξας στῆθος μέσον Schol. hiezu (bei Keil unter A 1040) τὸ δὲ ἑοῖο νῦν κακῶς κεῖται. ἔστι γὰρ προσληπτικὸν ἰσοδυναμοῦν τῷ ἑαυτοῦ. B 6 ὅστ' ἐπὶ καὶ ξείνοισιν ἀεικέα θεσμὸν ἔθηκεν μήτιν' ἀποστείχειν πρὶν πειρήσασθαι ἑοῖο πυγμαχίης. Γ 1065: Nachdem Medeia dem Jason die Mittel zur Erlangung des Vliesses angegeben hat, heisst es: ὣς ἄρ' ἔφη, καὶ σῖγα ποδῶν πάρος ὄσσε βαλοῦσα | θεσπέσιον λιαροῖσι παρηΐδα δάκρυσι δεῦεν | μυρομένη, ὅ τ' ἔμελλεν ἀπόπροθι πολλὸν ἑοῖο πόντον ἐπιπλάγξεσθαι; Schol. hiezu: ἑοῖο] τῇ κτητικῇ ἀντὶ τῆς πρωτοτύπου. ἐμεῖο γὰρ [καὶ] σεῖο ἧς τὸ ἀκόλουθον εἷο ἀντὶ αὐτῆς. Γ 1335 τῆλε δ' ἑοῖο βάλλεν ἀρηρομένην αἰεὶ κατὰ βῶλον ὀδόντας ἐντροπαλιζομένους (Jason). Δ 782 heisst es von Hera, die zu Thetis kommt: ἡ δέ μιν ἄσσον ἑοῖο παρεῖσέ τε φαῖνέ τε μῦθον. Dieser Genetiv wird also durchweg in reflexiver Bedeutung mit Bezug auf die 3. Pers. Sing. gebraucht. Die Form selbst ist eine Missbildung. Ob sie Apollonios, wie Merkel Prolegg. LXXX vermuthet, von Zenodot übernahm, ist darum sehr fraglich, weil wir überhaupt nicht wissen, ob Zenodot irgendwo diese Form angewendet wissen wollte. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass der Dichter von jener nach Zenodot angenommenen Genetivform ἑοῦ ausgehend selbst ἑοῖο bildete nach Analogie der Genetive der O-Declination, deren Endung bald ου bald οιο ist. Darnach mag er nach Bedürfniss sich ἑοῖο neben ἑοῦ gestattet haben.

5. οὗ. Diese vor Apollonios in der Sprache des Epos niemals vorkommende attische Form lesen wir zweimal in der Verbindung οὗ ἔθεν im Sinne von αὐτοῦ ἔθεν an erster Versstelle. A 362 τείως δ' αὖ καὶ βωμὸν ἐπάκτιον Ἐμβασίοιο | θείομεν Ἀπόλλωνος ὅ μοι χρείων ὑπέδεκτο | σημανέειν δείξειν τε πόρους ἁλός, εἴ κε θυηλαῖς |

οὗ ἕθεν ἐξάρχωμαι ἀεθλεύων βασιλῆι. Δ 1471 μέμβλετο γάρ οἱ | οὗ ἕθεν ἀμφ' ἑτάροιο μεταλλῆσαι τὰ ἕκαστα. Eine Glosse hiezu bemerkt: ἀντὶ ἑαυτοῦ. Auch in diesem Falle folgt unser Dichter Zenodot, der Ω 293 (= 311) statt der regelrechten Form εὗ οὗ schrieb Schol. καί εὑ κράτος ἐστὶ μέγιστον· ὅτι Ζηνόδοτος γράφει καὶ οὗ. ἔστι δὲ ἀντὶ τοῦ ἑαυτοῦ καὶ ἀδιάφορος ὁ λόγος; an zwei anderen Stellen schrieb derselbe Kritiker οὗ, wo Aristarch ἕο setzte Υ 261 ε 459 (vgl. die Schol. zur letzteren Stelle, die Restitution durch Düntzer, Zenod. 58).

Der Dativ lautet: 1. ἑοῖ und zwar a) mit Bezug auf die 3. Pers. Sing. A 460 ἔνθ' αὖτ' Αἰσονίδης μὲν ἀμήχανος εἶν ἑοῖ αὐτῷ | πορφύρεσκεν ἕκαστα κατηφιόωντι ἐοικώς. b) für die 1. Pers. Sing. Γ 99 μετέπειτά γ' ἀτεμβοίμην ἑοῖ αὐτῇ. Das Schol. bemerkt (Keil zu 98): τὸ δὲ ἑοῖ οὐκ εὖ κεῖται (später hinzugesetzt: ἀντὶ τοῦ ἐμοὶ γὰρ λαμβάνεται). c) Für die 2. Pers. Sing. A 893 ῥηιδίως δ' ἂν ἑοῖ καὶ ἀπείρονα λαὸν ἀγείραις | ἄλλων ἐκ πολίων; ἑοῖ hat L, darüber steht τοι, weil dem Abschreiber der Gebrauch offenbar ungewöhnlich vorkam. Dem Schreiber von G war die Sache noch unklarer, er schrieb ἑοῖο, aber dies zeigt klar, was in der Vorlage stand. Daher beging Brunck einen Missgriff, indem er τοι in den Text setzte; vgl. Gerhard Lectt. Apoll. 93 Brugman a. a. O. 80. Auch hier tadelt das Schol. die Ausdrucksweise: ῥηιδίως δ' ἂν ἑοῖ· βούλεται λέγειν ῥᾳδίως δ' ἂν σαυτῷ καὶ πολὺν ἀθροίσας λαόν. οὐκ εὖ δὲ ἔθηκεν τὸ ἑοῖ· ἔστι γὰρ τρίτου προσώπου δηλωτικόν, ὡς παρ' Ὁμήρῳ· ὀτρηροὺς θεράποντας ἐπισπέσθαι ἑοῖ αὐτῷ.

2. οἷ. Diese Form ist ganz gewöhnlich. Nur eine Stelle ist bemerkenswerth. Γ 5 schreibt Wellauer τῷ καί οἱ ἐπήρατον οὔνομ' ἀνῆπται. Hier soll οἷ = σοί sein mit Bezug auf die vom Dichter angeredete Muse Erato. LG haben τοι Vat. B von 2. H. (nach Well.) σοί. Wellauer einigen Codd. und der Vulgata folgend, vertheidigt seine Schreibung: ,nam οἱ significat tibi ut supra I 893 ἑοῖ, ubi item libri nonnulli τοι praebent. Haec vero lectio praeferenda est, quia non facile potuit a librariis proficisci'. Wie man sieht, missverstand Wellauer ganz und gar das Wesen des Gebrauches der 3. Person für die beiden anderen. Dies war nur in reflexivem Sinne möglich, da sonst die heilloseste Verwirrung eingerissen wäre.

Der Accusativ ἕ bietet nichts Erwähnenswerthes. Neben diesem braucht Apollonios öfter μίν, so für den Sing. des Masc.

z. B. A 5. 47, das Femin. z. B. Δ 782. Allein dies Pronomen wird auch als Plurale verwendet = αὐτούς und zwar B 8 καὶ δὲ τότε προτὶ νῆα κιών, χρειώ μιν ἐρέσθαι | ναυτιλίης, οἵ τ' εἶεν, ὑπερβασίῃσιν ἄτισσεν (Ἄμυκος), τοῖον δ' ἐν πάντεσσι παρασχεδὸν ἔκφατο μῦθον. So lautet die beste Ueberlieferung (LG). Die Codd. Regg. A. C. und Vind. μέν, was durch Unverstand der Abschreiber in diese Hdschr. gerieth. Auf beide Lesearten beziehen sich die Schol. in L: μίν las der Verf. des folgenden Schol.: τὸ μὶν ἑνικὸν ἀντὶ πληθυντικοῦ τοῦ αὐτούς, τοὺς ἥρωας; μέν aber liegt zu Grunde dem Schol.: καὶ δὲ τότε. ὁ νοῦς, καὶ τότε δὲ πρὸς τὴν ναῦν ἐλθὼν τοῦ μὲν τὰ πρὸς τὴν χρείαν πυθέσθαι τοῦ πλοῦ τουτέστι τίνος χρείαν ἔχουσι καὶ τίνες εἰσίν, ἠφροντίστησεν, τοιαῦτα δὲ πρὸς αὐτοὺς εἶπεν. Die Schol. Paris. enthalten geradezu noch die Bemerkung: ἀντὶ δὲ χρειὼ μὲν πολλὰ τῶν ἀντιγράφων χρειώ μιν ἔχει ἡμαρτημένα. Zu jenem erstgenannten Scholion ward aber offenbar von einem andern Scholiasten, dem μίν als Plural nicht behagte, hinzugefügt: δύναται δὲ καὶ ἑνικὸν εἶναι, ἵνα περὶ τοῦ Ἀμύκου λάβωμεν· ἔδει γὰρ αὐτὸν τὸν Ἄμυκον ἐρωτῆσαι τοὺς ἥρωας. Diese Bemerkung ist läppisch. Nichts zwingt zu der Annahme, dass Amykos selbst die Argonauten hätte befragen müssen. Der Zusammenhang erfordert klar μίν als Acc. Plur. zu fassen. Statt die Argonauten nach ihrer Fahrt und Herkunft zu fragen, wie er es schicklich hätte thun sollen, thut Amykos ihnen sofort Schmach an. Ein Object ist durchaus nöthig, bei ἄτισσεν steht keines, weil es in der vorausgehenden parenthetischen Fügung schon ausgedrückt ist, eben unser μίν. Hätte der Dichter μέν geschrieben, so müsste jedenfalls ein Object bei ἄτισσεν stehen; dann würde übrigens die ganze parenthetische Ausdrucksweise sehr auffällig sein, und wir würden bei ἄτισσεν ein δέ vermissen (denn das folgende δέ hinter τοῖον ist ein anreihendes und verbindet ἄτισσεν mit ἔκφατο).

Die zweite Stelle, wo μίν für einen Accusativ Plur. = αὐτούς steht, ist Δ 1209 δὴ τότε μιν βασιλῆος ἑοῦ τρομέοντας ἐνιπάς | δέχθαι μειλίξαντο συνήμονας. L bietet merkwürdiger Weise δὴ τότε δή, G die angeführte Leseart (so auch Laur. 16 nach Merkel), vgl. übrigens die Note Wellauer's z. d. St. Schon Wellauer sah richtig, dass das zweite δή nur an Stelle des unverstandenen μίν eingesetzt ward. Auf Alkinoos lässt sich μίν kaum beziehen, da sonst der Dichter nicht βασιλῆος ἑοῦ gesagt hätte, welches

Pron. hier (wie an andern Stellen) für das pluralische steht. Gerade die Nachbarschaft der beiden sonst für den Singular gebrauchten Pronomina spricht dafür, dass das eine eben so wie das andere gebraucht ist, d. h. als Plurale.

Dagegen ist A 941 Ἄρκτων μιν καλέουσιν ὄρος περιναιετάοντες der Accus. μιν nicht nothwendig auf den vorausgehenden Plural ἀκταὶ ἀμφίδυμοι V. 939 zu beziehen, sondern er ist ganz allgemein neutral zu fassen: ‚das Arktosgebirge nennen das die Anwohner'; Merkel weist richtig auf Hom. E 306, obzwar er selbst Proll. LXXXI die Möglichkeit annimmt μίν als Accus. Plur. zu fassen.

Fragen wir nach dem Beweggrund weshalb Apollonios μίν auch als Plurale verwendete, so ist es wieder ein Vorgang des Zenodot. Schol. Hom. K 127 ἐν φυλάκεσσ'. ἵνα γάρ σφιν] ὅτι Ζηνόδοτος γράφει. ἵνα γάρ μιν. ἔστι δὲ ἑνικὸν τὸ μίν, βούλεται δὲ ὁ ποιητὴς διὰ τοῦ σφὶν αὐτοῖς σημῆναι. διὸ καὶ ἑξῆς ἐπιφέρει ‚κεινοὺς δὲ κιχησόμεθα'. Wohl finden wir auch sonst bei Homer μίν scheinbar auf einen Plural bezogen (so κ 212 ρ 268), allein da ist er als Einheit zu fassen und es waren deshalb diese Fälle für unseren Dichter gewiss nicht das Muster.

1. Pers. Plur. Der Nomin. ἡμεῖς steht nur B 1152 am Versanfang. Häufiger sind die Casus obliqui: Genet. ἡμέων B 152 mit Synizese, und ἡμείων A 339, LG zwar ὑμείων, doch vgl. die Note Wellauer's. Im Dativ begegnet uns sowohl die orthotonirte Form ἡμῖν B 414. 882 Δ 1378 als die schwächere ἧμιν mit zurückgezogenem Accent, wie die Schreibweise von L an vier Stellen ist (B 1047. 1278 Γ 487 Δ 451); die übrigen Fälle sind bei kurzem Ausgang in L Perispomena (bis auf ἧμιν Γ 1111), wobei also der Accent statt auf die erste auf die zweite Silbe gerathen ist; jene oben genannten Stellen weisen darauf hin, dass auch die übrigen Fälle als Properispomena und nicht als Oxytona zu betonen sind. Die Stellen sind A 420. 897 B 616. 787 Γ 483. 1111. — Der Accusativ weist nur die offene Form ἡμέας auf, durchweg ohne Synizese: A 866 B 439. 612. 1222 Γ 328. 995 Δ 499. 1252. Mit Ausnahme von B 439 1222 steht es an der Spitze des Verses.

Ausser von den genannten Formen macht unser Dichter auch von den äolischen ἄμμι und ἄμμε nach homerischem Vorgang ziemlich ausgedehnten Gebrauch und zwar ἄμμι A 337. 820. 837. 921 B 22. 228. 248. 1133. 1160. 1193 Γ 359. 492.

559. 640. 713. 777. 784. 1082. 1101 Δ 501. 1262. 1415. 1435 ἄμμε Α 660 Β 892 Γ 323. 1129 Δ 1354. 1373. 1675.

2. Pers. Plur. Nomin. ὑμεῖς Α 827 Β 210. 212 Genet. ὑμέων mit Synizese Α 665 (L das metrisch unmögliche ὑμείων) Β 796 Δ 1031 ὑμείων Β 1139 Γ 92. 989 Δ 196. Dativ. ὑμῖν Α 440 (Versanfang) und ὖμιν ὄρωρεν (Versschluss) Γ 314. Accus. ὑμέας Β 1128. 1183 Γ 261 Δ 84. 1046. 1352. 1383.

Ausser diesen Formen sind die äolischen zu nennen: ὔμμες nur Δ 195 ὔμμι Α 677. 686 Β 11. 311. 388. 802 Γ 91. 104. 172. 494. 545. 562. 727 Δ 257. 861. 1038. 1582. 1654. 1776 ὔμμε Β 637 Δ 1328.

3. Pers. Plur. Für den Genetiv finden wir zweimal σφέων Α 980 (orthot.) Γ 230 (enklit.) am Schlusse des Verses, mit Synizese; daneben ebenso oft σφείων Α 766 Γ 966 im Innern des Verses. Der Dativ lautet σφίσι (24 Mal) und σφί (40 Mal). Hervorzuheben sind hier nur die Stellen, wo σφίσιν für eine andere als die 3. Person gesagt ist: für die 1. Pers. Plur.: Β 1278 Κολχίδα μὲν δὴ γαῖαν ἱκάνομεν ἠδὲ ῥέεθρα | Φάσιδος · ὥρη δ' ἧμιν ἐνὶ σφίσι μητιάασθαι zugleich mit reciproker Bedeutung. Ebenso Γ 909 ὄφρα τὰ μὲν δασόμεσθα μετὰ σφίσιν, εἴ κεν ὀπάσσῃ δῶρα φέρων. Medeia spricht von sich und ihren Dienerinnen. Reciprok ist σφίσιν von der 3. Person gebraucht Β 127 τὰ δὲ (μῆλα) παντόθεν αὔτως στείνονται πίπτοντα περὶ σφίσιν. Das Schol. macht hierauf aufmerksam: ἔδει εἰπεῖν περὶ ἀλλήλοις πίπτοντα, οὐ γὰρ περὶ ἑαυτά. τὸ δὲ ἁμάρτημα τῶν μεθ' Ὅμηρον. Ebenso statt des dualischen Pron. (mit Bezug auf ἄμφω, Jason und Medeia) Γ 1023 ὀτὲ δ' αὖτις ἐπὶ σφίσι βάλλον ὀπωπάς. — Im Accusativ ist neben den häufigen Formen σφέ (10 Mal) und σφέας (theils enklit. theils orthoton. 13 Mal) besonders zu nennen der orthotonirte contrahirte Accus. σφᾶς αὐτούς Β 959 an der Spitze des Verses. Obzwar Homer nur das enklit. σφάς kennt (Ε 567 μέγα δέ σφας ἀποσφήλειε πόνοιο), so ist gegen das Vorkommen dieser Form bei Apollonios kein Bedenken zu erheben (wie es z. B. Spitzner de versu Graec. her. 190 that). Denn der Dichter folgte hier offenbar der hesiodischen Stelle Th. 34 σφᾶς δ' αὐτὰς πρῶτόν τε καὶ ὕστατον αἰὲν ἀείδειν.

Dualformen des Personalpronomens finden sich nur von der 1. Person: Nomin. νῶι Γ 944 Dativ: νῶιν Β 250 Γ 56. Wir haben sonach keine Gelegenheit zu sehen, ob Apollonios etwa

Zenodot's Schrulle νῶιν auch für den Accusativ zu verwenden billigte. (Vgl. Ariston. zu Θ 377 X 216, Düntzer Zenod. 57).

Eine eigene Form für das Reflexiv kennt Apollonios ebenso wenig wie Homer, er hielt sich genau an dies sein Vorbild, obzwar schon bei Hesiod Th. 126 (u. s.) sich die besondere Reflexivform findet. Soll das reflexiv gebrauchte Personalpronomen stark betont werden, so steht eben nur αὐτός dabei: so ἐμοὶ αὐτῷ Δ 395 μοι αὐτῷ Γ 171 ἐμὲ δ' αὐτόν Β 1156 τοι αὐτῷ Γ 485 σέο τ' αὐτῆς Γ 701 σοί γ' αὐτῇ Α 840 σοὶ αὐτῇ Γ 34 εἰν ἑοῖ αὐτῷ Α 460 οἷ αὐτῷ Α 1189 Γ 594. 626 σφᾶς αὐτούς Β 959; mit Voransetzung des αὐτός nur selten: αὐτήν με Γ 1113 αὐτοῖο σέθεν Γ 331 αὐτῶν δ' ὑμείων Δ 196.

2. Possessiva.

Ueber die Pron. Possess. der 1. und 2. Pers. Sing. ἐμός σός ist Nichts zu sagen. Neben σός braucht unser Dichter nach homerischer Weise das Pron. τεός und zwar viel öfter als jenes, nämlich 24 Mal, während σός nur 13 Mal vorkommt. Die Formen von τεός sind: Nomin. Α 489 Γ 1101 Δ 811 τεοῦ Β 615 Δ 813 τεῷ Γ 85. 734 τεόν Α 464 Γ 331. 348. 387. 1043 Δ 1026 τεή Δ 368 τεῆς Γ 722 τεήν Γ 486 τεῶν Α 1295 Δ 89. 1741 τεοῖς Γ 4 Δ 1745 τεούς Γ 713 τεῇσι Α 281 τεάς Δ 415.

Von grossem Interesse ist jedoch die Verwendung des Pron. der 3. Person. Es erscheint in den Formen:

1. ἑός. a) in Bezug auf die 3. Pers. Sing.; hier ist nur ein Fall besonders hervorzuheben. Die Ueberlieferung von Α 225 lautet in L: ἰφθίμου Πελίαο δόμοις ἔνι πατρὸς ἑῆος; dieser Leseart der einen Handschriftengruppe steht die von G gegenüber: πατρὸς ἑοῖο. ἑῆος kennen die Schol. Paris. (Wellauer zu Α 224 am Schlusse): ταῦτα δὲ δοκεῖ καὶ ὁ Ἀπολλώνιος αἰνιττόμενος λέγειν, ὅτι οὐκ ἤθελε μιμνάζειν ἐν δώμασι πατρὸς ἑῆος, ὡς δηλονότι τοῦ πατρὸς πείθοντος μένειν. Es ist die Frage, ob das Pron. ἑοῖο oder der aus den homerischen Texten bekannte Genetiv ἑῆος die genuine Leseart sind. Diese Form war schon den alexandrinischen Gelehrten nicht klar, was für Apollonios ein Grund sein musste ihr aus dem Wege zu gehen; wir finden sie auch nur an der einen Stelle und auch da nicht in der gesammten Ueberlieferung, was von vornherein bedenklich machen muss. Hiezu kommt der gewichtige Umstand, dass Zenodot, dem unser

Dichter ganz besonders in Bezug auf die Pronomina gefolgt ist, die Form ἑῆος in den homer. Gedichten perhorrescirte.

Auf der anderen Seite wissen wir, dass es besonders Aristarchs Bemühen war, diese Form nach Kräften im homer. Texte zu halten, wenn wir auch nicht zugestehen können, dass er sie, wie Brugman a. a. O. meint, überhaupt nur zweimal bei Homer vorfand, an allen anderen Stellen aber für ἑοῖο einsetzte; vgl. Hartel's Recension in der österr. Gymnasialzeitschrift 1876. Gerhard suchte (Lectt. Apoll. 93 sq.) die doppelte Ueberlieferung so zu erklären, dass er ἑῆος der zweiten Recension der Argonautika von Seiten des Dichters zuschrieb, während in der ersten Ausgabe ἑοῖο gestanden sei. Doch man muss fragen, was ihn hiezu bewogen hätte; das Umgekehrte liesse man sich allenfalls gefallen, indem man annehmen könnte, er habe das in den homerischen Texten vorgefundene ἑῆος wegen der Schwierigkeiten, die dieser Ausdruck in grammatischer und sachlicher Beziehung bot, nach Zenodots Vorgang in das naheliegende ἑοῖο geändert. Doch spricht auch gegen diese Annahme wieder der Umstand, dass Apollonios Ueberlieferung sonst öfter πατρὸς ἑοῖο, wie Zenodot schrieb, bietet (Α 667 Β 475. 656 Δ 801. 1162), ohne dass wir auch nur einer weiteren Spur von ἑῆος begegnen. Demgemäss, glaube ich, ist auch an der obgenannten Stelle die Ueberlieferung des Cod. L ἑῆος nur als eine nach den aristarchischen Schreibungen im Homer in den Text eingedrungene Glosse aufzufassen, während der Cod. G die genuine Schreibung des Dichters darstellt. Diese Ansicht, ἑῆος rühre nicht von Apollonios, theilt, wenn auch nicht ganz entschieden, Merkel Proll. LXXXIII, entschieden Brugman a. a. O.

Ausser in Bezug auf die 3. Person Sing. wird ἑός (wie das Personale) auch für den Plural dieser Person, dann aber auch für die anderen Personen und zwar sowohl im Singular als im Plural angewendet; und zwar

b) für den Plural der 3. Person, statt σφός oder σφέτερος: Α 617 οὐχ οἶον σὺν τῇσιν ἑοὺς ἔρραισαν ἀκοίτας | ἀμφ' εὐνῇ, πᾶν δ' ἄρσεν ὁμοῦ γένος. Α 1113 τοῖσι δὲ Μακριάδες σκοπιαὶ καὶ πᾶσα περαίη | Θρηικίης ἐνὶ χερσὶν ἑαῖς προυφαίνετ' ἰδέσθαι. Das Schol. tadelt hier den Gebrauch von ἑαῖς: τὸ δὲ χερσὶν ἑαῖς οὐχ εὖ εἴρηκεν· ὤφειλε γὰρ σφετέραις. Β 36 αὐτίκα δ' ἐγγύθι χῶρον ἑαδότα παπτήναντες ἷζον

ἑοὺς δίχα πάντας ἐνὶ ψαμάθοισιν ἑταίρους B 452 αἰὲν ὁμῶς φορέοντες ἑῆς ἄπο μοῖραν ἐδωδῆς B 513 καί μιν ἑῶν μήλων θέσαν ἤρανον Γ 167 ἥρωες δ' ἀπάνευθεν ἑῆς ἐπὶ σέλμασι νηός | ἐν ποταμῷ καθ' ἕλος λελοχημένοι ἠγορόωντο Schol.: ἔδει εἰπεῖν σφῆς, ἵν' ᾖ τῆς ἑαυτῶν (Laur. ου) τὸ δὲ ἑῆς ἐστι τῆς ἑαυτοῦ. Γ 327 ἀλλ' οἵγ' ἄνδρες ἀπήλασαν ἐξαποβάντες | νηὸς ἑῆς προτέρῳ ἐνὶ ἤματι. Schol. tadelt abermals diesen Gebrauch: νηὸς ἑῆς προτέρω · κακῶς τὸ ἑῆς ἐπὶ πλήθους. ἔστι γὰρ ἑνικόν, ἔδει δὲ εἰπεῖν σφετέρης. Γ 591 οἷσι μέμηλεν | ὀθνείοις ἐπὶ χεῖρα ἑὴν κτεάτεσσιν ἀείρειν Γ 1375 οἱ δ' ἐπὶ γαῖαν | μητέρα πῖπτον ἑοῖς ὑπὸ δούρασιν ἠύτε πεῦκαι ἢ δρύες Δ 235 πᾶσαν ἑὴν ὑποδέγμενοι ἄτην Δ 484 Κολχίδος ἀγχόθι νηὸς ἑὴν παρὰ νῆα βάλοντο ἥρωες Δ 1089 λίην γὰρ δύσζηλοι ἑαῖς ἐπὶ παισὶ τοκῆες Δ 1113 συνήιξαν δὲ γυναῖκες | ἀμφίπολοι δέσποιναν ἑὴν μεταποιπνύουσαι Δ 1029 δὴ τότε μιν βασιλῆος ἑοῦ τρομέοντας ἐνιπὰς δέχθαι μειλίξαντο συνήμονας Δ 1301 ἢ ὅτε καλὰ νάοντος ἐπ' ὀφρύσι Πακτωλοῖο | κύκνοι κινήσωσιν ἑὸν μέλος. Die älteste Vorlage für diesen Gebrauch von ἑός ist Hesiod. E. 58 ᾧ κεν ἅπαντες τέρπωνται κατὰ θυμὸν ἑὸν κακὸν ἀμφαγαπῶντες, worüber Apollon. Dysk. περὶ ἀντ. 403 B bemerkte: Ἡσίοδος μέντοι ἐπίμεμπτός ἐστιν εἰπὼν ἑὸν κακὸν ἀμφαγαπῶντες, ἐν ᾧ ἑνικῷ ἀντὶ πληθυντικοῦ ἐχρήσατο. Zugleich weist Apollonios Dysk. auf zwei Beispiele aus Kallimachos hin: Μοῦσαί μιν (so Schneider Fr. 420 statt des überlieferten νίν) ἑοῖς ἐπὶ τυννὸν ἔθεντο; das zweite Beispiel ist aus den Aitia Fr. 11 (κοῦροι τὸν φιλέουσιν) ἑὸν δέ μιν (so seit Ruhnken für μοι) οἷα γονῆα (χειρὸς ἐπ' οἰκείην ἄχρις ἄγουσι θύρην). Der genannte Grammatiker fügt hinzu: δέον γὰρ σφὸν καὶ σφοῖς. Der Gebrauch bei Kallimachos scheint für unseren Dichter den unmittelbarsten Anstoss abgegeben zu haben, auch seinerseits das genannte Pronomen in derselben Weise zu verwenden.

c) ἑός steht für die 1. Person Singul. B 226 ἀλλά κε ῥεῖα | αὐτὸς ἑὸν λελάθοιμι νόον δόρποιο μεμηλώς. In L und G steht allerdings ἐμόν statt ἑόν, allein die Schol. Laur. haben die ursprüngliche Leseart bewahrt: (Keil zu 225) κακῶς δὲ τὸ ἑὸν τέθεικεν ἀντὶ τοῦ ἐμὸν εἰπών. Das ursprüngliche ἑόν hat denn auch Cod. Vat. A. Das Schwanken in der Ueberlieferung erwähnt die Bemerkung in den Schol. Paris. τὸ δὲ ἐμὸν γράφεται δὲ καὶ ἑόν. Die neueren Herausgeber schreiben demgemäss auch richtig ἑόν. Auf die Hinfälligkeit der von Brunck für ἐμόν vorgebrachten Gründe wies Brugman hin a. a. O. 80 Note I, vgl. auch Gerhard Lectt. Apoll. 93 und Wellauer zu d. St. Ebenso ist nach Brugman's

Vorschlag dasselbe Pronomen herzustellen B 776: εὖ γὰρ ἐγώ μιν Δασκύλου ἐν μεγάροισι καταυτόθι πατρὸς ἑοῖο οἶδ' ἐσιδών; L ἐοῖῳ mit von anderer Hand überschriebenem μ (siehe Merkel). Eine Zweideutigkeit war nicht möglich, da die Argonauten wohl wussten, dass Daskylos nicht Herakles' Vater war, weshalb ἑοῖο nur auf den Sprecher Lykos gehen kann. Brunck, Wellauer und Merkel schrieben ἐμοῖο.

d) ἑός steht für die 2. Person Singular B 634 σὺ δ' εὐμαρέως ἀγορεύεις οἷον ἑῆς ψυχῆς ἀλέγων ὕπερ Γ 140 ἀτὰρ εἴ μιν ἑαῖς ἐνὶ χερσὶ βάλοιο | ἀστὴρ ὥς, φλεγέθοντα δι' ἠέρος ὁλκὸν ἵησιν. Schol.: ἔδει τεαῖς εἰπεῖν. Γ 511 εἰ δ' οὔ τοι μάλα θυμὸς ἑῇ ἐπὶ πάγχυ πέποιθεν | ἠνορέῃ. Schol.: κακῶς τὸ ἑῇ. τρίτου γάρ ἐστι προσώπου, ἔδει δὲ σῇ. Γ 1041 μή πως τὰ ἕκαστα χολούσας οὐδ' αὐτὸς κατὰ κόσμον ἑοῖς ἑτάροισι πελάσσῃς. Was diese Gebrauchsweise bei den Vorgängern unseres Dichters betrifft, so lesen wir schon bei Hesiod E. 381 σοὶ δ' εἰ πλούτου θυμὸς ἐέλδεται ἐν φρεσὶν ᾗσιν, darnach schrieb Kallimachos Hymn. Artem. 103 ὃν ποτὶ θυμὸν ἔειπες, ebenso erwähnt Apollon. Dysk., dass Kallimachos statt τεά τοι κήδεα λέξον gesagt habe ἑά, περὶ ἀντ. 139, bei Schneider Fr. 536. Auf die homerische Variante δώμασιν οἷσιν ἀνάσσοις α 402 neben σοῖσιν kann natürlich nichts gegeben werden.

e) Für die 1. Person Plural steht ἑός: Δ 203 νῦν δ' ἐπὶ χερσίν | παῖδας ἑοὺς πάτρην τε φίλοι γεραρούς τε τοκῆας | ἴσχομεν. Gleich darauf fährt aber der Dichter fort mit: ἡμετέρῃ δ' ἐπερείδεται Ἑλλὰς ἐφορμῇ.

f) Für die 2. Person Plur. steht ἑός: B 332 ἀλλ' εὖ ἀρτύναντες ἑαῖς ἐνὶ χερσὶν ἐρετμά, | τέμνεθ' ἁλὸς στεινωπόν Γ 267 τί δέ κεν πόλιν Ὀρχομενοῖο, ὅστις ὅδ' Ὀρχομενός, κτεάνων Ἀθάμαντος ἔχητι | μητέρ' ἑὴν ἀχέουσαν ἀποπρολιπόντες ἵκοισθε Schol. ἑὴν] ἀντὶ [τοῦ] ὑμετέραν.

2. ὅς. Auch in dieser Form wird das Possessiv der 3. Pers. Sing. nicht allein in seiner eigentlichen Bestimmungssphäre, sondern auch für den Plural der 3. Pers. und für die anderen Personen angewendet.

Es steht daher a) für die 3. Pers. Sing. Diese Fälle bieten nichts Erwähnenswerthes.

b) Für die 3. Pers. Plur. also für σφός oder σφέτερος: A 384 τοὶ δὲ παράσσον | ᾧ κράτεϊ βρίσαντε μιῇ στυφέλιξαν ἐρωῇ νειόθεν ἐξ ἕδρης A 529 ὡς ἐδάσαντο πάροιθεν ἐρεσσέμεν ᾧ ἐνὶ χώρῳ; noch in demselben Satzgefüge braucht aber Apollonios σφέτερος: εὐκόσμως

σφετέροισι παρ' ἔντεσιν ἑδριόωντο V. 530. A 805 δὴ γὰρ κουριδίας μὲν ἀπέστυγον, ἐκ δὲ μελάθρων | ᾗ ματίῃ εἴξαντες ἀπεσσεύοντο γυναῖκας. Schol.: ᾗ ματίῃ · τῇ ἑαυτῶν ματαιότητι καὶ μωρίᾳ καὶ φρενοβλαβείᾳ νικηθέντες B 132 αἳ δ' ἤτοι τείως μὲν ἀολλέες ᾧ ἐνὶ σίμβλῳ βομβηδὸν κλονέονται B 145 φράζεσθ', ὅττι κεν ᾗσιν ἀναλκείῃσιν ἔρεξαν B 559 ποιήσαντο εἰρεσίην . . . . κάρτεϊ ᾧ πίσυνοι Γ 170 οἱ δ' ὑπάκουον | ἠρέμας ᾗ ἐνὶ χώρῃ ἐπισχερὼ ἑδριόωντες Δ 1071 κούρης πέρι μητιάασκον (Ἀλκίνοος und Ἀρήτη) οἷσιν ἐνὶ λεχέεσσι διὰ κνέφας.

c) ὅς steht für das singulare Possessiv der 1. Person: Δ 1015 μή δέ με Κόλχοις ἐκδῴης ᾧ πατρὶ κομιζέμεν sagt Medeia zu Arete. Δ 1036 ἧδ' ἐγώ, ἣ πάτρην τε καὶ οὓς ὤλεσσα τοκῆας. Die Vorlage für diesen weiteren Gebrauch des reflexiven Possessivpronomens bot der homerische Text ι 28 οὔ τοι ἔγωγε | ἧς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι (Brugman a. a. O. 65 sq).

Für die 2. Pers. Sing. sowie für die 1. Pers. Plur. kommt ὅς nicht vor, wohl aber

d) für das plurale Pronomen der 2. Person. Δ 1384 ἐγὼ δ' ὑπακουὸς ἀείδω | Πιερίδων, καὶ τήνδε πανατρεκὲς ἔκλυον ὀμφήν | ὑμέας, ὦ περὶ δὴ μέγα φέρτατοι υἷες ἀνάκτιον | ᾗ βίῃ ᾗ τ' ἀρετῇ Λιβύης ἀνὰ θῖνας ἐρήμους | νῆα μεταχθονίην ὅσα τ' ἔνδοθι νηὸς ἄγεσθε, | ἀνθεμένους ὤμοισι φέρειν δυοκαίδεκα πάντα | ἦμαθ' ὁμοῦ νύκτας τε.[1]

Ueber das plurale Pron. der 1. Person ist nichts Besonderes zu sagen, als dass das in den homerischen Gedichten vorkommende ἁμός sich nicht findet, sondern eben nur ἡμέτερος. Dagegen lesen wir neben ὑμέτερος (an 8 Stellen) einmal auch ὡς μὲν γὰρ πατέρ' ὑμὸν ὑπεξείρυτο φόνοιο μητρυιῆς B 1181. Der Vers

[1] Die Ansicht Brugman's a. a. O. p. 80 Note 2, es liessen sich, da öfter die freie Gebrauchsweise der Pronomina in den Hdschr. des Apollonios ganz ausgemerzt sei und man die echte Leseart nur durch die Scholien erfährt, diese aber vom 3. Buche an knapp werden, vermuthen, dass in den beiden letzten Büchern noch einige Stellen anders lauten als die Ueberlieferung sie bietet, ist nicht begründet. Denn 1. geschieht ja überhaupt bei einer grossen Anzahl von Stellen, wo die Hdschr. die freiere Gebrauchsweise des Pronomens bewahrten, dieser Thatsache in den Scholien keine Erwähnung, und zwar auch im 1. und 2. Buche nicht; 2. weist gerade das 3. und 4. Buch mehr dergleichen Fälle auf, als die beiden ersten; 3. müssten sich denn doch wenigstens Spuren eines solchen freieren Gebrauchs auch in hdschr. Varianten vorfinden, wie dies B 776 im Laur. der Fall ist. Warum sollte Apollonios den freieren Gebrauch des Pron. der 3. Person gar so sehr ausgedehnt haben?

ist in L von zweiter Hand zugeschrieben, aus Merkel's Schweigen über ὑμόν muss man schliessen, dass es so und nicht wie Wellauer angibt als ὑμῶν (‚Med.‘) geschrieben stehe.

Für die 3. Pers. Plur. kommen die Formen σφός σφέος und σφέτερος vor.

σφός findet sich nur einmal und da in seinem eigentlichen Gebrauch als pluralisches Pron. der 3. Person: A 908 ἵν' ἄνδιχα τοῖο ἄνακτος | σφοῖσιν πορσύνωνται ἐφέστιοι ἐν μεγάροισιν.

σφέος steht a) in eigentlicher Geltung A 489 καὶ δ' αὐτοὺς ξεινοῦσθαι ἐπὶ σφέα δώματ' ἄγεσκον ῥηϊδίως.

b) Als Vertreter von ἡμέτερος: A 872 sagt Herakles zu seinen Gefährten ἴομεν αὖτις ἕκαστοι ἐπὶ σφέα. Schol.: οὐχ ὑγιῶν τὸ σφέα κεῖται· ἰσοδυναμεῖ γὰρ τῷ σφά, ἐπὶ τρίτου προσώπου τασσόμενον· ἔδει οὖν εἰπεῖν ἴομεν αὖτις ἕκαστοι ἐφ' ἡμέτερα· ἔστι γὰρ συζυγία τῶν προσώπων αὕτη, ἡμέτερα ὑμέτερα σφέτερα. τοῦ δὲ σφά, ἁμά ὑμά σφά.

Nie aber brauchte Apollonios das Pronomen für einen Singular, obzwar schon vor ihm Alkman es so verwendet hatte Fr. 31 τῷ δὲ γυνὰ ταμία σφέας ἔειξε χώρας.

σφέτερος endlich wird a) nur an zwei Stellen in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht A 530 εὐκόσμως σφετέροισι παρ' ἔντεσιν ἑδριόωντο Δ 1294 ἐν δὲ χάρη πέπλοισι καλυψάμενοι σφετέροισιν | ἄκμηνοι καὶ ἄπαστοι ἐκείατο νύκτ' ἐπὶ πᾶσαν | καὶ φάος. Sonst steht dies Pronomen (theilweise nach älteren Mustern) für das singulare Pron. der 3. und für die pluralen Pronomina der 1. und 2. Person. Dagegen vermied es Apollonios auch für das singulare Pron. der 1. und 2. Person σφέτερος zu gebrauchen, hiefür war nur ἑός und ὅς bestimmt.

b) Für ἑός und ὅς steht σφέτερος, indem ein Unterschied zwischen dem Singular und Plural-Pronomen der 3. Person nicht gemacht wird: A 167 παῖδα δ' ἑὸν σφετέροισι κασιγνήτοισιν ὄπασσεν B 1040 ἕλκος δὲ ξυνέδησεν, ἀπὸ σφετέρου κολεοῖο λυσάμενος τελαμῶνα κατήορον Γ 186 μὴ δ' αὔτως ἀλκῇ, πρὶν ἔπεσσί γε πειρηθῆναι τόνδ' ἀπαμείρωμεν, σφέτερον κτέρας. Schol.: σφέτερον κτέρας· οὐκ ὀρθῶς τὸ σφέτερον. ἔστι γὰρ τρίτον πρόσωπον πληθυντικὸν καὶ ἁμαρτάνει. ἔδει γὰρ ἑνικὸν καὶ οὐ πληθυντικόν, ἀποχωρίσαι ἑὸν κτέρας. Γ 302 ἐκ δὲ τοῦ Αἰήτης σφετέρης ἐρέεινε θυγατρὸς υἷηας τοίοισι παρηγορέων ἐπέεσσιν. Schol.: κακὸν τὸ σφετέρης. Γ 622 οὐ δέ τι τοῖο ἔκητι μετὰ πτόλιν Αἰήταο ἐλθέμεν, ὄφρα δέ μιν σφέτερον δόμον εἰσαγάγοιτο κουριδίην παράκοιτιν. Schol. καὶ νῦν κακῶς τὸ σφέτερον. πληθυντικὸν γάρ ἐστιν ἑνικοῦ

προσληπτικόν, ἔδει δὲ ἑὸν δόμον εἰπεῖν. Γ 643 ἐπὶ σφετέροις ἀχέουσα | παισί Schol. σφετέροις] ἀντὶ τοῦ ἑοῖς. Γ 817 καὶ τὴν μέν ῥα πάλιν σφετέρων ἀποκάτθετο γούνων Schol. σφετέρων] ἀντὶ τοῦ ἑῶν. Δ 1493 ἥν ποτε Μίνως | ἐς Λιβύην ἀπένασσε θεοῦ βαρὺ κῦμα φέρουσαν | θυγατέρα σφετέρην. Das älteste Vorbild dieser Gebrauchsweise des Pronomens liegt vor bei Hesiod A. 90 ὃς προλιπὼν σφέτερόν τε δόμον σφετέρους τε τοκῆας. Zu vergleichen ist auch Pindar Ol. IX 78 XIII 61 u. s. Darnach gingen dann die Alexandriner vor, zunächst Kallimachos Hymn. Artem. 229 σοὶ δ' Ἀγαμέμνων | πηδάλιον νηὸς σφετέρης ἐγκάτθετο νηῷ Hymn. Del. 233 κείνη γ' οὐδέ ποτε σφετέρης ἐπιλήθεται ἕδρης. An diesen seinen Lehrer mag sich Apollonios angeschlossen haben. Häufig finden wir dieselbe Gebrauchsweise bei den Bukolikern, so Theokrit XII 4 und XX 209 Ahrens (XXII) XIX 60 Ahrens (XXIV) Moschos I 26. 163 Incert. id. VIII Ahrens (Moschos IV) 12.

c) Für ἡμέτερος steht das genannte Pronomen: Δ 1353 μητέρι δὲ σφετέρῃ μενοεικέα τῖσαι ἀμοιβήν, | ὧν ἔχαμεν δηρὸν κατὰ νηδύος ἄμμε φέρουσα κτλ. So spricht Jason von der Argo als der Mutter der Argonauten: vgl. das Folgende, Δ 1327.

d) Für ὑμέτερος: Δ 1327 δή ῥα τότε σφετέρῃ ἀπὸ μητέρι τίνετ' ἀμοιβήν; dies ist der Auftrag der libyschen Göttinnen an Jason, den er an der vorgenannten Stelle den Gefährten mittheilt. Schol. σφετέρῃ· ἔδει εἰπεῖν ὑμετέρα. Ein altes Vorbild hatte Apollonios an Hesiod E. 2: δεῦτε Δί' ἐννέπετε σφέτερον πατέρ' ὑμνείουσαι. Merkel vermuthete Proll. LXXXI diese Gebrauchsweise gehe auf eine zenodotische Interpretation von I 327 und K 398 zurück, was Brugman a. a. O. 81 Note 1 im Hinblicke auf die erwähnte Hesiodstelle mit Recht zurückwies.

Es bleibt noch über das ursprünglich nur für den Dual der 2. Person stehende Pronomen σφωίτερος zu sprechen. Dieses braucht Apollonios überhaupt gar nicht mehr in der ursprünglichen Bedeutung. Der Grund hievon ist übrigens ziemlich einfacher Natur. Bei Homer steht das Pron. nur an einer einzigen Stelle A 216 χρὴ μὲν σφωίτερόν γε θεὰ ἔπος εἰρύσασθαι (mit Bezug auf Athene und Here, von welch' letzterer nach V. 208 und 209 jene abgesendet ward). Die Verse 208 und 209 aber strich Zenodot: Schol. ὅτι ἀμφοτέρους Ζηνόδοτος ἠθέτηκεν. — In Folge dessen sah er sich gezwungen in V. 216 σφωίτερον als singularisches Pronomen der 2. Person zu fassen, was er auch

ohne Bedenken wagte, vgl. Schol. zu 216: ὅτι πρὸς δύο ἀμείβεται. τὸ γὰρ σφωΐτερόν ἐστι δυϊκόν. κακῶς ἄρα ἀθετεῖ Ζηνόδοτος τὸν ‚πρὸ δέ μ' ἧκε θεά' καὶ τὸν ‚ἄμφω ὁμῶς'. Diesem Vorgange Zenodots folgte unser Dichter, nur dass er die Functionen von σφωΐτερος erweiterte.

a) Für die 2. Pers. Sing. steht das Pronomen nach dem angeführten zenodotischen Vorbild Γ 395. Der Aisonide sagt zu Aietes, die Argonauten seien bereit ihm zu helfen — εἴτ' οὖν Σαυρομάτας γε λιλαίεαι εἴτε τιν' ἄλλον | δῆμον σφωιτέροισιν ὑπὸ σκήπτροισι δαμάσσαι. Auch hier spricht der Scholiast seinen Tadel aus: κακῶς τῷ σφωιτέροισιν ἐχρήσατο ἐπὶ ἑνικοῦ· ἔδει γὰρ εἰπεῖν τεοῖσι.

Von dieser Gebrauchsweise ausgehend gestattete sich Apollonios σφωΐτερος auch b) für das singularische Pronomen der 3. Pers. zu verwenden, und zwar in so zahlreichen Fällen (8), dass man klar erkennt, wie verwirrt seine Begriffe über die Pronominalformen waren. A 643 τείως δ' αὖτ' ἐκ νηὸς ἀριστῆες προέηκαν | Αἰθαλίδην κήρυκα θοόν, τῷπέρ τε μελέσθαι | ἀγγελίας καὶ σκῆπτρον ἐπέτρεπον Ἑρμείαο | σφωιτέροιο τοκῆος. Schol.: ἀκαίρως τῷ δυϊκῷ ἐχρήσατο ἀντὶ ἑνικοῦ. B 465 αἶψα δὲ τόνγε | σφωιτέρων ὀΐων ὅτις ἔξοχος, εἰς ἓ κομίσσαι | ἧκεν ἐποτρύνας. B 544 ὡς δ' ὅτε τις πάτρηθεν ἀλώμενος . . . . σφωιτέρους δ' ἐνόησε δόμους κτλ. Schol.: σφωιτέρους· κακῶς ἐχρήσατο τῷ σφωιτέρους. ἔδει γὰρ εἰπεῖν σφετέρους. (Der Scholiast meint also, σφέτερος könne ohne Weiteres für die 3. Pers. Sing. stehen.) B 763 Αἰσονίδης μέν οἱ γενεήν τε καὶ οὔνομ' ἑκάστου | σφωιτέρων μυθεῖθ' ἑτάρων. Schol.: σφωιτέρων· ἀντὶ σφετέρων (wie im vorhergehenden Falle). Γ 335 τόνδε τις ἱέμενος πάτρης ἀπάνευθεν ἐλάσσαι | καὶ κτεάνων βασιλεὺς περιώσιον, οὕνεκεν ἀλκῇ | σφωιτέρῃ πάντεσσι μετέπρεπεν Αἰολίδῃσιν, | πέμπει δεῦρο νέεσθαι ἀμήχανον. Schol.: σφωιτέρῃ· κακῶς τὸ σφωιτέρῃ εἶπεν ἐπὶ ἑνικοῦ· ἔστι γὰρ δυϊκόν. Γ 600 χρειώ μιν πυκινόν τε δόλον βουλάς τε γενέθλης | σφωιτέρης ἄτην τε πολύτροπον ἐξαλέασθαι. Schol.: σφωιτέρης] κακῶς τὸ σφωιτέρης δυϊκὸν ἐπὶ ἑνικοῦ ἐχρήσατο. ἔδει γὰρ εἰπεῖν ἑῆς, ἵν' ᾖ τῆς ἑαυτοῦ. Γ 625 ὀΐετο δ' ἀμφὶ βόεσσιν αὐτὴ ἀεθλεύουσα μάλ' εὐμαρέως πονέεσθαι· | σφωιτέρους δὲ τοκῆας ὑποσχεσίης ἀθερίζειν. Schol.: σφωιτέρους] οὐχ ὑγιῶς οὐδὲ νῦν τὸ σφωιτέρους. δυϊκὸν γάρ ἐστιν ἐπὶ ἑνικοῦ. ἔδει οὖν εἰπεῖν ἑούς. Γ 1227 . . . ἕεστο θώρηκα στάδιον, τόν οἱ πόρεν ἐξεναρίξας σφωιτέραις Φλεγραῖον Ἄρης ὑπὸ χερσὶ Μίμαντα. Schol. Paris.: σφωιτέραις χερσί· ταῖς ἑαυτοῦ ἰδίαις. Δ 274 ἔνθεν δή τινά φασι πέριξ διὰ πᾶσαν ὁδεῦσαι | Εὐρώπην Ἀσίην τε βίῃ καὶ κάρτεϊ λαῶν | σφωιτέρων θάρσει τε πεποιθότα. In demselben Sinne

findet sich σφωίτερος gebraucht in Incert. id. IX 55 Ahrens (Theokr. XXV) ὧδε γὰρ Αὐγείης, υἱὸς φίλος Ἠελίοιο | σφωιτέρῳ σὺν παιδί, βίῃ Φυλῆος ἀγαυοῦ, | χθιζὸς δ' εἰλήλουθεν ἀπ' ἄστεος.

Endlich steht c) das Pronomen σφωίτερος auch für das pluralische der 3. Person = σφέτερος. A 1286 εἰ τὸν ἄριστον ἀποπρολιπόντες ἔβησαν | σφωιτέρων ἑτάρων. Der Scholiast tadelt wiederum diesen Gebrauch: σφωιτέρων] οὐχ ὑγιῶς δυϊκὸν κατὰ πλήθους ἔθηκεν. ἔδει γὰρ πληθυντικὸν εἰπεῖν. Δ 454 τοὶ μέν ῥα διάνδιχα νηυσὶν ἔκελσαν | σφωιτέραις κρινθέντες.

Diese an Regellosigkeit streifende freie Gebrauchsweise der Possessivpronomina fand ebenso wie die freie Verwendung der Pron. Personalia bei den späteren Epikern, ganz besonders bei Quintus Smyrnaeus, vielfache Nachahmung, vgl. hierüber Brugman a. a. O. p. 34. 82.

3. Demonstrativa.

Von den Pron. Demonstrativa verlangt nur der Gebrauch von κεῖνος und ἐκεῖνος eine Erörterung. Apollonios befolgte hier eine stricte Regel. Er braucht nämlich die vollere Form ἐκεῖνος niemals ausser in der Krasis mit καί (vgl. oben p. 473), ebenso verwendet er nie ἐκεῖθεν und ἐκεῖσε, sondern stets κεῖθεν und κεῖσε mit Ausnahme des einmal begegnenden κἀκεῖθεν. Der Dichter hielt sich also im Allgemeinen an dieselbe Norm wie Zenodot und später Aristarch, die beide κεῖνος begünstigten (Schol. α 177 und Θ 179, vgl. Düntzer Zenod. 59 und Note 35), aber er wich von den Ansichten dieser Kritiker ab, indem er ἐκεῖνος doch in den genannten Krasisfällen beibehielt. In der παράδοσις des homerischen Textes findet sich ἐκεῖνος namentlich am Schlusse des Textes fast durchweg (vgl. La Roche Hom. Textkr. 248), Apollonios aber blieb sich streng consequent an allen Stellen des Verses: Am Versanfang steht κεῖνος: A 182. 765. 1149. B 402. 760 Γ 29. 133. 785. 1250 Δ 760. 1134. 1153. 1573. 1577. 1689 κεῖθεν A 597. 867. 922 B 351. 369. 1242 Δ 1022. 1765 κεῖσε A 305. 416. 442. 955 B 718. 1223 Δ 832. Im Inneren des Verses ist nur κεῖνος möglich A 28. 112. 278. 571. 958. 986. 1039. 1180. 1292. 1320 B 147. 534. 752. 853. 1029. 1189 Γ 87. 320. 550. 721. 734. 850 Δ 120. 333. 342. 403. 415. 488. 534. 601. 618. 652. 794. 809. 861. 988. 1388. 1468. 1517. 1622 κεῖθεν B 914 Δ 1214 κεῖσε A 1224; mit Synizese wäre allenfalls

ἐκεῖνος möglich in A 726 ἢ κεῖνο A 1070 δὴ κεῖνο B 227 ἢ κείνας Δ 1754 ἢ κεῖνος; doch ist die Ueberlieferung hier ganz fest für κεῖνος ebenso wie in den Fällen, wo, wenn ἐκεῖνος stünde, vor demselben Elision eines vorausgehenden Vocales möglich gewesen wäre: B 66 ὕστατα κεῖνα B 798 ἀνέρα κεῖνον B 1021 πεπονήμεθα, κεῖνα B 1238 ἤθεα κεῖνα, was Γ 1122 wiederkehrt, ὡς τότε κεῖνο Δ 143 ὀστέα κεῖνα Δ 481; bei κεῖθεν: A 1357 ῥύσια κεῖθεν Γ 777 ἤγαγε κεῖθεν (nach der richtigen Schreibung von L) B 451 ἐπ' ἤματι κεῖσε Δ 1217 δ' ἔτι κεῖσε L, G hat hier ganz ausnahmsweise δέ τ' ἐκεῖσε, was uns übrigens nicht wundern wird, wenn wir uns erinnern, dass in dieser Handschrift vieles nach den Normen Aristarchs gemodelt ist. Zu Ende des Verses, wo bei Homer ἐκεῖνος fast ständig ist, hat Apollonios wie erwähnt durchweg κεῖνος auch an Stellen, wo ἐκεῖνος durch Elision des vorausgehenden auslautenden Vocals möglich wäre, und zwar ἀνέρα κεῖνον A 154 οὔνομα κείνην Γ 1098 ὄργια κεῖνα A 920 θέσκελα κείνων Δ 657; der Vocal ι im Dativ Sing., der auch in der homerischen Ueberlieferung nicht elidirt zu werden pflegt, steht vor κεῖνος: ἤματι κείνῳ A 547, was B 1097 Γ 922 wiederkehrt ἀστέρι κείνῳ B 513 ἐν χθονὶ κείνῃ B 841, ferner in den Partikeln ἐξέτι κείνου B 782 Δ 250. 430 οὐδ' ἔτι κείνας Γ 325. Ohne Möglichkeit der Elision des vorausgehenden Vocals steht κεῖνος am Versende in: αἱ περὶ κείνην Γ 1219 ἐκ δέ νυ κείνων Δ 1428 ἐκ δέ νυ κείνης Δ 1727; hiezu kommt οὐ δέ τι κεῖσε Δ 1239, da das ι in τὶ nicht elidirt wird, vgl. Homer ν 111 οὐδέ τι κείνῃ, wo gegen den sonstigen Gebrauch bei Homer κεῖνος am Versende steht.

4. Relativa.

Nur das zusammengesetzte Pronomen ὅστις resp. ὅτις bedarf einer Erwähnung. Apollonios braucht ausser den regelrecht doppeltflectirten Formen ὅστις (A 704. 713. 1154 Γ 20. 266 Δ 1655) ὅντινα (A 6 B 781 Γ 714 Δ 746. 1053) ἥντινα (B 799 Γ 949 Δ 1660) οἵτινες (A 963 B 1124 Γ 315. 335) ὅττι (A 159 B 145 Γ 131. 699. 1011) ὅτι (B 126) mehrfach auch die bemerkenswerthen Formen des Pron. ὅτις (aus ὁ-τις, ebenso zusammengesetzt wie ὁ-ποῖος u. dgl.), dessen erster Bestandtheil den starren Relativstamm darstellt, so dass nur der zweite flectirt wird. Die Fälle sind im Einzelnen folgende: ὅτις A 347

B 22. 215. 453. 465. 1143 Γ 192. 195. 239. 905. 1201 Δ 498. 894. 1597 nach Hom. Γ 279 μ 40 π 307 Kallimach. Apoll. 9. Demet. 47; ὅτῳ A 466 B 412 Δ 258 (vgl. μήτῳ Δ 862) wie Hom. M 428 (wo Zenodot aber ὅτεῳ las); ὅτινα B 875: τῶν ὅτινα πρύμνης ἐπιβήσομεν οὔτις ἰάψει ναυτιλίην; L hat ὁ.τινα mit Rasur, G τῶν, τίνα unmetrisch. Dem Schreiber von L war die Form ὅτινα eben nicht geläufig und so mag er erst bei nochmaliger Durchsicht nach der Vorlage das ν ausradirt haben. Das homerische Vorbild ist Θ 204 τῶν δ' ἄλλων ὅτινα κραδίη θυμός τε κελεύει (vgl. d. Schol. zu d. St.), ebenso ο 395 τῶν δ' ἄλλων ὅτινα κραδίη καὶ θυμὸς ἀνώγει, εὑδέτω ἐξελθών.

Verbum.

1. Ueber das Augment.

Statt als ε erscheint das syllabische Augment als η bei Apollonios in ἤμελλε A 1309: καὶ τὰ μὲν ὡς ἤμελλε μετὰ χρόνον ἐκτελέεσθαι. Schol.: Καλλιμάχου ὁ στίχος. κοινὸν δὲ ἁμάρτημα πάντων τῶν μεθ' Ὅμηρον ποιητῶν τὰ ἀπὸ συμφώνου ἀρχόμενα ῥήματα κατὰ τὸν ἐνεστῶτα χρόνον διὰ τοῦ η ἐκφέρειν ἐπὶ παρατατικοῦ. Nach diesem Schol. entnahm also unser Dichter den Vers dem Kallimachos, bei O. Schneider Fr. 212. Da aber derselbe auch sonst noch ἤμελλε sagte, — eine Stelle wenigstens ist uns erhalten Hymn. Del. 58 οὕνεκα μούνη | Ζηνὶ τεκεῖν ἤμελλε φιλαίτερον Ἄρεος υἷα — so ist es zunächst auffällig, warum Apollonios sich das Augment η bei μέλλω nur ein einzigesmal gestattet haben sollte; denn die Formen des Indic. Präteriti sind sonst entweder nicht augmentirt oder aber haben sie das Augment ε: ἔμελλε A 78. 373. 1030 B 116. 1092 Γ 752. 837 Δ 1259 ἐμέλλετ' Γ 260 ἔμελλον B 625. 747 Δ 638. 904. 939. 1636. Jener Umstand erklärt sich aber durch die Thatsache, die uns das Schol. zu Hom. M 34 berichtet: ἡ διπλῆ ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ‚ὡς ἤμελλον ὄπισθε' (für ὡς ἄρ' ἔμελλον ὄπισθε). ἔστι δὲ βάρβαρον. τὰ γὰρ ἀπὸ συμφώνων ἀγχόμενα ἐπὶ τοῦ παρεληλυθότος χρόνου ἀπὸ τοῦ ε ἄρχεται. Apollonios, dessen Aengstlichkeit bei Nachahmung homerischer Muster wir schon mehrfach zu beobachten Gelegenheit hatten, wagte es nicht eine Form ἤμελλον öfter in seinem Epos zu verwenden, als er sie in seinem (dem zenodotischen Texte) des Homer fand, obzwar er z. B. auch bei Hesiod, den er ja da

und dort zum Vorbild hatte, drei unbestrittene Stellen mit dem Augment η vorfinden konnte Th. 478. 888. 898.

Ein zweiter Fall des Augments η ist ἠείδει B 822 ἠείδειν Δ 1700 vgl. Hom. X 280 ἠείδης und ι 206 ἠείδει. Das η rührt hier von der Einwirkung des ursprünglichen Digamma her.

Was die andern sonst η als Augment aufweisenden Verba betrifft, so kommt βούλομαι in keiner augmentirten Form vor; δύναμαι hat im Präter. kein Augment: δύνατο A 314 Δ 854 οὐδὲ δύναντο Γ 1249 nach LG, während Merkel οὐ δ' ἐδύναντο schreibt; ἐθέλω endlich kommt ausschliesslich im Präsens vor, während die einzig begegnende Präteritalform vom kürzeren Stamme ohne Augment gebildet ist B 960 οὐδ' ἔτι μιμνάζειν θέλον ἔμπεδον. Aristarch's Gesetz verbannte bekanntlich die kürzere Form ganz aus Homer, aber die älteren Exemplare hatten jedenfalls öfter θέλω, wie wir es von Σ 174 wissen, wo statt des späteren aristarchischen ποτὶ Ἴλιον ἠνεμόεσσαν Zenodot Ἴλιον αἰπὺ θέλοντες geschrieben hatte (Schol. z. d. St.). An Zenodot also hielt sich wiederum unser Dichter; aber auch andere Zeitgenossen brauchten θέλω, so Incert. id. IX (Theokr. XXV) 53 ὥς τοι πᾶν ὃ θέλεις αἶψα χρέος ἐκτετέλεσται. Moschos I 110 ἣν θέλεν ἁρπάξας. Die meisten späteren Epiker hielten sich an Aristarch's Kanon; vgl. Gerhard Lectt. Apoll. 91.

In einer Reihe epischer Verbalformen ist das syllabische Augment vor folgendem Vocal erhalten worden, da ursprünglich consonantischer Anlaut vorhanden war. Von solchen verwendet unser Dichter folgende:

ἔαξε B 1109 ἐάγη Γ 954; augmentlos aber ἆξεν A 1168.

εὔαδε A 697 B 501 Γ 1033 Δ 568 συνεύαδε Γ 30 nach dem bekannten homerischen Vorbild Ξ 340 P 647 π 28 (aus einstigem *ἐσϝαδε ἐϝαδε); neben dieser alterthümlichen Form hat der Dichter auch ἔαδεν Γ 568 mit Lenis, eine Bildung, die bei Homer noch nicht vorkommt (ἕαδεν A 867 mit Asper ist Perfect mit Präsensbedeutung). Im Imperf. ἥνδανε A 717 B 656. 1069 Γ 912. 1381 ἐφήνδανεν Γ 950 braucht der Dichter (wie Homer z. B. A 24. 378 u. s.) auch das temporale Augment, das nach Verflüchtigung des urspr. Digammaanlautes das natürliche war.

ἔειπα und ἔειπον in den Formen ἔειπας A 480 Γ 1106 ἔειπεν A 674. 1091. 1289 B 144. 242. 409. 769. 1198. 1276 Γ 90. 505. 686. 726. 890. 939 Δ 56. 120. 189. 254. 738. 1097. 1127. 1201.

1331 ἔειφ' Γ 455 μετέειπεν Α 331. 864 Β 640 Γ 522 Δ 881 μετὰ... ἔειπεν Γ 1276 προσέειπεν Α 294. 835. 899. 1336 Β 419. 437. 443. 621. 868. 885. 1140 Γ 17. 55. 101. 107. 128. 319. 400. 1119 Δ 82. 394. 1114. 1563 προσέειπον Δ 1317.

ἐείσατο Δ 522. 855 von der W. Ϝιδ wie Hom. β 320 ε 398 η 343 κ 149 u. s.

ἐνεείσατο Δ 188 von W. σεδ: πρύμνη δ' ἐνεείσατο κούρην | ἀνθέμενος (dagegen Β 1166 νῦν δ' ἔσσασθε πάροιθεν). Jene Form ist eigentlich eine Missbildung, denn der Diphthong ει enthält schon das Augment, das im homerischen ἑέσσατο oder ἐέσσατο ξ 295 (ἐς Λιβύην μ' ἐπὶ νηὸς ἐέσσατο ποντοπόροιο) noch frei erscheint. Doch ist Apollonios zu entschuldigen, da er auch bei Homer den Diphthong in Formen vorfand, wo er nicht hingehört: εἶσον η 163. Hiezu kommt, dass Zenodot an der oben genannten Homerstelle ἐφείσατο las, so dass Apollonios leicht zu der Annahme gelangen konnte, es sei diese Form ohne Augment, und demgemäss eine Form ἐείσατο sich gestattete. Dass die Bedeutung des ει im Laufe der Zeit schwand, dafür sind Formen der Prosa wie Herod. I 66 εἰσάμενοι ein klarer Beleg.

ἔηκεν: ἀνέηκεν Α 478 ἐν γὰρ ἔηκεν Β 274 ἐνέηκαν Δ 356 ἐπιπροέηκα Γ 379 ἐπιπροέηκεν Δ 1185. 1616 ἐπιπροέηκαν Α 406. 1357 ἐφέηκε Α 712 Β 1083 μεθέηκε Β 1037 Γ 632 Δ 802 μεθέηκαν Δ 122 προέηκε Α 97. 258 Β 562 προέηκαν Α 589. 640 συνέηκε Α 1086. Beim Simplex aber braucht Apollonios nur ἧκε Α 622 und 11 Mal, und einmal ἐφῆκε Γ 211.

ἔωσαν Δ 104 ἐνέωσε Δ 1243 ξυνέωσαν Δ 1251, aber ὦσε Β 599.

Besondere Beachtung verdienen die Formen ἐῴκει Γ 189 (Hom. Ξ 474) und ἐώλπει Γ 370 (L G ἐόλπει, seit Stephanus steht das Richtige im Texte) Δ 10 (vgl. Hom. φ 96). Diese Verbalformen mit scheinbar doppeltem Augment, sind durch Umspringen der Quantität aus ἠοικει und ἠολπει zu erklären; vgl. Curtius Verb. I 118.

Apollonios hielt sich also, wie wir sehen, durchaus streng an die homerischen Vorlagen, und selbst der eine Fall, wo er selbständig vorzugehen scheint, ist in der Beschaffenheit des homerischen Textes begründet.

Das syllabische Augment erscheint mit dem folgenden Vocale in die Silbe ει contrahirt bei folgenden Verben:

εἶλες Δ 367 εἶλε Β 20. 577. 1216 Γ 726. 967. 1067 εἵλετο Γ 157. 631 Δ 1040 ἐξείλετο Γ 844; beträchtlicher aber ist die Zahl der nicht augmentirten Formen ἕλε Α 449, das ausserdem 16 Mal noch vorkommt, ἕλον Α 957 Δ 1314 ἕλετο Β 184 ἕλοντο Β 858 Γ 901. 1485. Im homerischen Texte findet sich dasselbe Schwanken zwischen den augmentirten und nicht augmentirten Formen.

εἶλκεν Γ 1307 εἵλκετο Α 533 εἶλκον Β 668 Δ 888, von nicht augmentirten Formen ist daneben nur ἐφέλκετο Α 1162 überliefert. Entschieden las aber Apollonios im homerischen Texte nach der älteren Weise die augmentirten Formen, während die aristarchische Recension das Augment mied, vgl. Schol. Δ 213 Λ 457 Ν 383 Π 406. 504, La Roche Hom. Textkrit. 238; jenes ἐφέλκετο, das Merkel beibehielt, ist offenbar nach den Normen des aristarchischen Homertextes in die Ueberlieferung eingedrungen und daher in ἐφείλκετο zu ändern. Dass unser Dichter nur die augmentirten Formen verwendete, dafür spricht auch der Vorgang des Kallimachos, der keine augmentlose Form dieses Verbums kennt: εἶλκεν Ep. 43. 4 Fr. 275 εἶλκον Hymn. Artem. 93. Vgl. über jene Formen auch Gerhard, Lectt. Apoll. 96.

εἵπετο Α 71 Γ 440. 916. 1334 Δ 149. 1486, wobei die Silbe ει überall in der Arsis steht; ohne Augment aber lesen wir ἕπετο Β 74 ἑπέσθην Β 275 ἕποντο Δ 652. 681.

εἷσεν Α 789 Γ 49 Δ 719 εἵσατο Γ 1186 Δ 119. 550 παρεῖσε Δ 782 (ἐνεείσατο Δ 188 siehe oben).

εἱστήκει Δ 1681; diese Form las Apollonios wie das oben genannte εἶλκεν gewiss auch in seinem Homertexte, Aristarch mied die Augmentirung vgl. Schol. Δ 329 Ζ 373 Χ 36.

εἶχεν Β 596 Γ 424 κατείχετο Δ 1249; an allen weiteren Stellen, wo das Imperfect steht (31 an der Zahl), ist es augmentlos.

Ausser den genannten Verben ist noch eines zu nennen, bei dem der Diphthong ει auch in den nicht augmentirten Formen Einlass fand. Es ist dies εἱλίσσω, das unser Dichter in der Form ἑλίσσω nicht kennt (urspr. Anlaut Ϝελ). Es sind daher die bei ihm vorkommenden Präterita als augmentlos zu fassen: εἱλίσσετο Δ 1061 εἱλίσσοντο Α 844. 1135 Δ 937.

2. Reduplication.

a) Reduplication des Aorists.

Hiebei folgt Apollonios bis auf éinen Fall durchwegs der homerischen Sprache und gestattet sich niemals eine Form, für die nicht schon bei Homer ein Beleg zu finden wäre:

W. ἀγ: ἤγαγε Γ 777 Δ 444. 680. 1762 ἀνήγαγεν Α 977 Γ 2 κατήγαγε Α 31 ἤγαγον Δ 556 εἰσαγάγοιτο Γ 622.

ἀλκ: ἄλαλκοι Δ 872 ἀλαλκέμεναι Β 262 (hievon weiter gebildet das Futur. ἀλαλκήσουσιν Β 235).

ἀρ: ἤραρε Δ 99.

ἀφ: ἤπαφες Γ 130 παρήπαφεν Β 952.

ἀχ: ἀκάχοιτο Β 190.

ἐνιπ: ἠνίπαπε Γ 931.

ἑπ: ἑσπέσθην Δ 690 ἑσποίμην Γ 35 ἑσπομένοιο Α 470 ἑσπόμενον Α 103 ἑσπομένη Γ 615 ἑσπομένην Δ 434.

ἐρυκ: ἐρύκακε Β 432.

κελ: κέκλετο Β 464 Γ 838 Δ 230. 1548 κεκλόμενος Α 383 κεκλομένης Δ 163 κεκλόμενοι Β 493 Δ 1717 κεκλομένων Α 311 Β 640 ἐπικεκλομένοιο Δ 1343. Von diesem Aorist ausgehend bildete Apollonios ein Präsens κέκλομαι Β 693 Γ 908 κέκλεται Α 716 κέκλεο (Imperativ) Α 707 ἐπικέκλεο Γ 85.

κλυ: κέκλυθι Δ 783 κέκλυθ' Β 11 κέκλυτε Δ 1654.

λαθ: λελάθοιμι Β 226 Γ 779 ἐκλελάθοιο Γ 1112 λελαθέσθαι Β 150.

πιθ: πέπιθον Α 964 πεπίθοιμι Δ 417 πεπίθοιμεν Γ 479 πεπίθοιεν Γ 14 πεπιθεῖν Γ 536.

πυθ: πεπύθοιτο Δ 1469 (Hom. Ζ 50).

ταγ: ἀντεταγών Β 119 nach der zweifellos richtigen Conjectur von Sanctamandus; für das verderbte hdschr. αἶψα μέλαν τεταγών ist αἶψα μάλ' ἀντεταγών zu lesen; das Simplex τεταγών steht bei Hom. Α 591 Ο 23.

τεμ: τέτμε Β 1236 τέτμον Γ 1275 Δ 537 τέτμῃ Α 908.

φεν: ἔπεφνεν Α 1044. 1213 Β 798 Δ 1497 ἔπεφνον Δ 550 πέφνεν Α 1305 Γ 1180 κατέπεφνεν Β 112 Δ 1488.

φραδ: πέφραδεν Α 267 Β 768 Γ 550 Δ 754. 1126. 1450 πέφραδον Δ 260 ἐπέφραδον Β 959 ἐπέφραδεν Α 654 Δ 773 διεπέφραδεν Α 848 Β 846 Γ 741.

χαρ: κεχάροντο B 1157 Δ 998. 1628 κεχάροιτο A 920.

Der oben erwähnte, durch ein Missverständniss von Seiten des Apollonios bedingte Fall betrifft den Aor. ἔμμορες B 4 Δ 42. Indem er nämlich die homerische Form des reduplicirten Perfects ἔμμορεν (aus *μέμορε, Curt. Verb. II 131), die er selbst Γ 208 Δ 1749 gebraucht, für einen Aorist ansah, bildete er hievon ausgehend eine zweite Person ἔμμορες.

b) Reduplication beim Perfect.

Die Reduplication mangelt bei ἄνωγα A 693 ἄνωγεν A 328 Δ 687. 755. 1207 ἄνωχθι Δ 759; im Plusquamperf. ἀνώγει A 47 B 1138 Γ 825. 1084 Δ 100, aber auch ἠνώγει Δ 247 wie bei Hom. (z. B. M 355). Da Homer nie ἤνωγα sagt, so ist bei ἠνώγει Augment des Präter. anzunehmen. Die sonst noch begegnende Form ἤνωγε A 1217 Δ 166. 589, die bei Homer ziemlich selten ist (ἤνωγε Hom. Hymn. Dem. 297. 348 ἤνωγον I 578 ζ 216 ξ 237 Hymn. Ap. 105) ist danach als Imperfect vom Perfectstamme gebildet aufzufassen.

ἔστο Γ 454; LG haben zwar übereinstimmend ἧστο und das scheint mit der Angabe des Schol. H. zu λ 191 zu stimmen: ἧσται· οὕτως Ζηνόδοτος· Ἀρίσταρχος ἧστο. Mit Recht aber wird diese Scholienangabe fast allgemein bezweifelt, denn wir finden sonst ἔστο im Homertexte überliefert z. B. ρ 203. Es ist Aristarch nicht zuzutrauen, dass er eine solche etymologisch unerklärbare Form in den homerischen Text eingesetzt haben sollte. Ebensowenig ist anzunehmen, dass Apollonios ἧστο schrieb, da wir daneben ἕεστο finden Γ 1225 (vgl. Hom. M 464). Schon Brunck änderte mit Recht die hdschr. Ueberlieferung ἧστο in ἔστο und hierin haben wir ein Plusqpf., bei dem die Reduplication wenigstens scheinbar fehlt. Aus urspr. ϝεϝεστο ward ἔστο, vgl. Curtius Verb. II 147.

2. Nur der Rest einer Reduplication zeigt sich in den Verben:

ἔαδεν A 867 ἑαδότα B 35 Δ 1127 vgl. Hom. A 173.

ἐελμένοι A 870 ἐελμέναι Δ 604 (Conjectur von Gerhard) wie Hom. N 524 von der W. ϝελ; hiezu kommt das von Apollonios allein angewendete Plusqpf. ἐόλητο Γ 471; LG haben zwar αἰόλητο, aber das Et. Mag. 325. 2 hat die richtige Form bewahrt, womit Hesychios' Glosse ἐόληται· τετάρακται stimmt,

vgl. auch ἐόλει bei Pindar. Pyth. IV 233 nach Boeckh. Im homerischen ἐέλμεθα Ω 662 ist der Rest der Reduplication auch bewahrt.

ἐεργμένον B 550 ἐεργμένοι Δ 1580 (Hom. E 89). Der Vorschlag des ε im Präsens ist jedoch selbstverständlich anderer Natur, siehe oben p. 435.

ἔεστο Γ 1225 wie Hom. M 464, W. Ϝεσ.

ἔοικα häufig, hiezu das Plusqpf. ἔικτο B 39 Δ 1612 vgl. Hom. Ψ 107.

ἔολπα A 1342 B 147 Γ 506. 783 Δ 1379 ἔολπας Γ 387 wie bei Hom. z. B. Υ 186.

ἔοργα Δ 381 wie Hom. Γ 57.

3. Einzeln bemerkenswerth sind folgende Perfectreduplicationen:

Wir lesen ἐκλήισται: Δ 990 Δρεπάνη τόθεν ἐκλήισται, ἐκλήιστο: Δ 267 πολυλήιος ἐκλήιστο Δ 1202 γάμου τέλος ἐκλήιστο; diesen drei Fällen gegenüber steht einmal die regelrechte Bildung κεκλήισται: Δ 618 καὶ τὰ μὲν ὡς κείνοισι μετ' ἀνδράσι κεκλήισται. Von selbst bietet sich hier die geringe Aenderung μετ' ἀνδράσιν ἐκλήισται an, da nicht abzusehen ist, von welchem Beweggrunde geleitet der Dichter, der an drei Stellen eine Neubildung sich gestattet, auf einmal die landläufige Form gebrauchen sollte. Zu der eigenthümlich reduplicirten Form aber kam Apollonios offenbar deshalb, weil ihm das homerische Perfect ἐκτῆσθαι I 402 vorschwebte. Die äusserliche Aehnlichkeit verleitete ihn hier zu einem grammatischen Schnitzer. Aehnliche Abweichungen von der Regel begegnen übrigens auch bei anderen Schriftstellern, z. B. Aristoph. Thesmoph. 131 κατεγλωττισμένον; vgl. Curtius Verb. II 126.

Metathesis des Reduplicationsconsonanten finden wir in ἔμμορεν Γ 208 Δ 1749, einer Form, die freilich Apollonios selbst unmöglich für ein Perfect hielt, da er sonst nicht die 2. Pers. ἔμμορες B 4 Δ 42 geschrieben hätte. So erklärt es sich auch, warum er ein anderes Perf. μεμόρηται A 646 μεμόρητο A 973 μεμορμένον Γ 1130 braucht. Vor Apollonios erscheinen diese Formen nirgends in der Litteratur, nur sagten die Aeolier nach Eustath. 790, 6 μέμορθαι (für εἵμαρθαι). Bei Apollonios begegnen wir also in dem Particip. einem St. μορ und in den beiden anderen Formen einem hievon weitergebildeten μορε. Die

Scholien suchen nach ihrer Weise die Formen zu erklären, zu A 646 μεμόρηται: κατὰ ἔκθλιψιν τοῦ ι· ἔστι γὰρ μεμοίραται ἀντὶ τοῦ κεκλήρωται; A 973 μεμόρητο: ἐπεκλήρωτο ὑπὸ τῆς τύχης, μεμοιραμένως εἶχεν. Nach Apollonios werden die von ihm gebrauchten Formen dann einige Male verwendet: μεμορμένος Lykophr. 430 Nonn. Dion. XI 520 μεμορμέναι (von den κῆρες) in der Anthol. VII 700. 5; μεμορημένος hat Nikandros Alexiph. 229.

Die Reduplication ist nach Art der bei den Intensiven gebräuchlichen gebildet in:

δειδέχατο A 319. 1180 Δ 996 wie bei Hom. Δ 4 u. s.

δείδοικα Δ 1100 δείδια B 636 Γ 637 δείδιμεν Γ 60 περιδείδια B 1203 ὑπεδείδισαν B 821 δειδυῖαν Γ 753 δειδιότες Γ 1329 δείδιθι B 617.

Die sogenannte attische Reduplication wendet Apollonios nur nach homerischen Vorbildern an:

ἀκάχησο Δ 1324 ἀκηχέμενος Δ 1260 ἀκηχεμένη Γ 101. 672 ἀκηχεμένην Γ 618.

ἀλάλημαι Δ 1041 ἀλάλητο A 812 ἀλαλήμενος A 1190.

ἄρηρεν B 1075. 1202 (Hom. ἀρήρῃ ε 361) ἀρήρει A 957 Γ 218 ἠρήρειντο Δ 947 ἀρηρότα B 1163 συναρηρότα B 1112 ἀραρυῖαν Γ 1324 ἀραρυῖαι A 946 ἀρηρεμένον Γ 833 ἀρηρεμένους Δ 677 ἀρηρεμένας A 787.

ἀρήροτο Γ 1343 ἀρηρομένην Γ 1336, bei Hom. nur das Particip Σ 548.

ἐλήλατο Γ 235 ἐληλαμένον B 231.

ἐρήρειντai B 320 ἠρήρειστο B 1105. 1172 (Hom. Γ 358) ἠρήρειντο Γ 1398.

ὄπωπα B 1054.

ὄρωρεν A 713 (und 6 Mal) ὀρώρει B 473 Γ 457 ὠρώρει Δ 1698.

3. Personalsuffixe.

a) *Endungen des Activs.*

Die alterthümliche Endung σθα der 2. Pers. Sing. finden wir ausser in οἶσθα Δ 784 nur noch in dem formelhaften homer. ἐθέλησθα: B 55 ὃν κ' ἐθέλησθα Γ 404 αἴ κ' ἐθέλησθα. L hat zwar an beiden Stellen ἐθέλῃσθα, allein das ι mutum drang nur aus Missverständniss ein, denn ein ι-Laut war ja in dieser Formation nie vorhanden (Curtius Verb. I. 53). G hat wenigstens

an der zweiten Stelle die richtige Schreibung ἐθέλησθα, B 55 jedoch das unmögliche ἐθέλοισθα. Daneben finden wir aber auch ἥν . . . ἐθέλῃς A 892 Γ 332.

Die Endung σι der 3. Pers. Sing. (= urspr. τι) begegnet bei Apollonios nach homerischem Vorbilde ziemlich häufig im Conjunctiv; doch ist die verhältnissmässig grosse Zahl von Neubildungen bemerkenswerth. Aus Homer sind nämlich nur entnommen: ἐπάγῃσιν Δ 1286 (Hom. Λ 480) ἀμφιβάλῃσιν Δ 437 προβάλῃσι Γ 1082 (βάλῃσιν Hom. Φ 104. 576) ἀνίῃσιν Γ 498 (μεθίῃσιν Hom. N 234) κάμῃσιν A 1247 (Hom. P 658) ἐρρίγῃσιν Γ 438 (Hom. Γ 353) φέρῃσιν Δ 826 (Hom. Σ 308 ε 164 κ 507).

Nach diesen Mustern bildete dann Apollonios folgende neu: ἀντιάσῃσιν Γ 643 δικάσῃσι Δ 347 διεξελάσῃσι Γ 879 παρεξελάσῃσιν Δ 764 κλύζῃσι Δ 608 (so L von 1. Hand, Subj. ist ὕδατα, die 2. Hand schrieb ein ω darüber, und so hat G κλύζωσι) λύσῃσιν Δ 1355 ὄρσῃσι Γ 1039 τείνῃσι Δ 1581 ἐνιχρίμψῃσιν Δ 1512. Es ergibt sich die Thatsache, dass Apollonios mehr Neubildungen verwendet als homerische Fälle.

Die 3. Pers. Plur. der secundären Tempora hat die alte einfache Endung ν in folgenden Fällen:

a) Im Imperfect φάν A 636 Δ 1357 ἔφαν B 1197 Δ 1330.

b) Im starken Aorist Activi nur bei den zwei Stämmen βα und στα: βάν Γ 1176 Δ 1293 ἔβαν A 152. 825 Γ 219 Δ 514. 1214. 1537 εἰσέβαν Δ 1692 εἰσανέβαν A 985 εἰσαπέβαν A 846 Δ 650 ἐπέβαν B 946.

στάν B 683 ἔσταν B 102 Γ 40. 215 Δ 1314. 1350 ἐπανέσταν A 363 ὑπέσταν Δ 1389.

c) Im starken Aorist Passivi nur in der Falschbildung κατέδαρθεν B 1227 und in ἐξέφανεν Δ 1430.

d) Im schwachen Aorist Passivi in ἄγερθεν Γ 356 ἐκέδασθεν B 135 ἔκλιθεν Γ 1196 ἔκριθεν Δ 1462 διέκριθεν A 498 ἔκταθεν A 1040 ἔλειφθεν A 1325 ἐλίασθεν Γ 966 Δ 353. 1305 ἔνασθεν Δ 513 κατένασθεν A 91 πείρηθεν Γ 1147 ἐρρίζωθεν B 605 ἐσάωθεν Γ 1127 ἐξεσάωθεν Δ 639 ἔσταθεν Δ 1330 ἐνέσταθεν A 380 Δ 1778 ἐτίναχθεν Δ 641.

e) Als specifische Eigenthümlichkeit des Apollonios treten hinzu drei Formen, die nach falscher Analogie jenen der älteren Sprache entnommenen Fällen nachgebildet sind. Es sind dies ᾔδειν B 65 ᾐείδειν Δ 1700 und ἠρήρειν Δ 947, also drei Formen

des Plusquamperfects Activi, das in der 3. Pers. Plur. sonst stets die spätere Endung aufweist. Statt ἠρήρειν bietet zwar LG ἠρήρειντο, allein der Zusammenhang weist auf die urspr. Leseart. Der Vers lautet in L ἠρήρειντο δὲ πολλὸν ὑπείρεχεν ἄγριον οἶδμα; das erstgenannte Verb gehört zum vorhergehenden Satz, und muss vom Folgenden durch ein Komma getrennt werden; es liegt dann offenbar eine Corruptel vor, die am besten behoben wird, wenn so gelesen wird, wie sich thatsächlich in zwei jungen vaticanischen Handschriften (36 und 146) findet und wie es Merkel in den Text aufnahm: ἠρήρειν, τὸ δὲ πολλὸν ὑπείρεχεν οἶδμα. Die Form ἠρήρειν stimmt dann genau zu ᾐείδειν. Die Corruptel war leicht möglich, da eben jene Form durchaus ungewöhnlich ist und den Schreibern unerklärlich war. Apollonios gestattete sich zweifellos die Verwendung des alten Personalsuffixes zunächst bei dem Plusqpf. von οἶδα, da dies Verb ihm an und für sich unregelmässig vorkommen musste, und erst von da aus wagte er auch ἠρήρειν. Mit Recht tadelt diese Formen Cobet nov. lection. 467; vgl. auch Curtius Verb. II 239.

Das alte Suffix der 2. Pers. Imperat. Activ: θι begegnet bei Apollonios in: ἄνωχθι Δ 759 δείδιθι Β 617 ἴθι Α 420 Γ 486. 736. 940 ἵλαθι Δ 1014. 1600 ἵληθι Β 693 (zweimal) κλῦθι Δ 411 κέκλυθι Δ 783 ὄρνυθι Γ 487 τλῆθι Α 300 τέτλαθι Δ 64.

b) Endungen des Mediums und Passivs.

Die Endung der 2. Pers. Sing. der primären Zeiten σαι erscheint (mit Ausfall des σ) fast ständig ohne Contraction mit dem vorausgehenden Vocal, wie dies ja auch bei Homer die Regel ist, und zwar im Indic.: ἅζεαι Γ 975 δέρκεαι Γ 363 ἐξείρεαι Γ 19 ἔσσεαι Γ 1050. 1124 εὔχεαι Β 22 ἵξεαι Γ 1073 λιλαίεαι Γ 394 μεταχάσσεαι Γ 436 μήσεαι Γ 12 οἴσεαι Γ 1061 ἀποίσεαι Γ 419 ὀνόσσεαι Γ 475 φέρβεαι Δ 1016; im Conjunct. μή μοί τι χολώσεαι Α 1332, dann ἀτέμβηαι Β 56 γουνάσσηαι Δ 747 ἴδηαι Δ 862 ἴκηαι Γ 944. 1069. 1109. 1122 ἱλάσσηαι Γ 1037 τέκηαι Α 905. Contrahirt sind nur zwei Formen: Γ 136 τῆς οὐ σύγε μείλιον ἄλλο χειρῶν Ἡφαίστοιο καταкτεατίσσῃ ἄρειον und Δ 357 τῶν δ' οὔτι μετατρέπῃ ὅσσ' ἀγόρευες χρειοῖ ἐνισχόμενος; bei letzterer Form liegt also eine Contraction aus εαι, bei der ersteren aus ηαι vor.

Ebenso bleibt der Ausgang αο im schwachen Aor. Medii fast durchweg offen: ἀείραο Δ 746 ἐπαείραο Γ 734 ἐκυδάσσαο Α 1337 μήσαο Δ 739 ταρχύσαο Α 281, contrahirt ist nur ἠλεύω Δ 797 (Il. A.).

Der Ausgang εο findet sich im Indic. der secundären Zeiten nur selten: ἵκεο Δ 1706 διίκεο Β 411 περιέπλεο Γ 130, ständig contrahirt ist ἔπλευ: Α 414 ἔπλευ ἀέθλων Δ 743 ἔπλευ ἐμεῖο.

Im Imperativ erhielt sich die Endung σο nur in παρά θ' ἵστασο Γ 1 ὑπερίστασο Δ 370. Apollonios steht hiemit Zenodot gegenüber, der wie auch später Aristarch Κ 291 παρίσταο gelesen wissen wollte, Schol. zu d. St. οὕτω χωρὶς τοῦ σ παρίσταο αἱ Ἀριστάρχου. Ζηνόδοτος παρίσταο καὶ πόρε κῦδος · χωρὶς δὲ τοῦ σ καὶ αὐτός. (Das Simplex ἵστασο steht Λ 314 Υ 197, Düntzer de Zenod. stud. Hom. 63 vermuthet, dass auch Λ 314 Zenodot ἵσταο las, Υ 197 ist es unmöglich: ἵστασ' ἐμεῖο.) Sonst aber ist sowohl im Präsens als auch im Aorist das σ ausgeworfen und der Ausgang εο bleibt bis auf einen einzigen Fall uncontrahirt. Wir lesen: ἀγαπάζεο Δ 416 ἀείρεο Δ 420 ἀλέξεο Δ 414 ἄρχεο Γ 11 ἐνιβάλλεο Α 295 Β 256 δειδίσσεο Β 1219 εἴρεο Γ 982 ἔλπεο Γ 420 ἐπείγεο Γ 512. 1059 ἔρχεο Γ 434 Δ 64. 745 παρακάτθεο Δ 1743 ἴσχεο Β 22 Δ 395 κέκλεο Α 707 ἐπικέκλεο Γ 85 κορύσσεο Δ 448 λίσσεο Γ 946 μειλίσσεο Δ 1026 μήδεο Δ 822 μνώεο Α 896 Γ 1069. 1110 νίσσεο Α 888 Γ 1061 ῥύεο Δ 1073 σχέο Γ 386 ὑπεραίδεο Γ 978 φράζεο Α 490 Γ 1026 Δ 411 χάζεο Γ 1051 ἀναχάζεο Γ 1038 χαλέπτεο Γ 109. Die einzige contrahirte Form ist βάλευ Β 57, die contrah. Silbe in der II. Arsis: ἀλλὰ βάλευ περὶ χειρί.

In der 1. Pers. Plur. verwendete Apollonios in einigen wenigen Fällen metri causa das ältere Suffix μεσθα: δασόμεσθα Γ 909 ἱκόμεσθα Γ 311. 896 νεόμεσθα Β 647 ἐπετραπόμεσθα Γ 488 ἐντυνώμεσθα Α 354.

In der 3 Pers. Plur. findet sich neben den gewöhnlichen Bildungen nach epischem Sprachgebrauche auch das alte Suffix αται und ατο, freilich nur in spärlichen Belegen, und zwar:

1. Beim Indic. Perf. und Plusquamperf. a) nach vorausgehendem Consonanten: δειδέχατ' Α 319. 1180 Δ 996 τετεύχαται Γ 137 b) nach einem Vocale: κείαται Δ 481 ἐκείατο Δ 1295 (daneben κεῖνται Α 940 ἔκειντο Β 61) κεκλήαται Α 1128 πεπονήατο Α 752 Β 263.

2. Beim Optativ Präs. und Aor. ἀνεχοίατο Α 1005 ἀραροίατο Α 369 βιῴατο Δ 1236 μνησαίατο Δ 841.

4. Infinitivsuffixe.

Das ursprüngliche Suffix μεναι verwendet unser Dichter nicht selten und zwar

a) im Präsens: βαινέμεναι A 523 ἔμμεναι A 173. 332. 1022. 1339 B 245. 870. 1074. 1204. 1221 Γ 362. 457. 1107 Δ 239. 377. 684. 814. 987. 1559. 1643 παρέμμεναι B 489 ἐρεσσέμεναι B 574 ἴμεναι A 774 B 684;

b) im Futurum: δωσέμεναι B 950 σαωσέμεναι Δ 837;

c) im starken Aor. Activ: ἀλαλκέμεναι B 262 ἐπιβῆμεναι B 556 Γ 1236 Δ 86 ἀνελθέμεναι A 999 εἰπέμεναι Δ 766 ἴδμεναι B 11 Γ 355. Δ 725 διίδμεναι Δ 1360 ἐξίδμεναι Γ 332. 1083;

d) im starken Aor. Passiv: δαμῆμεναι Γ 480 ταρπῆμεναι Γ 660 τερσῆμεναι Γ 1390 (Homer ζ 98);

e) im Perfect Activ: ὑφεστάμεναι Γ 619.

Das durch Abschleifung der Endsilbe aus μεναι hervorgegangene Suffix μεν braucht unser Dichter an ganz bestimmten Versstellen und zwar:

1. zumeist in der Thesis des vierten Fusses vor der bukolischen Diärese, meist mit folgender Interpunction:

a) im Präsens: ἀθεριζέμεν Δ 1101 ἀμυνέμεν Γ 611 Δ 399 ἐπαμυνέμεν Δ 490 ἀνασσέμεν A 719 ἐπιβαινέμεν A 707. 716 δικαζέμεν Δ 1105 δοκευέμεν Δ 755 ἐλαυνέμεν Γ 1154 ἐρεσσέμεν A 529 B 533 ἐρυκέμεν Δ 1678 ἐφιέμεν B 329 μεθιέμεν Γ 476 ἴμεν Δ 198 ἰσαζέμεν Γ 1045 καιέμεν Γ 204 κομιζέμεν Δ 1015 τεκταινέμεν Γ 592;

b) im Futurum: κιχησέμεν Δ 1482 πεισέμεν Δ 499;

c) im starken Aor. Activ: ἐπελθέμεν A 197 μετελθέμεν Γ 370. 547 παρασχέμεν A 1217.

2. In der Thesis des ersten Fusses, bei der Hälfte aller Fälle folgt Interpunction:

a) im Präsens: ἔμεν Γ 629 Δ 4 θελγέμεν Δ 436 ἴμεν A 843. 1188 Γ 113. 1176 Δ 878. 1293 ἰσχέμεν B 390 ληθέμεν Δ 15;

b) im starken Aor.: ἐλθέμεν Γ 622 Δ 438 mit folgender Interpunction;

c) im Futurum: δωσέμεν Γ 767 mit folgender Interpunction.

3. Am seltensten ist die Stellung in der Thesis des fünften Fusses; es folgt stets ein zweisilbiges Wort ohne Interpunction:

a) im Präsens: ἐπαμυνέμεν Δ 843 ναιέμεν Δ 278. 919. 1038;

b) im Futurum: ὀτλησέμεν Γ 769;

c) im starken Aor.: ἐπισχέμεν Γ 526.

4. Endlich sind noch die Fälle anzuführen, wo der Ausgang μεν in Folge einer Positionslänge in die Arsis kommt. Dies beschränkt sich auf ἴμεν Α 720 Β 540 Δ 50. 849, wo μεν überall in die II. Arsis fällt, und auf μεθέμεν Α 280, IV. Arsis.

Darnach lässt sich als Gesetz für den Gebrauch der Infinitive auf μεν bei Apollonios aufstellen: Diese Formen stehen gewöhnlich in der Senkung des vierten Fusses vor der bukolischen Diärese, ausserdem in der Senkung des ersten Fusses, wobei in der Mehrzahl der Fälle Interpunction eintritt, nur ausnahmsweise ohne folgende Interpunction in der Senkung des fünften Fusses.

Betrachten wir diesen Infinitiven auf μεν gegenüber die auf ειν ausgehenden. (die Infinitive des starken Aorists auf εῖν mit inbegriffen, doch mit vorläufigem Ausschluss derer auf εειν), so ergibt sich über ihre Gebrauchsweise Folgendes:

Auch dieser Infinitivausgang hat seine bestimmte Stellung im Verse: er darf nur in die Arsis fallen, ausgenommen die erste und letzte Stelle im Verse, an diesen hervorragendsten Versstellen darf ειν auch in der Thesis stehen (1. und 6. Th.).

1. In die Hebungen fällt der Ausgang ειν und zwar:

a) in die II. Arsis, wobei der Vers mit dem betreffenden Infinitiv anhebt:

im Präsens: δηθύνειν Β 75 εἰσβαίνειν Α 1275 Δ 1590 ἰθύνειν Β 868 ναιετάειν Α 828. 903 σημαίνειν Α 343 φαρμάσσειν Γ 478;

im Futurum: γηθήσειν Β 442 ἐκδώσειν Δ 1119 ἐξανύσειν Δ 1190 λωφήσειν Γ 874 Δ 819 νοστήσειν Γ 89 Δ 561 νωμήσειν Δ 1006;

in die II. Arsis, ohne dass der betreffende Infinitiv selbst den Versanfang bildet:

im Präsens: ἄγειν Β 1193 μένειν Δ 1257 νέμειν Β 501 πέλειν Δ 1373 φέρειν Α 300 Β 814;

im Aor. Activ: βαλεῖν Β 849 Δ 1467 ἑλεῖν Δ 1050 ἰδεῖν Δ 1712 μολεῖν Β 1223 πεσεῖν Δ 393 τεκεῖν Δ 802;

b) in die III. Arsis vor die πενθημιμερής:

im Präsens: ἀποβλώσκειν Γ 1143 διαπλώειν Β 629 ἐξάπτειν Γ 207 μιμνάζειν Β 960 ναιετάειν Γ 680. 1134 ναίειν Δ 1744 σφάζειν Γ 1033;

im Futurum: ἀναστήσειν A 1349 ἀναπλήσειν A 1323 ἄξειν B 895. 897 δείξειν A 361 ἐπαρκέσσειν B 1049 φλέξειν Γ 582;

im Aorist: εἰπεῖν Γ 26 ἰδεῖν Γ 923 λιπεῖν A 1291 μολεῖν A 704 ἐκπρομολεῖν Δ 1539. 1587 πορεῖν Γ 148;

c) in die IV. Arsis:

im Präsens: ἄγειν A 658. 1316 Γ 404 πέμπειν Γ 601 πέλειν Δ 1736 φέρειν Δ 1386;

im Aorist: βαλεῖν A 596 ἑλεῖν B 1207 λιπεῖν Γ 799 μολεῖν Δ 759 πεπιθεῖν Γ 536 πορεῖν Δ 590;

d) in V. Arsis:

nur im Futurum: ἀπαπλήσειν Δ 15 ἀπολλήξειν A 1353 ἀποτμήξειν Δ 1120.

2. In die Senkungen fällt ειν und zwar:

a) in die 1. Thesis mit folgendem consonantischen Anlaut:

im Präsens: ζώειν Δ 265 μίμνειν B 233 ναίειν A 1319 Δ 547;

im Futurum: δώσειν Γ 498.

Ausserdem findet sich mit folgendem vocalischen Anlaute überliefert in der 1. Thesis ἴσχειν ἐνὶ στήθεσσι Δ 1723 (so L, Merkel ἴσχειν ἐν στήθεσσι), was mit Bezug auf B 390, wo wir ἰσχέμεν in der ersten Thesis lesen, in ἰσχέμεν ἐν στήθεσσι zu emendiren ist; ferner σχήσειν ἐν θυμῷ Γ 700, das ebenso in σχησέμεν geändert werden muss, endlich der Aorist ἐλθεῖν εἰς ἀκτάς Δ 761, der gleichfalls der Form ἐλθέμεν weichen muss, vgl. das zweimalige ἐλθέμεν an dieser Versstelle Γ 622 Δ 438.

b) in der 6. Thesis (Versschluss):

im Präsens: ἀγορεύειν A 649 ἀείδειν A 921 Δ 249 ἀείρειν A 266 Δ 65 ἀθερίζειν Γ 548 ἀλεγύνειν Γ 1105 ἀμύνειν Γ 553. 694 δύνειν A 627 ἐέργειν Δ 1208 ἐρεείνειν Δ 1462 θαάσσειν Δ 1274 ἰαύειν Δ 795 ἱκάνειν Δ 348 λεύσσειν A 1307 Δ 575 μίμνειν B 463 ὁδεύειν Δ 838 ὀφέλλειν B 801 πολεμίζειν Δ 408 φαίνειν B 315;

im Futurum: ἀλύξειν Δ 585 ἀμφικαλύψειν B 583 ἀνάξειν Γ 29 δαμάσσειν Δ 1654 δώσειν Γ 768. 984 ἐρύξειν Δ 820 κομίσσειν Δ 1705 τίσειν Γ 351. 594 ὑπαλύξειν Γ 336;

im Aorist: ἐπαυρεῖν A 82 εἰπεῖν Δ 1511 ἐλθεῖν Δ 764 μετελθεῖν Γ 438 ἐνισπεῖν A 1333 Γ 685. 917 Δ 736. 783.

Ausserdem findet sich einmal in der 4. Thesis B 1190 ἐλθεῖν, αἴτ' ἐνὶ πόντῳ; selbstverständlich muss hier ἐλθέμεν geschrieben werden, vgl. ἐπελθέμεν A 197 ebenso mit Interpunction, dann μετελθέμεν Γ 370. 547. Auch Merkel bemerkte Proll. CXII:

‚B 1190 edendum fuit ἐλθέμεν‘, ohne dass er es im Texte wirklich that.

Im Ganzen finden sich in den Argonautika 42 Infinitive auf μεναι, 55 auf μεν, 84 auf ειν ohne die aoristischen auf εῖν, deren Zahl 29 beträgt. Zu den letzteren kommen noch die Infinitive auf

εειν hinzu. Da in diesen Infinitiven ein Rest des Suffixes εναι vorliegt, so ist mit Recht von Renner in Curtius' Studien I 2 32 sqq. behauptet worden, dass sie ursprünglich auf εεν ausgingen (woraus sich die contrahirte Form εῖν ergab). Renner zeigt auch a. a. O., dass bei Homer von 102 Fällen nur 14 vor einem Vocal stehen und zwar in der Arsis, so dass eine Restitution nicht unmöglich wäre. Bei Hesiod finden sich diese Infinitive nur in der eng an die homerische Sprache sich anschliessenden Aspis vor. Apollonios folgte genau dem homerischen Vorgange: alle anzuführenden Infinitive kommen bereits im homerischen Epos vor, bei allen diesen Infinitiven fällt die letzte Silbe in die Arsis, ebenso stehen sie nur selten vor Vocalen.

In der II. Arsis, wobei der betreffende Infinitiv den Versanfang bildet, steht vor Consonanten: ἐμβαλέειν B 589 εἰσβαλέειν Δ 639 ἐσβαλέειν Δ 826 ἐξελέειν Γ 809 ταμέειν B 479 ἐκφυγέειν Δ 741;

in der III Arsis: θανέειν A 443 εἰσιδέειν Γ 775 Δ. 854 πεσέειν Δ 388;

in der IV. Arsis: θανέειν B 854 Γ 429 ἰδέειν A 175 φυγέειν B 616.

Vor Vocalen stehen derlei Formen nur: in der II. Arsis: ἰδέειν Δ 1479 (vor Trithemimeres mit Interpunction), in der III. Arsis vor der Penthemimeres ἀνασχεθέειν A 876 (vgl. ἀνσχεθέειν Homer ε 320) mit Interpunction, in der IV. Arsis βαλέειν Δ 602 θανέειν Γ 768 mit Interpunction, χαμέειν A 19. Im Ganzen zählen wir 19 Fälle solcher Infinitive, wovon 5 vor vocalischem Anlaute.

Nicht häufig wird das Infinitivsuffix ναι gebraucht. Es erscheint

1. im Präsens: bei ἀῆναι B 1098 εἶναι A 1038 B 22. 31. 39. 887. 1274 Γ 507. 603. 713 ἰέναι Γ 1165. 1173;

2. im starken Aor. Activ: ἁλῶναι B 814 βῆναι B 341 ἐπιβῆναι Δ 1226 δοῦναι B 1129 Δ 148;

3. im starken Aor. Passiv: δαῆναι Δ 1306 δαμῆναι Γ 774 Δ 1658. 1676 μιγῆναι Δ 1115. 1164 φανῆναι Γ 819;

4. im schwachen Aor. Passiv: ἐνικρινθῆναι Α 48.

5. Zur Tempusbildung.

a) Schwacher Aorist.

I. Wir haben hier zunächst den Aorist mit Doppelsigma zu betrachten. Apollonios verwendet eine ganze Reihe solcher Aoristformen. Je nach der Art der Entstehung lassen sich verschiedene Gruppen dieser Aoriste mit geminirtem σ betrachten:

1. Bei Verben mit ursprünglich sigmatischem Auslaute: Homerischem Sprachgebrauch entnommen sind:

ἐρύσσας Γ 913. 1306 ἐρύσσαι Α 382 Β 1282 ἐξείρυσσε Β 1039 ἐρυσσάμενος Α 1250 ἐρυσσάμενοι Β 102. 931 ἐρυσσάμεναι Δ 1351 von der W. Ϝερυσ (ziehen); indem frühzeitig damit die W. Ϝερυ (wahren) verwechselt ward, konnte auch hier Doppelsigma erscheinen, und so hat es Apollonios in ἐρύσσαι Δ 932 ἐρύσσατο Δ 689 wie die homerischen Gedichte.

ἐπεμάσσατο Γ 106 Δ 18, die Wurzel war wahrscheinlich μασ, Leskien in Curt. Stud. II 88 sqq.

ἕσσατο Γ 1205 ἀμφὶ δὲ φᾶρος ἕσσατο κυάνεον, W. Ϝεσ, ἐφέσσατο Α 1326 κῦμ' ἀλίαστον ἐφέσσατο νειόθι δύψας.

κύσσε Γ 150 Δ 26 κύσσαι Α 1238, daneben κύσεν (ῠ) Α 313, die jüngere Form.

νάσσατο Α 93. 1356 Δ 275. 567. 988. 1140 ἀπένασσε Δ 1492 ἐγκατένασσεν Γ 116 ἐννάσσαντο Δ 1213 κατενάσσατο Β 520. 906; W. νασ, Leskien a. a. O. 87 sq.

σπασσάμενος Δ 208, daneben ἔσπασε Α 1239 σπάσαν Β 924, Leskien 90.

τρέσσεν Δ 12 ὑποτρέσσωσι Α 1050 ὑποτρέσσαντος Δ 1507, W. τρεσ (lat. ters — terreo), daneben ἔτρεσαν Δ 1522 ὑπέτρεσαν Α 1049.

Zur Wurzel σβεσ findet sich, obzwar bei Homer ein Aorist mit Doppelsigma vorkommt, ein solcher bei unserem Dichter nicht, sondern nur die jüngere Form mit einfachem Sigma σβέσεν Γ 1349 Δ 668.

Nicht der homerischen Sprache entnommen ist das hieher gehörige

θεσσάμενοι Α 824, von der Wurzel θεσ bitten (θέσσασθαι γὰρ τὸ αἰτῆσαι καὶ ἱκετεῦσαι Schol.). Wohl aber fand sich diese Verbalform bei Hesiodos an einer Stelle, die uns das Scholion zu unserem Verse bewahrt hat: καὶ Ἡσίοδος. θεσσάμενος γενεὴν Κλεοδαίου κυδαλίμοιο (Fr. IX G.); auch Archilochos gebrauchte nach dem Schol. das Particip θεσσάμενοι. Zweifellos entnahm Apollonios den Ausdruck aus Hesiod.

2. Verba mit dentalem Stammauslaut:

a) Homerische Fälle:

ἀολίσσας Α 863

ἀφυσσάμενος Α 1209 Γ 1349 Δ 1768 ἀφυσσαμένη Δ 669 ἀφυσσαμένων Α 456

δάμασσεν Β 786. 954 ἐδάμασσε Α 218 Β 29. 85 Δ 450. 542. 1475 δαμάσσαι Γ 395

δικάσσῃ Δ 376, daneben δικάσῃσι Δ 347

ἕσσασθε Β 1166, W. ἐδ

καθίσσατο Β 947 Δ 278. 1219

κεάσσας Γ 378 κεάσσαι Δ 392

κόμισσεν Β 146 ἐκόμισσε Δ 556. 1269 ἐκομίσσαμεν Δ 1568 ἐκόμισσαν Β 303 Δ 1501 κομίσσαι Β 465. 1129 Γ 620 Δ 1106, daneben κομίσειας Δ 1488 κομίσειαν Α 889

κτεατίσσατο Β 788 κατακτεατίσσῃ Γ 136

νοσφίσσεται Δ 182, daneben ἐνόσφισαν Β 793 νοσφισάμην Δ 362

ὄπασσε Α 167. 326. 722 Β 616. 947 Δ 220. 1220 ὄπασσαν Α 1351 Γ 657 ὀπάσσῃ Β 690 Γ 909 ὀπάσσαις Γ 349 ὀπάσσας Β 813 ὀπάσσαι Α 249. 676. 885 Γ 180, daneben ὤπασε Β 32 Γ 1182 ὀπάσαιμι Γ 132 ὀπάσειαν Δ 1026

ἐφοπλίσσειαν Δ 1720 ἐφοπλίσσασθαι Α 332, daneben ἐφώπλισαν Β 157

πάσσασθαι Α 1072 πασσαμένη Γ 790 Δ 21, daneben ἐπάσαντο Β 1177 πάσαιτο Γ 807, von einer anzunehmenden Stammform πατ, Leskien 121 sq. (von dieser ward πατέομαι gebildet).

πέλασσεν Β 439 ἐπέλασσαν Α 1017 Δ 1407 πέλασσαν Γ 1166 πελάσσῃς Γ 1041 πελάσσῃ Β 13 Γ 1307 πελάσσαι Α 692 Β 293 πελάσσας Β 230, daneben πέλασε Α 994 πέλασαν Δ 637;

πεμπάσσατο Δ 350

ἐπόλισσεν Α 178 πολίσσαι Γ 1095 πολίσσας Δ 1472 πολισσάμενος Α 1346

ἐφράσσατο A 15 φράσσωνται Γ 604 φράσσασθαι Γ 20. 501. 918. 933 φρασσάμενοι A 1362 ἐπιφράσσασθαι Γ 720 συμφράσσαιο Γ 698, daneben ἐφράσατο Δ 50. 577.

b) Nicht homerisch sind folgende in diese Kategorie gehörige Fälle:

ἀθέρισσε B 488

ἐπαρτίσσειεν A 1210

ἄτισσε B 9 ἄτισσαν A 615 ἀτίσσαι Δ 1100

αὐγάσσασθαι B 682 καταυγάσσαντο Δ 1248

γουνάσσηαι Δ 747, bei Homer nur das Futur γουνάσομαι A 427 in der jüngeren Form, natürlich aber mit ᾰ;

ἐκυδάσσαο A 1337.

3. Verba mit dem Suffix εσ:

a) Der homerischen Sprache entnommene Formen:

αἰδέσσασθε B 1132 (vgl. αἰδεσθείς Δ 1316)

ἄρεσσαν Γ 301 ἀρεσσάμενος B 462 Γ 846 ἀρεσσάμενοι A 353 ἀρέσσασθαι Γ 187 Δ 246 ξυναρέσσατο Γ 1100 συναρέσσαμεν Δ 373 συναρέσσετε Γ 901, daneben ἤρεσαν A 1110 ἀρέσασθαι St. ἀρεσ von der W. ἀρ gebildet mit dem Suffixe εσ; derselbe Stamm wie im Verbum liegt vor im homerischen Vocativ Ἄρες ἀρές, wie schon in alter Zeit Ixion las E 31, vgl. das Scholion des Didymos; es ist die Positivform zu ἀρείων, vgl. auch Bekker Hom. Bl. 195 Curtius Grdz.[4] 342;

κάλεσσα A 666 ἐκάλεσσα Δ 807 ἐκάλεσσαν B 518 καλεσσαμένη A 848 Δ 1114 ἐκπροκαλεσσαμένη Δ 353, daneben ἀγκαλέσας Γ 1212 ἀγκαλέσασα Γ 861

χορέσσαντ' B 307 χορεσσάμενοι B 1227, daneben χορέσωμεν Γ 897

λοέσσατο Γ 1203 λοεσσάμενος Γ 1030 λοεσσαμένη Γ 860. 877

νείκεσσεν A 875, daneben νείκεσεν A 462

ὤλεσσα Δ 1036 ὀλέσσῃ A 17 Γ 689 ὀλέσσας Γ 125, daneben ὤλεσε Γ 660

ἐτέλεσσας A 252 Δ 742. 757 ἐτέλεσσαν B 765 τελέσσαι Γ 801 Δ 1161. 1276, daneben τελέσειεν Δ 382 τέλεσον Γ 131.

b) Nicht homerisch ist:

ἀρκέσσαι B 1124 ἐπαρκέσσαι B 1161; doch finden wir oft bei Homer ἤρκεσα mit kurzem Vocal, also die jüngere Form.

Zu στορέννυμι (St. στορεσ) finden wir bei unserem Dichter nur die jüngeren Formen ἐστόρεσεν A 1155 στόρεσαν A 405

ἐστόρεσαν Δ 1141 στορέσαντο Α 375, während bei Homer die Formen mit Doppelsigma vorliegen.

4. Verba mit dem Suffix ασ, und zwar durchwegs homerische Bildungen:

ἐγέλασσεν Α 485 ἐγέλασσαν Δ 1171

δοάσσαι Γ 955 δοάσσατο Γ 770

ἐλάσσας Β 115 ἐλάσσαι Α 356 Β 288 Γ 333 Δ 211. 1576 ἐπελάσσαι Β 797, daneben kommen 27 Fälle mit einfachem σ vor.

ἐρασσάμενος Δ 542

ἱλάσσηαι Γ 1037

κέδασσεν Β 1189 κέδασσαν Γ 1360 ἐκέδασσαν Β 1126 κεδάσσαι Β 5, daneben ἀπεσκέδασεν Γ 214 ἀποσκεδάσειας Γ 996

κερασσάμενοι Α 516 Δ 1128.

5. Einzeln stehende Verba.

a) Aus der homerischen Sprache

ἀνύσσαι Α 603 ἤνυσσα Δ 413 daneben ἤνυσα Δ 1039 ἤνυσεν Α 1065 ἤνυσαν Α 600 διήνυσαν Α 935 ἐξανύσῃ Α 1320 ἐξανύσαιμι Α 897 ἐξανύσειεν Γ 188. 788; das Doppelsigma im Aor. erklärt sich aus der Nebenform ἀνύτω, die neben ἀνύω steht.

Nach Analogie von ἀνύσσαι ist gebildet:

τανύσσας Α 993 Γ 278 Δ 601. 906 τανύσσατο Α 344 Β 91 Γ 1209 Δ 1571 τανυσσάμενοι Α 564. 590 τανυσσαμένη Δ 771 daneben τανύσαντες Δ 890.

Eine eigene Stellung nimmt ein:

ὄμοσσεν Δ 797 ὀμόσσῃς Β 252 ὀμόσσαι Γ 714 Δ 1086, daneben ὄμοσον Γ 699 und ὤμοσεν Β 291; am einfachsten lässt sich die Gemination des σ noch erklären, wenn wir mit Curtius Verb. I. 392 diesen Aorist zu einem *ὀμόζω stellen.

b) Nicht homerische Bildungen.

ἀρόσσῃς Γ 1053 ἀρόσσαι Γ 497. Das alte Epos kennt nur die jüngere Form ἀρόσῃς Hesiod E. 485. Nach richtigem Sprachgefühl bildete der Dichter, von der vorgefundenen jüngeren Form ausgehend, eine entsprechende ältere mit σσ.

Ganz singulär und eine Neubildung des Apollonios wäre

ὀίσσατο Γ 456. 1189 Δ 14 ὀισσάμενος Β 1135 Γ 926, daneben ὠϊσάμην Α 291 am Versanfang. Das doppelte Sigma ist durch die Ueberlieferung von L und G an allen Stellen durchaus gesichert. Eine innere Begründung hat die Gemination des Sigma nicht. Da wir nun bei Homer ὀΐσατο (ῑ) α 323 ι 213

δϊσάμενος ο 443 vorfinden und die sämmtlichen bei Apollonios mit σσ überlieferten Formen diese Gemination an ganz derselben Versstelle zeigen, an der die zweite Silbe jener homerischen Formen steht, nämlich in der IV. Arsis (bei Homer steht übrigens auch δϊσάμενος mit der zweiten Silbe in der II. Arsis ι 339), so steht zu vermuthen, dass wir in der Doppelung des σσ in der Ueberlieferung des Apollonios nur eine Aushilfe zu sehen haben, um die Quantität dieser Silbe gegenüber ὠϊσάμην Α 291 zu erklären. Denn mit kurzem ι findet sich eine Aoristform dieses Verbums bei Homer nicht. Apollonios ist unseres Wissens der Erste, der in diesem Aorist das ι als Kürze verwendet, spätere Dichter ahmten es dann nach, so z. B. ausser den p. 448 erwähnten Fällen Orph. Lith. 562. 563 οἴσασθαι neben οἴσατο (mit langem ι in der IV. Arsis) Lith. 123, wo Hermann gegen die Vulg. οἴσσατο schrieb. Um nun diesen dem homerischen Musterepos fremden Quantitätswechsel einigermassen zu maskiren, griff man zu dem Mittel der Doppelung des σ, indem man einer falschen Analogie folgend sich solche Verba zum Vorbild nahm, die berechtigter Weise in der älteren Form (mit σσ) und daneben in der jüngeren (mit kurzem Vocal und einfachem σ) vorkommen. Ob dieser Vorgang aber auf Rechnung des Apollonios selbst zu setzen ist oder aber auf die der Schreiber, ist schwer zu entscheiden, obzwar ein solcher Fehlgriff dem Dichter schon zuzutrauen wäre. Für das Letztere scheint der Umstand zu sprechen, dass er, diesmal freilich richtig, Formen wie ἀρόσσῃς und ἀρόσσαι sich gestattete, ohne dass er sie im alten Epos fand, das zufällig nur solche mit einfachem σ und kurzem Vocal anwendet. Hiezu kommt noch die an allen Stellen constante Ueberlieferung.

II. Von den epischen Aoristen, deren Sigma (wie in mehreren griechischen Dialekten) zwischen zwei Vocalen total geschwunden ist, verwendet unser Dichter nur homerische Fälle:

ἠλεύω Δ 797 ἠλεύατο Δ 1498 ἀλευάμενοι Α 91 Γ 886 Δ 111. 340 ἐξαλέαισθε Β 339 ἐξαλέασθαι Β 319. 611 Γ 466. 600.

σεύατ' Β 540 Δ 849.

ἔχευα Δ 367 χεῦεν Δ 34. 613. 648 ἔχευαν Β 851 χεῦαν Α 565. 1067, woneben einmal auch ἔχεαν Β 902 vorkommt, das Homer gleichfalls nur an der einen Stelle Ω 799 kennt; weiters

χεύατο Γ 291 χευάμενοι Α 454 διέχευαν Γ 320 ἐπεχεύατο Α 268 κατεχεύατο Δ 25.

Neue Bildungen dieser Art gestattete sich Apollonios nicht, er hielt sich streng an die homerischen Vorbilder. Wohl aber sei hier eines sonst bemerkenswerthen schwachen asigmatischen Aoristes gedacht, der im Epos hier zum ersten Male begegnet, nämlich ἀνεύρατο Δ 1133. Diese Form entnahm der Dichter der alexandrinischen Redeweise und wir dürfen es ihm nicht übelnehmen, dass er etwas, was er im alexandrinischen Dialekt fand, einmal auch in sein Epos aufzunehmen sich erlaubte. Derlei locale Einflüsse waren ja allezeit massgebend, was uns z. B. die griechische Lyrik schlagend beweist.

III. Statt des dem schwachen Aorist eigenthümlichen Themavocals α erscheint in der epischen Sprache mitunter ε oder ο in Folge Hinüberspielens in die Analogie des starken Aoristes. Bei unserem Dichter finden wir nur mehr wenige Spuren und diese verdanken ihr Vorhandensein gewiss nur dem Bestreben des Apollonios der Sprache des alten Epos auch in Details möglichst nahezukommen, die alterthümliche Färbung, die nun einmal ihr zukam, nicht zu verwischen. Diese wenigen Fälle sind:

ἄρσετε Β 1062, so hat LG, die Variante ἄρσατε haben einige schlechtere Codd. (codd. Regg. ACE), denen Brunck folgte. Wellauer wies zwar die Schreibung ἄρσατε zurück, aber er hielt jene Form für ein Futurum, ebenso wie das gleich zu erwähnende ὄρσετε Β 1067: ‚utroque loco meliores et plures libri futurum praebent, quod pro imperativo saepe poni potissimum est.‘ Ein Futur ἄρσω jedoch kommt in der epischen Sprache nicht vor, wohl aber lesen wir bei Homer den Imperativ Aoristi ἄρσον Β 353 (Indic. ἄρσε φ 45 Partic. ἄρσας Α 136 u. s.), wovon Apollonios an der genannten Stelle den Plural bildete; bei Homer haben wir den Themavocal ε ebenso im Imperativ ἄξετε Γ 105 Ω 778 ξ 414. Für die Auffassung jener Form als Imperativ und nicht als Futur spricht endlich auch der Umstand, dass wir in der nächsten Nähe V. 1061 und 1063 die Imperative ἐρέσσετ' und ὄρνυτ' vor uns haben; dies Moment schliesst zugleich die Annahme aus ἄρσετε sei Conjunctivus adhortativus mit kurzem Modusvocal. Ebenso ist aufzufassen

ὄρσετε B 1067, wie L von erster Hand bietet, die zweite Hand hat ein α über das ε geschrieben und ὄρσατε hat G. Dieser Imperativ hat sein Analogon an ἄρσετε, mit welchem er in einer und derselben Partie steht. Bei Homer kommt dieser Plural gleichfalls nicht vor, wohl aber der Singular ὄρσεο Γ 250.

Ausser den beiden genannten Fällen findet sich der Themavocal ε für α nur vereinzelt, und zwar zunächst in

ἐπεβήσετο Δ 458; so steht in L, Merkel schrieb aber mit Recht ἐπεβήσατο analog den anderen Stellen, wo ἐπεβήσατο im selben Sinne überliefert ist Γ 869. 1152 (βήσατο A 382 Γ 889. 1237 Δ 1663), festzuhalten ist dagegen die von L und G überlieferte Form μετεβήσετο Δ 1176, vgl. die Note Merkel's zu d. St.

ἐδύσετο A 63 ἀλλ' ἄρρηκτος ἄκαμπτος ἐδύσετο νειόθι γαίης, aber ἐδύσατο Δ 865 ἢ καὶ ἔπειτ' αἴδηλος ἐδύσατο βένθεα πόντου; Merkel bemerkt gut ‚credibile est diasceuasten Apollonii consulto A 63 scripsisse ἐδύσετο, ἀντὶ τοῦ παρατατικοῦ, schol. Il. B 35, hoc autem loco ἐδύσατο'.

Endlich ist zu erwähnen ἷξον, als 3. Pers. Plur. Indic. Aor. Δ 184. 661. 1396 nach homerischem Vorgange E 773 K 470 Ξ 433.

b) Futurum.

Hier sind nur zwei Erscheinungen bemerkenswerth: 1. das sigmatische Futurum mit doppeltem Sigma; 2. das sogenannte asigmatische Futurum betreffs des Verhaltens der contractionsfähigen Vocale.

Futura mit Doppelsigma finden wir analog den betreffenden schwachen Aorist folgende:

1. bei Verben mit dentalem Auslaut: ἀτίσσει Γ 181 δαμάσσει Γ 353 δαμάσσειν Δ 1654 δικάσσει Δ 1117 κομίσσω A 419 B 637 νοσφίσσομαι Δ 1108 ὀπάσσω Δ 1109 ὀπάσσεις Γ 75 ὀπάσσει B 1224 (aber ὀπάσω Γ 142) φρασσόμεθ' Γ 183 συμφράσσεται Γ 87;

2. bei Verben mit dem Suffix εσ: ἐπαρκέσσειν B 1049 τελέσσεις Γ 418;

3. bei Verben mit dem Suffix ασ: νάσσεσθαι B 747 ἐννάσσονται Δ 1751.

Die Futura, bei denen in Folge Ausfalls des urspr. σ zwischen zwei Vocalen diese letzteren zusammenstossen, bleiben im Activ regelmässig uncontrahirt und zwar:

ἀγγελέοντες B 136 ἐξερέω A 797 Γ 172. 1084 Δ 1558 κρανέει Δ 404 διακρινέει Γ 1129 ὀτρυνέω B 803 ὀτρυνέει Δ 499 ἐποτρυνέουσα Δ 1115 πορσυνέεις Γ 1129 πορσανέουσιν Γ 1124 πορσανέουσα Δ 428 σημανέειν A 361. 414 Δ 1379 τελέουσιν A 488.

Auch im Medium ist das Offenbleiben der zusammenstossenden Vocale Regel: ἐπιδραμέεσθαι A 373 θανέεσθαι B 626 χαμέεσθαι Γ 580 τελέεσθαι B 618. 1135 ἐκτελέεσθαι A 1309. Die einzige Ausnahme bildet τελεῖσθαι A 895 im Versschluss, nachgebildet dem homerischen Vorgange ψ 284, wo wir τελεῖσθαι an derselben Versstelle bereits vorfinden, während sonst wie bei Apollonios τελέεσθαι begegnet z. B. B 36 δ 664.

6. Zur Modusbildung.

a) Conjunctive mit kurzem Modusvocal.

Diese Reste ursprünglicher Conjunctivbildung sind bei Apollonios natürlich nur mehr spärlich vertreten, da er sie als reine Antiquitäten, die eben mit zum Apparat der epischen Sprache gehörten, verwendet. Alle die Conjunctive mit kurzem Modusvocal repräsentiren nichts anderes als Conjunctive zu nicht thematisch gebildeten Indicativen. Aus der Fülle derartiger Erscheinungen einer alten Sprachperiode, wie sie in der homerischen Sprache vorliegt, griffen die späteren gelehrten Epiker nur noch da und dort etwas heraus, um sich doch äusserlich nicht gar zu sehr vom Kanon des Epos zu entfernen. Die genannten Conjunctivbildungen finden sich

a) bei Verben nicht thematischer Conjugation und zwar:

1. im Präsens. Apollonios gestattet sich nur zweimal die Verwendung der homerischen Form ἴομεν, einmal mit langem ι A 872 im Versanfang, wie Homer B 440 I 625, und einmal mit kurzem ι δεῦρ' ἴομεν Γ 25 wie Homer z. B. Z 526;

2. im starken Aorist. Auch hier haben wir nur zwei Formen zu verzeichnen δώομεν A 1335 wie Homer z. B. H 351 und θείομεν A 360 wie Homer z. B. A 143 Ψ 244 ν 364 u. s. In dem zweiten Falle war die Schreibung mit ει die allgemeine Ueberlieferung der alten Homer-Exemplare, wahrscheinlich hervorgerufen durch Missverständniss der alterthümlichen Formen zur Zeit der Alphabetumschreibung; statt des in die Texte

eingedrungenen ει stand hier wie in anderen Aoristen der Art ein η, indem der Stammvocal die ursprüngliche Länge bewahrte, vgl. hierüber Curtius Verb. I 195 II 59 sqq. besonders II 63. Besonders bemerkenswerth scheint uns der Umstand zu sein, dass Apollonios die beiden genannten Formen, da sie ihm als reine Antiquitäten wohl ziemlich unverständlich waren, nur am Versanfang (die angeführten Homer-Stellen nachahmend) und auch nur im ersten Buche seines Epos verwendet hat (ebenso wie das berührte ἴομεν, während das Homer geläufigere ἴομεν (ῐ) in einem späteren Buche vorkommt). Das letztere gilt auch von den bei dieser Gelegenheit mit zu erwähnenden Formen γνώωσι A 661 (Homer z. B. A 302) und δώωσι A 898. 1293 (Homer z. B. A 137), die mit Uebergang in die thematische Conjugation gebildet sind, den Stammvocal aber gleichfalls in der ursprünglichen Länge zeigen.

b) bei Verben mit sonst thematischer Bildung:

1. im Präsens. Hier liegt bei unserem Dichter nur ein scheinbarer Fall vor. Sicher finden sich bei Homer Spuren von Conjunctiven thematischer Verba mit kurzem Modusvocal im Präsens (vgl. Stier, Curtius Stud. II 138 und besonders Curtius Verb. II 72 sq.), obzwar ihre Existenz mehrfach angegriffen worden ist. Darnach könnte man allenfalls der Ansicht sein, dass auch bei Apollonios ein solcher Conjunctiv vorliege in B 1049, wo Amphidamas zu den Argonauten spricht: ἀλλά τιν᾽ ἄλλην μῆτιν πορσύνωμεν ἐπίρροθον, εἴ κ᾽ ἐπικέλσαι μέλλετε, Φινῆος μεμνημένοι, ὡς ἐπέτελλεν (L μέλλεται). Einen Indicativ nach εἴ κ᾽ zu vertheidigen wird Niemandem einfallen. Bei Homer liesse sich damit vergleichen δ 672 ὡς ἂν ἐπισμυγερῶς ναυτίλλεται εἵνεκα πατρός, hier ist jedoch wahrscheinlich ναυτίλλεται Aorist, indem entweder nach Peach ναυτῖλεται zu schreiben oder nach Stier Stud. I 138 jenes als äolische Bildung zu fassen ist wie ὀφέλλειεν Π 651. Wir hätten es also mit einem Conjunctiv Präs. μέλλετε zu thun. Da sich nun aber keinerlei Vorbild hiefür bei Homer finden lässt, so kann ich nicht glauben, dass Apollonios auf eigene Faust einen solchen Conjunctiv gebildet haben sollte; vielmehr steckt in der Ueberlieferung ein Fehler: für κ᾽ ist nämlich mit leichter Aenderung γ᾽ zu schreiben, was ganz wohl zum Sinne passt. Damit ist der Schwierigkeit einfach abgeholfen.

2. Im schwachen Aorist. Hier sind zunächst die Reste kurzvocalischer Bildungen bei den sigmatischen Aoristen zu betrachten. Dass auch diese alte Formen — Conjunctive primitiver Bildung zu sigmatischen Aoristen ohne Themavocal sind, kann jetzt Niemand mehr in Abrede stellen, vgl. Westphal Method. Gr. I 2. 266 sqq. Curtius Verb. [illegible]. Da diese Formen dem Verständnisse der alexandrinischen Grammatiker äusserlich doch näher lagen, als die früher erwähnten Conj. Präs. und des starken Aorists, so verwendete sie Apollonios auch etwas öfter als jene, und zwar:

A 665 ὑμέων δ' εἴ τις ἄρειον ἔπος μητίσεται ἄλλῃ, ἐγρέσθω; μητίσεται ist als Conjunctiv zu fassen, da hier εἰ statt εἴ κε steht, wie öfter bei Homer und auch den Attikern.

A 1332 Αἰσονίδη, μή μοί τι χολώσεαι, ἀφραδίῃσιν εἴ τί περ ἀασάμην.

B 1073 ὡς δ' ὅτε τις κεράμῳ κατερέψεται ἑρκίον ἀνήρ κτλ.

Γ 570 ἀτὰρ αὐτοὶ ἐπὶ χθονὸς ἐκ ποταμοῖο ἀμφαδὸν ἤδη πείσματ' ἀνάψομεν, voraus geht der Imperativ Ἄργος μὲν παρὰ νηὸς ... στελλέσθω.

Γ 909 ὄφρα τὰ μὲν δασόμεσθα μετὰ σφίσιν, εἴ κέν ὀπάσσῃ δῶρα φέρων, τῷ δ' αὖτε κακώτερον ἄλλο πόρωμεν φάρμακον.

Δ 182 περὶ γὰρ δίεν, ὄφρα ἑ μή τις ἀνδρῶν ἠὲ θεῶν νοσφίσσεται ἀντιβολήσας.

Δ 438 ὄφρα δόλον συμφράσσεται κτλ.

Δ 831 μήπως σμερδαλέῃσιν ἐπαΐξασα γένυσσιν λεκτοὺς ἡρώων δηλήσεται (Σκύλλη) vgl. Homer θ 444.

Möglicherweise liegen derartige Conjunctive auch vor:

A 417 σοὶ δ' ἂν ὀπίσσω τόσσων, ὅσσοι κεν νοστήσομεν, ἀγλαὰ ταύρων ἱρὰ πάλιν βωμῷ ἐπιθήσομεν.

Γ 901 καὶ δέ κε σὺν πολέεσσιν ὀνείασιν οἴκαδ' ἵκοισθε ἤματι τῷ, εἴ μοι συναρέσσετε τήνδε μενοινήν.

Δ 1418 δείξατ' ἐελδόμενοισιν ἐνωπαδὶς ἄμμι φανεῖσαι ἤ τινα πετραίην χύσιν ὕδατος, ἤ τινα γαίης ἱερὸν ἐκβλύοντα, θεαί, ῥόον, ᾧ ἀπὸ δίψαν αἰθομένην ἄμοτον λωφήσομεν.

Ausser den genannten sigmatischen Conjunctiven begegnet uns bei Apollonios auch noch der interessante Fall eines Conjunctivs mit kurzem Modusvocal von einem nicht sigmatischen Aorist. Wir lesen nämlich Γ 25 sq., wo Here die Athene auffordert, mit ihr zu Kypris zu gehen:

δεῦρ' ἴομεν μετὰ Κύπριν· ἐπιπλόμεναι δέ μιν ἄμφω
παιδὶ ἑῷ εἰπεῖν ὀτρύνομεν, αἴ κε πίθηται
κούρην Αἰήτεω πολυφάρμακον οἷσι βέλεσσιν
θέλξαι οἰστεύσας ἐπ' Ἰήσονι.

Dem Schreiber des Laur. steckte die landläufige Form ὀτρύνωμεν so in der Feder, dass er die Forderung des Metrums nicht beachtend sie niederschrieb (dies haben auch Vrat. Vind. Wellauer). G bietet die richtige Schreibung. Offenbar ward Apollonios durch das vorausgehende ἴομεν bewogen, in dem unmittelbar folgenden Conjunctivus adhortativus ebenfalls eine solche Form mit kurzem Modusvocal anzuwenden; keineswegs aber ist etwa daran zu denken, dass hier etwa ein Conjunctiv Präsentis vorliegt. Uebrigens hätte wohl unser Dichter die Form überhaupt nicht gewagt, wenn er nicht bei Homer eine ähnliche vorgefunden hätte ω 89

ὅτε κέν ποτ' ἀποφθιμένου βασιλῆος
ζώννυνταί τε νέοι καὶ ἐπεντύνονται ἄεθλα.

Mit Recht fasst Curtius Verb. II 262 ἐντύνονται nur als Conjunctiv Aor. (vgl. ἐντύνεαι ζ 63 mit kurzem Modusvocal) und nur so, als Conj. Aor., wird man auch unsere Form ansehen können, da ausser dem ganz und gar berechtigten ἴομεν eine andere derartige Bildung im Präsens nicht begegnet; man muss daher zugestehen, dass Apollonios in diesem Puncte richtiges grammatisches Gefühl bewiesen hat.

b) Optativausgänge im schwachen Aorist Activ.

In Betreff der Ausgänge der 2. und 3. Pers. Sing. sowie der 3. Pers. Plur. können wir bei unserem Dichter eine feste Regel hinsichtlich der Gebrauchsweise constatiren. Apollonios begünstigt weitaus die volleren Ausgänge auf ειας ειε ειαν; Optative mit dem Ausgang αις oder αι (αιεν kommt überhaupt nie vor) sind spärlich und mit einer einzigen Ausnahme an eine feste Stelle im Verse, den Versschluss, gebannt. Während bei Homer und Hesiod jene volleren Formen nur den Vorzug geniessen, viel häufiger angewendet zu werden als die anderen, ging der gelehrte Epiker schon weiter und schuf sich eine eigene schärfere Norm.

Die Fälle sind: ἀναπλήσειας Δ 365 ἀντιάσειας Δ 806 ἀποσκεδάσειας Γ 996 ἀρτύνειας Γ 698 ἐμπλήσειας Δ 429 κομίσειας Δ 1488 μεταβλέψειας Α 726;

ἀγγείλειεν Δ 1122 ἀθρήσειε Δ 467 ἀντήσειεν Γ 821 ἀντιάσειεν Γ 588. 694. 1337 αἴξειεν Δ 1507 ἀπολλήξειεν Α 1154 Δ 767 ἀποπλάγξειεν Α 1220 ἐπαρτίσσειεν Α 1210 ἐποτρύνειεν Δ 429 ἐπιβρίσειεν Δ 1157 ἐπιπνεύσειε Α 423 ἐξανύσειεν Γ 188. 788 εἴξειε Δ 1658 ἐρητύσειε Α 171 ἰθύσειεν Β 950 Γ 629. 652 κύρσειε Β 980 νίψειεν Δ 588 νοστήσειε Γ 468 ὀτρύνειε Α 382 παύσειεν Δ 714 τελέσειεν Δ 382 τίσειεν Γ 75 φθίσειεν Γ 460;

ἀμύνειαν Β 440 ἀμπνεύσειαν Δ 1264 ἀντιάσειαν Γ 588. 694 Δ 1057 ἀναπλήσειαν Δ 342 ἀποφθίσειαν Δ 1292 διατμήξειαν Γ 1047 δηώσειαν Α 244 ἐλάσσειαν Β 265. 558 Γ 597 Δ 386 ἐφοπλίσσειαν Δ 1720 κομίσειαν Α 889 λύσειαν Α 903 ὀτλήσειαν Δ 1227 ὀπάσειαν Δ 1026 τίσειαν Α 619.

Die kürzeren Endungen αις und αι begegnen nur am Schlusse:

ἀγείραις Α 893 ὀπάσσαις Γ 349;

ἀνύσσαι Α 603 δοάσσαι Γ 955 ἐγγυαλίξαι Β 446 μογήσαι Β 471. Die einzige Ausnahme bildet ὑποδδείσαις Γ 435, das seiner metrischen Beschaffenheit nach (⏑ – – –) nicht am Versende stehen konnte.

7. Verba pura.

Die Verba pura auf αω εω und οω erscheinen im epischen Dialekte in drei bekannten Formen: mit offenen Vocalen, mit Assimilation und endlich mit Contraction derselben. Apollonios folgt im Grossen und Ganzen wiederum den homerischen Vorbildern. Einzelne Abweichungen haben allemal ihren besondern Grund. Bei solchen Verben, die bei Homer nicht vorkommen, sucht sich unser Dichter stets wenigstens an die zunächst liegenden homerischen Muster anzulehnen.

A) Verba auf αω.

a) Offene Formen. Diese sind verhältnissmässig nicht sehr häufig. Von den Verben, die bei Homer offene Formen aufweisen, finden wir bei unserem Dichter nicht contrahirt:

γοάουσιν Γ 995 ἐπικραδάοντας Α 552 (bei Homer wenigstens κραδάων öfter, z. B. Η 213) ναιετάει Γ 313 ναιετάουσι Α 799. 826. 831. 942 (so L) Β 377. 395. 1016. 1205 Γ 1092 Δ 275. 792 ναιετάοντος Γ 991 περιναιετάοντες Α 229. 941 Β 909 ναιετάειν Α 828. 903 Γ 680. 1133 τηλεθάοντα Δ 1425 ἐπέχραεν (angreifen) Γ 431

ἐπέχραον B 283. 498 Δ 508 (vgl. Homer Π 352. 356 β 50, an welch' letzterer Stelle übrigens Aristophanes ἐπέχρων las).

Zu diesen Verben kommen zwei hinzu, die wir mit offenen Vocalen zwar nicht in der Ilias und Odyssee, doch aber wenigstens in den homerischen Hymnen vorfinden: ἐλάω Γ 411 ἐλάουσα Γ 888 ἐλάοντες B 80. 402 ἐλάοντας B 575 durchwegs Präsensformen, das nächste Vorbild ist ἐλάων im Hymn. Herm. 342; hiezu kommt ἐπικυδιάεις Δ 383 (so L G), womit zu vergleichen ist κυδιάουσαι im Hymn. Dem. 213.

Nicht der homerischen Sprache gehören aber an die offenen Formen:

ἀντιάει Δ 1675 ἀντιάοιτε B 804 σκιάει A 604 σταλάει Δ 1064 ἐπιτροχάει Δ 1266 ἐπιτροχάων Δ 1606 χνοάοντα B 779 χνοάοντας B 43 ἐπιχνοαούσῃ A 672 ἔχραεν (Orakel geben) B 454 Δ 257, wogegen freilich ἔχρῃ A 302 am Versanfang; mit ἔχραεν ist zu vergleichen das pindarische ἔχραον Ol. VII 92.

b) Assimilation. Die weitaus grösste Zahl der Verbalformen dieser Zeitwörter gehört hieher. Wir betrachten zunächst

α) die progressive Assimilation.

Diese ist bei Apollonios fast nur auf die Infinitive Präs. beschränkt. Von sonstigen Formen sind zu nennen nur δηριάασθον B 89 der homerischen Sprache entnommen (M 421), und ἐπιμειδιάᾳς Γ 129, wie in L überliefert ist. Doch möchte ich im letztern Falle ἐπιμειδιάεις schreiben (so haben einige schlechte Codd., tres Regg. W.), da Apollonios' Vorbild der Hom. Hymn. X 3 gewesen zu sein scheint: ἐφ' ἱμερτῷ δὲ προσώπῳ αἰεὶ μειδιάει, während bei Homer selbst nur das Particip vorkommt.

Von activen Infin. Präs. gehören hieher vier auch schon bei Homer begegnende: ἀντιάαν A 971 εἰσοράαν Γ 679 ἐλάαν Δ 101 περάαν Δ 496; in drei Fällen folgt ein consonantisch anlautendes Wort, nach ἐλάαν aber ein vocalisches, und es ist αν lang. Daraus ergibt sich, dass Apollonios überall die Länge der auslautenden Silbe als die ihr zukommende Quantität ansah; jedoch ist zu beachten, wie vorsichtig er hiebei vorging: es findet sich nämlich die fragliche Silbe bei ihm nur in der Arsis des 3. Fusses vor der Penthemimeres, nach ἀντιάαν und εἰσοράαν ist auch Sinnespause und Interpunction, ein Beweis dafür, dass ihm die Länge der Silbe doch als nicht ganz sicher

erschienen sein muss. Aus der Stellung im Verse allein lässt sich übrigens auch bei Homer die Länge des αν nicht erklären, jedenfalls wirkte hier eine Verschiebung der Quantität mit, indem die Länge des ersten α, die ihren Grund in dem Ausfall des ursprünglichen j hatte, auf das Zweite überging.

Von medialen (resp. passiven) Infin. sind zu nennen: ἀντιάασθαι Β 24 συνεδριάασθαι Α 328 εὐχετάασθαι Δ 588 ἑψιάασθαι Γ 950 μητιάασθαι Β 1278 Γ 506. 743 εἰσοράασθαι Β 37 Γ 815. 960 παλιντροπάασθαι Δ 165. Mit Ausnahme des letzten sind alle homerisch, nur ἀντιάασθαι braucht Homer zwar nicht, doch aber die ebenso gebildete Form ἀντιάασθε Ω 62 (Bekker ἠντ.). Aber auch παλιντροπάασθαι hat Apollonios gewiss aus Homer entnommen: wir müssen nämlich vermuthen, dass er es in seinem Homerexemplar Π 95 las, wo unser jetzige Text ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι bietet; das gleich im folgenden Verse 96 vorkommende δηριάασθαι weist auf jene Leseart.

β) Regressive Assimilation.

1. Die ursprüngliche Länge des ersten Vocals (die in dem Ausfall des j begründet ist), erscheint in den bereits bei Homer vorkommenden Formen: μνώοντ' Β 862 ἐμνώοντο Α 518. 1073 (zu μνάομαι); hier ist die Assimilation an den folgenden O-laut ganz in der Ordnung; allein Apollonios bildete neu einen Imperativ μνώεο Α 896 Γ 1069, eine Form, in der das ω gar keine Berechtigung hat, da hier eine Anlehnung und Assimilation an einen folgenden O-laut factisch ja gar nicht möglich war.

Ausserdem finden wir Δ 1255 in der hdschr. Ueberlieferung μενοινόωντας ὀλέσθαι, das im Hinblicke auf Hom. Ν 79 μενοινώω zweifellos in μενοινώοντας zu bessern ist. In der Handschrift haben die beiden O-laute die Plätze vertauscht; μενοινώωντας mit Merkel zu schreiben, dafür liegt kein zwingender Grund vor.

Für unsere Schreibung in dem genannten Falle spricht vielmehr die Formation eines weiteren hieher gehörigen Verbums, die der Dichter ohne homerisches Vorbild braucht: ἀμώων Γ 1382 und ἀμώοντος Γ 1187, wie LG übereinstimmend bieten. Merkel bemerkt hiezu ‚ἀμώωντος editum vellem', ohne dass er jedoch es wirklich zu thun wagt.

2. Regressive Assimilation mit Umspringen der Quantität ist die allergewöhnlichste Erscheinung. Wie bei Homer ist sie

auch bei Apollonios in reichstem Maasse angewendet und zwar entnahm er zumeist die betreffenden Verbalformen der homerischen Sprache, jedoch bildete er nach diesen Vorbilden auch assimilirte Formen von Wörtern, die bei Homer noch nicht vorkommen.

Die einzelnen Fälle sind: In der 3. Pers. Plur. Indic. Präs. Activi: ἀντιόωσιν Δ 405. 703. 717. 859 ἀσχαλόωσιν Β 988 περόωσιν Δ 461 στιχόωσιν Α 30; Medii (Passivi) δηριόωνται Δ 1729. 1772 εὐχετόωνται Β 359 ἑψιόωνται Α 459 μηχανόωνται Β 1020 εἰσορόωνται Α 85 ὑποσκιόωνται Α 451; von allen genannten Verben kommt bei Homer entweder dieselbe Form vor oder aber eine andere mit derselben Art der Assimilation gebildete. Nicht homerisch sind καπνιόωσιν Β 131 μηνιόωσιν Β 247.

Optativ Präs. ἀντιόῳτο Α 470 Γ 1406 ὁρόῳτο Α 814; nur der letztere Optativ liegt bei Homer vor in ὁρόῳτε Δ 347.

3. Pers. Plur. Imperf. Medii: βιόωντο Α 751 ἐδεικανόωντο Α 884 ἑδριόωντο Α 330. 530. 671. 1344 εὐχετόωντο Α 189. 231 Β 1173 Δ 1360 ἑψιόωντο Β 811 Γ 118 ἠγορόωντο Β 1226 Γ 168 ἰσχανόωντο Β 864 ἐμηχανόωντο Δ 527 ὁρόωντο Γ 503 εἰσορόωντο Δ 975 ἐστιχόωντο Α 1227 Δ 1181.

Nicht homerisch sind: διχόωντο Δ 1616 παλιντροπόωντο Δ 643.

Partic. Präs. Mascul. ἀμφαφόων Β 199 ἀντιόωντος Δ 836 ἀντιόωντα Α 1214 ἀντιόωντες Α 998 Β 69 Γ 1298 Δ 1206 ἀντιόωντας Γ 416 ἀσχαλόωντος Β 243 ἀσχαλόωντι Β 498 Δ 1278. 1703 ἀσχαλόωντα Γ 433 ἀσχαλόωντες Β 836 Γ 448 ἀσχαλόωντας Β 1114 δηριόωντες Α 572 δηριόωντας Α 493 ἑδριόωντες Γ 170 παρεδριόων Β 1039 καγχαλόων Γ 286 καγχαλόωντι Γ 124 κυδιόων Α 174 Γ 1261 λαμπετόωντα Γ 1362 μειδιόωντες Γ 1025 μηχανόωντες Γ 583 εἰσορόων Α 241. 765. 1176 Δ 429 εἰσορόωντες Α 1166 Β 1038 Δ 660 εἰσορόωντας Δ 1245 παμφανόωντι Α 788 περόωντι Δ 530 περόωντες Δ 647. 1557 ἐκπερόωντες Α 594 περόωντας Δ 786 φυσιόωντε Β 87 φυσιόωντες Γ 410. 1303 φυσιόωντας Γ 496 ἀναφυσιόων Β 431.

Nicht homerisch sind: ἐπανθιόωντας Γ 519 εὐδιόωντι Β 371 εὐδιόωντες Α 424 Β 903 Δ 933 ἐνευδιόων Β 935 κατηφιόων Γ 123 κατηφιόωντι Α 461 μεσημβριόωντος Β 739 ἐπιπαμφαλόωντες Β 127.

Partic. Präs. Femin. ἀντιόωσα Α 703 Γ 35. 880 Δ 1078 ἀντιόωσαν Α 370 Γ 717 ἀσχαλόωσα Γ 710 ἀσχαλόωσαν Δ 108 ἀσχα-

λόωσαι Δ 138 κομόωσα Γ 928 μειδιόωσα Γ 51. 107. 150 μητιόωσα Γ 24. 210 ἐπιμητιόωσα Γ 668 ὁρόωσαι Δ 1724 εἰσορόωσα Γ 77. 662 εἰσορόωσαν Δ 960 εἰσορόωσαι Α 550 Δ 1192 παμφανόωσαν Γ 1280 τηλεθόωσαν Α 1191.

Hieher gehörige Formen von nichthomerischen Verben: μυδόωσα Δ 1531 πλαδόωσαν Β 662 σφριγόωσαι Γ 1258.

Es bleibt uns noch übrig von denjenigen Formen von Verben auf αω zu sprechen, die nicht nur den ersten sondern auch den zweiten Vocal lang zeigen. Von diesem schwer erklärlichen Falle liegt uns bei Apollonios nur ein Verbum vor, das jene auffällige Formation auch bei Homer aufweist, nämlich μαιμάω; wir lesen μαιμώων Α 1270 Γ 1351 (das an und für sich nicht in Betracht käme), dann einerseits μαιμώοντι Δ 1544 (so nach L), anderseits aber μαιμώωντες Δ 219 und μαιμώωσαι Β 269. Zweifellos ist die Form des Partic. Femin., die wir ja aus Homer belegen können, z. B. Ε 661. In Bezug auf die andern Formen entsteht die Frage, ob wir den doppelten langen Vocal überall herstellen sollen oder nicht, da die handschriftliche Ueberlieferung schwankt. Ich glaube, dass Apollonios, selbst wenn er bei Homer die Formen mit doppeltem langen Vocale las, dennoch ihnen in seinem Epos aus dem Wege ging und die regelrechten Bildungen mit langem erstem Vocal gebrauchte, so dass wir Δ 1544 der hdschr. Ueberlieferung zu folgen, Δ 219 aber μαιμώοντες herzustellen haben. Die Formation mit doppeltem langen Vocal musste dem Dichter bei näherer Beachtung doch gar zu sehr als Singularität vorkommen, und wenn er sich auch μαιμώωσαι gestattete, weil er es bei Homer so las, so spricht doch z. B. ἀμώοντος Γ 1187 wieder für durchgängige Anwendung dieser Bildung bei dem Partic. Masc. Wissen wir doch, dass auch Aristarch Ι 446 ἡβώοντα las. Wenn Merkel in der Note zu Δ 219 auf die Stellen Δ 1255. 1284. 1544 hinweist, wo ‚vestigia eiusdem formationis‘ vorliegen sollen, so hat diese Bezugnahme gar keinen Werth; denn an der ersten Stelle steht μενοινόωντας überliefert, indem die beiden O-laute ihre Stelle vertauschten, Δ 1284 entfällt, da die Ueberlieferung ἱδρώοντα bietet (was zudem gar kein Verb auf αω ist), und an der letzten Stelle spricht die Ueberlieferung ja abermals gegen Merkel, denn wir lesen in L nach seiner eigenen Angabe μαιμώοντι.

3. Contraction.

Betreffs der contrahirten Formen von Verbis auf αω hielt sich unser Dichter vorsichtig an den homerischen Sprachgebrauch. Nur solche Verba werden zusammengezogen, von denen entweder dieselbe contrahirte Form bereits selbst bei Homer vorliegt oder aber wenigstens andere Contractionen bei Homer geläufig sind. Zumeist ist das erstere der Fall.

Vom Präs. Indic. begegnen wir folgenden Formen: δαμνᾷ A 464 (als Präsens) wie Hom. λ 221 εἰῶσι Δ 409 wie Hom. B 132 ἐπιτρωπᾶτε A 351 (Hom. z. B. ἀποτρωπᾶσθε φ 112) στρωφᾶσθ' A 827 στρωφῶσιν Γ 893 παραστρωφῶνται B 665 (στρωφάω hat bei Homer nur contrahirte Formen).

Vom Optativ finden wir nur βιῴατο Δ 1236 wie bei Homer Λ 467.

Von Infinit. Präs. nur ἀποτρωπᾶσθαι Γ 16.

Particip. Präs. ἀλώμενος B 541 ἀλωμένη Δ 51 vgl. Hom. Θ 482 κυκώμενον A 1327 Δ 629 Hom. Φ 235 λοχώμενοι A 991 vgl. Hom. ν 268 ὁρώμενοι Δ 935 ἐσορώμενοι B 563 πειρώμενος B 638 πειρωμένη Γ 693 πειρωμένῃ Γ 68 (Hom. πειρῶντο M 341).

Imperat. Präs. αὔδα A 464 Hom. Ξ 195 ἔα Γ 1120 Hom. P 16 εἰᾶτε A 873 μνάσθω Γ 639 Hom. π 391 σίγα B 254 vgl. Homer Ξ 90.

Imperf. 3. Pers. Sing. ηὔδα A 699 Γ 76. 564. 912. 1078. 1142 Δ 99. 1380. 1562 μετηύδα B 54. 467. 773 Δ 1369 (B 54 schreibt Merkel nach G. Hermann gegen die Ueberlieferung von LG προσηύδα, ein Compositum, das bei Apollonios nirgends vorkommt, obzwar er häufig προσέννεπεν προσέειπεν und einmal auch προσεφώνεεν gebraucht); εἴα B 74. 185 Hom. η 41 νώμα B 678 Γ 1231 Hom. ἐνώμα K 358 und öfter, στρώφα Γ 424 φοίτα A 1249; ausserdem die Media πωτᾶτ' A 1085 μετετρωπᾶτο Γ 297.

Imperf. 3. Pers. Plur. ἀπηύρων Δ 344. 916 bei Hom. häufig, βόων B 554, Homer hat diese Form nicht, wohl aber z. B. das contrahirte Particip βοῶν B 224; γόων A 1057 B 837 Hom. κ 567 κέρων (κεράω) A 1185 nach homer. κερῶντας ω 364, τρώχων Γ 874 wie Hom. ζ 318.

Einen einzigen Fall haben wir zu verzeichnen, in welchem Apollonios ohne homerisches Vorbild eine Contraction zuliess: A 302 ἔχρη an erster Versstelle (ἐπεὶ μάλα δεξιὰ Φοῖβος | ἔ.), während er sonst selbst zweimal die offene Form ἔχραεν vor

demselben Verbum braucht B 454 (hier auch an erster Versstelle) und Δ 257. Bei Homer findet sich keine Form, die Contraction eingehen könnte, allein ἔχρη liegt vor bei Tyrtaios III 3 und bei Hermesianax II 89, von welch' letzterem es Apollonios wohl übernahm.

B) Verba auf εω.

Bei diesen ist die offene Form die Regel, wie im homerischen Sprachgebrauch. Die contrahirten Formen sind entweder schon durch das homerische Vorbild oder durch bestimmte Umstände bedingt. Die Lautgruppe εο wird dem episch-ionischen Gebrauch gemäss zu ευ zusammengezogen.

Im Indicativ Präs. begegnen wir folgenden offenen Formen: δοκέω B 1142 Γ 548 νοέω Γ 20 Δ 1334 κερτομέεις Γ 56 παρηγορέεις B 622 φρονέεις A 476 Γ 509 θέει Γ 345 Δ 1017 κοτέει Δ 701 βρομέουσι Δ 787 περιβρομέουσι A 879 δονέουσιν Γ 1376 ἐρέουσι (Präs.) A 1354 καλέουσι A 941. 1068. 1221 B 361. 382 b. 506. 671. 910 Γ 559. 1090. 1341 Δ 175. 312 κομέουσι A 780 B 1013 Δ 813 κλονέουσιν Δ 487 μογέουσι B 663 τροχέουσιν Δ 606 ὑποτρομέουσιν Δ 1340 χατέουσιν Δ 1557 προχέουσιν Δ 135.

νέομ' B 1164 νεόμεσθα B 657 καλέεσθε Δ 1413 νέεσθε Γ 306 καλέονται Γ 115. 553. 860 κλονέονται B 133 κροτέονται Δ 1608 νέονται Γ 331 ποτέονται B 227 πονέονται B 667 ὑδέονται B 528 Δ 264 φορέονται B 46 συμφορέονται A 39.

Contrahirte Formen des Indic. Präs.: durch die Stellung im Verse schon bedingt ist die Contraction bei πνεῖ B 229 νεύμεθ' B 1153 νεῖσθ' Γ 373, sowie bei αἰδεῖσθε Δ 1048, welche Worte alle den Versanfang bilden, ebenso bei φορεῦμαι Δ 363, das an letzter Versstelle steht; ausserdem steht die contrahirte Silbe in der Arsis bei μυθεῖσθε Γ 406 (III. A.). Homerische Vorbilder für Apollonios waren νεῦμαι Σ 136, wo die contrahirte Silbe in der III. Arsis steht, νεῖσθαι σ 88 (die Contraction in derselben Arsis) αἰδεῖσθε E 530 O 562 (die contrahirte Silbe in der II. Arsis); für πνεῖ und φορεῦμαι hatte unser Dichter keine homerische Vorlage, für μυθεῖσθε jedoch z. B. μυθεῖται ρ 580, wo freilich die contrahirte Silbe in der Thesis steht. Ausser den angeführten Beispielen haben wir noch zwei Fälle zu nennen mit der Contraction in der Thesis: ἄπλοος εἱλεῖται Δ 1271 und Ξεινίου αἰδεῖται Γ 193, wo also allenfalls die offene

Form möglich wäre; allein der Umstand, dass Apollonios von diesen Verben sonst nur contrahirte Formen braucht und Muster für sie in den homerischen Gedichten vorliegen, ist für die Richtigkeit der Ueberlieferung entscheidend; vgl. εἰλεῖτο Δ 1067, bei Hom. εἰλεῦντο Φ 8 εἰλεῦντα λ 573, und das erwähnte αἰδεῖσθε Γ 193 bei Apollonios, bei Homer αἰδεῖται ρ 578, wo die contrahirte Silbe in der ersten Thesis steht.

Von Conjunctiv Präs. ist nur die Form ῥέῃ Δ 1284 zu verzeichnen, die mit Synizese zu lesen ist.

Der Optativ Präs. bleibt durchweg offen: ἀχέοις Α 765 (von Apollonios nach dem homer. ἀχέων gebildet) εὐμενέοιεν Β 26 νέοιτο Α 70 Γ 787 πατέοιτε Β 17 τελέοιτο Δ 1169 φορέοιτο Α 387 φρονέοιεν Α 822.

Der Imperativ hat fast nur contrahirte Formen: ἄγρει Α 487 im Versanfang, wie stets bei Homer z. B. Ε 765; θάρσει Α 300 Β 421 Hom. z. B. Δ 184 παρανεῖσθε Β 357 (die contrahirte Silbe in der V. Arsis) vgl. das homer. νεῖσθαι ο 88. Nicht zusammengezogen ist nur ἐξερέεσθε Β 425, was seinen Grund in dem homerischen Gebrauch hat, wornach dies Verbum niemals Contraction zeigt vgl. z. B. ἐξερέεσθαι γ 24. Besonders bemerkenswerth ist der Imperativ ὑπεραίδεο Γ 978; vgl. das hom. αἴδεο Φ 74 χ 312. 344. Während aber Homer auch einen Imperativ αἰδεῖο Ω 503 ι 269 vom Präsens αἰδέομαι kennt, bildet ihn Apollonios nur vom Präsens αἴδομαι.

Die Infinitive Präs. sind zum weitaus grössten Theile offen: ἐπιβρομέειν Δ 240 εὐμενέειν Β 1124 θέειν Δ 1368 καλέειν Α 713;

διεξερέεσθαι Α 327 παρεξερέεσθαι Γ 979 καλέεσθαι Γ 845 Δ 798 κομέεσθαι Β 510 νέεσθαι Α 156. 171. 303. 525. 708. 720. 877. 1206 Β 12. 814. 1185 Γ 336. 376. 572. 646. 1062. 1139. 1148 Δ 190. 409. 774. 827 πονέεσθαι Α 1348 Β 335 Γ 624 στυγέεσθαι Β 343 φορέεσθαι Β 73 χέεσθαι Γ 205.

Contrahirt sind nur drei auch schon bei Homer in dieser Form erscheinenden Infinitive: χραισμεῖν Β 249 Γ 643 μυθεῖσθαι Γ 103 (alle drei zu Anfang des Verses) und νεῖσθαι Β 1138 Γ 431, wo die contrahirte Silbe in der V., beziehungsweise III. Arsis steht, während sonst überall die offene Form sich findet; zu vergleichen ist ο 88, dagegen Nauck Bull. 1877, 5.

Das Particip. Präs. Activi ist in allen Formen offen.

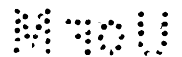


Mascul. (resp. Neutr.): ἀμηχανέων B 410. 885. 1140 Γ 423 ἀμηχανέοντες Δ 1701 ἀμηχανέοντας Δ 825 ἀπηλεγέοντες B 17 ἀχέοντι B 622 γατομέοντες B 1005 δυσμενέοντας Γ 352 ἐγκονέοντες B 812 ἐξερέων B 149 Δ 1177. 1443 ἐξερέοντα Γ 317 ἐξερέοντες B 695 ἐξερέοντας A 711 εὐμενέοντες A 1335 B 1136 Γ 540 Δ 1421 εὐμενέοντας A 707. 716 B 1161 ἐυφρονέων A 331 B 437 Γ 484 Δ 1586 ἠρεμέοντες A 514 θέοντες A 600 B 940 θεόντων Δ 581 θέοντας Δ 1694 προθέοντος A 314 ἐπιπροθέοντες A 582 θεοπροπέων B 922 Γ 544 χαλέων Δ 1703 χαλέοντες B 297 Δ 284 κοιρανέοντος Δ 547 κοιρανέοντα A 34 Γ 406 κλονέοντος Δ 908 κοτέων Γ 1252 κροτέοντα Δ 1195 μογέοντι A 739 B 474 μογέοντα A 1318 μογέοντες Δ 1388 μογέοντας A 1162 παρατροπέων Γ 946 παρηγορέων B 1196 Γ 303 παρηγορέοντες B 64 περισκοπέων Δ 1265 πυγμαχέοντα B 783 ῥέοντα B 1261 ῥέοντας Γ 532 στυγέων B 628. 629 τρομέοντες B 1106 τρομέοντας Δ 1209 ὑποτρομέοντες Γ 884 φιλέοντες Γ 937 φοβέων B 74 φρονέων A 348 B 19 Γ 517 φορέων Δ 117 φορέοντες B 452 χατέοντι Γ 719. 1016 χατέουσιν A 837 B 1124 χατέοντας B 1167 Δ 1431 ψυχορραγέοντα B 833.

Femin.: ἀγκαλέουσα Δ 708 ἀκέουσα Γ 85 (vgl. Hom. λ 141) ἀμηχανέουσα Δ 692 ἀχέουσα Γ 643. 659 ἀχέουσαν Γ 267 Δ 1054 ἐγκονέουσαν Δ 66 ἐξερέουσα Δ 1546 εὐμενέουσα B 433 Γ 87 ἐυφρονέουσ' Γ 998 ἠρεμέουσαι A 1171 θέουσαν A 954 B 1035 Δ 953 ὑπεκπροθέουσαι Δ 937 καλέουσα Δ 146 κερτομέουσαι Γ 663 κομέουσαι B 1176 κοτέουσα Δ 1672 μεδέουσα Δ 917 φορέουσα A 557 φορέουσαι Γ 793 φρονέουσ' B 540 χατέουσαι Γ 84 χέουσα A 250 Δ 1029 καταπροχέουσα Γ 1118.

Die contrahirten Formen beschränken sich auf das mediale resp. passive Particip. Präs. Dies aber erscheint niemals offen, sondern stets mit dem ionischen Diphthong ευ; nur theilweise sind diese Formen der homerischen Sprache entnommen. Wir lesen αἰτεύμενον B 486 (nicht hom.) δονεύμενα Γ 1295 (nicht hom.) θηεύμενος A 436 θηεύμενοι B 808 Δ 300 (vgl. hom. θηεῦντο z. B. H 444 ἐθηεύμεσθα ι 218) πονεύμενοι A 731 (Hom. πονεύμενος N 288 πονεύμενον Δ 374) φορεύμενος B 192 φορεύμενον A 1236 φορεύμενοι B 1245 (nicht hom.). Die Contractionssilbe steht überall in der Arsis.

Das Imperf. endlich weist im Activ wie im Medium als Regel die offenen Formen auf; nur in der 3. Pers. Sing. und



Plural begegnen zusammengezogene Formen, die Apollonios der homerischen Sprache entnahm.

Offene Formen: ἀγίνεον A 613 ἀπείλεε Γ 607 ᾔνεον A 348 Γ 947 ἐπῄνεον Γ 907 συνῄνεον Δ 463 ᾕρεον A 397 ἄφρεεν A 1327 βλάστεον Δ 1425 ἐβόμβεον B 569 βρόμεον B 597 γήθεον Δ 93 ἀμφέδεον B 64 ἐδίνεον B 695 δόκεον Δ 666 ζέεν A 1262 Δ 955 θάμβεον Δ 73 ἐθάμβεον A 550 Γ 924 Δ 1363 θέεν A 239. 1264 Δ 43 ἔθεεν A 1015 θέον A 568 B 274 Δ 964. 1225 παρεξέθεον A 592 ἐθήλεον Γ 221 ἔκλεον Γ 246 ἐκόσμεον B 1263 κτύπεον B 83 ἐλώφεον B 648 ἐλώφεεν Δ 1627 κατελώφεον Γ 616 μετελώφεον A 1161 μέτρεον A 930 ἐμέτρεον B 915 παρεμέτρεον A 595. 1166 B 937 Δ 218 νήνεον A 403 παρενήνεον A 1123 ὁμίλεον A 630 ἐπίπλεον Γ 119 ἀνέπνεον B 607 ἀπέπνεε B 193 ῥέε A 887 Γ 462. 761. 1353 Δ 1680 ἔρρεε Γ 805 Δ 1531. 1703 ῥέον Γ 222 ῥόχθεον Δ 925 ἐσφόρεον Δ 1145 μετεφώνεεν A 702. 1287 B 208. 431. 1178 Γ 169 προσεφώνεεν Γ 1067 χέε A 435 B 1272 Γ 1210 Δ 750 χέον A 1142. Hiezu kommen die Formen ἤντεον Δ 845. 931. 1183, wo α zu ε geschwächt ist nach dem homerischen Vorbilde H 423, wovon ausgehend sich Apollonios auch einmal συνήντεες Δ 1486 gestattete (vgl. Curtius Verb. I 351); weiter ὁμόκλεον Δ 1006 nach Homer O 658.

Medial (passiv): ἀκέοντο B 156 ἐκ τ' ἐρέοντο Γ 1167 καλέοντο Δ 1149 ἐπικλονέοντο A 783 ἐπιπρονέοντο Δ 1588 παρεξενέοντο B 651. 941. 1243 πονέοντο A 1185 Γ 1340 ἐμφορέοντο Δ 626. 1699 φορέοντο A 1279 Γ 71 Δ 579. 1540 χέετ' Δ 1525 ἐχέοντο A 638 προχέοντο A 635. 883.

Contractionen. Die hieher gehörigen Formen nehmen entweder die beiden Hauptstellen im Verse ein (zu Anfang oder am Ende) oder aber steht die zusammengezogene Silbe in der Arsis. In erster Thesis mit folgendem Vocal (so dass Verkürzung des Diphthongen ει eintritt) steht: δούπει (ἐπὶ σκοπιῆς) B 1056 εἴλει (ἀφασσόμενος) Δ 181 (wie Homer μ 210), mit folgendem Consonanten: κόσμει Γ 46 (vgl. Homer η 13 ἐκόσμει am Schlusse) ἀμφεπόλει Δ 1547 τάρβει Γ 459 Δ 16 wie Homer z. B. η 51. An letzter Stelle: ἀύτει Δ 1337. 1702 gerade wie auch bei Homer sich diese Form zweimal an derselben Versstelle vorfindet Υ 50 Φ 582. In den Vershebungen steht die contrahirte Silbe ausser in ἀμφεπόλει bei ἐφόβει (II. A.) Δ 1695 γήθει (III. A.) A 436 (Apollonios las wohl Ξ 140 γήθει für γηθεῖ)

ῥοίζει (III. A.) Δ 129 ᾕρει (IV. A.) Δ 619 (vgl. Homer θ 304, wo die Form am Versschlusse steht) εἵλει (IV. A.) B 571 κάλει (IV. A.) Δ 843 vgl. Homer N 740 ἐκάλει (IV. A.) Γ 48 (öfter bei Homer).

Die 3. Pers. Plur. Activi zeigt Contraction zweimal an erster Versstelle: θάμβευν Δ 1192 ὡμάρτευν A 579; bei ἐσμαράγευν Γ 1333 steht die contrahirte Silbe in der III. Arsis vor der Hauptcäsur; keine dieser drei Formen kommt bei Homer vor, auch von sonstigen Contractionen findet sich nur σμαραγεῖ Homer B 210. Zu diesen drei Fällen kommt noch das von Hermann zu Lithik. 172 conjicirte ὁμάδευν Γ 1304, wo die contrahirte Silbe wie bei ἐσμαράγευν in die III. Arsis vor der Hauptcäsur fällt. Es hat demnach unser Dichter in diesen Formen sich die Contraction, da er von Homer unabhängig vorging, nur an den hervorragendsten Versstellen, wo sie leicht entschuldbar war, gestattet.

Bei medialen Formen des Imperfects erlaubt sich unser Dichter eine Contraction nur dann, wenn die betreffende Form entweder an einer der beiden Hauptstellen des Verses oder aber die contrahirte Silbe in der Arsis steht: Zu Anfang des Verses finden wir die einzige contrahirte Form der 3. Pers. Plur. Med.: μυθεῦνθ' A 458, am Ende des Verses ἠωρεῖτο A 639 Δ 1687 (vgl. das hesiodische κατηωρεῦντο A. 225) ἀμφεπονεῖτο Γ 251 wie Homer Ψ 681; die contrahirte Silbe steht in der III. Arsis bei εἰλεῖτο Δ 1067 (hom. εἰλεῦντο Φ 8) θηεῖτο Δ 958 wie Homer ε 75, μυθεῖτο Δ 1346 μυθεῖθ' B 763, in der V. Arsis nur θηεῖτο Γ 445 wie Homer ζ 237.

Präsentia auf ειω. Von diesen die ältere Stufe der Verba auf εω darstellenden Bildungen (wo das ursprüngliche j sich vocalisirte) hat unser Dichter etliche Fälle aufzuweisen, und zwar zunächst das Particip ἀκειομένη Δ 1082; Apollonios hielt sich genau an den homerischen Vorgang, denn bei Homer hat auch nur das Particip den älteren Diphthongen, z. B. ἀκειόμενοι Π 29 ἀκειόμενον ξ 383, während die übrigen Verbalformen die jüngere Bildung aufweisen, z. B. ἀκέοντο E 448 X 2; demgemäss hat auch Apollonios B 156 ἕλκεα δ' ἀνδρῶν οὐταμένων ἀκέοντο. Jedenfalls waren metrische Gründe bei der Verwendung jener älteren Form in der homerischen Sprache massgebend, und diese bewogen gewiss auch unseren Dichter, auf die alte Form zurück-

zugreifen. Weiter ist zu nennen das gleichfalls der homerischen Sprache entnommene Particip χρείων A 360 B 182. 314, welches als Partic. Präs. zu χράω fungirt (Homer θ 79), daneben das Medium χρειομένῳ A 413. Die jüngere Form χρέων, welche wir Hom. Hymn. Apoll. 253 (neben jenem χρείων Hymn. Apoll. 393) vorfinden, weist darauf hin, dass wir einen Uebergang von χράω in die Gruppe der Verba auf εω anzunehmen haben (wie z. B. das obengenannte ὁμόκλεον) und eine dem berührten ἀκειόμενοι analoge Bildung. Ein ursprünglich zwischen ε und ι vorhandenes σ ist natürlich keinesfalls anzunehmen, vielmehr liegt in χρείων derselbe Fall vor, den Curtius Verb. I 344 für das homerische μαχειόμενος ρ 471 statuirt, das er aus dem St. μαχα ableitet.

Dieselbe Bildung ist anzunehmen bei dem defectiven Particip κρείων, das Apollonios nach homerischer Weise (Θ 31 X 48) in den Formen κρείων Γ 240. 1177 Δ 1009. 1069 κρείουσα Δ 579 verwendet; die zu Grunde liegende Wurzel ist κρα, Curtius Grdz.[4] 154 (vgl. αὐτο-κρά-τωρ).

Ausser den angeführten Beispielen begegnet uns eine weitere derartige Form, die bei Homer nicht vorkommt, ζείουσαν A 734: μαλεροῖο πυρὸς ζείουσαν ἀυτμήν neben ζέεν A 1262 u. s. ζέον Γ 273; hiezu kommt das Compositum ἀναζείουσα Δ 391 ὣς φάτ' ἀναζείουσα βαρὺν χόλον nach der allgemein acceptirten evidenten Conjectur von Ruhnken für das hdschr. ἀνιάζουσα. Das alte Epos kennt die ältere Form mit dem Diphthongen nicht, wohl aber hat Kallimachos Hymn. auf Artem. 60 ζείοντα. Beide alexandrinischen Dichter bildeten diese Formen, wofern sie nicht in der uns verloren gegangenen epischen Literatur ihnen vorlagen, nach den homerischen Mustern ganz regelrecht, denn die Wurzel ist ζεσ, woraus durch *ζεσjω *ζεjω ζείω ebenso wird wie z. B. aus *νεικεσjω νεικείω.

C) *Verba auf* οω.

Diese erscheinen theils in assimilirten, theils in contrahirten Formen:

Zu den ersteren gehört ἱδρώοντα Δ 1284 im Versschluss (die Länge des Themavocals erklärt sich durch Ersatzdehnung für das einstige j), Merkel schrieb gegen die Ueberlieferung ἱδρώωντα, was nicht gutzuheissen ist, vgl. Homer ἱδρώοντα Σ 372 ἱδρώοντας δ 39.

Mit Umsetzung der Quantität sind gebildet die Formen ἀρόωσι A 796 wie Homer ι 108 und δηιόωντες Δ 489 wie Homer Λ 153.

Alle übrigen Formen von Verben auf οω sind contrahirt und zwar γουνοῦμαι Δ 1014 γουνοῦτο B 1274 γουνούμενος Γ 988 vgl. Homer γουνοῦμαι Φ 74 γουνούμενος O 660; δηιοῦντες A 614 vgl. Partic. δηιῶν P 65 Imperf. δηίουν O 708; ἰσοῦμαι Γ 1108 wie bei Hesiod ἰσοῦσθαι E. 562, während Homer nur die Form ἰσωσαίμην von diesem Verbum kennt; an diese der alten epischen Sprache entlehnten contrahirten Formen schliesst sich das von Apollonios nach diesen Mustern neu aufgenommene ἐπεξεινοῦντο B 764 an.

8. Verba auf μι.

a) Themalose Aoriste.

Was diese Aoriste betrifft, so hielt sich Apollonios im Ganzen an die Sprache des alten Epos. Nur in éinem Falle wollte er auch selbständig eine derartige Neubildung versuchen, allein gerade durch diesen unglücklich ausgefallenen Versuch bewies er, wie sehr ihm das eingehende Verständniss für diese alten Spracherscheinungen abging.

Der homerischen Sprache sind entnommen:

ἁλῴης A 491 vgl. Homer P 506, ἁλῶναι B 614

ἆλτο B 286 Γ 1253 ἐξᾶλτο Δ 464 ἐξάλμεναι B 268 ἀνεπάλμενος B 825 Δ 873 κατεπάλμενον B 583 (aber ἐσήλατο Δ 878)

ἄρμενοι Δ 1461 ἄρμενα Δ 237. 889

ἀπούρας A 1212 Γ 175 Δ 1433

βῆ A 168 u. s. ἔβη A 209 u. s. ἔβημεν A 866 Γ 558 ἔβητε Γ 316. 403 ἔβησαν A 872 u. s. ἔβαν A 152 βαίη Δ 441 βῆναι Δ 104 βάντες A 528 Δ 1550

βλήμενος B 914. 1038 βλήμενον B 1212 ξύμβλητο A 311. 1253 ξυμβλήμενος X 121

γέντο (fassen) Γ 1321: γέντο θοῶν ἔμπλειον ὀδόντων πήληκα βριαρὴν δόρυ τ' ἄσχετον und Δ 225: ἡνία δ' ἵππων γέντο χεροῖν Ἄψυρτος; Homer z. B. N 241. Auch Apollonios' Lehrer Kallimachos verwendet das Wort Hymn. Dem. 44.

ἔγνων B 486 ἔγνω A 1254 Δ 48. 698 γνῶ Γ 973 γνοίητε A 797

δέκτο Α 1242 ἔδεκτο Β 1147 Γ 190. 871 δέξο Α 420 δέχθε Δ 1554 δέχθαι Α 650. 822 Β 1275 Γ 585 Δ 186. 1210 δέγμενος Δ 455 ποτιδέγμενοι Δ 1282 ὑπέδεκτο Α 210. 360. 954 Β 653. 894 Γ 580. 1014 Δ 1635 ὑποδέγμενοι Δ 235 ὑποδέχθαι Γ 425

δῦ Γ 1256 ἔδυ Α 1195 Γ 1407 Δ 771. 1618. 1629 δύῃ Γ 1444

κλῦθι Α 411 κλῦτε Β 209. 311 Δ 1347 κέκλυθι Δ 783 κέκλυθ' Β 11 κέκλυτε Δ 1654

κατέκτα Α 1043

ἐυκτίμενος Α 1355

ἐγκατέλεκτο Δ 431

μίκτο Γ 1223 (Hom. Λ 354) ἔμικτο Γ 1163 (α 433)

ὄρσο Α 703 (Hom. Δ 204) ὦρτο Α 159 und noch 18 Mal (Hom. z. B. Ε 590)

οὖτα Β 111 Γ 1381 (Hom. Ζ 64) οὐτάμενοι Γ 1396 οὐταμένων Β 156; daneben οὔτασε Β 831 wie Hom. Ο 528 zu οὐτάζων Γ 132 gehörig

πλῆτο Α 697. 1052 Δ 17

ἐξέπλωμεν Β 645 ἐπέπλωμεν Β 152 (Hom. z. B. ἐπέπλως γ 15).

ἐνίσπες Α 487. 832, so L an beiden Stellen, während Γ 1 und Δ 1565 ἔνισπε in derselben Handschrift überliefert ist. G hat überall ἔνισπε ausser Α 832, der in der Lücke ist. Ueberall steht dieser Imperativ wie bei Homer im Versschlusse. Bei Homer begegnet uns sowohl ἐνίσπες z. B. γ 247 als auch ἐνίσπε resp. ἔνισπε als Imperativ, letzteres δ 642. Beide Formen lassen sich durchaus plausibel erklären, vgl. Curtius Verb. I 191; für ἐνίσπες führt der Urheber des Schol. V. zu Ω 388 (wahrscheinlich Herodian) ἐπίσχες als Parallele an, und ἐνίσπε erklärt Curtius richtig, indem er annimmt, dass das ursprünglich wurzelhafte ε in die Analogie des thematischen überging. Dass auch unser Dichter die beiden genannten Formen im homerischen Texte las, dafür scheint mir die Ueberlieferung des Laur. zu bürgen. Bei der penibeln Nachahmung Homers in formellen Dingen ist es mir auch unzweifelhaft, dass er von beiden Formationen Gebrauch machte, so dass überall die Leseart von L beizubehalten ist. Merkel schrieb überall ἐνίσπες.

ἔτλης Δ 793 ἔτλη Α 204 (und 4 Mal) ἔτλημεν Δ 192. 1252. 1360 τλαίης Γ 719 τλαίη Γ 389 τλῆθι Α 300 τλῆτε Β 341. 344

ἔφθη Β 584 ὑπέφθη Δ 307 φθαίη Α 1189. 1209 Δ 1768 προφθάμενος Δ 913

φθίσθω Γ 778 (der Imperativ kommt vor Apollonios nicht vor) φθίσθαι Γ 754 (L φθεῖσθαι) φθιμένοιο Α 1063 φθιμένοισι Β 889 φθιμένη Γ 791 ἀποφθίμενος Δ 1529 ἀποφθιμένου Β. 852 ἀποφθιμένην Α 1066

χύτο Β 561 Δ 1279 ἔκχυτο Β 97 ἐκχύμεναι Α 880 ὑπεξέχυτ' Γ 705.

Nach einem hesiodischen Vorbilde gebraucht Apollonios

ἔγεντο (= ἐγένετο): Α 1141 τὰ δ' ἐοικότα σήματ' ἔγεντο Δ 1427 Ἑσπέρη αἴγειρος, πτελέη δ' Ἐρυθηὶς ἔγεντο vgl. Hesiod. Th. 705 τόσσος δοῦπος ἔγεντο θεῶν ἔριδι ξυνιόντων (sonst noch γέντο Th. 199. 283); unmittelbaren Anstoss zur Verwendung dieser Form mag wohl Kallimachos unserem Dichter gegeben haben, bei dem wir sie gleichfalls lesen: Hymn. Del. 147 τῆμος ἔγεντ' ἄραβος σάκεος τόσος εὐκύκλοιο, ausserdem noch Lutra Pall. 59 und γέντο Hymn. Zeus 50.

Von den angeführten der alten Sprache angehörigen Bildungen ausgehend versuchte Apollonios eine selbstgeschaffene Form in sein Epos einzuführen: ἔλειπτο Α 45. 824 Δ 1244 überall im Versschluss nach vorausgehendem Consonanten, so dass nirgends eine etwaige Corruptel aus λέλειπτο vermuthet werden kann. Diese Form kann nicht etwa als ein Plusquamperfectum aufgefasst werden, wie es ehedem Buttmann that, denn obwohl Apollonios gar manche grammatische Schrulle hatte, so lässt sich doch nicht mit Wahrscheinlichkeit annehmen, er habe neben dem regelrechten λέλειπτο, das er Α 855 und an vier anderen Stellen anwendet, ein reduplicationsloses Plusquamperfect ἔλειπτο geschaffen. Vielmehr griff er, indem er Aoriste wie ἔδεκτο vor Augen hatte bei der Nachbildung solcher Formen fälschlich zum Präsens- statt zum Verbalstamm und gelangte so zu der genannten Form. Uebrigens fand Apollonios (vgl. Curtius Verbum I 190 und II 148) in dieser Missbildung Nachahmer, so an Nonnos, der ein ἄμειπτο braucht, Dion. XLIV 241: ὄρθιος ἱστὸς ἄμειπτο καὶ ἀμπελόεις πέλεν ὄρπηξ; ferner Anthol. Pal. XIV 4. 2 ὃς δ' ἀπάμειπτο.

b) Perfectbildungen ohne thematischen Vocal.

Von den Resten der primären Perfectbildung verwendet Apollonios:

ἄνωχθι Δ 760 (zu ἄνωγα) wie Ψ 158.

βεβάασιν Δ 359 βεβαώς Γ 1312 ἐμβεβαώς Γ 1241 ἐμβεβαῶτες Β 1127 Δ 999 ἐπεμβεβαώς Δ 1681

γεγάασιν Β 1162 Γ 366. 731 γεγαῶτα Γ 421 γεγαυῖα Γ 535 γεγαυῖαν Α 719 Γ 244. 1075 ἐκγεγάτην Α 56 ἐκγεγάασιν Δ 260 ἐκγεγαώς Α 208 Γ 364 ἐκγεγαυῖα Α 233. 975 ἐκγεγαῶτες Α 952 ἐκγεγαῶτας Β 1225

δεδαώς Α 76. 140. 445 Β 247 δεδαῶτε Α 52 (Hom. ρ 519)

δείδιμεν Γ 60 δείδιθι Β 617 (Hom. Ξ 342) δειδυῖαν Γ 753 δειδιότες Γ 1329

ἔικτο Β 39 Δ 1612 (Hom. Ψ 107)

ἴδμεν Α 135 Δ 1076. 1319. 1569 ἴστε Β 1047 ἴσασι Γ 932 ἴστω Α 466 und 7 Mal, ἴδμεναι Β 11 Γ 355 Δ 725

μεμάασιν Δ 399 μεμαώς Γ 564 Δ 490 μεμαῶτες Δ 207. 1050 μεμαότες Δ 1588 (vgl. Hom. Β 818) μεμαότας Β 1198 μεμαυῖα Γ 809 μεμαυῖαν Γ 682

πεπτηῶτα Α 1056 Β 832 Δ 1292 πεπτηῶτας Γ 321. 1311 πεπτηότες Δ 1298 πεπτηότας Δ 1263 πεπτηυῖαν Β 535 Δ 93 πεπτηυῖαι Δ 1454 ἐνιπεπτηυῖαν Γ 973; die Form πεπτηότες ist nicht homerisch, während die andere πεπτηῶτες z. B. ξ 474 begegnet.

ἕστασαν Γ 238 ἑστηώς Β 49. 193 ἑστηῶτας Γ 1384 ἑστηυῖα Γ 878 Δ 163. 959 ἐφέστασαν Γ 967 ἐφεστηώς Γ 121, aber ἐφεσταότας Γ 1276 vgl. Hom. ἐφεσταότες z. B. Μ 51. 199, während Homer jene Formen nicht kennt, ὑφεστάμεναι Γ 519;

ἐτέτλαμεν Α 807 τέτλαθι Δ 64 τετληότες Β 542

τεθνειῶτι Γ 461, wozu für das Γ 748 handschriftlich überlieferte aber metrisch unmögliche τεθνειώτων (statt des von Stephanus conjicirten τεθνεώτων [mit Synizese], wie wir oben gesehen haben) τεθναότων hinzukommt, so dass wir bei Apollonios τεθνειώς resp. τεθνηώς und τεθναώς ebenso neben einander vorfinden, wie ἑστηώς und ἑσταώς (letzteres in der Form ἐφεσταότας Γ 1276). Auf die Nachahmung jener Form τεθναώς durch Quintus Smyrnaeus ward oben schon hingewiesen.

c) *Bemerkungen über einzelne Verba auf* μι.

ἄημι. Von diesem Verbum begegnen uns bei Apollonios die regelrechten Formen: Imperat. ἀήτω Δ 768 (nicht vor Apollon.) Infin. ἀῆναι Β 1098 (wie Hom. γ 183) Imperf. ἄη

A 926 (Hom. μ 325) Particip ἀέντος Δ 241 mit kurzem Vocal vor ντ wie bei Hom. ἀέντες E 526 ἀέντος Hom. Hymn. VI 3. Allein neben den genannten Formen finden wir auch ein Imperfect ἄεν A 605: τοῖσιν δ' αὐτῆμαρ μὲν ἄεν καὶ ἐπὶ κνέφας οὖρος B 1228 ἦρι δ' ἀνεγρομένοισιν ἐυκραὴς ἄεν οὖρος. Die letztere Stelle lässt keinen Zweifel über die wirkliche Existenz der Form, bei der erstgenannten könnte man allenfalls daran denken, dass ἄη zu schreiben sei wie A 926; so aber schützt eine Stelle die andere. Wir haben in jener Bildung einen Uebergang in die thematische Conjugation zu erblicken (wie wenn ein Präsens ἄω existirte); fragen wir, wie es kam, dass Apollonios eine solch unerhörte Form wagte, so scheint es mir zweifellos, dass er ἄεν nach dem Muster von ἴεν bildete, das er selbst, freilich ganz vereinzelt, B 199 gebraucht: τοῖος ἐὼν οἷος πόλεμόνδ' ἴεν. Die medialen Formen des Verbums ἄημι sind ganz regelmässig.

εἰμί. Die 1. Plur. lautet εἰμέν B 1150 Γ 393 Δ 1322 wie bei Homer. Als 3. Plur. findet sich neben εἰσί A 271 (und an weiteren 9 Stellen) die aus anderer Bildung hervorgegangene Form ἔασι A 442 und noch 22 Mal (fast durchwegs am Versschlusse, im Innern des Verses nur A 442. 479 B 882). Von der regelmässigen Flexion des Imperfectes kommt nur vor ἦν als 3. Sing. Γ 231. 501 und als 3. Plur. das augmentlose ἔσαν A 730 (und 14 Mal), das überhaupt die einzig vorkommende Form dieser Person ist. Sonst lesen wir ἦα Γ 978 (Hom. E 808) ἦεν A 79 und 41 Mal, so dass diese Formation als die Regel gelten kann. Daneben findet sich ἔην A 134 und 14 Mal. Im Optativ Präs. konnte es sich unser Dichter nicht versagen neben εἴην Γ 704. 1116 εἴη B 231 (und 5 Mal) εἶεν A 22 B 9 Δ 1774 auch einmal das seltene ἔοι (Hom. I 142 λ 838) anzuwenden: Γ 548. Im Infin. Präs. ist am häufigsten die älteste Form ἔμμεναι A 173 und 17 Mal παρέμμεναι B 489, ἔμεν kommt nur einmal vor Γ 629, dagegen εἶναι A 1038 und 10 Mal. Ueber den Imperativ ἔστω (Γ 82 und 4 Mal) und das häufige Particip ist nichts zu bemerken. Im Futurum sind die älteren Formen mit Doppelsigma die Regelmässigen: ἔσσομαι Γ 989 μετέσσομαι B 447 ἔσσεαι Γ 1050. 1124 ἔσσεται A 291 und 20 Mal παρέσσεται A 891 ἐσσόμεθα A 870 ἀπεσσόμεθ' Γ 945 ἔσσεσθε Δ 390 ἔσσονται Δ 840. Das als Futur verwendete mediale Präsens (ohne Thema) ἔσται hingegen begegnet nur zweimal Γ 184. 358.

Auch im Infin. Futur. ist die ältere Form mit σσ die geläufige (A 469 B 646 Γ 524. 550. 590. Δ 255), wogegen ἔσεσθαι nur B 253 begegnet.

εἶμι. Ausser den bereits berührten Conjunctiven ἴομεν A 872 Γ 25, welche die ursprüngliche Conjunctivbildung haben, finden wir die spätere Bildung vertreten durch ξυνίωσι B 1078. Vom Optativ begegnet nur ἴοιεν B 277 wie schon im Hom. Hymn. VI 12. Nur an zwei Stellen lesen wir die älteste Infinitivform ἴμεναι A 774 B 684, gewöhnlich ist ἴμεν A 720 und 11 Mal, ἰέναι nur Γ 1165. 1173. Imperativ ἴθι A 420 und 3 Mal, ἴτε Δ 1414. 1584. Das Imperfect wird von Apollonios nur in einer einzigen Form nicht thematisch gebildet, nämlich in der 3. Plur. ἤισαν Γ 1331 κατήισαν B 812. An einer Stelle Γ 442, bietet die Ueberlieferung von L οἱ δ' ᾔεσαν ἐκ μεγαροῖο (G corrupt ῄέσαν), wir hätten also die attische Form vor uns, die jedoch Apollonios gewiss nicht geschrieben hat. Vielmehr lief offenbar einem Abschreiber die attische Form in die Feder und es ist ἤισαν herzustellen, das wir an den genannten Stellen vorfinden. Merkel blieb bei dem von L überlieferten ᾔεσαν. Ausserdem braucht einmal Apollonios auch die Form ohne Augment: ἐκ δ' ἴσαν Γ 112. Alle übrigen Formen des Imperfects aber bildet er nach der thematischen Conjugation und zwar die 1. Pers. Sing. ἐξήιον A 446 wie schon Hom. κ 274 ἀνήιον, weiter die 3. Pers. Sing. ἤιε A 141 (und 5 Mal) ὑπήιε Γ 1077, ᾖεν A 74 Δ 454 in den Versschlüssen ᾖεν Ὀιλεύς und ᾖεν Ἰήσων; hiezu kommt das ganz singuläre ἴεν B 919; τοῖος ἐὼν οἷος πόλεμόνδ' ἴεν. Dies Imperfect ohne Augment findet sich in den homerischen Gedichten etwa 10 Mal vor. Von der 3. Plur. endlich ist nach dieser Flexion gebildet ἀνήιον Δ 238 (Hom. κ 446).

οἶδα. Zu nennen ist die 1. Pers. Plusqpf. ᾔδειν Γ 309, die 3. Pers. Sing. erscheint uncontrahirt ἠείδει B 822, besonders bemerkenswerth aber sind die bereits erwähnten Formen der 3. Pers. Plur. ᾔδειν B 65 und ἠείδειν Δ 1700, die nach falscher Analogie das Personalsuffix ν aufweisen.

ἵημι. Von diesem Verbum ist nur die 3. Pers. Sing. Präs. ἵει zu erwähnen Δ 634 ἑπτὰ διὰ στομάτων ἵει ῥόον; wir haben hier einen Uebergang in die thematische Flexion wie bei Hom. B 752 προΐει. Doch ist bei Apollonios ἵησιν das regelmässige, so B 356. 973 Γ 141 Δ 290.

St. ἱλα. Von diesem Stamme lesen wir den Imperativ Präs. ἵληθι B 693 nach γ 380 π 184; neben dieser Form mit η aber gebraucht Apollonios auch ἵλαθι Δ 1014. 1600 ἵλατε Δ 984. 1333. 1411. 1773, das die regelmässige Bildung vom St ἱλα repräsentirt; dies letztere nahm der Dichter, da es bei Homer nicht vorkommt, offenbar nach Kallimachos' Beispiel auf: Hymn. Dem. 139; übrigens vgl. ἵλαμαι Hom. Hymn. XXI 5 und Nauck Bull. 1875, 505. Die übrigen Formen dieses Stammes sind nach der thematischen Conjugation gebildet ἱλάεσθαι B 847 Δ 479 (vgl. Hom. B 550 ἱλάονται). Daneben verwendet Apollonios sowohl ἱλάσκομαι z. B. ἱλάσκονται Γ 1140 als auch ἱλήκοις B 708 nach dem homerischen ἱλήκῃσι φ 365.

9. Iterativbildungen.

Unser Dichter hat von diesen der epischen Sprache besonders eigenthümlichen Bildungen einen ausgedehnten Gebrauch gemacht. Nicht nur nahm er viele der bereits vor ihm vorkommenden Fälle in sein Epos auf, er gestattete sich auch mehrfache Neubildungen. Während wir jedoch in den homerischen Gedichten Iterativa aus den Stämmen des Präsens, des starken Aorists thematischer und nicht thematischer Bildung, endlich aus dem schwachen Aorist vorfinden, gebraucht Apollonios einzig und allein solche aus dem Präsensstamme. Denn die Form παρέβασκε Δ 210, die er einmal nach dem homerischen ἅπαξ λεγόμενον Λ 104 anwendet, ist ein Imperfect zu dem Präsens βάσκω, wovon der homerische Imperativ βάσκ' ἴθι öfter vorliegt (vgl. Curtius Verb. I 274 II 378). Die iterative Bedeutung freilich ist an manchen Stellen stark verwischt, was uns aber nicht Wunder nehmen kann, da dies ja mehrfach schon im alten Epos der Fall ist.

Gemeinschaftlich ist nach der Lehre der Alten den Iterativen der Mangel des Augmentes: E. M. p. 295, 14 τὰ γὰρ τοιαῦτα ἀποβάλλουσι τὴν ἐν ἀρχῇ κλιτικὴν ἔκτασιν. Aber wie sich mehrfach Spuren des Augmentes bei Homer finden (vgl. Curtius Verb. II 379), so hat auch unser Dichter mitunter augmentirte Iterativformen gebraucht. Misslich ist es jedoch, dass die Augmentspuren sich nur bei zusammengesetzten Verben finden, wo also der Vers kein Kriterion für das Vorhandensein oder

Fehlen desselben abgeben kann, und man einzig auf die handschriftliche Ueberlieferung und die homerischen Vorbilder angewiesen ist. Handschriftliche Spuren finden sich deutlich namentlich an zwei Stellen: Γ 687 hat L ἐπεκλονέεσκον, ebenso G. Merkel schrieb ἐπικλονέεσκον ‚ex uno libro recentissimo'. Der zweite Fall ist Δ 1725, wo in L die erste Schreibung ἐπιστονέεσκον in das durch den Sinn verlangte ἐπεστοβέεσκον corrigirt ist, das auch von G geboten wird und durch die Schol. Flor. weiter beglaubigt ist: ἐπεστοβέεσκον. ἔπεσιν ἐλοιδοροῦντο, ὕβριζον. Die Schol. Paris. haben hiefür auf die erwähnte erste Schreibung von L zurückgehend ἐπεστομέεσκον. An beiden genannten Stellen wird es sich empfehlen im Hinblick auf homerische Beispiele wie παρεκέσκετ' ξ 521 ἀνεμορμύρεσκε μ 238 (mit der Variante ἀναμορμύρεσκε) besonders aber υ 7 αἳ μνηστῆρσιν ἐμισγέσκοντο πάρος περ, wo das Augment beim Iterativ durch den Vers geschützt ist, die handschriftliche Ueberlieferung aufrecht zu halten, wie Wellauer that. Eine willkommene Parallele bietet uns Apollonios' Vorgänger Aratos 111: καὶ βίον οὔπω νῆες ἀπόπροθεν ἠγίνεσκον, ähnlich wie auch bei Alkman Fr. 72 B: ἦσκε gut bezeugt ist (statt ἔσκε). Auch an zwei andern Stellen noch schrieb Brunck ein Augment A 1074 διεζώεσκον und Δ 1650 ἀνεκρούεσκον nach einigen schlechten Codd. (Codd. Regg. CDE). Da aber LG hier kein Augment haben, so ist selbstverständlich διαζώεσκον und ἀνακρούεσκον die richtige Leseart.

Was nun die Bildung der Iterativa betrifft, so können wir die bei unserem Dichter vorkommenden in zwei Hauptgruppen scheiden: 1. Iterativa von Verben der nicht thematischen, 2. solche von Verben der thematischen Conjugation.

1. Die erste Gruppe beschränkt sich auf zwei Fälle: ἔσκε 208. 747. 754. 1116 Γ 195. 927. 1290 Δ 331. 1173. 1646 ἔσκον Δ 899. Bei diesem Verbum ist die iterative Bedeutung am wenigsten zu urgiren. Hiezu kommt ἐξανίεσκον Δ 622 und μεθίεσκε Γ 274, von Apollonios wahrscheinlich dem Iterativ ἀνίεσκε bei Hesiod Th. 157 nachgebildet, da bei Homer diese Bildung nicht vorkommt.

2. Bei dieser Gruppe müssen wir drei Unterabtheilungen unterscheiden, indem die Iterativa der Verba pura auf αω und εω eine eigene Beachtung verlangen.

a) Regelrechte Bildungen consonantischer und vocalischer Verba, und zwar α) nach homerischer oder sonstiger epischer Vorlage:

ἀμφιέπεσκεν Α 571 ἀμφίεπεσκ' Α 562; Homer hat zwar nicht dies Compositum, aber ἐφέπεσκον μ 330;

ἀνακλύζεσκεν Β 551, Hom. das Simplex κλύζεσκον Ψ 61;

διαζώεσκον Α 1074, nicht bei Homer, aber bei Hesiod wenigstens das Simplex ζώεσκον E. 90. 133;

δινεύεσκον Α 1184 Δ 1456, Homer δινεύεσκ' Ω 12;

ἐπιπλώεσκον Α 459, nicht homerisch, bei Hesiod aber wenigstens πλωίζεσκ' E. 634;

ἐρητύεσκον Α 1301, bei Homer nur ἐρητύσασκε Α 567;

θαρσύνεσκεν Δ 1054 θαρσύνεσκον Β 712, vgl. Homer Δ 233.

κλαίεσκεν Α 272, Hom. Θ 364;

λύεσκε (ἀνά . . . λύεσκε) Γ 822, Homer ἀλλύεσκε β 105;

ναίεσκεν Α 509 Γ 240 Δ 575 συνναίεσκεν Β 657, Hom. Π 719;

ὀτρύνεσκεν Γ 653, Hom. Ω 24;

ποιμαίνεσκεν Α 970, Hom. ι 188.

β) Ohne homerische oder sonst epische Vorlagen braucht unser Dichter noch folgende Iterativa dieser Abtheilung:

ἄγεσκον Α 489 (schon bei Herod. I 148)
ἀμπνείεσκον Γ 231
ἀναβλύεσκε Γ 223 (G ἀνεβλ.)
ἀνακρούεσκον Δ 1650
ἀνασταχύεσκον Γ 1354
ἀνιάζεσκον Γ 1138
βαρύθεσκε Α 43
δοιάζεσκεν Γ 819
ἐλινύεσκον Α 589
ἐντύνεσκε Γ 40
ἐπιθύνεσκεν Γ 1325
ἐπικαχλάζεσκεν Δ 944
ἐπισταχύεσκον Α 972
ἐρέθεσκον Γ 618. 1103
ἐφοπλίζεσκον Γ 843
θυμαίνεσκον Γ 1326
μαστεύεσκον Δ 1394
μεταλλήγεσκεν Γ 951

οἰδαίνεσκον Γ 383
παπταίνεσκε Γ 953
παραΐσσεσκον· Β 276
πέρθεσκον Α 800
πορσαίνεσκον Δ 897
πορφύρεσκεν Α 461
πύθεσκε Δ 1530
σκαίρεσκεν Δ 1402
τέμνεσκεν Α 1215
τίνεσκεν Β 475
τρίβεσκε Β 480
τρύχεσκεν Β 473
φαιδρύνεσκεν Δ 671
χρίεσκε Δ 871.

b) Die Verba pura auf εω bilden das iterative Imperfect theils regelrecht, theils mit Hyphärese des einen ε-Lautes. Jenes ist bei Apollonios das Gewöhnliche:

α) Nach homerischen Vorlagen:
θέεσκεν Α 182 θέεσκον Δ 1624, Hom. Υ 229
καλέεσκον Γ 1099, Hom. Ζ 402
κομέεσκον Β 455, Hom. ω 390.
φορέεσκεν Β 34, Hom. Β 770.

β) Ohne homerisches Muster:
ἐπεκλονέεσκον Γ 687
ἐπεστοβέεσκον Δ 1725
κοιρανέεσκεν Β 998
μογέεσκον Δ 962
παρηγορέεσκεν Γ 610 Δ 1410 παρηγορέεσκον Δ 1740
περιβρομέεσκον Δ 17
προρέεσκε Γ 225
φρονέεσκε Δ 1164.

Hyphärese des einen der beiden zusammenstossenden ε zeigt nur κάλεσκε Δ 1514, wie wir auch bei Homer Θ 338 υἱὸς δὲ Σφήλοιο καλέσκετο Βουκολίδαο lesen. Es ist daher auch selbstverständlich der Vorschlag Brunck's, wegen des früher erwähnten καλέεσκον Γ 1099 an unserer Stelle statt der überlieferten Leseart τόδε γὰρ καλέεσκέ μιν οὔνομα μήτηρ zu schreiben, ganz und gar haltlos. Die Hyphärese des einen ε findet sich im alten Epos

öfter, z. B. Hom. E 790 οἴχνεσκε Hesiod. Th. 835 ῥοίζεσχ', bei Herodot im neuion. Dialekte ist sie ständig. Dem Apollonios scheint diese Iterativform nicht behagt zu haben.

c) Die Verba auf αω weisen durchaus nur solche Iterativformen auf, in denen der Themavocal ε nach vorausgehendem α zu α sich assimilirte. Auch hiefür hatte unser Dichter die Vorlagen bei Homer und er entnahm der homerischen Sprache folgende Beispiele:

γοάασκεν Α 264 γοάασκον Α 293 Hom. θ 92;

ἐλάασκον Α 733. 1156 Β 1071 Δ 77, bei Homer kommt zwar diese Iterativform nicht vor, doch aber die aoristische ἐλάσασκεν Β 199; jene Form bildete Apollonios vom Präsensstamme ἐλα, der bei ihm in den Präsensformen ἐλάουσα Γ 888 ἐλάοντες Β 80. 402 ἐλάοντας Β 575, im Imperf. ἔλαεν Γ 872 vorliegt, wie schon bei Homer in der Form ἔλων Ω 696 δ 2.

ναιετάασκεν Α 68 ναιετάασκον Β 997 Γ 977 Δ 1211 Hom. ναιετάασκον z. B. Β 841.

Nicht homerisch sind dagegen folgende bei Apollonios begegnende Bildungen:

ἀντιάασκον Β 100

βοάασκεν Α 1272 Β 588 Δ 923

καγχαλάασκεν Δ 996

κυδιάασκον Δ 978

μητιάασκε Γ 612 Δ 7 μητιάασκον Δ 492. 526. 1070.

Besonders bemerkenswerth ist δηιάασκον Β 142. In dieser Form liegt eine Falschbildung von Seiten des Dichters vor, da es ein Verbum δηιάω nicht gibt. Doch ist dieser Irrthum leicht erklärlich: indem Apollonios Formen des Verbums δηιόω vorfand, die ganz das Ansehen hatten, als wären sie von einem Verbum auf αω gebildet — so δηιόωντες Hom. Λ 153, das unser Dichter selbst braucht Δ 489, oder δηιόωντο Hom. Ν 675 — so konnte er auf den Gedanken kommen, es existire wirklich ein Verbum δηιάω, von dem er ausser der Iterativform gewiss auch das erwähnte Particip δηιόωντες ableitete; für den letzteren Umstand spricht besonders die Thatsache, dass unser Dichter auch das Particip δηιοῦντες Α 614 gebraucht, das er wie die sonst begegnenden Formen δηιώσειαν Α 244 δηιώσεσθαι Β 117 δηιωθῆναι Α 81 Δ 1044 von dem richtigen Präs. δηιόω abgeleitet hat,

während er daneben ein δηιάω und, wie wir aus dem Γ 1374 vorkommenden Imperfect ἐδήιον ersehen, auch ein δηίω als Nebenform im Präsens ansetzte. Jedoch ist zu bemerken, dass er ἐδήιον, wie die ganze Stelle Γ 1372 sqq., aus dem Epiker Eumelos in sein Gedicht herübernahm, Schol. L zu Γ 1372: οὗτος καὶ οἱ ἑξῆς στίχοι εἰλημμένοι εἰσὶ παρ' Εὐμήλου, παρ' ᾧ φησι Μήδεια πρὸς Ἴδμονα.

Zusatz.

Mit διαμμοιρηδά Γ 1209 auf p. 481 ist das homerische διε-μοιρᾶτο ξ 434 zu vergleichen.

